

Ausgegeben den 25. November 1907.

ZEITSCHRIFT
FÜR
KIRCHENGESCHICHTE.

HERAUSGEGEBEN VON

D. THEODOR BRIEGER,

ORDENTL. PROFESSOR DER KIRCHENGESCHICHTE AN DER UNIVERSITÄT LEIPZIG.

UND

PROF. LIC. BERNHARD BESS,

BIBLIOTHEKAR AN DER KGL. UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ZU HALLE (SAALE).

XXVIII. Band, 4. Heft.



GOTHA 1907.

FRIEDRICH ANDREAS PERTHES
AKTIENGESELLSCHAFT.

Pro Jahrgang 4 Hefte a 4 Mark, mit Bibliographie a 5 Mark.

Anfragen und Manuskripte werden erbeten an die Adresse
des zweiten Herausgebers

Ankündigung.

Vom Jahrgang **1907** (XXVIII. Band, 1. Heft) ab erscheint die

Bibliographie der kirchengeschichtlichen Literatur

getrennt von der Zeitschrift für Kirchengeschichte; der bibliographische Stoff ist so **umfangreich** geworden, daß er die Zeitschrift zu sehr belastet. Die Hefte der **Zeitschrift** werden von dem genannten Hefte ab je 8 Bogen stark und kosten je **4 Mark**, der Jahrgang (32 Bogen) also **16 Mark**. Die **Bibliographie** erscheint in jährlich 4 Sonderheften ca. 10 Bogen stark, jedes Heft kostet **1 Mark 50 Pf.**, der Jahrgang **6 Mark**. Die Zeitschrift und die Bibliographie können **zusammen** (Preis **20 Mark**), aber auch **jede für sich** bezogen werden. Der Bibliographie wird am Schlusse jedes Jahrganges ein **Autorenregister** beigegeben.

Friedrich Andreas Perthes A.-G.

Gotha.

Zu Gregorios von Nyssa.

Von

D. Dr. Johannes Dräseke in Wandsbeck.

Es ist eine bekannte Tatsache, auf die ich bei der Darstellung des Lebens und der Lehren byzantinischer Theologen wiederholt aufmerksam gemacht habe, daß diese in ihrem Denken in erster Linie und in weitestem Umfange von den Schriften des Gregorios von Nazianz und des sogenannten Areopagiten Dionysios abhängig sind. In geringerem Maße hat diese Verehrung und Hochschätzung Gregorios von Nyssa erfahren. Wo aber tiefer blickende Geister auf die philosophisch trefflich begründeten Ausführungen dieses geistvollsten Schülers des Origenes gerieten, da haben sie kein Bedenken getragen, ihn in besonders schwierigen Fragen vor allen anderen zum Führer zu wählen und seine Auffassung sich anzueignen. Das gilt besonders von Johannes Scotus Erigena und den späteren griechischen Theologen, welche der Vereinigung der getrennten Kirchen des Morgen- und Abendlandes das Wort redeten. In der Trinitätslehre freilich scheinen die Ansichten des Nysseners mit denen seines Bruders Basileios und des Gregorios von Nazianz derartig übereinzustimmen, daß bei einigen der unter des ersteren Namen überlieferten Schriften, wie Loofs¹ zutreffend bemerkt, „für die Autorschaft eines der drei und gegen die der beiden anderen dogmengeschichtliche Gründe nicht beizubringen sind“. Dennoch aber finden sich bei dem

1) In seinem Aufsatz über „Gregor von Nyssa“ i. d. Realenzykl. f. prot. Theol. ³ VII, S. 152, 32.

Nyssener einige Besonderheiten, auf die bisher vielleicht nicht genügend geachtet worden ist.

„Gregor sagt“, so leitet Loofs (a. a. O.) die ihm nötig erscheinende „Ergänzung der Trinitätslehre“ ein (Z. 36), „in Fragment 2 (III, 1199 B = Mai, Nov. patr. bibl. IV, 53): τὸ ἄγιον πνεῦμα καὶ ἐκ τοῦ πατρὸς λέγεται καὶ ἐκ τοῦ υἱοῦ εἶναι προσμαρτυρεῖται, und, wie schon ein Scholion in einem der von Mai benutzten codices erfreut bemerkt: εἶ σοι μέγιστε Γρηγόριε, so ist auch Mai der Meinung, daß er ein glänzendes Zeugnis für die abendländische Lehre über die processio spiritus a patre filioque hier entdeckt habe.“ Die Gedanken des mittelalterlichen Scholiasten, der, offenbar ein Freund der Kirchenvereinigung, seiner Freude über jenen Ausspruch des Gregorios als einen zu froher Hoffnung berechtigenden, in jenen Worten Ausdruck gab, werden wir verstehen lernen und auch zu Mais Entdeckung und der aus ihr gezogenen Schlußfolgerung die richtige Stellung gewinnen, wenn wir einmal etwas genauer auf die Überlieferung achten. Wenn Loofs aus der Annahme der Richtigkeit des von dem Scholiasten und dem Kardinal so freudig Ausgesprochenen den Schluß zieht, es wäre dann „die Behauptung der Identität der Trinitätslehre des Nysseners mit der des Basilius und des Nazianzeners falsch“, so kann ich dem eine besondere Bedeutung nicht beilegen. Warum sollte nicht Gregorios von Nyssa, so wie er in einigen anderen, durch Origenes' Lehre beeinflussten Stücken von Freund und Bruder abweicht, auch in der Trinitätslehre hier und dort ein wenig anders gefasste und begründete Gedanken als diese geäußert haben? Freilich, „Mai hat sich“, nach Loofs, „über den Sinn der von ihm gedruckten Stelle noch mehr getäuscht als über die Neuheit seiner Entdeckung: daß der Geist ἐκ τοῦ πατρὸς ἐμπορεύεται, ist kurz vorher gesagt; bei dem καὶ ἐκ τοῦ υἱοῦ εἶναι handelt es sich nicht um das ätiologische Prinzip, vielmehr darum, daß das πνεῦμα, τὸ ἐκ θεοῦ ὄν, nach Röm. 8, 9 καὶ Χριστοῦ πνεῦμά ἐστιν, d. h. durch Vermittlung Christi zu den Gläubigen kommt. Das aber ist bei einem Griechen keine singuläre Behauptung“. Es wird gewiß niemandem einfallen, Loofs' Auslegung der

Stelle des Römerbriefs irgendwie zu beanstanden. Aber man bedenke doch, zu was für gewagten Ableitungen und dogmatischen Folgerungen die verschiedensten, in ihrem ursprünglichen Zusammenhange oft etwas ganz anderes besagenden Stellen der Heiligen Schrift haben herhalten müssen. Warum sollte man nicht auch in Röm. 8, 9 „das ätiologische Prinzip“ für die Lehre vom Heiligen Geist gefunden haben? Ein Blick in die trinitarischen Verhandlungen der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts, wie sie uns in ihrem wirren Hin- und Herschwanken und ihrer oft so eigenartigen Schriftbegründung Harnacks Dogmengeschichte vorführt, erklärt hier alles und macht den unbefangenen Beobachter mit dem Gedanken, daß wir uns hier auf dem Gebiete der unbegrenzten Möglichkeiten befinden, durchaus vertraut. Man wird den späteren gelehrten Griechen, welche als Vorkämpfer und Wortführer für die Vereinigung der Kirchen eintraten, sicherlich nicht die Fähigkeit absprechen dürfen, die Heilige Schrift richtig zu verstehen und auszulegen, Sinn und Bedeutung der dogmatischen Ausführungen der großen Lehrer der Kirche richtig zu erfassen und zur Begründung der abendländischen Lehre im Gegensatz zu der einseitigen Auffassung der eigenen Volksgenossen zu verwerten. Das ist in diesem Falle aber geschehen.

Zunächst muß hier die Vorstellung zerstört werden, daß wir es mit einem von Mai glücklich aufgefundenen Bruchstück einer bisher unbekanntenen Schrift des Gregorios von Nyssa zu tun haben. Es ist dem gelehrten Kardinal, dem wir ja die Auffindung und Veröffentlichung so mancher wertvollen, früher nicht bekannten Reste altchristlichen Schrifttums verdanken, nur dasselbe zugestossen, was in Hunderten von Fällen auch andere Forscher erfahren haben¹, daß er

1) Ich erinnere Beispiels halber, daß besonders in diesen Zusammenhang paßt, an Ryssels Veröffentlichung (Leipzig 1880) seiner aus dem Syrischen hergestellten Übersetzung der vermeintlich bisher unbekanntenen Schrift des Gregorios Thaumaturgos (nach anderer Überlieferung, siehe Loofs a. a. O., S. 147, Z. 25—30, des Gregorios von Nyssa) *Πρὸς Εὐάγγελιον μοναχὸν περὶ Θεότητος*, deren Abfassung durch Gregorios von Nazianz ich zum ersten Male in den Jahrb. f. prot. Theol. VIII (1882),

das Bruchstück einer Schrift fand, von der er seinerzeit nicht ahnte, daß sie ihrem ganzen Umfange nach längst bekannt sei. Das einer vermeintlich unbekanntes Schrift des Nysseners angehörige Bruchstück ist, was auch Loofs entgangen zu sein scheint, nichts weiter als ein Teil von Gregorios' dritter Rede „Auf das Gebet“ (*Εἰς τὴν προσευχήν*), den wir in der Edit. Paris. a. 1638 Tom. I (p. 712—761), p. 739 CD, bei Oehler (Biblioth. der Kirchenväter I, 3, S. 202—314, Leipzig 1859), S. 262/264 in vollem Zusammenhange der Gedankenentwicklung lesen.

Aber auch die andere Vorstellung muß nunmehr zerstört werden, die Meinung Mais nämlich, „daß er ein glänzendes Zeugnis für die abendländische Lehre über die processio spiritus a patre filioque hier entdeckt habe“. Nicht Mai gebührt diese Entdeckung; sie ist viel früher gemacht worden. Der gelehrte Patriarch Johannes Bekkos (1275 bis 1282) war es, der, nachdem die von Kaiser Michael VIII. Paläologos angestrebte Kircheneinigung¹ auf dem Konzil zu Lyon 1274 zustande gekommen war, in seinen *Ἐπιγραφαὶ εἰς τὰ παρ' αὐτοῦ συνειλεγμένα ἐκ τῶν ἁγίων ῥητὰ περὶ τῆς ἐκπορεύσεως τοῦ ἁγίου πνεύματος*², einer überaus reichhaltigen, auf die schon demselben Zwecke dienenden Arbeiten des Nikephoros Blemmydes zurückgehenden Sammlung von Beweisstellen aus griechischen Kirchenvätern für die abendländische Lehre, jene Stelle des Gregorios von Nyssa an den Anfang stellte. Er beginnt die erste Abteilung seiner *ΕΠΙΓΡΑΦΗ Α'*, nämlich die *Ῥήσεις διάφοροι γραφικαὶ συλλεγεῖσθαι εἰς ἀπόδειξιν τοῦ εἶναι τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον καὶ ἐκ τοῦ υἱοῦ*, mit den Worten:

S. 343—354 u. S. 553—568, sodann in meinen Gesammelten patrist. Untersuchungen (1889), S. 103—168, unter mancherlei, in einem Aufsatz „Zu Gregorios von Neocäsarea“ i. d. ZfwTh. XLVIII, S. 568—578 beleuchteten und zurückgewiesenen Anfechtungen von seiten theologischer Forscher, aus sprachlichen und sachlichen Gründen bewiesen habe.

1) Vergleiche meine Abhandlung: „Der Kircheneinigungsversuch des Kaisers Michael VIII. Paläologos“ in der ZfwTh. XXXIV, S. 325 bis 355.

2) Lämmer, Script. Graeciae orthod. biblioth. sel., Freiburg 1866, S. 445—652.

‘Ο Νύσσης Γρηγόριος ἐν τῇ εἰς τὸ Πάτερ ἡμῶν διμιλίᾳ αὐτοῦ, ἧς ἡ ἀρχὴ „Ὁ τὴν σκιὰν τῶν μελλόντων [ἀγαθῶν add. Greg. ap. Oehl.] περιέχων νόμος“, οὕτω φησίν· „Ὁ τε γὰρ υἱὸς ἐκ τοῦ πατρὸς ἐξῆλθεν, καθὼς φησιν ἡ γραφὴ, καὶ τὸ πνεῦμα ἐκ τοῦ Θεοῦ καὶ παρὰ τοῦ πατρὸς ἐκπορεύεται· ἀλλ’ ὥσπερ τὸ ἄνευ αἰτίας εἶναι, μόνου τοῦ πατρὸς ὄν, τῷ υἱῷ καὶ τῷ πνεύματι ἐφαρμοσθῆναι οὐ δύναται, οὕτως ἔμπαλιν τὸ ἐξ αἰτίας εἶναι, ὅπερ ἴδιόν ἐστι τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ πνεύματος, τῷ πατρὶ ἐπιθεωρηθῆναι φύσιν οὐκ ἔχει. κοινὸν δὲ ὄντος τῷ υἱῷ καὶ τῷ πνεύματι τοῦ μὴ ἀγεννήτως εἶναι, ὡς ἂν μὴ τις σύγκυσις περὶ τὸ ὑποκείμενον θεωρηθεῖη, πάλιν ἔστιν ἄμικτον τὴν ἐν τοῖς ἰδιώμασιν αὐτῶν διαφορὰν ἐξευρεῖν, ὡς ἂν καὶ τὸ κοινὸν φυλαχθεῖη καὶ τὸ ἴδιον μὴ συγχυθεῖη. ὁ γὰρ μονογενὴς υἱὸς ἐκ τοῦ πατρὸς παρὰ τῆς ἀγίας γραφῆς ὀνομάζεται, καὶ μέχρι τούτου ὁ λόγος ἴσθησιν αὐτοῦ [αὐτῷ Oehl.] τὸ ἴδιωμα. τὸ δὲ ἄγιον πνεῦμα καὶ ἐκ τοῦ πατρὸς λέγεται καὶ ἐκ [ita etiam apud Maium, deest ap. Oehl.] τοῦ υἱοῦ εἶναι προσμαρτυρεῖται· εἰ γὰρ τις πνεῦμα Χριστοῦ οὐκ ἔχει, φησίν, οὗτος οὐκ ἔστιν αὐτοῦ. οὐκοῦν τὸ μὲν πνεῦμα τὸ ἐκ τοῦ Θεοῦ ὄν καὶ Χριστοῦ πνεῦμά ἐστίν· ὁ δὲ υἱὸς ἐκ τοῦ Θεοῦ ὢν οὐκέτι καὶ τοῦ πνεύματος οὔτε ἔστιν οὔτε λέγεται· οὐδὲ ἀντιστρέφει ἡ σχετικὴ ἀκολουθία αὐτῆ.“

Ich übersetze die Stelle also: „Der Sohn kam, wie die Schrift sagt, aus dem Vater hervor, und der Geist geht aus Gott und vom Vater aus. Wie jedoch die Ursprungslosigkeit, welche allein Besonderheit des Vaters ist, mit dem Sohne und dem Geiste nicht in Verbindung gebracht werden kann, so hat wiederum das Verursachtsein, welches eine Besonderheit des Sohnes und des Geistes ist, nicht die Eigenschaft, daß es sich an dem Vater beobachten läßt. Hat nun der Sohn mit dem Geiste das gemeinsam, daß sie nicht ursprungslos sind, damit man keine Vermischung betreffs des Subjekts wahrnehme, so vermag man andererseits den Unterschied ihrer Eigenschaften in völliger Reinheit aufzufinden, damit einerseits das Gemeinsame gewahrt, andererseits das Besondere nicht vermengt und vermischt werde. Denn der eingeborne Sohn wird von der Heiligen

Schrift als vom Vater ausgegangen genannt, und soweit stellt ihr Wort (ihm) seine Eigentümlichkeit fest. Vom Heiligen Geist aber heißt es, er sei aus dem Vater, und außerdem wird bezeugt, daß er aus dem Sohne sei, denn, wenn jemand, sagt die Schrift, den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein. Sonach ist also der aus Gott stammende Geist auch der Geist Christi; der Sohn aber, obschon er aus Gott ist, ist darum noch nicht auch des Geistes, noch bezeichnet man ihn so; auch läßt dies bezügliche Verhältnis keine Umkehrung zu.“

Abgesehen davon, daß Bekkos die Schrift des Gregorios als *ὁμιλία εἰς τὸ Πάτερ ἡμῶν* bezeichnet, während in der uns vorliegenden Gregoriosausgabe der *Λόγος β'* diese Aufschrift trägt (a. a. O. S. 228), die von Bekkos angegebenen Anfangsworte dagegen die des *Λόγος γ'* sind (a. a. O. S. 244), so werden wir einfach anerkennen müssen, daß Bekkos aus der von Gregorios für seine Darlegung benutzten Stelle des Römerbriefs das, wie es Loofs a. a. O. bezeichnet, „ätiologische Prinzip“ einfach mit demselben Rechte entnahm, wie andere Lehrer ähnliches aus anderen Stellen. Und wir dürfen jetzt dem alten Scholiasten jener Gregoriosstelle, den wir vielleicht unter den zeitgenössischen Freunden des Bekkos zu suchen haben, seine in den Worten *εὖ σοι μέγιστε Γρηγόριε* zum Ausdruck gebrachte freudige Genugtuung wohl zugute halten; er sprach nur das aus, was die Überzeugung des gelehrtesten Theologen seiner Zeit war. Wir haben kein Recht, weder ihn noch Bekkos¹ noch Mai zu schelten. Sind doch des Nysseners bzw. Bekkos' an die Heilige Schrift geknüpfte Gedanken weit entfernt von jenen durch Gregorios von Nazianz auf neuplatonischem Grunde² begonnenen „seltsamen Spekulationen über das immanente Wesen Gottes“,

1) Vergleiche Ehrhards' genauen Bericht über Johannes Bekkos' Leben und Schriften in Krumbachers *Gesch. der Byz. Litt.* ² § 29, S. 96/97. Zu kurz und inhaltlich nicht genügend ist der Artikel über Johannes Bekkos von (Gafs †) Ph. Meyer i. d. *Realenzykl. f. prot. Theol.* ³ IX, S. 286, Z. 9—36.

2) Vergleiche meine Arbeit: „Neuplatonisches in des Gregorios von Nazianz Trinitätslehre“ in der *Byz. Ztschr.* XV, S. 141—160.

„welche, obgleich“ — nach Harnacks Ausdruck¹ — „reine Seifenblasen, noch heute hoch geschätzt werden“.

Bekkos hat gerade diese von ihm in seinen *Ἐπιγραφαί* als wichtigste an den Anfang gesetzte Stelle des Gregorios von Nyssa in seiner Widerlegung der Behauptungen des Klostervorstehers vom Berge Ganos Johannes Phurnes selbst herangezogen (Lämmer a. a. O., S. 360 f.)². Phurnes hatte in seiner Disputation mit dem Erzbischof von Mailand Petrus Chrysolanus im Jahre 1112³ die Herkunft des Geistes aus dem Vater eine wesenhafte Besonderheit des Vaters genannt und demjenigen, der die Herkunft des Geistes auch aus dem Sohne behauptete, den Vorwurf der Zweigötterei gemacht. Entrüstet hält Bekkos dieser Aufstellung (Kap. 53, S. 360 f., desgl. Kap. 61, S. 377 dem Nikolaos von Methone) die Lehre des Nyssenens entgegen, der es als Besonderheit des Vaters erweise, daß er Vater und daß er ohne Ursache sei, daß aber der Geist auch aus dem Sohne stamme. „Von besonderer Wichtigkeit“, bemerkt Bekkos dazu, „ist hier der Umstand, daß er nicht in seinen sonstigen Reden, sondern gerade in der Schrift, in welcher er den Unterschied des Vaters vom Sohne und vom Geiste erörtert, das besondere Verhältnis des Geistes zum Sohne auseinandersetzt.“ Die drei Besonderheiten ordnend, fährt er fort, bezeichnet es Gregorios als Besonderheit des Vaters, daß er ohne Ursache, als Besonderheit des Sohnes, daß er aus dem Vater ist; des Geistes Besonderheit aber sieht er darin, daß er aus dem Vater und aus dem Sohne stammt. Und zum Erweis

1) Dogmengeschichte II, 1887, S. 257, Anm. 1.

2) Vergleiche meine Arbeit über „Johannes Phurnes bei Bekkos“ in Hilgenfelds *ZwTh.* XLII, S. 237—257.

3) Das mündlich Erörterte faßte er in der, von Demetrakopulos in seiner „*Bibliotheca ecclesiastica*“ (Leipzig 1866), S. 36—47 zuerst veröffentlichten Schrift zusammen: *Ἀντιρρητικὴ ἀπολογία πρὸς τὰ λεχθέντα παρὰ τοῦ Μεδιολάνων ἀρχιεπισκόπου Πέτρου περὶ τῆς τοῦ παναγίου πνεύματος ἐκπορεύσεως ἐνώπιον τοῦ βασιλέως κυρίου Ἀλέξiou τοῦ Κομνηνοῦ καὶ πάσης τῆς συνόδου καὶ τῆς συγκλήτου.* Sie ist es, die Bekkos in seiner Friedens- und Streitschrift vom Jahre 1275, aus der ich im folgenden noch Weiteres mitteile, in den Kapiteln 49—54 (Lämmer, S. 351—364) widerlegt.

dieses Satzes führt nun Bekkos jene Stelle aus Gregorios' Rede auf das „Unser Vater“ (hier näher gekennzeichnet mit den Anfangsworten: *Ὅτε προσήγεν ὁ μέγας Μωϋσῆς* usw. „Als der große Moses das Volk Israel zu der am Berge stattfindenden heiligen Handlung herzuführen“, mit denen tatsächlich bei Oehler S. 228 *Λόγος β'* beginnt) in demselben Umfange an, wie ich sie zuvor in Wortlaut und Übersetzung gegeben habe. „Indem der Heilige in solcher Weise“, so lautet Bekkos' Schlusssatz, „sich über die Besonderheiten ausläßt und deutlich als Besonderheit des Sohnes hinstellt, daß er aus dem Vater ist, als Besonderheit des Geistes aber klar und bestimmt bekennt, daß die Schrift ihn aus dem Vater stammen lasse, und dazu bezeuge, daß er auch aus dem Sohne sei, so ist es ein vergebliches Beginnen, wenn Phurnes es als eine wesenhafte Besonderheit des Vaters bezeichnet, daß der Geist aus dem Vater stamme.“

Wie große Stücke der Patriarch auf den Nyssener Gregorios gehalten hat, den er, wie wir gesehen, als ersten unter den alten Kirchenlehrern zum Zeugen für den Ausgang des Geistes auch aus dem Sohne aufrief, das bezeugt seine aus dem Jahre 1275 stammende Hauptschrift „Von der friedlichen Vereinigung der Kirchen des alten und des neuen Roms“ (*Περὶ τῆς ἐνώσεως καὶ εἰρήνης τῶν τῆς παλαιᾶς καὶ νέας Ῥώμης ἐκκλησιῶν*)¹. Hier wendet er sich (Kap. 25) gegen zeitgenössische Gegner, die auf der Suche nach Widersprüchen, um das Friedenswerk, das man glücklich zustande gebracht, zu stören, Bekkos mit der Behauptung kamen: „Was ist das für eine Neuerung, wenn der Nyssener Gregorios an irgendeiner Stelle seiner Ausführungen gesagt hat, der Vater werde einerseits hinsichtlich der Ursache früher gedacht als der Sohn, und andererseits gehe der Gedanke an den Sohn dem an den Geist aus demselben Grunde vorher? Denn nicht das, was von dem Redenden vor der allgemeinen Zuhörerschaft der Synode gesprochen, sondern von ihm in

1) Vergleiche meine Programmabhandlung: „Drei Kapitel [10. 11. 12] aus der Friedensschrift des Patriarchen Johannes Bekkos vom Jahre 1275.“ Progr.-Nr. 353. Wandsbek 1907.

stillen Abgeschlossenheit und zwar in besonders davon handelnden Schriften erörtert wurde, das aufser acht zu lassen sollte in keiner Weise eine Neuerung sein?“ — „Was meint ihr damit, Brüder?“ — hält Bekkos ihnen entgegen, und ich lasse seine Ausführungen hier folgen, weil sie, was kaum jemandem bekannt zu sein scheint, auf seine Wertschätzung des Nysseners ein besonders helles Licht werfen. „Ein Aufserachtlassen des Nysseners sollte nichts Unerhörtes sein? Des Nysseners, den würdig zu bezeichnen ich aufserstande bin, da weder die Zeit mir landläufige Lobsprüche gestattet, noch mein Eifer für die vorliegende Sache es duldet¹, die Gröfse des Mannes aufzuzeigen, wenn anders ich ihn einen Mann nennen darf und nicht vielmehr einen Engel? Nur deshalb, weil er die Worte selbst gesprochen, dürfen sie nicht übersehen werden; sie stammen wirklich von ihm. Weswegen macht man mir denn überhaupt den Vorwurf, ich hätte etwas übersehen? Weil er, so entgegnet man, als ein einzelner Mann und nicht im Namen der Synode diese Worte gesprochen. Aber dafs man den Nyssener, den gröfsten Theologen, nicht als einen aus der grofsen Menge bezeichnen durfte, darüber fordere ich von euch selbst ein Urteil, von seiten anderer nehme ich eine Entscheidung darüber gar nicht an. Dafs es hier aber nicht ein einzelner war, sondern drei, die das aussprachen, was der Nyssener gesagt, das werden mir diejenigen bezeugen, welche die Geschichte jener zeitgenössischen Männer, nämlich des Nysseners, des Theologen Gregorios und des grofsen Basileios kennen, und die da wissen, wie grofs in allen Stücken ihre Einmütigkeit und Übereinstimmung ist.“

Höchst eigenartig ist hier nun Bekkos' Gedankenentwicklung, durch welche er die auch von uns heutzutage im allgemeinen festgehaltene Annahme von der Übereinstimmung der drei Kappadozier sich zurechtlegt. „Was hat wohl“, so überlegt er, „irgendeiner der drei öffentlich ausgesprochen,

1) Ich lese: *ὅτι οὐτε παροδίων καιρὸς ἡμῖν ἐγκωμίων, οὐτε σπουδῆ ἡμῶν (περὶ) τὸ προκείμενον τὸ μεγαλεῖον τοῦ ἀνδρὸς ἀποδειξαι*, während bei Lämmmer *μηδὲ — οὐδὲ*, und das notwendige *περὶ* vor *τὸ προκείμενον* nicht steht.

wovon er nicht den anderen zuvor Mitteilung gemacht? Wenn aber jemand der Ansicht ist, es seien vielleicht von dem länger am Leben Gebliebenen Äußerungen getan, auf Grund deren eine Übereinstimmung ihres Urhebers mit den Untersuchungen des früher Abberufenen nicht vorhanden war, daß sie vielmehr, da sie bei Lebzeiten von demselben Geiste be-seelt die Lehre vom Geiste entwickelt hätten, auch nach ihrem Abscheiden von hier durch denselben Geist verbunden seien: so kann ich nicht zugeben, daß dem einen nach dem Tode der anderen etwas eingegeben sei, was nicht auch mit der Meinung der im Tode Voraufgegangenen im Zusammen-hang gestanden hätte.“ —

„Wenn aber aus dem Grunde“, — damit wendet sich Bekkos wieder zum Nyssener im besonderen — „daß die-jenigen, die ihn oder sein Wort hörten, nicht als Mitglieder der Synode vor ihm saßen, das Übersehen seines Ausspruchs meinerseits verurteilt wird, so erkläre ich die Zuhörerschaft seiner Worte für eine weltumfassende. Und wie sollten Worte, die einer weltumfassenden Hörerschaft würdig waren, über-sehen werden dürfen? Und wer wird es bezweifeln, daß alle seitdem bis auf diesen Tag inzwischen abgehaltenen all-gemeinen und örtlichen Synoden jene Worte angenommen, aufrichtig sich angeeignet und als einen frommen Schatz der Kirche zur Aufbewahrung übergeben haben? Es ist also nicht zulässig, Brüder, die Söhne der Kirche der Aufseracht-lassung dessen zu zeihen, was einer jener heiligen Väter gesagt hat.“ ...

„Was ist denn nun aber wohl“, so fährt er im 26. Ka-pitel fort, „der Inhalt des zuvor angeführten Ausspruchs des Nysseners, der mit der Richtschnur der uns überlieferten Frömmigkeit nicht stimmen soll?“ ... „Hier, behaupten jene, sagt der Nyssener gerade gegen Ende des ersten Buchs seiner Gegenschrift gegen Eunomios, der Vater werde, einzig in Rücksicht auf die Ursache, früher als der Sohn gedacht; und etwas weiterhin: „Wie nämlich mit dem Vater der Sohn verbunden ist und, trotzdem dieser das Sein aus jenem hat, hinsichtlich seines Vorhandenseins nicht später ist, so schließt sich der Heilige Geist an den Eingeborenen, der nur in der

Vorstellung hinsichtlich seiner Ursache früher gedacht wird als die Seinsweise des Geistes¹.“ Läßt er hier nicht gewissermaßen den Gedanken durchblicken, es gebe zwei Ursachen des Geistes, den Vater und den Sohn? Aber, ihr Freunde und Brüder, die Aussprüche der Väter dürfen nicht so ohne weiteres außer acht gelassen werden, müssen vielmehr sämtlich von uns zusammengestellt werden, wie eine die Überlieferung unserer Frömmigkeit regelnde Richtschnur oder Maßstab. Auch wenn der Heilige gesagt hat, der Vater werde hinsichtlich seiner Ursache früher gedacht als der Sohn, und ferner, der Eingeborene werde mit Rücksicht auf seine Ursache früher gedacht als die Seinsweise des Geistes, so ergeben sich daraus noch nicht zwei Ursachen des Geistes. Das sei ferne! Für lästerlich erachte ich jede Zunge und jeden Gedanken, der solches je erwägt oder ausspricht. Aber ich behaupte allerdings, einerseits, daß hinsichtlich der Ursache der Vater früher gedacht wird als der Sohn, weil der Sohn aus dem Vater stammt, andererseits, daß der Sohn, ebenfalls hinsichtlich der Ursache, früher gedacht wird als die Seinsweise des Geistes, weil der Geist durch den Sohn aus dem Vater stammt. So erweise ich durch diese Auslegung den Sinn des Ausspruchs als mit der Auffassung derer übereinstimmend, die da lehrten, der Geist stamme aus dem Vater durch den Sohn. Denn da jene mit dieser Lehre nicht sagen wollten, die eine Ursache des Geistes müsse in zwei zerlegt werden, sondern von dem Wunsche geleitet waren zu zeigen, der Geist gehe nicht unmittelbar aus dem Vater hervor, — wie sollte man sich denn wohl den Zusammenhang der drei Seinsweisen denken, wenn nicht als dritter in der Ordnung der Heilige Geist, mit dem großen Basileios zu reden, durch den Sohn als zweiten in der Ordnung mit dem gotterzeugten Anfang, nämlich dem Vater, verbunden wäre? —: so hat auch der Nyssener mit dem Ausspruch, der Vater werde hinsichtlich der Ur-

1) S. Gregorii Nysseni opera rec. Fr. Oehler I, 160. Die Textfassung dieser Stelle und ihre Auslegung durch Bekkos habe ich in der ZfWTh („Zur Friedensschrift des Patriarchen Johannes Bekkos“) L, 2, S. 240/241 begründet.

sache eher gedacht als der Sohn, weil der Sohn aus dem Vater stammt, und der Eingeborene wäre hinsichtlich der Ursache früher gedacht als die Seinsweise des Geistes, weil der Geist durch den Sohn ist, damit nicht zwei Ursachen des Geistes behauptet. Dafs ihm ein solcher Gedanke ferngelegen hat, wird meine Darstellung aus demjenigen erweisen, was er an anderen Stellen gelehrt hat. Im ersten Buche nämlich seiner Schrift gegen Eunomios (dessen Anfang lautet: „Unmöglich war's, wie es scheint, dafs alle den Wunsch hegten wohlzutun“) sagt er also: „Aus einer unerschaffenen Sonne, so stellen wir es uns vor, geht eine andere Sonne, der Sohn, hervor, der, zugleich mit dem Gedanken an jene erste, auf dem Wege der Zeugung mit ihr vereint hervorleuchtet und sich in jeder Hinsicht ebenso verhält: andererseits wiederum noch ein anderes derartiges Licht, der Geist, ganz in derselben Weise, nicht durch irgendeinen zeitlichen Abstand von dem gezeugten Lichte getrennt, sondern durch dieses zwar ausstrahlend, den Grund seiner Seinsweise aber aus dem uranfänglichen Lichte entnehmend, ein Licht jedoch, das selbst auch nach der Ähnlichkeit des zuerst gedachten scheint und leuchtet¹.“ Hier beachte jeder, der Lust dazu hat, die in diesem tiefsinnigen Ausspruch beschlossene Gotteslehre und rühme dankbar den Heiligen. Denn was er dort mit anderen Worten aussprach, indem er lehrte, der Vater werde hinsichtlich der Ursache früher gedacht als der Sohn und dieser in derselben Hinsicht früher als der Geist, das liefs er hier in wieder anderen Wendungen hervortreten. Indem er nämlich sagte, wir stellen uns vor, dafs aus unerschaffener Sonne eine andere Sonne, der Sohn, hervorgeht, und wiederum als ein anderes derartiges Licht der Geist, fügte er nicht hinzu: und zwar dies nicht durch einen zeitlichen Abstand von dem unerschaffenen Lichte getrennt, wie diejenigen wollen, die den Geist unmittelbar aus dem Vater ableiten, — sondern er sagte: „nicht durch irgendeinen zeitlichen Abstand von dem gezeugten Lichte getrennt, sondern durch dieses zwar ausstrahlend, den Grund seiner Seinsweise

1) S. Gregorii Nysseni opera rec. Fr. Oehler I, 129.

aber aus dem uranfänglichen Lichte entnehmend.“ Mit dem Ausdruck also: „aus einer unerschaffenen Sonne, so stellen wir es uns vor, geht der Sohn hervor, der, zugleich mit dem Gedanken an jene erste, auf dem Wege der Zeugung mit ihr vereint hervorleuchtet“ -- legte er die unmittelbare natürliche und wesenhafte Einheit des Vaters und des Sohnes dar; mit dem vom Geiste gebrauchten Worte aber als eines anderen Lichtes, das von dem gezeugten Lichte nicht getrennt sei, brachte er die natürliche und wesenhafte Vereinigung des Geistes mit dem Sohne zum Ausdruck. Endlich nachdem er durch diese Ausdrucksweise den Geist mit dem Sohn vereinigt und den Sohn mit dem Vater, fügte er, damit ja niemand an eine Trennung des Geistes vom Vater denke, in wahrhaft bewundernswerter und äußerst sinniger Weise hinzu: „sondern durch dieses [d. h. das gezeugte Licht, den Sohn] zwar ausstrahlend, den Grund seiner Seinsweise aber aus dem uranfänglichen Lichte entnehmend“. Siehst du, wie der Heilige das Wort von dem Vorherdenken des Vaters vor dem Sohne und dem des Sohnes vor der Wesenheit des Geistes, wenn man nur auf die Ursache blickt, nicht zur Stütze der Annahme zweier Grundursachen ausgesprochen hat? Nun siehe und begreife, daß er aus keinem anderen Grunde sich so ausgedrückt hat, als um zu zeigen [ich lese: *ἵνα δηλώσειεν*, L. *ἵνα δηλώσει*], daß die natürliche und wesenhafte Vereinigung des Geistes nicht unmittelbar mit dem Vater stattfindet, sondern durch den Sohn. Wenn anders du also die Herkunft des Geistes aus dem Vater durch den Sohn in solchem Sinne auffassest, wer du auch immer seiest, der du den Darlegungen der theologischen Lehrer wohlwollend dein Ohr leihst: möchte es dir niemals als ein schweres Opfer erscheinen, mit der römischen Kirche vereinigt zu werden. Denn wenn die Römer den Ausgang des Geistes aus dem Vater und dem Sohne behaupten, so behaupten sie damit noch nicht zwei Ursachen des Geistes. Vielmehr sprechen sie über den, der derartiges zu denken oder auszusprechen wagt, Fluch und Verwünschung aus. Aber weil sie wissen, daß die Bezeichnung ‚ausgehen‘ eine Andeutung der natürlichen und

wesenhaften Herkunft des Geistes aus dem Vater enthält (sie kennen unter unseren theologischen Vätern diejenigen, welche lehren, daß der Geist wesentlich auch aus dem Sohne stamme), so erklären sie, der Geist gehe von Vater und Sohn aus, indem sie die wesenhafte Herkunft desselben aus beiden seitdem damit bezeichnen, und laut und klar mit Anrufung Gottes als Zeugen versichern [ich lese: *διαμαρτυρούμενοι*, L. *διαμαρτυρώμενοι*], daß ihre Väter dies im Anschluß an jene ¹ unsere, der Griechen, Väter gelehrt haben.“

So viel von den durch die Würdigung des Gregorios von Nyssa bedingten Ausführungen des Bekkos. Seit der bewundernden Anerkennung, welche Gregorios' Weisheit von seiten des Scotus Erigena gefunden, indem dieser aus dessen mit Recht berühmter Schrift „Von der Erschaffung des Menschen“ (*Περὶ κατασκευῆς ἀνθρώπου*) zahlreiche Stellen von bedeutendem Umfange seinem Hauptwerke „De divisione naturae“ einverleibte, hat keiner der mittelalterlichen Kirchenlehrer den Nyssener Gregorios höher geschätzt, keiner ihn aufrichtiger verehrt und als gewichtigen Zeugen verwertet, als Johannes Bekkos.

1) Ich lese: *οἱ πατέρες αὐτῶν τοῖς θεολόγοις πατέσιν ἡμῶν τῶν Γραικῶν κατακολοθήσαντες εἰρήκασι τοῦτο*, bei Lämmer steht vor *κατακολοθήσαντες* ein sinnloses *τούτους*, dessen Einschwärzung vielleicht durch das schließende *τοῦτο* verschuldet ist.

Die Summae confessorum (sive de casibus conscientiae)

— von ihren Anfängen an bis zu Silvester Prierias —
(unter besonderer Berücksichtigung ihrer Bestimmungen über
den Ablass)

untersucht von

Dr. Johannes Dietterle,

Leipzig.
(Schluss.)

III ¹.

Die Summae confessorum der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts und des 16. Jahrhunderts bis zur Silvestrina.

21.

Die Summa de casibus conscientiae des
Johannes Tabiensis.

Die beiden zuletzt besprochenen Summen, die Angelica und Rosella, hat sich eine dominikanische Summa zum Muster und zur Grundlage genommen, die 1512 in der compilatio und 1515 für den Druck fertige Summa Tabiena ². Sie ist zu gleicher Zeit mit der Silvestrina entstanden, und es ist

1) Vgl. Bd. XXIV, S. 353—374. 520—548; Bd. XXV, S. 248—272; Bd. XXVI, S. 59—81. 350—362; Bd. XXVII, S. 70—83. 166—188. 296—310. S. 433—442.

2) Sie war bis zu dem Erscheinen des Bd. XXV, S. 260, Anm. 3 genannten Buches von Kurz lange Zeit so gut wie unbekannt, und es ist das einzige Verdienst dieses Machwerks, wieder an sie erinnert zu haben. Im übrigen sind die von K. wiedergegebenen Stücke gänzlich wertlos. K. kann die wichtigsten Worte in den alten Drucken nicht lesen, geschweige denn die Abkürzungen für die zitierten Autoren. Was ihm nicht paßt und unverständlich ist, läßt er einfach aus.

interessant zu sehen, wie in diesen beiden Summen von zwei Dominikanern der eine (Joh. Tabiensis) die beiden bedeutendsten franziskanischen Summen seiner Arbeit als mustergültig zugrunde legt, indes der andere (Silvester) die seinige ausdrücklich in Opposition gegen dieselben geschrieben hat. Die Silvestrina ist, wie die unten angeführte Schlußbemerkung der Tabiena selbst zeigt, etwas früher im Drucke fertiggestellt gewesen. Trotzdem behandeln wir sie vor derselben, einmal wegen ihrer Stellung zur Rosella und Angelica, und sodann räumen wir in unserer Behandlung der Silvestrina den abschließenden Platz ein, weil sie tatsächlich „mit ihren zahlreichen Ausgaben in die neue Zeit hineinreicht“¹ und wohl mit die hauptsächlichste Ursache ist, daß die Tabiena in der Folgezeit nicht die Rolle spielt, die ihr zugefallen wäre, wenn das Werk des einflußreichen Silvester Prierias nicht erschienen wäre. Daß die beiden gleichzeitig schreibenden Verfasser desselben Ordens sich gegenseitig nicht haben benützen können, macht ihre Nebeneinanderstellung gewiß um so interessanter.

Der Verfasser der Tabiena ist Johannes Cagnazzo aus Tabia, einem Orte an der ligurischen Küste. Sein Geburtsjahr steht nicht fest. Gestorben ist er 1521 zu Bologna, woselbst er die meiste Zeit seines Lebens zugebracht hat.

Possewin nennt nur seinen Namen, Johannes Tabiensis, und gibt eine kurze Notiz über die Lage seines Heimatortes.

Ausführlicher berichtet über sein Leben Echard tom. II, pag. 47, unter Hinweis auf die zahlreichen Biographen dieses Mannes². Er nennt den eigentlichen Namen desselben (Cagnatius und Cognatius) und erwähnt, daß in Taggia

1) Vgl. den Art. „Kasuistik“ in dem Kirchenlex. von Wetzler und Welte, 3. Aufl.

2) Der hauptsächlichste: Leander (fol. 151^b und auch in seiner *Descriptio Italiae* fol. 10^a), ferner von Dominikanern: Lusitanus, Gozzeus, Pius, Fernandez, Altamura (ad 1523), Roverta (ad 1532). Sie haben zumeist eine falsche Angabe des Todesjahres. Von anderen: Miräus, Ubertus Foglietta (i. s. *clarorum Ligurum elogiis*), Shillinus (im *theatrum litteratorum*), Abbas Justinianus, Oldoinus.

(Tabia) das Geschlecht der Cagnazzi noch 1678 ansässig war. Auch der Name des Vaters des Johannes ist überliefert, es war Julianus Cagnazzo.

Joh. Tabiensis war seiner Zeit als ein hervorragender, im kanonischen Rechte wohlbekannter Theolog bekannt. (Trithemius nennt ihn gleichwohl nicht.) Zweimal war er Vorsteher des dominikanischen Studium generale zu Bologna und von 1495 bis 1513 Generalinquisitor. Als besonders bemerkenswert wird von ihm berichtet, daß er mehrere Male nach Rom berufen wurde, wo es ihm gelang, die Ketzler, mit deren Widerlegung sich etliche andere viri eruditi vergeblich abmühten, gründlich abzuführen.

Aus den einleitenden Abschnitten seiner Summa selbst, in denen er als *sacrae theologiae professor* bezeichnet wird, geht hervor, daß er sich der besonderen Gunst des Kardinals Cajetan, dem er sein Werk widmete, erfreut haben muß und daß er bereits in jungen Jahren seine besondere Aufmerksamkeit den *casus conscientiae* gewidmet hat; auch dies, daß er bis 1512 Prior des *conventus Januensis* war. Fabricius (a. a. O. IV, 434) bringt über ihn nur das, was er in Echards Darstellung gefunden hat.

Die Abfassungszeit der Summa läßt sich ganz genau bestimmen (siehe unten die Beschreibung derselben). Sie war im Januar 1515 druckfertig. Possewin zitiert sie als *Summa casuum conscientiae* und sagt, daß die „Tabiena“ von gelehrten Leuten die Bezeichnung „*Summa summarum*“ erhalten habe. Er kennt nur eine Ausgabe, die angeblich „vermehrte und verbesserte“ Auflage Venetiis apud haeredes Melchioris Sessae 1569.

Echard gibt die richtige Notiz, daß die „*Summa summarum Tabiena*“ 1515 zu Bologna in erster Auflage erschien und daß sie daselbst wieder als „*Summa Summarum de casibus conscientiae, quae reformata dicitur*“, unter Zugrundelegung der Originalhandschrift bei Benedict Hector 1520 (4^o) aufgelegt wurde, ferner Venetiis 1569 (bei Hieronymus Scotus) *ibid.* 1580 u. ö., endlich noch Venetiis 1602 (bei den Haered. Melch. Sessae). Über den Verbleib des Manuskriptes wird nichts berichtet. Die Angaben über die

Drucke hat Fabricius richtig von Echard entlehnt, aber durch die Angabe der verschiedenen Titel sich verleiten lassen, daraus sowohl eine Summa casuum conscientiae als eine Summa summarum zu machen.

Uns liegt für die nachfolgende Beschreibung eine Ausgabe vom Jahre 1519 aus der Bologneser Druckerei des Benedict Hector vor.

Titelblatt: *Summa Summarum quae Tabiena dicitur.*

Rückseite und fol. 2: Die Widmung an Cajetan in sehr schwülstiger Redeform. Cajetan wird als das monile fulgentissimum des Ord. Praed. gepriesen. Über Veranlassung und Zweck seiner Arbeit spricht sich der Verfasser hier folgendermaßen aus: ... *ad recte beateque vivendum | quod opta nostra beatitudo exquirat: nil accomodatius reperiri potest: quam ea noscere | quibus virtutes amplexatur | et vicia animus declinat | Quae nimium omnia ad eam spectant disciplinam quae divinum | Pontificiumque ius enodat et absoluat. Ea propter plurimis huiusce facultatis doctoribus perlectis | et adversis sibi invicem sententiis intellectis: tandem non in scirpo nodum quaerens sed studentium utilitati magis consulens ad maiorem difficultium quaestionum absolutionem opus: quod trito nomine summa appellari solet | confeci. An uero uoluntatis meae propositum assecutus fuerim | illorum iudicio relinquam: quorum animo absens invidia extiterit. Uerum tamen si quas opiniones quandoque refello | non ut authores contemptui habeatur: sed potius | quo ueritas (et hoc praecipue) clareat exactius quaero. Illi namque ueritati scrupulosiori linea insudandum arbitror: qua neglecta salutis discrimen Christigenis patescit: cognita uero et parta | illius facile potiores efficiuntur. Per plures itaque annos non modico labore elucubratum opus: incudi litterariae tradere decernens ...*

Fol. 2^b: in 10 Distichen. Fratris Nicolai Bagnatorii Brixiani in Summam Tab. carmen.

Darauf: *Incipit summa casuum conscientiae quae Tabiena dicitur* usw.

Dann das Prohemium: *Inter alia studia quibus a iuventute mea animum et vitam destinaui precipua mihi semper fuit cura de conscientiae casibus inquirere . . . cumque innumeros pene et diffusos libros in hac materia perlegerem | videremque varias in multis doctorum sententias: ut habere mecum quod facile reperirem quodque animo meo diffinitum tenerem | cepi litteris mandare | et sub compendio colligere | ac disponere quae sparsa compereram et in multis sententiam meam diffinire. . .* — Er habe gar nicht an eine Editio gedacht, *michi soli laborabam.*

Dem Drängen der Freunde und Ordensbrüder, insbesondere des Thomas Cajetanus und Eustachius de Bonia, habe er endlich nachgegeben und sich zur Herausgabe der Summa entschlossen. Sein Ziel war: die früheren Summen möglichst durch Hinzufügen neuer casus zu ergänzen und die *varias varie sententiarum opiniones ad concordiam reducere* usw.

Die Summa ist alphabetisch geordnet. I. Art. *abbas*, der letzte ausgeführte Art. *uxor*. Dann die Verweise betr. *Xristus*, *Ypocrisis*, *Yronia*, *Ystrio*, *Zelus* auf frühere Artikel.

Dann folgen die detaillierten Angaben über Fertigstellung des Werkes und des Druckes ¹.

Fol. 489^b. Die Unterschriften der Zensoren, dann: *explicit Summa Tabiena cui titulus est Summa summarum: de casibus consc. a proprio originali excerpta: et Bononie impressa in edibus Benedicti Hectoris Bibliopole Bononiensi(s). Anno Domini 1519. Idus Februarij. Leone X. Pont. Max. Regnante.*

Fol. 490. Einige Schlussbemerkungen:

1) Der Verfasser hat der Kürze halber Zugaben weggelassen, wie sie die Rosella und Angelica haben, so die Rubricae, Declarationes, anotationes u. a. Bezüglich derselben verweist er auf die genannten franzisk. Summen, aus denen er viel entlehnt habe.

2) Hinweis darauf, daß gewisse Wiederholungen in den einzelnen Artikeln nicht zu vermeiden waren.

3) Ausdrückliche Betonung des Umstandes, daß er die Silvestrina nicht habe benutzen können, denn im Januar 1515, als er seine Arbeit in den Druck gab, habe er sie noch nicht gesehen. Er hoffe, daß dies bald geschehe und sich Differenzen nicht herausstellen; und wenn dies der Fall sein sollte, so könnten es keine solchen sein, die eine „*discordia*“ bezeichnen, sondern nur solche, die aus einer „*divisio intellectus*“ hervorgehen.

4) Erklärung der Einteilung in Kapitel, Paragraphen usw.

Fol. 490^b—503 ein Repertorium.

Ein Verzeichnis der benutzten Schriftsteller wird nicht gegeben. Es verlohnt sich nicht, dieselben hier zu nennen.

1) Wegen ihrer Gründlichkeit interessant: *Finita compilatio. 14. Maij 1512. post absolutionem prioratus nostri in conventu Januensi. Finita vero revisio et rescriptio 1514. die 18. Junij: Muriani. Finita tertia visio 1515. die 20. Februarij in die carnis privii post quam iam impressus fuit tertius quaternus. Finita quarta visio: cum punctatione et elevatione litterarum et plena distinctione die tertia Septembris eodem anno Bononie quando iam 18. quaternus fuerat impressus. Finita impressio die. 19. Februarij 1517 Bononie.*

Die bekannteren, welche für eine solche Darstellung in Betracht kommen konnten, sind alle benutzt und in der Summa selbst zitiert.

Die sämtlichen auf den Ablaufs bezüglichen Fragen behandelt Johannes de Tabia sub litt. indulgentia¹ in 30 Paragraphen. Er zitiert auch hier eine Menge von Autoren, deren Meinungen er mitteilt, aber für seine Person lehnt er sich zumeist an an Felinus Sandeus² (zit. als Feli.), auf dessen Sermo de indulgentia er mehrfach verweist. Besondere Rücksicht nimmt er auch hier, wie im übrigen Werke auf Archi. Flo., d. i. Antoninus Archiepiscopus Florentinus (vgl. o. Bd. XXIV, S. 362), mit welchem nicht der ebenfalls oft zitierte Archi. (ohne nähere Bezeichnung) zu verwechseln ist, d. i. Archidiakon, aber nicht Tancred, sondern der jüngere: Guido de Baysio³.

Die Angelica wird in unserem Artikel gar nicht genannt, die Rosella zweimal, am Schlusse des § 15 und des § 23. Die Darlegungen des Joh. Tabiensis über die Indulgenzen zeigen ihn als den Vertreter einer sehr gemäßigten Richtung. Seine Darstellung widerspricht ganz und gar der Annahme, daß auf seiten der Dominikaner durchweg Vertreter der strafferen Ablaufstheorie zu suchen seien. Noch vorsichtiger als Angelus de Clavasio geht er den Hauptschwierigkeiten aus dem Wege und vermeidet insbesondere ein gründlicheres Eingehen auf die Frage nach ind. plena, plenior, plenissima, wie sie bei

1) Die Zitate aus der Tabiena gebe ich mit ihrer eigenen Interpunktion, die das Ganze leidlich übersehen läßt. In der Silvestrina ist dies nicht der Fall.

2) Felinus war ein Schüler des Bartholomaeus Bellencinus und des Franciscus Aretinus, geb. 1444, gest. 1503. 1466—1474 Dozent zu Ferrara, dann zu Pisa, Rom, zuletzt Bischof von Lucca. Er muß sich als Rechtslehrer eines ziemlichen Einflusses erfreut haben. Joh. Tab. wird ihn wohl persönlich gekannt haben. Vgl. von Schulte a. a. O. II, 330. 350 ff. Von seinen Schriften für uns hier interessant sein „Sermo de indulgentia“. Vgl. Hain 14325.

3) Aus alter vornehmer bolognesischer Familie, wurde 1296 Archidiakon der Kathedrale zu Bologna, † 1313. Sein bedeutendster Schüler war Joh. Andreae. Er schrieb einen Kommentar zum Lib. VI, auf den sich Joh. Tab. hier bezieht.

Baptista erörtert wird. Auch bei der Frage nach der Bedeutung des Zusatzes *a pena et a culpa* hält er sich nicht lange auf und ebenso nicht bei den für die Toten gespendeten Indulgenzen.

Er geht in einem einleitenden Paragraphen aus von den verschiedenen Erklärungen und Bedeutungen des Wortes „*indulgentia*“. Unter anderem bedeutet es auch *poenae remissio*. In diesem Sinne wird es gewöhnlich von den Doktoren verstanden. Für seine Person schließt Joh. Tab. sich bezüglich der weiteren Erklärung Goffredus, Hostiensis, Joh. Andreae u. a. an, welche von den Indulgenzen sagen: *prosunt prout verba sonant et quo ad deum et quo ad penitentiam hic iniunctam*. An die Spitze der nun folgenden, die Paragraphen 1—14 umfassenden Darstellung stellt er in

§ 1. die dem Felinus entlehnte ausführliche Disposition, die er dann in neun Teilen¹ behandelt: *indulgentia* =

remissio pene | temporalis | pro peccatis actualibus | penitentium | non remissis in absolutione sacramentali | facta a praelato ecclesie | ex causa rationabili | pro recompensatione | de pena indebita christi et sanctorum. |

Felinus gebrauche zwar für *remissio* das Wort *donatio*, doch sei dies dasselbe, *remissio* sei der Ausdruck, der dem Standpunkte des Ablafsempfängers, *donatio* der, welcher dem Standpunkte des Ablafsspenders entspricht².

§ 2. Ausführungen zu dem I. Teile der Definition *ind.* = *remissio pene*. Zunächst legte sich dem Joh. Tab. die Frage nahe, ob sich der Erlass auch auf die *culpa* ausdehnen läßt. Im Anschluß an Thomas antwortet er verneinend. Den *existentibus in mortali peccato* nützt keine Indulgenz. Wenn manche behaupten, daß dieselben wenigstens *ad acquirendam gratiam* helfen, so ist dies nicht richtig. Die *merita*, welche in den Ind. mitgeteilt werden, könnten wohl an sich dazu helfen, werden aber nicht zu diesem Zwecke ausgeteilt, sondern *determinate ad remissionem pene*. Daher haben alle Ind. den Zusatz *contritis et confessis*. (Etwas anderes ist es, wenn eine *communicatio meritorum* zu dem ausdrücklichen Zwecke gegeben wird, einem

1) Von uns durch Striche bezeichnet.

2) *per id quod iste dicit donatio, ille intelligit remissionem et potest dici remissio quantum ad recipientem donatio vero quantum ad dantem.*

solchen Vorteil zu verschaffen. Sie wirkt dann *dispositive*.) In Übereinstimmung mit älteren Autoritäten (z. B. Thomas, Petrus, Ricardus) sagt darum Felinus im Anschluß an Franciscus de Mayronis: *papa non potest dare indulgentiam a pena et a culpa* ¹.

§ 3. Dies legt die Frage nahe, warum denn dann noch überhaupt von *remissio pene et culpe* geredet wird. Tab. antwortet mit Felinus: *talis indulgentia a pena et a culpa numquam* ² *emanat a curia nec sic debet dici*. Diese Redewendung bezeichnet (da wohl die pena aber nicht die culpa auferlegt wird, letztere also auch nicht erlassen werden kann) eine *abusio vocabuli*. Nach Antoninus Flor. freilich läßt sich dieser Sprachgebrauch rechtfertigen, denn *contritio* und *confessio*, durch die die culpa erlassen wird, müssen ja dem Erwerb der Indulgenz vorhergehen. Aber dann ist der Zusatz *a pena et a culpa* das, was ihn Johannes de Imola nennt (vgl. oben Bd. XXVII, S. 439, Anm. 2): eine *superabundans cautela* ³.

§ 4. Die Frage, wie es steht, wenn einer eine Indulgenz für eine zukünftige Zeit erwirbt und zur Zeit des Erwerbs *in peccato mortali* ist, beantwortet sich nach Felinus ganz einfach so: Es genügt, daß man zur Zeit, da die Ind. wirksam werden

1) *quia culpa est materia inipugnans indulgentie quia non remittitur nisi per contritionem*.

2) Vgl. die ähnliche Wendung bei Franciscus Maronis: *ecclesia numquam utitur illa forma*. Näheres darüber bei Brieger: „Ein Leipziger Professor im Dienste des Baseler Konzils“ in den Beiträgen zur sächs. Kirchengeschichte XVI, 1902 und demselben i. s. Mitteilungen über Franziscus Maronis in der III. Auflage der Realenzyklopädie IX, 86 f.

3) *Secundum tamen d. ar. flo. potest salvari talis locutio. ut remissio culpe referatur ad contritionem et confessionem quae sunt praeambula necessaria ad consequendam indulgentiam. ut patet ex forma. et remissio pene referatur ad effectum indulgentie. Io. vero de Imo in quodam consilio dicit quod illa verba a pena et a culpa videntur in superabundantem cautellam. quia si non esset a pena et a culpa non esset plenissima indulgentia. sive igitur tunc fiat remissio culpe per contritionem sive praesupponatur praecedere. si debet esse plenissima oportet quod sit remissio ab utroque quod maxime videtur verum quoniam id quod facitur pro indulgentia consequenda relinquit effectum perse.* Joh. Tab. versteht also das Zitat des Joh. de Imola anders als Baptista de Salis, aber was dann von seinem Standpunkte aus betrachtet die Unterscheidung zwischen ind. plena und plenissima bedeuten soll, ist nicht klar. Die plenissima bedeutet dann nicht mehr als die plena.

soll, des pecc. mort. ledig ist, wenn man dies auch noch nicht zur Zeit des Erwerbs der Ind. war¹. Ebenso entscheidet Antoninus Florentinus. Der Ablafsspender kann die Ind. natürlich auch von der Bedingung abhängig machen, daß einer bereits bei dem Erwerb der Indulg. in gratia sein muß; überhaupt steht es bei ihm, die Zeit hierfür ganz nach seinem Gutdünken zu bestimmen.

§ 5. Die Einschränkung, die der II. Teil der Definition mit dem Worte „*temporalis*“ (scil. poenae) gibt, ist eigentlich selbstverständlich. Nur auf die p. temporalis kann sich die Indulgenz beziehen. Die pena bleibt eine beständige und ewige, solange sie nicht durch die contritio in eine temporalis umgewandelt wird, und dann erst kann die Wirkung der Ind. eintreten².

§ 6. Die III. Bestimmung der Definition *pro peccatis actualibus* gibt Joh. Tab. Veranlassung, hier eine kurze Auseinandersetzung über pecc. originale und actualia zu geben; selbstverständlich kann nur das letztere durch die Indulgenz getilgt werden. Gleichzeitig wird die IV. Bestimmung in der Definition: *penitentibus* (oben: *penitentium*) erklärt unter Hinweis auf § 2.

§ 7. Die weitere V. Bestimmung: *non remissis in absolutione sacramentali* legt die Frage nahe, ob die einfachen Konfessoren Indulgenzen gewähren können. Unter Berufung auf zahlreiche Zeugen wird diese Frage in eingehender Erörterung bejaht. Es sind das freilich keine Ind. quae publice fiunt, sondern nur solche in foro penitentiali. Bezüglich derselben ist aber dann auch der Confessor völlig ungebunden betr. ihrer Quantität.

1) *Respondeo secundum d. Feli ubi supra quod sufficit ipsum esse sine peccato mortali quando consequitur. non quando impetrat. vel quando incipit vel mediat iter. Idem secundum d. Ar. Flo. de eo qui habet indultum ut possit absolvi in articulo mortis si iciunct per annum: et quando ieiunat est in peccato mortali: consequitur tamen. In tempore igitur in quo consequitur remissionem necesse est esse sine peccato mortali sed non requiritur quando impetrat vel quando facit id per quod consequitur remissionem.*

2) *quia secundum d. Fe. post Lar. (gemeint ist Laurentius de Pinu. Er las zu Bologna seit 1365 über die Dekretalen und war Schüler des Franc. de Zaberellis, bei Tabiensis zitiert „Zab.“. Er lebte von ca. 1335 bis 1417; vgl. Schulte a. a. O., S. 283 ff.) nisi homo doleat: pena remanet perpetua et talibus indulgentia non prodest. sed per contritionem reconciliatur deo: et aboletur culpa (culpa): et pena quae erat perpetua remanet temporalis. recessura in hoc seculo vel in purgatorio: et hec per indulgentiam tollitur. vel pro certo tempore. vel in totum quod ultimum est solius pape.*

§ 8. Weiter führt VI. der Zusatz: *facta a praelato ecclesiae* auf die Frage: Wer Ablafs spenden kann. Diese wird in durchaus herkömmlicher Weise beantwortet, und zu gleicher Zeit Fragen erledigt, wie die, ob der vom Nachfolger eines Bischofs erneuerte Ablafs nun doppelt gelte (Joh. Tab. läßt diese Frage offen), ferner die Frage nach der Wirkung für die non subditi usw. Neu ist in dem ganzen Abschnitte nur ein Zusatz am Schlusse, der sich bei keinem der früheren Kasuisten findet: *Item quod concilium generale potest dare plenarias. Sec. Abb.*¹ *in quodam sermone. Item quod capitulum sede vacante non potest dare.*

§ 9 bringt die Darlegung des Gedankens, daß auch ein Nichtpriester und auch der *existens in peccato mortali* Ablafs spenden können, da dies eine jurisdiktionelle Funktion ist, die nichts mit dem absolvere in foro penitent. zu tun hat. (Ganz in Anlehnung an Thomas.)

§ 10. Die VII. Bestimmung der Definition: *ex causa rationabili* führt auf die Darlegung des Thomas², daß dreierlei vorhanden sein muß, damit die Ind. Geltung erlangt: 1) *causa rationabilis*, 2) *auctoritas dantis* (vgl. die Paragraphen 7. 8. 9), 3) der *status charitatis* beim Empfänger (vgl. die Paragraphen 2—4). [Ist letzterer vorhanden, so bedarf es also keiner satisfactio, die Ind. tritt an ihre Stelle.] Joh. Tab. meint, Tho. habe hinzufügen können 4) *quod faciat id pro quo datur*. Auch sei es beliebter Zusatz der Doktoren: *quod non* (scil. ind.) *debent dari sine magna causa*³. Es wird dann erklärt, was man unter *causa rationabilis* zu verstehen hat⁴.

§ 11. Keine Ind. darf *pro mere temporali* gespendet werden. Aber wohl nach der ausführlich wiedergegebenen Darstellung des Thomas für *temp. ad spirituale ordinata*. Dann kann auch nicht

1) Tab. meint den Abbas antiquus. Den Abbas modernus zitiert er „Pan.“.

2) Den er hier, wie anderwärts, frei zitiert.

3) *Et hoc secundum d. Felii. in d. tractatu: ne thesaurus ecclesie vilescat*. Übrigens ist dieser tractatus des Felinus nichts anderes als sein Sermo, vgl. o. S. 406.

4) *c. r. est pro recuperatione terrae sancte. pro edificatione ecclesie: pro visitatione corporum sanctorum Rome et similibus. pro reparatione pontium. maxime ubi peregrini in transitu patiebantur periculum. c. quod autem. et ibi Pa. pro defensione fidei: pro his et quae sunt ad laudem Dei ut praedicare et similia. et pro promotione studii*. Dann der Zusatz: *si tamen inordinate remittat ita quod homines quasi pro nihilo ab operibus penitentiae recocentur. peccat faciens tales indulgentias. nihilo minus quis plenam indulgentiam consequitur. hec s. T. vide infra § 17.*

von Simonie die Rede sein. Den Bestimmungen des Genannten fügt Joh. Tab. nur noch hinzu, daß das, was geleistet wird, um die Ind. zu erwerben, das Prädikat *voluntarium* führen müsse, nicht *necessarium*¹.

§ 12. Es heißt in der Definition VIII.: *pro recompensatione*. Damit kommt man auf die Frage nach dem Effekt der Ind. Es wird zunächst auf das am Anfange der Darstellung Erörterte zurückgewiesen und das Resultat zusammengefaßt: *residuum igitur penarum quas deberet pati vel hic in presenti vita vel in purgatorio pro peccatis actualibus. sive sit sibi imposita a confessore. sive a lege. sive ab iusto iudicio Dei. removetur aliquando totaliter sicut in indulg. plenaria. aliquando in parte secundum alias indulgentias.*

Falsch ist also die Behauptung einiger, die Ind. gelte als Satisfaktion nur *coram deo*, nicht aber *coram ecclesia*, denn man sei trotzdem noch zur Pönitenz verpflichtet, oder die Meinung, es handle sich dabei nur um die *penitentia hic iniuncta*. Natürlich ist auch Joh. Tab. der Ansicht des Thomas, daß man gut tue, trotzdem noch die Pönitenz zu leisten. Sie wirkt als *bonum opus ad augmentum charitatis*.

Daß die *observantia regularis* durch die Ind. nicht beeinträchtigt werden soll, wird in der bekannten Weise begründet. [Vgl. z. B. Astesanus quaest. V, o. Bd. XXVI, S. 360 f. fast wörtlich übereinstimmend.]

§ 13. Es wird erörtert die Frage nach Quantität und Qualität des Effekts. An Thomas anknüpfend untersucht Johannes Tabiena gründlich, ob bei dem Ablasserwerb das *proportionaliter secundum statum suum* berechtigt sei, ferner ob es sich bei den 40 Tagen um *usuales* oder *continui* handelt (Tab. hält letzteres nicht für unbedingt nötig) usw. Er verweist am Schlusse dieses Paragraphen auch darauf, daß Panormitanus in dem Sinne mißverstanden worden sei, daß er die Ind. nicht auf die *pena purgatorii* bezogen haben wolle, sondern bloß auf die *penitentia iniuncta*. Doch rede dieser ausdrücklich so, daß er die letztere mit der ersteren zusammen nenne und zwar in der Weise, daß er sie beide durch ein *non solum sed etiam* verknüpfe.

§ 14. Die Schlußbestimmung IX. der Definition: *de pena indebita christi et sanctorum* führt auf die Beschreibung der Quelle, aus der die Ind. geschöpft werden. Auch diese lehnt sich ganz an die Bestimmungen des Thomas an.

§ 15. Eine feste Norm, wie die *verba indulgentiarum* zu verstehen sind, läßt sich nicht geben. Joh. Tab. gibt nur einige kurze Regeln, die nicht den Anspruch einer genügenden Antwort

1) Wie z. B. *solutio debiti, remissio iniurie*.

machen¹. Bei der letzten derselben kommt er auf den *totiens-quotiens* Ablauf zu sprechen und verweist hierbei auch auf die Rosella [vgl. daselbst quaest. XII, o. Bd. XXVII, S. 436].

§ 16. Erörterung über die Zuständigkeit der Erzbischöfe und Bischöfe in ihren Diözesen, Geltung eines fremdbischöflichen Ablasses, Zusammentreffen einer erzbischöfl. und bischöfl. Ind.

§ 17. Die notwendigen Erfordernisse zur Erlangung der Indulgenz werden noch einmal zusammenfassend genannt. Es sind die bekannten vier, die wir schon bei Joh. v. Freiburg aufgezählt finden²; vgl. ebenda § 180.

Die von Panormitanus aufgeworfene Frage, ob *actualis confessio* unerläßliche Bedingung für den Empfang der Ind. sei, verneint Joh. Tabiensiensis (im Anschluß an Joh. Andreä und Laurentius): *sufficit contritio cum proposito confitendi tempore determinato ab ecclesia*³. Die *actualis* ist natürlich sicherer, namentlich da die Laien oft nicht imstande sind, sich Rechenschaft zu geben, ob sie *vere contriti* sind.

Bei Erledigung der als fünftes Erfordernis bezeichneten *devotio fidei* das Zugeständnis bezüglich der Ind.: *licet enim non habeamus manifesta testimonia ante tempus Gregorii. tamen credendum est quod etiam ante fiebat. licet non ita frequenter. quia ante sua tempora raro poterant fieri ita solemnes sicut fit in iubileo et catholici erant magis perfecti et ideo non tantum indigebant*⁴.

1) *Quomodo habeant intelligi verba indulgentiarum. Resp. quod difficile esset dare certam doctrinam. sed possunt aliquae regulae assignare. 1^a. ut inspiciantur verba et communiter dicitur valent quantum sonant... 2^a. quod dans habeat auctoritatem... 3^a. quod recipiens sit convenienter dispositus... 4^a. quod faciat id quod in ipsis continetur: et secundum quod ei convenit facere... 5^a. quod quando datur indulgentia sic puta a primis vespere usque ad secundas vel usque ad octo dies sic solum semel habetur et si visitaret decies usw.*

2) Joh. Tab. schiebt noch eine 5. Bedingung ein: *quod sit subditus* usw. — und am Schlusse: *quod faciat id pro quo datur* — hier ganz überflüssiger Zusatz.

3) Demgemäß heißen *confessi* in der Forma der Ind. so: *ex quo fuerunt confessi tempore suo determinato ab ecclesia: et habent propositum confitendi... cum indulgentia sit gratia sufficit sic esse confessos in favorem recipientis. bonum tamen esset ut confiterentur actualiter.*

4) Tab. erwähnt hierbei, daß bei Felinus eine ganze Anzahl von Päpsten und juristischen Entscheidungen aufgezählt werde: *quod videatur haereticum dicere quod summus pontifex non possit etc.*

§ 18. Es kann einer für den anderen Ablafs erwerben unter der schon von Thomas beschriebenen Voraussetzung, die er ausführlich wiedergibt. Er schließt mit der Erklärung, daß die Ind., die für einen anderen erworben wird, *per modum suffragii* gilt, wenn dieser *in peccato mortali* ist, aber *per modum indulgentie*, wenn er und der, der den Ablafs erwirbt, *in charitate* sind. So in Übereinstimmung mit den anderen Doktoren: Ricardus ¹ und Felinus.

§ 19. Bezüglich des Ablasses für die Verstorbenen beruft sich Joh. Tab. zunächst auch wieder auf die Lehre des Thomas (IV. di. 45. qu. 2^a. ar. 3 gl. 2^a.) und antwortet ganz so wie Joh. von Freiburg in seiner qu. 191 ² in Anlehnung an Hostiensis.

Er fügt hinzu diesen Grund: die Ind. gelten auch für die Verstorbenen, *quia meritum ecclesie est efficacius quam meritum particularis persone* und als dritten, in einer recht eigentümlichen Logik: *quia indulgentie prosunt illis qui sunt de foro ecclesie. sed illi qui sunt in purgatorio sunt de foro ecclesie alias eis suffragia ecclesie non prodessent*; das gilt gegen den ausdrücklichen Einwand anderer Autoritäten. Dem Papst steht wohl nicht die Jurisdiktion über infernum und limbus zu, aber über das purgatorium.

§ 20. Die Ind. gelten auch den Ordensleuten. Die weitere Ausführung hierzu (nach Thomas) entspricht ganz der bei früheren, z. B. bei Astesanus qu. V gegebenen.

§ 21. Die Frage, ob die *vicini ecclesie* und *sacerdotes* die Ind. empfangen, genau so beantwortet wie bei Astes. II, quaest. II, am Anfang. Vgl. auch Tabiena § 14.

§ 22. Joh. Tab. hält eine weitere Erklärung der Worte: *confessis et contritis* für nicht überflüssig. Nachdem er 1^o. auf § 17 verwiesen, wo die *actualis confessio* als nicht unbedingt nötig bezeichnet wird, sagt er 2^o. *non requiritur confessio venialium*. Dieser von Felinus vertretenen Ansicht steht die des Anton. Florentinus entgegen ³. 3^o. *non requiritur confessio de*

1) Vgl. daselbst bis zu den Worten *in vivos et non in mortuos* z. T. wörtlich so. Das Folgende aber bei Joh. Tab. anders.

2) *quamvis quidam dicant quod prosunt eis per modum suffragii solum: sed de hoc non est ratio*. Joh. Tab. denkt wohl besonders an den Widerspruch des Hostiensis; vgl. Joh. v. Freiburg qu. 191 gegen Ende.

3) *sec. tamen d. Ar. F. requiritur contritio eorum quia si quis acciperet indulgentiam plenariam et haberet aliqua peccata venialia in proposito. ita quod non esset contritus neque in generali neque in speciali. secundum eadem non consequentur indulgentiam illorum venialium*. Doch unterläßt Joh. Tab. nicht hinzuzufügen: *non credo tamen quod impediunt remissionem aliorum*.

*oblitis*¹ (so Felinus). Damit stimmt Anton. Florentinus überein, scheint jedoch nach Joh. Tab. bezüglich der *mortalia oblieta* das Gegenteil festzuhalten, ein Standpunkt, der unserem Kasuisten nicht einleuchtet, denn es handelt sich doch um einen, der *confessus in genere* ist. Ein solcher ist auch nach Thomas in der genannten Beziehung absolviert, *quia confessor absolvit etiam ab oblietis*.

§ 23 beschäftigt sich mit der *Forma absolutionis*. Es wird da zunächst der Begriff *in articulo mortis* in den Spezialpenarindulgenzen (mit denen besonders Eugen IV. freigebig war) klargemacht. Es ist der *articulus praesumptus*, nicht der *art. verus*. Das zeigt ein Vergleich mit dem Sakrament der letzten Ölung². Anders wenn die Ablafsform ausdrücklich das Gegenteil besagt.

§ 24. Die *Absolutio*³ *plenaria generalis in articulo mortis*.

§ 25. Bestimmungen über die, welche nicht imstande sind, die Leistung voll zu leisten, die in der Forma gefordert wird.

§ 26. Der Jubiläumsablafs ist nicht verschieden von

1) *dummodo fecerit diligentiam necessariam: et doceat in genere paratus confiteri si posset et oporteret. alias non esset vere contritus.*

2) *sicut sacramentum eexecutionum. debet dari his qui communi estimatione reputantur morituri cum igitur in tali articulo praesumpto absolvitur videtur consequi actum indulgentie usque ad illud tempus. licet postea evadat periculum: et gratia expirat in posterum: fallit quando in forma indulti dicitur. quod consequatur effectum indulgentie. in casu quo moriatur. tunc enim non consequitur effectum si non moritur. nec gratia expirat per illam absolutionem. unde dicat confessor absolvo te si hac vice morieris. Idem dicit si non dicitur hoc in forma et tamen concedens declarat verbo vel scripto sic intendere. Scil. de articulo vero: non praesumpto hec Fe. Idem sequitur Rosella eodem verbo § 24. addens non esse mirum quia tantum valent quantum sonant.*

3) Sie lautet: *Auctoritate domini nostri concedo et do tibi plenariam remissionem omnium peccatorum tuorum de quibus ore confessus et corde contritus es: quae non consisti sub praetextu istius indulgentie: in quantum claves ecclesie se extendunt et bene placitum est in oculis divine maiestatis, in nomine patris et f. et sp. s. amen. Eadem auctoritate do et concedo tibi plenariam remissionem omnium penarum de quibus propter peccata tua es obnoxius et obligatus quantum claves ecclesie se extendunt et restituo te illi puritati in qua fuisti quando fuisti baptizatus: quae quidem plenaria indulgentia sit tibi in augmentum virtutis et gratie et in acquisitionem vite eterne in nomine patris etc.*

jeder anderen Ind. plenaria ¹. (So nach Felinus und Johannes de Anania ².)

§ 27. Der Eintritt in einen Orden bringt ebensoviel Indulgenz wie die Reise ins Heilige Land, scil. *plenariam*. Man muß aber noch weitergehen und mit Alexander de Nevo ³ sagen, daß das *votum religionis* größer ist als das *v. peregrinationis*. Noch mehr: der *religionis ingressus excedit omne genus satisfactionis etiam publice penitentiae* ⁴.

Job. Tab. vertritt die Ansicht des Thomas, daß der Eintritt in einen Orden mehr wert sei als die Fahrt ins Heilige Land und nützlicher *quantum ad promotionem in bonum quae praeponderat absolutioni a pena*, welche Meinung Felinus als *non sustentabilis* bezeichnet ⁵.

§ 28. Ein zur Ablafsspendung Berechtigter kann nur Indulgenzen eines anderen Spenders erwerben.

§ 28. Eine revozierte Ind. behält ihre Gültigkeit, bis die Revokation dem Erwerber derselben bekannt wird, und eine Ind. erhält für diesen Gültigkeit, sowie sie ihm zugestanden ist.

§ 30. Die Ablafsprediger sind strafbar, wenn sie *ind. discretas* verkündigen: *sed solum videntur mortaliter peccare quando pronuntiant non veras aut non validas quando absolvunt a pena et a culpa*. (Verweis auf *d. verb. ex-communicatio 5. cas. XI, § fi.*)

1) *quia tam in via quam ibi propter contemplationem multorum sepultorum: et fundamentorum fidei et reliquiarum quae Romae oculata fide concernuntur. multa perducuntur ad peragendum residuum vite virtuosius et in hec aliquid plus operatur.*

2) Kanonist aus Anagni, erst juristischer Dozent, dann Advokat, dann, nach dem Tode seiner Frau, im geistlichen Amte, † 17. Febr. 1457. Aufser juristischen Kommentaren verfaßte er auch einen Traktat de jubileo.

3) Dieser wird wohl hier mit „Alex.“ gemeint sein. Oder de Imola?

4) *sicut etiam holocaustum excedit sacrificium ut Gre. dicit super Eze. unde legitur in Vitis patrum quod eandem gratiam consequuntur religionem intrantes quam consequuntur baptizati.*

5) Hier sagt er über seinen sonst so fleißig benutzten Gewährsmann Felinus: *putat istam sententiam non sustentabilem et dicit Ale. et s. Bona. tenere oppositum. sed hoc (hic) pro certo non videtur bene intelligere illos quos aliter. ut sui moris est.*

22.

Die Summa summarum de casibus conscientiae
des Silvester Prierias.

„Die Krönung der summistischen Kasuistik bildet ... die von dem Dominikaner Silvester Prierias († 1523) veröffentlichte Summa Silvestrina, welche die Resultate der ganzen Periode zusammenfasst und mit ihren zahlreichen Ausgaben in die neue Zeit hineinweist, als redende Zeugin von dem Geiste und dem Ernste der mittelalterlichen Kasuistik¹. Man mag über den Geist und den Ernst dieser Kasuistik denken wie man will, so wird man doch zugeben müssen, daß dieser Satz insofern richtig ist, als die Silvestrina tatsächlich einen Abschluß der ganzen von uns bisher behandelten Literaturgattung bezeichnet und daß es richtig ist, unsere Behandlung nicht mit der Tabiena, die im 16. Jahrhundert keine grössere Rolle spielt, zu schliessen, sondern mit der Silvestrina, die dasselbe beherrscht hat.

Wir verzichten hier auf eine Biographie ihres Verfassers. Das Material zu einer solchen ist in ziemlicher Vollständigkeit von Michalski² zusammengetragen. Von den bei den früheren Kasuisten in dieser Abhandlung benutzten Biographen behandeln ihn nur Possewin und Quétif, letzterer ziemlich ausführlich. Nach ihm zählt Silvester Prierias selbst seine Schrif-

1) So der Artikel „Kasuistik“ verf. von Michalski im Kirchenlexikon von Wetzer und Welte, II. Aufl.

2) Michalski in seiner theol. Dissertation: De Sylvestri Prieratis ord. Praed. Magistri Sacri Palatii (MCCCCLVI—MDXXIII) Vita et Scriptis, Particula I. (Monasterii Guestfalorum MDCCCLXXXII). Die daselbst S. 3 in Aussicht gestellte vollständige Arbeit, welche auch mit den Schriften des Silvester sich eingehender beschäftigen sollte, ist bis heute noch nicht erschienen. Von Michalski ist auch der Artikel „Sylv. Prierias“ im Kirchenlexikon von W. u. W. Daß M. das Tribunal inquisitionis Brixense in Brixen (!) sucht, indem er S. Pr. als „Mitglied des Inquisitionstribunals zu Brixen“ bezeichnet, hätte nicht vorkommen sollen! — Der Artikel in Herzogs Realenzykl. bietet in dieser Beziehung weniger, da er Silv. Pr. hauptsächlich nur in seiner Stellung zu Luther und zur Reformation beschreibt.

ten in seinem *Commentarius in conflatum* auf und zwar unter den dort genannten 27 unter Nr. 13.

Dafs die bei Benedict Hector erschienene, am 11. Mai 1514 im Druck fertige Ausgabe¹ mit der am 20. April des folgenden Jahres gedruckten *Tabula* die erste sein mufs, geht aus der Notiz des Johannes Cagnazzo in seiner 3. Schlussbemerkung (vgl. o. S. 405) hervor, nach welcher dieser zwar von der Fertigstellung gehört hat, sie aber bis zum Januar 1515 noch nicht gesehen hat. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, dafs sie vor Fertigstellung der *Tabula* gar nicht in die Öffentlichkeit gekommen ist. Sie wäre demnach April 1515 erschienen, also noch ehe S. Prierias *Magister Sacri Palatii* wurde, und die Drucklegung der *Summa* selbst würde auf alle Fälle vollendet gewesen sein vor Antritt seiner römischen Professur. Denn dieser ist nicht schon 1511 geschehen, wie auch v. Schulte a. a. O. Bd. II, S. 455 angibt, sondern erst Mitte 1514. Mitte 1513 ist S. Prierias zum Ordensprior in Cremona gewählt worden und hat dieses Amt ein Jahr lang innegehabt (vgl. die Notiz in s. *Commentaria in sphaeram ac theoreticas planetarum* am Schlusse der Widmung an den Kardinal Christoforus Eboraucensis).

Michalski sagt, dafs er aufser der von ihm beschriebenen noch 39 Ausgaben der *Silvestrina* kenne, die er aber in seiner Dissertation nicht aufzählt. Quéatif nennt aufser der uns vorliegenden, unten beschriebenen Ausgabe noch 18².

1) Die Michalski S. 28 beschreibt. 676b. *Explicit Summa Silvestrina, cum* (lies *cui*) *titulus est | Summa summarum de casibus conscientiae a pro | prio originali excerpta et Bononie impressa in | edibus Benedicti Hectoris bibliopole bononien | si. Anno Dni MDXIII jiii Idus Maij. . . . 680^a Finis. Explicit tabula Summe Silvestrine de casibus conscientie | Bononie impressa in Edibus | Benedicti Hectoris Bono | niensis. die XX. Aprilis an | no ab incarnatione | Dnica MDXV.*

2) Lugduni ap. Benedictum Bonnyn 1541. 53. 57. 82. 85. Venetiis 1569. 78. 81. 84. 87. 98. 1601. Antverpiae 1542. 69. 80. 83. 85. Mir ist zur Hand noch eine solche Lugduni 1572. Die 20er und 30er Jahre des 16. Jahrhunderts haben gewifs auch viele Ausgaben der *Silvestrina* gebracht. In Deutschland scheint sie nirgends gedruckt zu sein.

Was die Silvestrina von allen ihren Vorgängerinnen unterscheidet, ist ihr ausgesprochen und aufdringlich polemischer Charakter, und zwar richtet sich ihre Polemik wie gegen die Vertreter des Franziskanerordens im allgemeinen, so insbesondere gegen dessen letzte drei Summae confessorum, gegen das Supplementum Summae Pisanae, gegen die Rosella und ganz hauptsächlich gegen die Angelica. Äußerst zahlreich sind die Stellen, an denen eine Randbemerkung besagt „taxatur“, „arguitur“, „carpitur“ Angelica, so insbesondere bei den grundlegenden, auf das forum internum bezüglichen Fragen und Theorien. War dabei die Absicht die leitende, das Übergewicht der franziskanischen Summae confessorum, welches das letzte Viertel des 15. Jahrhunderts überdauernd bis in das neue Jahrhundert bestand, zu brechen, dadurch, daß ihre Zuverlässigkeit in Frage gestellt wurde? War es die Absicht, an Stelle dieser zu verdrängenden Kompendien dem seinigen zur alleinigen Autorität zu verhelfen? Auf alle Fälle spricht aus der Art und Weise, wie Angelica und Rosella widerlegt werden, persönliche Gereiztheit und der Umstand, daß auch der Ordensgenosse des Silvester, der damals neben Angelus und Baptista außerordentlichen Einfluß in foro interno besaß, Antoninus Florentinus, nicht allzu glimpflich behandelt wird, indes z. B. Raymund de Pennaforte, von dem damals noch keine einzige Ausgabe im Drucke vorhanden war, sehr oft in den Vordergrund geschoben wird, läßt es uns einigermaßen bezweifeln, daß nur der Eifer für seinen Orden den Silv. Prierias geleitet habe und nicht auch persönliches Interesse. — Jedenfalls ist es ihm gelungen, als Sieger aus dem Wettbewerbe hervorzugehen; auch die Tabiena konnte neben der Silvestrina nun niemals recht aufkommen.

Die für unsere unten gegebenen Ausführungen zugrunde gelegte Ausgabe, erschienen 1519 im Verlage des Vincentius de Portonariis, gedruckt von Johannes Moylin, hat den Titel:

Bl. 1^a. *Summa Summarum que silue | strina dicitur nuperime magna cum diligen | tia recognita: adiectis etiam adnotatiun | culis. Et numeris hactenus non | impressis. Huius quoque summae | tabula in partes duas diui | sa est: sicut et ipsa | summa. ut cuique | parti sua pars | respondeat.*

Unten: *Cum gratia et privilegio Sanctissimi Domini nostri D. Leonis papae X. quod nullius sub pena excommunicationis late sententiae audeat infra quinquennium eam imprimere.*

Bl. 1^b. Widmung an den Papst 2 $\frac{1}{2}$ Seiten lang¹. Zwar sagt hier der Verfasser von sich: *adulationes graeculas odimus semper*, leistet aber dann in Schmeicheleien Außerordentliches. Über die Veranlassung zu seiner Arbeit und deren Zweck spricht er sich folgendermaßen aus: *... Is summa quaedam est siluestrina (si lubet) nuncupata. Postea enim quam summae quae pisanella inscribitur Antonina primum: mox Supplementum: ac tandem Angelica et Rosella successere. in difficultates: tamen primum: graves: inextricabilesque: ambages: Christi sacerdotes proruerunt. percurrendi videlicet compuscula volumina inter que repugnantes sententias diiudicavi. Quamobrem confratrum meorum suasio: et orationem fidentia ea nos perpulere: quò id opus aggredemur. in quo omnia quae hoc doctrinae genere prisca docuere: complecterentur. ad eruditionem non ad liuorem citatis: nominibus compagnantium. ut selecta veritate: falsitateque reiecta: animarum salus: et uberius et saluberius curaretur. unde etiam aliquo modo vel tuo sacratissimo nomini celebritas: vel nostris temporibus claritas: vel studiosis etiam hominibus utilitas periatur et anxii: obnubilatisque mentibus non nihil forte luminis oboriatur. ac nisi nec dulcissimus amor suscepti laboris fallit: is etiam libellus hic noster quis nec ab eruditis forte respuat.*

Auf 2^b. Dann noch acht Distichen: *Fratris Baptiste Masiliensis in Siluestrinam Summam Carmen*².

Bl. 3^a. *Incipit siluestrina . i . quarum libet summarum moralium (!) summa per reverendum sacre pagine professorem: fratrem siluestrum de prierio. ordi. predicatorum. congregationis Lombardie.*

Argumentum. (|| *Siluestrinam summam: ac si paruulam omnium frugiferarum arborum siluam: quippe quae omnium moralium (!)³ summarum opiniones atque sententias complectatur. praecipue vero pisane in primis. ac antonine et supplementi. demum vero etiam angelica atque rosella compugnantium nominibus*

1) Möglicherweise war die bald nachher erfolgende Ernennung zum Hoftheologen und Hofkaplan die Quittung Leos über diese ihm gewidmete Arbeit.

2) Wortspiele mit *silva* und *Silvester*.

3) Diese Bezeichnung unserer Summen als Moralkompendien fand sich in keiner der früheren.

citatis et veritate propalata: pro confessorum cum otio tum solatio nuper editam in lucem dedi. Qua ex re a(d) deo gloriam a bonis gratiam. ab emulis solita premia prestolabor.

Die Summa ist alphabetisch geordnet und in zwei Teile geteilt (pars I. abbas — *humilitas*, pars II. *iactantia* — *zelus*), deren jeder seine eigene tabula am Schlusse hat (in unserer Aufl. 360 u. 389 Seiten).

Am Schlusse des II. Teils die Bulle Sixtus' IV. ad futuram rei memoriam und die Pauls II. ad perpetuam rei memoriam.

Explicit S^a Siluestrina. cui titulus est Summa summorum de casibus conscientiae a proprio originali excerpta et Lugduni impressa in edibus Ioannis moylin alias de cambray, sumptu honesti bibliopole vincentii de portonariis de Tridini de Monteferato. Anno a virginis partu MD undevigesimo. vigesima die mensis May.

Dann noch Notizen, die Druckbogen im I. und II. Teil betreffend. Von Bl. 389^b an fünf Seiten Index für die Kapitel des II. Teiles.

In einigen Ausgaben auch eine tabula doctorum, in der aufgezählt werden z. B. Astensis, Archiep. Florent., Francisc. de Mayronis, Raymund, Joh. de Anania u. a., aber weggelassen Bonaventura, Barthol. a St. Concordio, Nicolaus ab Ausmo, Angelus de Clavassio, Felinus, Baptista u. a., mit denen er sich in der Summa auseinandersetzt.

Vielfach wird im Texte eine Summa confessorum ord. praedicatorum zitiert. Es ist die des Johann von Freiburg, den Silvester nicht als deren Verfasser kennt.

Die Tabula ist gänzlich unzulänglich. Silv. Prierias zitiert bei weitem mehr Autoren im Text als er da nennt, auch mehr als irgendeiner der früheren Kasuisten.

Die Indulgenzen behandelt er ausschließlich in dem ihnen gewidmeten ausführlichen Artikel ¹ (zwischen *indutiae* — und *inepta letitia* 17½ Kolumnen).

1) Aus anderen Artikeln sei nur dies erwähnt, daß Silv. Pr. sich in Kap. I, quaest. 22, ad verb. „*confessio*“ zu dem Zugeständnis herbeiläßt: *quantum ad idem quaeritur utrum confessio facta a ficto sine contritione et charitate valeat. et primo dico quod in ista quaestione Doctores sub nomine contritionis intelligunt aliquando omnem displicentiam etiam si sit attritio sola*, eine Ansicht, deren ausdrückliche Widerlegung er sich versagt. — Hingegen läßt sich der Satz von Schulte's a. a. O., S. 455, wenigstens bezüglich des zitierten cap. IV, ad verb. „*confessor*“: „Hier zeigt sich, daß in der Lehre vom Auferlegen der Bußen, daß man die Buße nur als eine

Wir müssen uns hier versagen, auf einen Vergleich des in der Summa und des in seinem Dialogus in praesumptuosas Martini Lutheri conclusiones de potestate papae eingenommenen Standpunktes einzugehen und im einzelnen zu verfolgen, wie des Silvester Prierias Anschauungen über die Indulgenzen vor dem Bekanntwerden mit Luther (so in der Sa.) und nach demselben sich gestalten. Im allgemeinen muß man sagen, daß Silvester später in seiner Vertretung der „hochkirchlichen“ Lehre nicht mäßiger, sondern schroffer wird. Übrigens enthält der Dialogus einen Hinweis auf die Silvestrina, der sich zumal auf den unten behandelten Artikel beziehen muß; denn seine Schlußworte lauten:

Eia nunc aue: aut improba mea aut tua proba. Ego quoque imposterum itidem faciam. Et ut latior tibi campus certaminis adsit: etiam ea quae in Siluestrina scripsi substinenda propono. Vgl. R. P. Fratris, Siluestr. Pr. in praesumptuosas M. Luth. concl. d. pot. pap. dialogus. s. l. et ao. fol. 12^a.

Silvester geht in der Einleitung zu seiner Darstellung der Indulgenzen davon aus, daß sie in der Heiligen Schrift unbekannt sind und auch nur durch die modernen Doktoren vertreten¹. Es folgt eine Darlegung über die verschiedenen Bedeutungen des Wortes indulgentia. Es genügt hier festzustellen, daß nach Silvester die eigentlichste Bedeutung ist: Nachlassung = 1) Erleichterung der Schuld vom Standpunkte des Ablassempfängers, 2) Erleichterung einer Leistung vom Standpunkte des Ablassspenders aus. Weil aber der Effekt derselbe ist, wenn ich eine Schuld nachlasse oder wenn ich das gebe, wodurch sie getilgt werden kann, so ist die Indulgenz weiter eine Schenkung desjenigen, wodurch einer seine Schuld bezahlen kann. Silvester verwirft darum die Definition der Angelica (ind. = *remissio*

reine Nebensache ansah, das Beichten als Hauptsache“ in dieser Fassung nicht halten.

1) *Indulgentia per scripturam minime innotuit nec per dicta antiquorum doctorum sed modernorum. Dicitur enim gregorium indulgentiam septennem in stationibus rome posuisse: et quia ecclesia hoc facit et servat credendum est ita esse.*

pene) und die der Rosella (ind. = *relaxatio pene*) und definiert *indulgentia* =

ecclesiastica donatio alicuius sumpti de thesauro spirituali ecclesie facta peccatori ut inde satisfaciatur deo penarum creditori ¹.

qu. 1. Die Frage nach dem Fundament der ganzen Ablauflehre wird mit Thomas beantwortet, dessen Ausführungen wörtlich wiedergegeben werden. (Es ist die *unitas corporis mystici*.) Begierig ergreift Silvester hier die Gelegenheit, die Unzuverlässigkeit des Angelus de Clavasio darzutun ², der (vgl. o. Bd. XXVII, S. 308, qu. IX, und die Anmerkung) nicht das Verdienst Christi und der Heiligen, sondern blofs des ersteren als fundamentum genannt hat im Anschluß an Franciscus de Mayronis, eine Behauptung, die nach Silvester schon widerlegt war, ehe sie ausgesprochen wurde, und zwar von Petrus de Palude ³.

Er fügt hinzu, daß nach Thomas die Heiligen *opera satisfactoria* in dreifachem Sinne vollbracht haben: 1) für sich, 2) für andere bestimmte Personen, 3) für die Kirche. Nach demselben findet eine *liberatio a pena* sowohl in den Sakramenten als in den Indulg. statt, aber hier *ex solutione*, dort *ex mera liberalitate dei*.

1) *tertio propriissime significat remissionem sive relaxationem debiti ex parte eius cui indulgetur sive actionis ex parte indulgentis sive relaxat actionem in iuris rigore dispensando sive penam ad quam quis ei obligatur. Et quia quantum ad effectum idem est remittere debitum et dare unde illud solvatur, inde quarto dicitur indulgentia donatio illius qua quis debitum solvit, sicut si usw. Unde indulgentia non est remissio pene ut diffinit summ. ange. nec relaxatio eiusdem ut dicit su. ro. quia ecclesia facit indulgentias quantum ad omnes penas et tamen non absolvit ab omni pena. (Dies kann nämlich nicht der Priester angesichts der von einem höheren Kleriker auferlegten Strafe.) . . . iste qui indulgentias suscipit non absolvitur simpliciter loquendo a debito pene: sed datur sibi unde debitum solvat. Est ergo indulgentia usw. wie oben.*

2) *Summa autem angelica ab isto fundamento declinans dicit cum Francisc. de mayro. quod cum merita sanctorum sint ultra condignum remunerata a deo et exhausta dantur solum ex merito Christi et passionis eius.*

3) *Sed istud argumentum fuit solutum antequam factum a Pe. de palu.* Dieser unterscheidet: das *opus bonum* ist seinem Wesen nach 1) *meritorium*, in diesem nützt es nur dem, der es tut (ausgen. Christi Werk), 2) *satisfactorium* . . . et sic multi sancti plus satisfecerunt quam debuerunt.

qu. 2. Wozu hilft die Indulg. und welche pena wird durch sie nachgelassen? Dafs die Indulg. gelten, darüber ist man sich in der Kirche klar, aber über das *ad quid valeant* sind die Meinungen sehr geteilt gewesen. Das kann man schon aus der Darstellung des Thomas ersehen. Dieselben zu widerlegen ist entweder überflüssig, wenn sie zu töricht sind, oder im anderen Falle ist diese Widerlegung schon durch den Genannten geschehen ¹, der wiederum ausführlich selbst zu Worte kommt ².

qu. 3. Quantum indulg. valent. Silvester führt hier einige der sehr über diese Frage geteilten Meinungen vor (die z. B. bei Angelus schon in gröfserer Vollständigkeit und Übersichtlichkeit uns dargelegt wurden). Seine Meinung ist die, dafs man das Quantum, das die Ind. spendet, nicht von der devotio oder dem labor und datum recipientis abhängig machen soll ³. Es ist einfach zu sagen: *tantum valent, quantum praedicatur* ⁴, vorausgesetzt, dafs die nötigen Bedingungen *ex parte dantis* und *ex parte recipientis* erfüllt sind. Im Ermessen des ersteren steht es *taxare, quantum de pena per indulgentiam remittatur*, denn solche remissio ist eine Wirkung der jurisdiktionellen Machtbefugnis. Es kommen hierbei zunächst gar nicht die Barmherzigkeit Gottes und seine Gerechtigkeit in Frage, sondern die pena des einen wird dem anderen angerechnet ⁵. Auch wenn Indulg. leichtfertig gespendet werden, verlieren sie nichtsdestoweniger nicht ihre Geltung für den Erwerber.

1) Diese entgegenstehenden Meinungen lassen sich in die zusammenfassen: *quae dicit quod non valent ad absolvendum a reatu pene quam quis in purgatorio secundum iudicium dei meretur: sed valent ad absolvendum ab obligatione, qua sacerdos obligavit penitentem ... vel ad quam etiam ordinatur ex canonum statutis.*

2) Silvester schliesst mit dem bekannten Satze des Thomas: *valent et quantum ad forum ecclesie et quantum ad forum dei ad remissionem pene residue ... sive sit iniuncta sive non.* Vgl. die Summa theol. des Thomas von Aquino, P. III, Suppl. Qu. 25, 1.

3) *quantitas effectus consequitur quantitatem causae. causa autem effective remissionis pene indulgentiis non est devotio aut labor aut datum recipientis vel causa, pro qua frunt sed abundantia meritorum ecclesiae quae sufficit ad totam penam expiandum* usw. Auch hier fast wörtliche Anlehnung an Thomas, ebenso in den nachfolgenden Sätzen über die rechte Verteilung der opera meritoria und den thesaurus eccl.

4) „*praedicatur*“ ein Wort, dem wir in den früheren Summae confessorum in diesem Zusammenhange nicht begegnen.

5) *Nec in hoc fit nimis magnum forum de misericordia dei aut divinae iustitiae derogatur quia nihil de pena dimittitur. sed pena unius alteri computat* (lies computatur).

qu. 4. Unter Berufung auf andere Autoritäten (hier auch die Pisana genannt) die dem Sinne des Thomas entsprechende Entscheidung, daß es sich bei den „Tagen“ und „Jahren“ in der Form der Ind. um solche *huius mundi* handle. Demgemäß bedeuten natürlich z. B. *centum dies indulgentiae equipollentes centum dies penitentiae* für den einen eine kürzere, für den anderen eine längere Zeit. Doch findet dieser Satz keine Anwendung auf die ind. plenaria, durch welche gleich die Tilgung eines bestimmten Teils der peccata zugesagt wird, was auch das Supplementum der Pisana und die Rosella zugeben, indes die Angelica auch hier wieder ihre eigenen Wege geht mit einer Ansicht, die ohne Berechtigung ist ¹.

qu. 5. In dieser ganz ausführlich behandelten quaestio beantwortet die Silvestrina die Frage: *quis scil. et qualiter eam* (scil. ind.) *dare possit et debeat*. Dieselbe wird in acht Distinktionen behandelt.

dist. I. knüpft an an die Ausführung des Thomas in IV. sententiarum ar. IV. quaest. I. (genau so wie der Eingang der quaest. III. bei Astesanus).

dist. II. a) *Ind. plenariae* zu spenden steht allein dem Papste zu. Weiter die Machtbefugnis b) der päpstlichen Legaten, c) der Erzbischöfe und Bischöfe, d) anderer Prälaten, z. B. der Äbte, e) der Beichtväter. Bezüglich der zuletzt Genannten sprechen allerdings die Angelica und Rosella schlankweg den Konfessoren das Recht zu, Ind. zu spenden, indes dies früher vom Verfasser des Suppl. bestritten wurde. Es kann dies unmöglich im eigentlichen Sinne des Wortes indulgentia zu verstehen sein.

dist. III. Bestimmungen über den zum Bischof Gewählten und noch nicht als solchen konfirmierten.

dist. IV. Die Erörterung der Zuständigkeit der Ablafsspende und die Fälle, in denen die Ind. den *non subditis* gelten.

dist. V. Die über die offiziell zulässige Summe hinausgehenden Ind. gelten nicht. Aber dieser Satz ist so zu verstehen, daß sie bis zum *terminus concessus* Geltung haben, oder man

1) *unus per hoc abolere poterit magnum tempus . . . alius vero parvum . . . quod tamen locum habere non videtur ubi plenaria datur vel pro aliqua determinata parte peccatorum puta tertia vel dimidia et huiusmodi. Cum opinione praedictorum transit supple. et sum. ro. sed summa angelica dissentit tum ad hoc quod illi dies plus valeant uni quam alteri ratione maioris devotionis . . . sed istud suum motivum (dies ist vorher näher bezeichnet) nil est . . . cum dicit papa centum dies de iniunctis sibi penitentis relaxamus. loquitur de penitentia explenda per istum. et non de optima explabili per alium devotioem.*

kann auch sagen, daß sie gelten *pro parte usque ad modum legitimum*. Bernhards Ansicht (gemeint ist wohl Bernh. von Siena), die dieser unter Berufung auf Johannes Monachus ¹ kundgibt, daß solche Ind. überhaupt wertlos seien, erscheint Silv. Prierias wenig Wahrscheinlichkeit für sich zu haben (vgl. auch Baptista de Salis oben Bd. XXVII, S. 435, qu. IV.).

dist. VI. Für den Fall, daß verschiedene, z. B. Erzbischof und Bischof bezüglich derselben Ablafsspendung konkurrieren, die Entscheidung ebenso wie z. B. Angelus qu. 12 und Baptista de Salis (vgl. Bd. XXVII, S. 308 und Bd. XXVII, S. 436). Ferner dieselbe Bestimmung wie Bapt. de Salis qu. V., aber unter Berufung auf Bernhard und Joh. Andreae.

dist. VII. Die Indulgenz gilt auch nach dem Tode ihres Spenders. Dieser Satz wird ziemlich eingehend und auch unter Berufung auf sonst wenig zitierte Autoren („Lap.“ und „Laud.“) ² erörtert. Es wird unterschieden zwischen Indulgenzen, wie sie *ad reparationem pontium vel loci religiosi* gegeben werden und solchen, welche eine *licentia* gewähren, z. B. *eligendi sibi confessorem* oder *non residendi in beneficio*. Letztere erlöschen mit dem Tode des Spenders oder der Beendigung seiner Amtstätigkeit. Aber dies gilt wiederum nicht, wenn die Indulg. geschah *cum causae cognitione et consensu sui capituli* ³.

dist. VIII. Über die Wirkung der Revokation auf die Geltung der Indulg. wie die früheren z. B. Tabiensis § 29.

dist. IX. Die Ind. sind den Quaestores unter der Forma zu geben, wie sie die Extra cum ex eo enthält

qu. 6. Aus welchen Anlässen kann Ablafs gespendet werden?

- 1) *pro dei laude et gloria*. Dazu die herkömmlichen Beispiele.
- 2) *pro spiritualibus tantum*. Hier das Beispiel, das auch Astes. in qu. IV, Abs. 2, vgl. Bd. XXVI, S. 360, brachte.
- 3) nach Bonaventura: nicht für etwas, was *mere voluntatis* ist (z. B. *remissio iniuriae*).

qu. 7. Wievielerlei zur Geltung des Ablasses nötig ist, bestimmt

1) Franzose und Zeitgenosse des Johannes Andreae. Schrieb Glossen zum Lib. VI. Später Kardinal und päpstlicher Legat beim König von Frankreich. Vgl. Stintzing a. a. O., S. 280 und 286.

2) Wohl Lapus de Castilione abbas und Guilelmus de monte Lauduno.

3) Silv. Pr. zieht daraus den Schluß: *sic tene, quod in concessione praeiudicativa gratia concessa per inferiores papa sine causae cognitione expirat. sed secus si concederetur a papa vel non esset alteri praeiudicativa* (das ist sie, wenn sie *sine causae cogn. et consensu capituli* geschieht) *adde vel concederetur auctoritate papae. ut summa gratia. § jj.*

dist. I. Silv. nach Petrus de Palude. Es sind dieselben vier Bedingungen, die wir in der Johannina § 180 fanden und weiter auch bei Astesanus qu. 1 und anderen. Bezüglich der *ex parte dantis* benötigten *causa rationalis* bemerkt Silv. Pr., daß auch der Papst an eine solche gebunden ist¹, und bezüglich der *ex parte suscipientis* zu stellenden Bedingung, *ut faciat illud, pro quo indulg. datur*, daß die voluntas keinesfalls für sich genüge, wenschon sie in anderer Weise verdienstlich sei². Auch hierbei findet sich eine Gelegenheit, die Angelica eines Irrtums zu überführen³.

dist. II. Die *Confessio actualis* ist nicht unbedingtes Erfordernis (es genügt die *Contritio, quae non est sine charitate*), es sei denn, sie werde direkt vom Ablafsspender gefordert.

Freilich deuten manche den Zusatz *contritis et confessis* in letzterem Sinne. Silv. Pr. kann sich mit dieser Ansicht um so weniger befreunden, weil seine Meinung ganz ausgesprochenermassen dahin geht, daß es dem Papste bei seinem Spenden von Ablafs nicht darum zu tun ist, die Christen zum Beichten, sondern zum Geben von Almosen u. dgl. zu veranlassen⁴.

Das „*confessis*“ will also, nach Petrus de Palude, heißen *conf. in proposito*, oder, nach anderen — und das bedeutet dasselbe — *conf. secundum statutum ecclesie*, womit die bezeichnet sind, die im Jahre einmal zur Beichte gehen und den Vorsatz haben, fernerhin zu beichten. So ausdrücklich Panormitanus und Joh. Andreae u. a.

Das ist auch die auf dem Konzil zu Konstanz angenommene Erklärung. [Für diese Behauptung beruft sich Silv. Pr. auf einen handschriftlich ihm bekannten Bericht des früheren Dominikanerpriors Johannes de Galopia⁵.] Die Beichte in diesem Sinne ist

1) *non potest ad libitum evacuare purgatorium; quia hoc esset indiscretum et irrationabile ad hoc autem quod ind. valet requiritur causa conveniens.*

2) Nämlich: *ad mereri argumentum gratiae et gloriae.*

3) *Summa autem angelica ponit alia duo. primo secundum quod accipiens credat ecclesiam habere hanc auctoritatem sed hoc reducitur ad esse in charitate: secundo quod sit subditus dantis. sed hoc reducitur (erg. ad) habere auctoritatem.*

4) *mihî tamen probabilius videtur, quod intendat (nämlich der Ablafsspender) dare omnibus quibus potest si semel in anno sunt confessi vel volunt confiteri i. (= id est) omnibus qui sunt in charitate facientibus id pro quo datur: quia papa non largitur indulgentiam, ut suppono principaliter, ut inducat ad confessionem, sed ad aliud, puta elemosynam vel huiusmodi.*

5) *et sic fuit responsum et declaratum in concilio constantiensi*

aber schon um des willen, vor allem für die Laien erforderlich, weil mancher sich für einen *confessus* hält, der blofs *attritus* ist. Aber durch die *Confessio* wird der *attritus* zum *contritus* ¹.

dist. III. Die *caritas actualis* wird als Erfordernis von denen bezeichnet, die von der *caritas* ohne nähere Beschreibung reden. Archidiaconus vertritt hier eine dem Silv. Pr. sehr einleuchtende Ansicht: dafs einer, auch wenn er beim Ablafserwerb noch nicht in dem erforderlichen Stadium sich befindet, doch die Wirkung der Ind. empfängt, sobald das Hindernis beseitigt ist ². Die Auslegung mufs eine weitherzige sein. Es spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, dafs der Ablafsspender dem Ablafserwerber auf jede mögliche Weise die Geltung der Ind. vermitteln möchte. Daher empfiehlt sich unbedingt der Ablafserwerb auch in einem Zustande, wo die Wirkung der Ind. zunächst versagt bleibt, denn es kann doch eines Tages die *contritio* sich einstellen und der in Aussicht gestellte Vorteil der Ind. da sein ³.

qu. 8. (7.) [In unserem und späteren Drucken, die den Fehler nicht bemerken, nochmals als qu. 7 bezeichnet. Wir setzen von hier ab die Nummern der Silvestrina in Klammern.]

Wem gelten die Indulgenzen?

dist. I. Nicht denen, die in *peccato mortali* sind. Dazu die Erklärungen, wie sie auch die *Tabiena* § 2 bringt, hier wie dort im Anschluß an Thomas.

dist. II. Sie gelten auch den Ordensleuten, ebenfalls nach Thomas erläutert.

ut habetur in quodam libello scripto manu reverendi quondam prioris fratris iohannis de galopia ordi. praedi. docti et veridici. Über diesen Johannes de Galopia ist es mir nicht möglich, irgendwelche Auskunft zu geben.

1) *debet tamen quisque confiteri: quia plerumque homines maxime seculares credunt se contritos et sunt solum attriti qui tamen per confessionem de attritis fiunt contriti.*

2) *Archi. tamen ex hoc quod aliquando dicitur et confessus vel qui infra mensem fuerint confessi arguit quod videatur ex mente et pactione concedentis quod qui non est in statu merendi recedente fictione effectum recipiat. quod quia est possibile et ex concedentis voluntate dependens. pium est dicere quod sit verum.*

3) *... verisimile est quod concedens sic virtualiter intendat. et sic exprimeret si de hoc cogitaret. quia verisimile est quod intendat his qui faciunt id pro quo datur indulgentia. eam valere omni modo quo est possibile. Et ideo nullus quantuscunque in mortali existens cesset ab indulgentia capienda: quia forte aliquando conteretur et illam consequetur.*

dist. III. Ferner den Verstorbenen. (Berufung auf Thomas IV, di. XLV.) Bezüglich der Hauptfrage, in welcher Weise dies geschieht, hat Silv. Pr. die sämtliche Schwierigkeiten mit einem Schlage beseitigende Antwort: *utrum autem eis valeant per modum indulgentiae vel suffragii modo non est curandum.*

dist. IV. Nach Vinzenz (von Beauvais), Speculator und Archidiaconus nicht dem Spender selbst, aber dieser kann sich der *ind. data aliis sub eadem forma* bedienen¹.

qu. 9. (8.) Erledigung verschiedener Fragen, die sich unter eine Hauptfrage nicht zusammenfassen lassen.

dist. I. Ob die in der Forma geforderte Leistung unterschiedslos für Arme und Reiche usw. dasselbe bedeutet, läßt sich eben nur nach der Forma selbst beantworten. Lautet diese so, daß eine ganz bestimmt umgrenzte Leistung gefordert wird, so ist jenes der Fall.

dist. II. Ausführung des bekannten Satzes: *remissio non proportionatur labori.*

dist. III. Bezüglich der Beurteilung des *totiens quotiens* schließt sich Silv. Pr. an Thomas an².

dist. IV. Eine Auseinandersetzung ähnlich der bei Angelus de Clavasio quaest. III, vgl. Bd. XXVII, S. 308, aber wesentlich abgeschwächt:

- 1) *si dicitur XL dies vel annos de iniunctis penitentibus remittuntur solum pene iniunctae a sacerdote in foro penitentiae.*
- 2) *si XL dies simpliciter sic mittuntur pene quadraginta diebus peragenda ex taxatione divinae iustitiae usw.*
- 3) *si dicitur peccatorum de quibus fuerint ore confessi . . . non remittuntur non confessa.*
- 4) *si dicitur tertiae partis peccatorum illa ita remittitur in foro ecclesiae et Dei.*

dist. V. Über die Bedeutung der *dies* und *anni* (*utiles* oder *continui*?).

qu. 10. (9.) Wer Indulgenz seiner Pönitenz rite erlangt hat, braucht letztere nicht mehr zu leisten. Hingegen ist und bleibt diese empfehlenswert im Sinne des Thomas (und der schon früher von uns behandelten Kasuisten) Diese quaestio gibt Silv. Pr. Gelegenheit, gegen die von Baptista de Salis in seiner XXIX. quaest., vgl. Bd. XXVII, S. 441, zu polemisieren.

1) Hinweis u. a. auf „Gaspar.“ = Gaspar de Calderinis.

2) Er bemerkt, daß er das Supplementum für sich habe, indes Angelica und Rosella im Anschluß an Innozenz und Speculator anders lehrten. Das ist aber nicht richtig. Er schließt: *sed opinio beati Tho. practicatur et est in consuetudine quae est optima legum interpret.* Zitiert werden hier u. a. „Io. cal.“ = Johannes Calderini und „Albri.“ = Albricus de Rosate.

qu. 11. (10.) *Quaeritur specialiter quid iuris de indulgentia plenaria maxime in articulo mortis.* Es ist die am ausführlichsten behandelte quaestio. Silv. Pr. will hier in Kürze, wie er sagt, zusammenfassen, was Anton. Florentinus ausführlich in pars III, tit. X, c. III, § IV ff. bietet.

dist. I. Plenarablaß können nur die Päpste spenden. Silv. Pr. kennt fünf Arten desselben:

- 1) solchen, der für den Besuch bestimmter Orte ohne weitere Nebenbestimmungen gegeben wird und jederzeit erworben werden kann (z. B. Ind. für den Besuch des heiligen Grabes);
- 2) solchen, der wie der eben genannte beschaffen ist, aber an eine bestimmte Zeit gebunden ist (z. B. Ind. für den Besuch der Kirche *Sanctae Mariae angelorum Ferrarie ordinis praed.*);
- 3) solchen, der denen verheißten wird, die *certum opus* vollbringen (z. B. Ind. für den Kreuzzug gegen Ungläubige);
- 4) solchen, der einzelnen, ausdrücklich benannten Personen für eine bestimmte Leistung verheißten wird. Von diesem kann man sagen, daß er zweifelsohne auch nach dem Tode des Spenders gilt;
- 5) der Jubiläumsablaß. Dieser ist der eigentliche Ablaß *a pena et culpa*, ein Ausdruck, den man so zu verstehen hat, daß hier Ablaß und Bußsakramente zusammenwirken, weil die Beichte als Vorbedingung für die Erlangung des Ablasses angesehen wird.

dist. II. Der *Articulus mortis*, von dem die Ablaßform im Plenarablaß redet, ist der *a. praesumptus* usw. Dem Inhalte nach ganz dem § 23 der Tabiena entsprechend¹.

dist. III. In diesem *articulus mortis* ist die Beichte anderwärts gebeichteter Sünde nicht nötig, auch die Generalbeichte nicht. Die *absolutio sacramentalis* ist vorausgesetzt. Die Ablaßform stellt gar nicht jenen Anspruch; sie redet nicht von einem *ore confessus*, sondern bloß von dem *confessus*. Die *confessio* kann unter Umständen — bei der physischen Unmöglichkeit einer

1) *Quae indulgentia plenaria vulgariter dicitur de culpa et pena quod proprie non est verum quia solus deus culpam remittit: sed ideo sic dicitur quia ibi remittitur culpa a deo in contritione quae praerogatur. et pena a papa per indulgentiam quae subsequitur.* Diese Worte, die sich allerdings äußerlich nicht ganz mit der Fassung des Antoninus Florentinus decken, entsprechen doch dem Sinne nach ganz der Ausführung desselben in seiner *Summa theologica Pars I, Tit. X, cap. III, § IV.* Vgl. auch die Tabiena § 3, oben S. 408; dazu Briegers o. g. Programm S. 70 ff.

solchen — durch Zeichen ersetzt werden, falls der Todkranke noch bei klarem Bewußtsein ist ¹.

dist. IV. Die confessio erlafslicher Sünden ist nicht erforderlich, wenn eine solche der Todsünden vorhanden ist und die contritio bezüglich jener. Fehlt die letztere, so ist die Erlangung der salus nicht ausgeschlossen, sondern nur der Erlafs der poenae für die erlafslichen ².

dist. V. Die Form der Absolution ist hier — beim Plenarablaß — eine andere als die im Bußsakramente, welche fixiert ist und nur vom Priester angewendet werden darf. Es fehlt eine bestimmte Fassung derselben, und eine solche ist auch bei der Spendung gar nicht nötig. Die gebräuchliche Fassung ist diese: *auctoritate sedis apostolica mihi pro nunc commissa. concedo tibi plenariam remissionem omnium peccatorum tuorum: de quibus es contritus et ore confessus praeter ea quae ex confidentia huius indulti commisisti.* (Das ist die bei Antoninus Florentinus sich findende.) Die eigentlich entsprechende Fassung aber ist die, welche den Zusatz *de quibus* usw. wegläfst, der nur dann berechtigt ist, wenn die Forma, unter der die Indulgenz gespendet wird, ausdrücklich denselben bedingt.

dist. VI. Der *concedens* braucht nicht notwendigerweise ein Priester zu sein ³. Es kann zur Not ein Laie sein. Die diesem gemachte confessio wirkt zur Geltung der Indulgenz selbst dann, wenn er keine entsprechende Absolutionsformel gebraucht, sondern irgendeine entsprechende andere Redewendung.

1) *non habet necessario confiteri de peccatis alias confessis. nec etiam generaliter: quia remissio in tali casu facta non est sacramentalis. ideoque peccatorum notitiam non requirit. aut formam absolutionis sacramentalis. sed praesupponit. nec hoc exprimit forma indulti. quia non dicit. ore confessus sibi. sed confessus simpliciter. oporteret tamen confiteri mortalia post confessionem admissa. Et si loquelam: et non usum rationis amisisset posset consequi remissionem pene vigore indulti per signa equipollentia confessioni. non autem si nullo modo potest intimare alia talia peccata. . . .*

2) *Venialibus quoque non confessis indulgentie valor non tollitur: si mortalia sunt confessa et contritio de venialibus adest. quae si non adsit licet non impediatur quis a salute quia gratiam venialia non tollunt: impediretur tamen remissio penarum pro venialibus debiturum. . . .*

3) *quia si dans potest non esse sacerdos ergo et exequens: imo sicut sine forma ita et sine ministro dari potest: imo si dicatur quod minister sit idoneus confessor non addendo sacerdos potest esse laicus si sacerdos vel clericus haberi non potest.*

dist. VII. Hat die Forma der Indulgenz den Zusatz *quod satisfaciat* (nämlich der Erwerber) *si habet alii satisfacere*, so genügt die Disposition zu dieser Satisfaktion, wenn diese selbst nicht durchführbar ist.

dist. VIII. Bestimmung für den Fall, daß der Ablafserwerber zeitweilig nicht geistig zurechnungsfähig ist.

dist. IX. Die Entscheidung nach Antoninus Florentinus (wie die vorhergehenden), daß, wenn auch die in der Indulgenz geforderte Leistung in peccato mortali vollbracht ist, die Wirkung doch eintritt, wenn der Betreffende später in gratia ist.

dist. X. Der von Hostiensis vertretene Satz: *qui plenariam indulgentiam rite assecutus est si eo instanti moreretur, evolaret statim ad celum* erleidet nach Augustinus de Ancona in vier Fällen Einschränkungen. (Vgl. darüber die Anmerkung zu quaest. XVI bei Baptista de Salis o. Bd. XXVII, S. 438.)

qu. 12. (11.) Bestimmungen über die Verkündigung von „indiskreten“ Indulgenzen.

Das erste Auftreten der Jesuiten in Florenz.

Von

Eduard Fueter.

Die Historiker der alten Zeit, die sich mit der Geschichte der Jesuiten befaßten, haben mit Vorliebe die Partien der Ordenshistorie behandelt, in denen die Mannschaft der „Jesuskompagnie“ im eigentlichen Kampfe mit dem Gegner auf den Plan tritt. In der Zeit, die einem Geschichtswerke nachrühmen konnte, es sei so spannend wie ein Roman, zogen die Abschnitte der Vergangenheit das Hauptinteresse auf sich, die sich dramatisch verwerten ließen, bei denen die lösende Peripetie erst nach vier Akten heftiger Konflikte eintrat. Die wissenschaftliche Betrachtungsweise unserer Tage denkt anders. Sie will die menschlichen Gruppen und Verbände, die sie zu analysieren hat, nicht nur unter vielleicht anormalen und exzeptionellen Verhältnissen arbeiten sehen, ist es doch zur vollen Kenntnis eines Organismus vor allem notwendig, daß wir wissen, wie er im friedlichen Zustande funktioniert. Dies trifft auch auf die Geschichte der Jesuiten zu. Gewiß ist die historische Bedeutung des Jesuitenordens, wenn nicht ganz und gar, so doch in der Hauptsache da zu suchen, wo er sich seiner eigentlichen Aufgabe widmen konnte, wo es sich darum handelte, ganz oder fast ganz abgefallene Gebiete der Kirche wiederzugewinnen. Aber auch zu einer vollständigen Kenntnis der jesuitischen Kampforganisation gehört es, diese einmal an Orten arbeiten zu sehen, wo sie keinem offenen Gegner gegenüberstand, wo nichts durch den Zwang der Situation und die Kriegslage

motiviert erscheinen kann. Zu einer solchen Untersuchung bietet eine Darstellung der Vorgänge, die sich beim ersten Auftreten der Jesuiten in Florenz abspielten, besonders gute Gelegenheit. Dabei sehen wir noch davon ab, daß es an sich schon eine anziehende Aufgabe ist, zu verfolgen, wie sich das bedeutendste Organ der Gegenreformation in die Stadt der Renaissance einführte. Die von der Gesellschaft Jesu in den letzten Jahrzehnten unternommenen Quellenpublikationen haben das Material in der schönsten Weise zugänglich gemacht; sie bieten in so reicher Fülle Stoff, daß auch neben der ausgezeichneten, wenn auch notgedrungen knappen Darstellung, die das Thema in Gotheins bekanntem Werke über „Ignatius von Loyola und die Gegenreformation“ gefunden hat, eine besondere Behandlung möglich ist.

Zuerst das Nötigste über die religiösen und politischen Verhältnisse von Florenz zur Zeit des ersten jesuitischen Angriffes, also etwa um das Jahr 1540.

Die Stadt Florenz war damals nach jahrzehntelangen revolutionären Unruhen zu einer politischen Konsolidation gelangt. Die mit Cosimo de' Medici dem Älteren in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts einsetzende Entwicklung, die die Republik langsam aber sicher in ein mediceisches Fürstentum verwandelte, hatte endlich ihren natürlichen Abschluß gefunden. Aber es war Florenz nicht beschieden gewesen, wie andere italienische Städte gleichsam unmerklich, ohne einen eigentlichen Bruch mit der Vergangenheit von der Republik zum Prinzipate überzugehen. Die Invasion der Franzosen unter König Karl VIII. im Jahre 1494, die ja überhaupt die italienische Politik vollständig revolutionierte, hatte die normale Entwicklung durchbrochen. Die republikanische Opposition benutzte die schwächliche Haltung des dritten Nachfolgers Cosimos, Pieros (II.), gegenüber den Franzosen, um sich zu erheben und vertrieb die Medici aus der Stadt. Seither waren sich Revolutionen und Reaktionen auf raschem Fusse gefolgt. Der fortwährende Wechsel der Regierungen und noch mehr der Verfassungen, die (in dieser Weise vielleicht zum ersten Male) ohne Rücksicht auf historische Verhältnisse nach abstrakten, theoretischen Prinzipien

und als Imitation fremder Musterstaaten wie Venedigs entworfen und eingeführt wurden, erinnert an die Vorgänge der großen Revolution. Der Sieg blieb schliesslich, wie erwähnt, bei den Mediceern. Papst Klemens VII., selbst ein Angehöriger der Familie, zog Kaiser Karl V. auf seine Seite, und ein kaiserliches Heer zwang Florenz im Jahre 1530 nach langer, verzweifelter Gegenwehr zur Übergabe. Die Medici wurden nun erbliche Herzöge der Stadt. Der erste, Alexander, wurde nach kurzer, unruhiger Regierung 1537 ermordet. Auf ihn folgte ein entfernter Verwandter, der vielleicht einflussreichste Fürst der neuen Linie, Cosimo, als Großherzog (wie er von 1569 an hiefs) Cosimo I. genannt. Unter dessen langer Regierung (1537—1574) wurden dann die Verhältnisse so geordnet, wie sie jahrhundertlang Geltung behielten: den alten republikanischen Einrichtungen, die der Form nach bestehen blieben, wurde der neue Prinzipat übergeordnet nach einem Verfahren, das aufs genaueste dem des Augustus gleicht.

Wie der römische Kaiser brachte Cosimo damit dem Staate nach langen Bürgerkriegen endlich Frieden und Ordnung. Aber so wenig wie jener konnte er damit die alten Oppositionsparteien zufriedenstellen. Die Gegensätze waren bei den vielfachen Revolutionen prinzipiell geworden und verschwanden auch dann nicht, als sich die Verhältnisse geordnet hatten und republikanische Bestrebungen aussichtslos geworden waren. Und diese politischen Tendenzen waren nun auf merkwürdige Weise mit religiösen Bewegungen verknüpft. Der anerkannte Gründer und geistige Führer der republikanischen Partei war nicht ein Politiker, sondern ein Mönch, der Dominikaner Savonarola, unter dessen Herrschaft im Jahre 1494 die erste republikanisch-demokratische Verfassung eingeführt worden war. Beim florentinischen Volke galt Savonarola, dessen Verehrung dadurch, daß er als Ketzer hingerichtet worden, keineswegs gelitten hatte, ebensowohl als Verfechter republikanischer Freiheit wie als Prophet und Heiliger. Die republikanische Opposition, die „Piagnonen“ oder „Heuler“ (wie sie ihrer pietistischen Absonderlichkeiten wegen genannt wurden), lebte immer noch in den Vorstellungen Savonarolas. Wie enge sich bei ihnen

Politik und Religion verbanden, wird am besten dadurch illustriert, daß sie im Jahre 1527, als sie in der Herrschaft waren, eine alte Idee des Dominikaners ausführend, Christus förmlich zum König von Florenz wählten und über die Tür des Regierungsgebäudes schreiben ließen: „Y. H. S. Christus Rex Florentini Populi S. P. Decreto electus.“ Der Christus der Schwärmer war somit der eigentliche Gegenkönig Cosimos, und es konnte daher nicht in dessen Interesse liegen, schwärmerische Religiosität zu begünstigen, die unter den damaligen Verhältnissen fast notwendig in politische Opposition umschlagen mußte.

Die „Piagnonen“ setzten sich zum größten Teile aus Angehörigen des Handwerker- und Bürgerstandes zusammen. In diesen Kreisen hatte die Bewegung so tiefe Wurzeln gefaßt, daß man wohl sagen kann: was damals an lebendiger Religiosität im Florentiner Bürgertume vorhanden war, bewegte sich in den Bahnen Savonarolas. Erregte man daher beim Herzoge leicht Mißtrauen, wenn man bei der städtischen Bürgerschaft religiöse Wirksamkeit entfalten wollte, so mußten die Jesuiten nicht minder vorsichtig sein, wenn sie auf die oberen, die gebildeten Klassen Einfluß gewinnen wollten. Die humanistisch gebildete Gesellschaft von Florenz war allerdings nicht eigentlich religionsfeindlich oder gar ungläubig. Um einen bewußten prinzipiellen Unglauben entstehen zu lassen, war die Entwicklung der Naturwissenschaften noch allzuweit zurückgeblieben, wie es denn auch so gut wie unmöglich ist, die schwankenden Aussagen eines Guicciardini z. B. in unsere präzisere, unvermeidlicherweise von der Entdeckung der Naturgesetze bestimmte Sprache zu übersetzen; und eine wirkliche Feindschaft gegen die Religion war bei dem toleranten Charakter der spätmittelalterlichen Kirche ausgeschlossen. Aber es war deshalb nicht leichter, dieser gebildeten Gesellschaft beizukommen oder sie gar religiös zu entflammen. Für kühle Beobachter wie einen Varchi oder einen Guicciardini (um die beiden bedeutendsten Denker des damaligen Florenz zu nennen) war die Religion ein Objekt der Analyse wie alle anderen Erscheinungen des

öffentlichen Lebens. Sie gingen wohl noch in die Kirche; aber das geschah beinahe nur, um an den populären Predigern die Wirkung einer Volksrede zu studieren, im besten Falle um einen ästhetischen Genuß zu haben. Wer an einem Beispiele sehen will, wie völlig indifferent diese Intellektualisten und Moralisten (im französischen Sinne des Wortes) der Religion gegenüberstanden, der lese die klassische Charakteristik, die Francesco Guicciardini in seiner florentinischen Geschichte von Savonarola entworfen. Es ist wohl kaum je ein religiöser Volksführer der eigenen Zeit so geseheit, aber auch so kühl, so vollständig unberührt von Haß und Liebe geschildert worden. Und auf diese aristokratische Gesellschaft Eindruck zu machen, war um so schwieriger, als ihrem scharfen Blicke nichts, weder von dem Lächerlichen und Plebejischen noch von dem mehr oder weniger Schwindelhaften entging, das mit religiöser Propaganda für die Massen so leicht verbunden ist.

Zu dieser Gruppe gehörte seiner Gesinnung nach auch der Mann, auf den es, für den Anfang wenigstens, am meisten ankam, der Herzog Cosimo. Auch für Cosimo kam die Religion nur so weit in Betracht, als sie sich mit der Politik berührte; aber um so mehr hatte er sich für die Behandlung religiöser Fragen feste Prinzipien gebildet. Ranke hat ihn „einen der ersten Selbstherrscher des modernen Europa“ genannt, und mit Recht. Man merkt es Cosimos Regierung an, daß sie auf einer Restauration, nicht auf Tradition beruht. Er konnte bei seiner prekären Stellung die religiösen Zustände sich nicht frei entwickeln lassen. Gerade weil er selbst zur Religion kein Verhältnis hatte, mußte sie ihm als Herrschaftsmittel dienen, und ganz wie später die Fürsten der eigentlichen sogenannten Restauration betrachtete er Abfall von der Kirche als gleichbedeutend mit Abfall vom Landesherrn. Was eine venezianische Relation vom Jahre 1561 aus der späteren Regierungszeit berichtet, wird, da Cosimo stets dieselbe Politik verfolgt hat, auch auf die früheren, für uns in Betracht kommenden Jahre, vielleicht bloß in gemildertem Maße zutreffen. „Der Schrecken unter Klerikern wie Laien ist so groß“, heißt es da, „daß man

gegenwärtig von keinen Irrungen vernimmt. Zu jeder Tagesstunde sind die Kirchen zum Gottesdienste wie zur Beichte und Kommunion voll Menschen. Der Herzog will von den Pfarrern sogar die Zahl der gespendeten Hostien erfahren und pflegt zu sagen, Wanken im Glauben ziehe die Gefahr von Wechsel im Staate nach sich. Mit den vornehmsten Bürgern der Stadt teilt er sich in die Aufsicht der Bruderschaften, deren Mitglieder sich fortwährend frommen Übungen widmen. Indem diese sich als eifrige Katholiken zeigen, suchen sie mit der Gnade Gottes auch die Gunst des Herzogs zu erwerben.“ Wenn nun auch diese Tendenzen im allgemeinen mit denen der Jesuiten trefflich harmonierten, so war diesen trotzdem dadurch nicht viel geholfen, da Cosimo bei seinen kirchlichen Reformplänen keineswegs eine fremde Hilfe wünschte. Er wollte auch den kirchlichen Organen seines Landes gegenüber der alleinige Herrscher sein und betrachtete jede Macht, die sich einmischen wollte, mit Mißtrauen. Widerspenstige Glieder der Kirche behandelte er nicht weniger resolut als unbequeme weltliche Staatsbeamte, und wie wenig Schonung er sich dabei auferlegte, das hatte kurz vorher noch (1545) sein Vorgehen gegen das Dominikanerkloster San Marco in Florenz zeigen können. Es hatte sich endlich einmal ein Anlaß geboten, der es erlaubte, diesen heiligen Ort der „Piagnonen“, einen eigentlichen Herd der Unzufriedenheit, unschädlich zu machen. Ein „Bruder“ hatte die Unvorsichtigkeit begangen, einen Kommentar zu Savonarolas Predigten herauszugeben, in dem er aus den Worten des Propheten auch Cosimos nahen Sturz herauszulesen vermeinte. Da brach der Sturm los. Der Herzog ließ den Brüdern den Befehl zukommen, binnen acht Tagen das Land zu räumen, und übergab das leere Klostergebäude einer Kongregation, die ihr Haus bei der Belagerung der Stadt verloren hatte. Und wenn er dann auch auf das energische Einschreiten Papst Pauls III. hin die Verbannung wieder aufheben mußte, so war er dadurch nur vorsichtiger, in seinen kirchenpolitischen Ansichten aber nicht anders geworden. Er vermied es von nun an bloß, gegen ganze Kongregationen in so eklatanter Weise vorzugehen; bei

einzelnen Mönchen hat er nach wie vor wenig nach der geistlichen Immunität gefragt.

So waren die Verhältnisse in Florenz, als sich die Jesuiten im Jahre 1546 zu der Eroberung dieser geistigen Metropole der italienischen Renaissance anschickten. Fassen wir noch einmal kurz zusammen: vollständiger Indifferentismus in den oberen, humanistisch gebildeten Schichten, gegen Staat und Kirche frondierende, wenn schon orthodoxe Haltung im Handwerker- und eigentlichen Bürgerstande, über beiden ein Herzog, für den die Religion nur als politisches Machtmittel existierte, der aber gerade deshalb der Einmischung eines Fremden abhold war und auf den man bei der abweisenden Haltung der Bevölkerung doch angewiesen war.

Man kann nun nicht sagen, daß Loyola, dessen neuer Orden im Jahre 1543 seine definitive Bestätigung erhalten hatte, die Schwierigkeiten der Situation verkannt hätte. Alle seine Mafsregeln zeigen vielmehr, daß er das Gefühl hatte, einer nicht gewöhnlichen Aufgabe gegenüberzustehen. Vorsichtig leitete er von Rom aus, wo er damals schon seinen ständigen Aufenthalt genommen hatte, die Operationen. Zunächst liefs er einige untergeordnete Städte Toskanas, wie Prato und Pistoia, in Angriff nehmen, um das Terrain sondieren zu lassen, und erst als dies geschehen, begann er mit der Belagerung der Hauptstadt. Er hatte inzwischen das Mittel ausfindig gemacht, durch das der Orden seine Brauchbarkeit für die Regierungspolitik des Herzogs beweisen konnte.

Es lag für die neue toskanische Herrscherdynastie nahe, sich der frondierenden Hauptstadt gegenüber auf das Untertanengebiet zu stützen, dieses, das in der früheren Zeit nach der Art der alten Stadtstaaten als Domäne der hauptstädtischen Bürger betrachtet worden war, als gleichberechtigt zu behandeln und so an die mediceische Herrschaft zu fesseln. Nicht mehr blofs der Nutzen der Hauptstadt, der Vorteil des ganzen Landes sollte von nun an maßgebend sein, wie denn auch später (1555) Cosimo das florentinische Bürgerrecht, das erst den Zutritt zu beinahe allen wichtigeren Staatsämtern gewährte, auf den ganzen florentinischen Staat

ausgedehnt hat. Von diesem Gedanken ausgehend suchte Cosimo auch das Unterrichtswesen in der Provinz zu pflegen und vor allem wandte er seine Sorgfalt der Universität Pisa zu, die in den Kriegsstürmen der letzten Jahrzehnte untergegangen war. Er hatte die Anstalt im Jahre 1543 wieder neu gegründet, und da sie anfangs nicht recht gedeihen wollte, so konnten die Jesuiten ihm und seiner Politik einen rechten Dienst erweisen, wenn sie ihm zur Hebung der Universität ihre Unterstützung liehen.

Der ganze Erfolg der Jesuiten beruhte nun darauf, daß sie imstande waren, diese Hilfe zu leisten, und daß sie die einzige Organisation der damaligen Zeit waren, die überhaupt den höheren Unterricht in die Hand nehmen konnte. Die Jesuiten wollten so wie so nicht eine Klostersniederlassung, sondern eine höhere Lehranstalt in Florenz errichten. Nicht nur gab es der Klöster schon an sich mehr als genug und hatte der Eifer für die Gründung neuer Klöster stark nachgelassen, sondern die Jesuiten konnten überhaupt nur als Lehrer der höheren Unterrichtsfächer eine Lücke ausfüllen und sich, ohne eine bereits bestehende kirchliche Institution zu genieren, einen Platz sichern. Vermochten sie es, sich als Lehrer der humanistischen Lehrgegenstände durchzusetzen, so hatten sie damit sowohl ein Gebiet der Kirche zurückerobert, das deren Einflüsse so gut wie ganz entschwunden war, als auch das einzige Mittel zur Anwendung gebracht, mit dessen Hilfe eine Einwirkung auf die Männer der oberen Stände möglich war. Keinen Teil der religiösen Wirksamkeit hatte sich in den letzten Jahrhunderten des Mittelalters die Kirche so gänzlich aus der Hand nehmen lassen wie den höheren Unterricht der gebildeten Laien. Die alten Orden benediktinischer Observanz fielen hierfür so wie so außer Betracht, da sie nicht für die Wirksamkeit nach außen gegründet worden waren. Aber auch die Bettelorden, vor allem die Dominikaner, die seinerzeit ebenso zur aktiven Bekämpfung der Ketzerei gestiftet worden waren wie jetzt die Jesuiten zur Unterdrückung des Luthertums, auch diese hatten alle Einwirkung auf die oberen Stände verloren. Ihr plebejisches Auftreten einerseits, der Mangel an humanisti-

scher, neumodischer Bildung andererseits beraubte sie ebenso jedes Einflusses auf die höheren Klassen wie er sie beim Volke in der Gunst erhielt, die sie seit Jahrhunderten genossen. Bettelmönche konnten im Italien der Renaissance wohl noch als Bußprediger Volksmassen aufrütteln (Savonarola ist in dieser Beziehung keine Ausnahme); aber für die gebildeten Stände zählte ihr Wort nicht. Sie waren fürs Volk; der humanistisch Gebildete liefs sie gewähren, aber nahm sie so wenig ernst, wie der moderne Ästhetiker den Erfolg eines nach einem Hintertreppenromane gearbeiteten Volksstückes. Wie waren da die Jesuiten ganz anders geschult, wie waren sie ganz anders ausgerüstet, um die geistigen Bedürfnisse der oberen Klassen, wenn allerdings auch in eigener Art, zu befriedigen! Jedermann weiß, welche Erfolge ihnen als Gründern und Leitern höherer Unterrichtsanstalten beschieden worden sind; ihr Auftreten in Florenz ist nun insofern originell, als sie sich hier bei dem Mangel einer ketzerischen Opposition ganz auf den humanistischen Unterricht konzentrieren konnten und als sie es mit einem besonders anspruchsvollen Publikum zu tun hatten.

Nun lag Loyola allerdings nichts daran, in Pisa, das in seiner Bedeutung stark zurückgegangen, nach dem Wunsche des Herzogs ein Kollegium zu errichten. Aber da ein „Haus“, d. h. ein Erziehungsinstitut in Florenz ohne diesen Preis, wie es schien, nicht zu haben war, so erklärte er sich zunächst mit der größten Bereitwilligkeit geneigt, zur Förderung der neuen Gründung in Pisa beizutragen. Der Herzog nahm dies Anerbieten sehr gerne an, und es wäre vielleicht schon im ersten Jahre (1546) zu einer Niederlassung der Jesuiten im florentinischen Gebiete gekommen, wenn nicht das Ungeschick eines Unterhändlers die Situation für einige Zeit verdorben hätte. Loyola hatte für die schwierige Aufgabe, mit dem Herzoge zu verhandeln, eigentlich den bedeutendsten seiner Genossen, seinen späteren Nachfolger als General, den Spanier Jakob Laynez, ausersehen. Und Laynez, der an schöpferischer Begabung wohl hinter dem General zurückstand, ihn aber an bezaubernder Liebenswürdigkeit

und der Kunst, die Menschen zu gewinnen, vielleicht noch übertraf, wäre, wie sich später zeigte, der richtige Mann für diesen Posten gewesen. Aber er war damals noch auf dem Tridentinischen Konzile im Auftrage des Papstes tätig, und es erwies sich als unmöglich, seine Abberufung von Paul III. zu erlangen. So mußte es Loyola mit einem unerprobten Ordensangehörigen versuchen — ein Versuch, der freilich unglücklich genug ausfiel. Ein junger Mann, frisch von der Universität kommend, der ursprünglich nur als Begleiter Laynez' hätte nach Florenz gehen sollen, mußte nun die Sache des Ordens allein bei Cosimo führen. Er hieß Johann von Polanco. Wir können uns von seiner Persönlichkeit nach den vielen Schriftstücken, die er hinterlassen, ein ziemlich deutliches Bild machen; diese allein lassen es beinahe schon verstehen, daß er seiner Aufgabe in Florenz nicht gewachsen war. Polanco war ein gewissenhafter, fleißiger Beamter, ausgezeichnet in seiner späteren Stellung als Sekretär des Generals und Archivar des Ordens, gerade weil man bei ihm sicher war, daß er nie in etwas Fremdes eine eigene Ansicht einmischte, aber unfähig, ein Geschäft selbständig zu leiten. Selbst die ihm später einmal zugewiesene Aufgabe, die Geschichte des Ordens zu schreiben, zu der er doch durch die in seiner Stellung erworbenen Kenntnisse vor allen befähigt war, überstieg seine Kräfte. Er begnügte sich damit, die Quadrimestralberichte der einzelnen Kollegien und andere Akten in sein braves, langweiliges Latein zu übersetzen und ohne irgendwelche Verarbeitung aneinanderzureihen. Daß diese Arbeit ungenügend sei, wurde denn auch gleich von Anfang an erkannt, und die Jesuiten wußten wohl, was sie taten, als sie statt Polancos Ordenschronik, die in ihrer kompilatorischen Treue beinahe die Lektüre der Originalakten ersetzen kann, die große (offizielle) Ordensgeschichte Orlandinis dem Drucke übergaben. Denn wenn auch in diesem großen Triumphalgemälde manches stark retuschiert ist, so durchweht doch die ganze Darstellung ein einheitlicher mächtiger Zug, und das geschmückte Latein, wie es im 16./17. Jahrhundert beliebt war, die kunstvoll ausgearbeitete Darstellung konnte den Inhalt auch denen näher-

bringen, die Polancos formloser Aktenzusammenstellung keinen Geschmack hätten abgewinnen können.

Man wird es nach dem zuerst Ausgeführten ohne weiteres begreifen, daß Florenz die Stelle nicht war, wo eine nur zu untergeordneten Beschäftigungen brauchbare Persönlichkeit wie Polanco hätte Lorbeeren ernten können. Anfangs ging es noch leidlich, wenn auch keine großen Erfolge zu verzeichnen waren; aber Polanco verdarb, noch ehe ein Jahr vergangen, alles wieder, als er in jugendlichem Übereifer auf den Gedanken kam, den Herzog selbst, übrigens einen ziemlichen Wüstling, „reformieren“ zu wollen. Man kann sich denken, wie Cosimo diesen Versuch aufnahm. Loyola griff denn auch sofort ein. „Wer solchen Herren, die ein so gutes Beispiel geben (offenbar in ihrem Eifer für den Glauben), aber immer mit scharfem Auge aufzumerken haben, wer ihnen günstig ist oder nicht, — wer solchen Herren Vorschriften oder Anweisungen geben will für die Reformation ihres Gewissens oder ihres Staates, ohne vorher die nötige Liebe, Kredit und Autorität bei ihnen erlangt zu haben, der wird eher alles ruinieren, als seinen Vorsatz erreichen“, so belehrte der General den weltunkundigen, unvorsichtigen Magister, der „mehr redlichen Eifer als Klugheit und Erfahrung gezeigt hatte“. Polancos Auftrag sei gewesen, sich, sobald ihn Herzog und Bischof holen ließen, ganz nach deren Willen zu richten, damit er um so größeren geistlichen Nutzen beim Volke stifte; jetzt könne er sehen, wohin es führe, wenn er Herzog und Herzogin selber reformieren wolle. Es heiße ohnehin schon, vor allem in Rom, von den Jesuiten, sie wollten die ganze Welt regieren; er solle deshalb von jetzt an nur recht demütig auftreten und sich niederen Dienstleistungen, wie dem Besuch von Armen in Spitalern, widmen.

Polanco verschwand nach diesem Mißerfolge von Florenz. An seine Stelle kamen, da Laynez immer noch nicht frei war, zwei andere Ordensbrüder, Hieronymus Otello und der Franzose Andreas Frusius. Mit diesen ging es schon besser. Otello war freilich ein ziemlich ungebildeter Mensch und ein Volksprediger untergeordneten Ranges; er gefiel sich, wie

das auch seine Briefe erkennen lassen, in der Wiederholung immer derselben Lieblingswendungen und Kraftausdrücke, wie ihm denn Laynez später einmal den Rat gab, sich auch an fremde Muster zu halten. Aber die Jesuiten wußten ihn geschickt zu verwenden; sie sandten ihn in die Vorstädte und die umliegenden Dörfer, wo er großen Zulauf fand, daneben etwa auch in Nonnenklöster, wo man (nach dem Zeugnis der Jesuiten) mit allem vorliebnahm. Dafür war sein Kollege Frusius ein gewandter Mensch und ein geschickter Prediger; zu einem durchschlagenden Erfolge, wie er für den Anfang nötig gewesen wäre, konnte freilich in dem verwöhnten Florenz auch er es nicht bringen. Es zeigte sich immer mehr, daß nur Laynez weiterhelfen konnte. Dazu kam noch eins. Die Herzogin Doña Leonor de Toledo, Tochter des damaligen Vizekönigs von Neapel, äußerte, wohl nicht nur durch ihre allerdings sehr große Frömmigkeit, sondern auch durch sehr begreifliche Neugierde getrieben, den bestimmten Wunsch, ihren berühmten Landsmann Laynez einmal zu sehen. Es ist dabei nicht uninteressant zu beobachten, wie die Jesuiten, dieser spezifisch spanische Orden, ihren Eingang in Florenz gerade wieder durch Spanier fanden, wie denn auch Laynez' Predigten während seines ersten Aufenthaltes in Florenz nirgends so großen Eindruck machten wie bei der spanischen Garnison (wo er allerdings auch in seiner Muttersprache reden durfte), und noch im Jahre 1555 von drei Männern, die in das Jesuitenkolleg zu Florenz eintreten wollten, zwei Spanier waren. Die Herzogin war nicht nur ihrer Abstammung nach eine Spanierin; sie war auch in ihrer Frömmigkeit durchaus das, was man gemeinlich eine echte Spanierin zu nennen pflegt. Äußerst devot, schwärmerisch, sich dabei in der kühlen Florentiner Gesellschaft einsam fühlend, empfand sie sich schon, bevor sie ihn kannte, durch eine große Neigung zu Laynez hingezogen; bei ihm hoffte sie nach dem, was ihr über ihn gesagt worden, gerade das zu finden, was ihr in religiöser Beziehung fehlte. Es traf sich unter diesen Umständen sehr gut, daß Laynez' Tätigkeit am Konzil, das inzwischen nach Bologna verlegt

worden war, entbehrlich wurde; so konnte endlich dem Wunsche der Herzogin entsprochen werden (1547). Laynez' Erscheinen erfüllte alle die Hoffnungen, die Loyola darauf gesetzt hatte. Wohl war die stolze spanische Dame zuerst etwas betroffen, als sie erfuhr, daß der kleine, unscheinbare Mann, der ihr vorgestellt wurde, der berühmte Redner sein sollte; aber es dauerte nicht lange, so stand sie ganz unter Laynez' Banne. Und nicht nur die Herzogin war endgültig gewonnen, Laynez' Predigten fanden überhaupt großen Zulauf. Freilich wollte ein solcher Erfolg nicht viel sagen, da die intellektualistische Florentiner Gesellschaft durch keine, auch nicht durch gute Predigten tiefer zu packen war, und um mit Hilfe der Herzogin einen Vorstoß machen zu können, dazu blieb Laynez nicht lange genug in Florenz. Schon im ersten Jahre, nachdem er gekommen (1548), mußte er anderer wichtiger Geschäfte wegen wieder fort, und damit erlahmte auch der Eifer des herzoglichen Paares für die Gründung eines Jesuitenkollegiums in Florenz, für die sie Laynez gewonnen hatte. Drei Jahre blieb Laynez nun von Florenz abwesend (1548—1551). Es geschah nichts in Sachen der Jesuiten in dieser Zeit in Florenz, da auch Loyola, durch den Versuch mit Polanco gewarnt, es nicht noch einmal mit einem anderen als Laynez versuchen wollte. Nur einmal, als sich gerade eine günstige Gelegenheit bot, machte er einen kleinen Vorstoß. Als der schon damals mit den Jesuiten verbundene spätere dritte Ordensgeneral Francesco Borgia, Herzog von Gandia, in Florenz auf der Durchreise weilte (1550/1551), mußte er bei dem Herzog auch die Versprechungen wegen der Gründung eines Kollegiums zur Sprache bringen. Cosimo zeigte sich im Gespräch, wie immer, ganz willfährig; aber es erfolgte nichts: der Eifer des Herzogs war nicht so groß, daß er von sich aus zur Stiftung einer Jesuitenniederlassung sich entschlossen hätte.

So kam die Angelegenheit erst wieder in Fluß, als Laynez (im Jahre 1551) nach Florenz zurückkehrte. Laynez gewann auf den ersten Schlag seine alte Herrschaft über die Herzogin wieder: „sie wagte es nicht, ihm eine Bitte abzuschlagen“. Das Wichtigste, die Gründung des Kollegiums

in Florenz, wurde nun gleich in die Hand genommen. Es ist ergötzlich, in den Briefen der Jesuiten zu verfolgen, wie der Herzog, der, wie erwähnt, blofs in Pisa ein Kollegium wünschte, an der Nase herumgeführt wurde. Schon Borgia hatte in zweideutiger Weise mit dem Herzog nur über ein Kolleg in Pisa „oder“ Florenz gesprochen (statt des ursprünglichen Doppelprojektes); dann beteuerten die Jesuiten dem Herzoge ihre unbedingte Bereitwilligkeit zum Bau eines Kollegiums in Pisa, aber, so hiefs es, es wollte sich kein passender Platz finden lassen, und es war noch immer keiner gefunden, als Laynez wiederum zum Konzil abgehen mußte (1551). In Florenz ging es rascher. Im Winter 1551 auf 1552 begannen die Jesuiten mit der Errichtung ihres Florentiner Kollegs, und als dieses dann Epiphantias 1552 seine Klassen eröffnen konnte, da war von Pisa keine Rede mehr. Die Jesuiten hatten es vermeiden können, eine ihrer Niederlassungen an einen im Niedergang befindlichen Ort zu legen und mit einer Universität zu verknüpfen, von der man noch gar nicht wufste, ob sie sich überhaupt würde halten können.

Das Florentiner Kolleg zählte bei der Eröffnung zwölf Lehrer. Nach den Grundsätzen der Gesellschaft waren sie aus verschiedenen Nationen gewählt. Loyola hielt auch hier strenge an dem Prinzip der Internationalität fest, obwohl bei einer höheren Unterrichtsanstalt wie dem Kollegium praktische Gründe gegen die Verwendung von Sprachfremden sprachen. Die Herzogin machte die Jesuiten einmal darauf aufmerksam. Sie fragte den Jesuiten Christoph Laynez, wie viele von den zwölf Lehrern Spanier seien, und als sie erfuhr, blofs zwei, die anderen seien teils Italiener, teils Franzosen, teils Flandrer, da hatte sie gefragt: „Was wollt ihr denn mit den Flandrern anfangen? Warum schickt ihr sie nicht in ihr Land?“ Aber Loyola liefs sich durch diese Einwände nicht von seinem Prinzip abbringen, das in der Zeit, da alles in Landeskirchen auseinanderzufallen drohte, besonders bedeutungsvoll war. Der Lehrplan war ganz auf die Bedürfnisse der humanistisch gebildeten oberen Gesellschaftskreise zugeschnitten. Keine Scholastik und kein Ari-

stoteles, dafür viel Griechisch und viel Rhetorik. Auch unter den Griechen wurden besonders die Redner traktiert, vor allem der für Schulzwecke wie gemachte glatte und elegante Isokrates. Die Jesuiten kamen den neuen Richtungen ihrer Zeit sogar noch mehr entgegen. Der Angriffe der Humanisten auf die Vulgata eingedenk, packten sie den Stier bei den Hörnern und unternahmen es, das Evangelium des Lukas mit den Schülern griechisch zu lesen. Zur Reklame mußten einerseits die Hinweisungen in den Predigten der Jesuiten dienen, wie denn Laynez vor der Eröffnung des Kurses 1552/1553 eigens eine große Rede im Dome hielt, die bevorstehenden Eröffnungsfeierlichkeiten ankündigte und die Erziehungspläne der Gesellschaft auseinandersetzte, andererseits die Vorführungen der Schüler selbst. Wie bei den Humanisten mußten sie hauptsächlich zeigen, wie sie reden gelernt hatten; bei der Feier im Jahre 1552 wurden z. B. drei Reden gehalten, der erste Schüler sprach über die Tugend, der zweite hielt eine Lobrede auf die lateinische Sprache und der dritte führte aus, wie *litterae* und *mores* vereint gelernt werden müßten. In späteren Jahren, als die Schüler weiter waren, kam es auch zu griechischen Vorträgen; bei der Eröffnungsfeier 1554 rezitierte ein Schüler ein griechisches Gedicht mit solcher Gewandtheit, daß „es aussah, als ob er besser Griechisch als Lateinisch könnte“.

Dazwischen wurden höfische Feste eingeschoben, wie Epiphantias 1553, als die beiden ältesten Söhne des Herzogs mit großem Gefolge das Kollegium besuchten. Zwei „Brüder“ hielten Reden; die eine, an den älteren, den Kronprinzen, gerichtet, handelte von dem Glück eines christlichen Fürsten, die andere, für den jüngeren bestimmt, der Kardinal werden sollte (und es später auch wurde), verbreitete sich über die Würde des Priestertums. Dazwischen wurden, um die vornehmen Zuhörer nicht zu ermüden, verschiedene kleinere Produktionen der Schüler eingelegt, Disputationen in lateinischer und griechischer Sprache, Versrezitationen usw.

Die Jesuiten hatten für Florenz ihre besten Lehrer angeboten, die Patres Salmeron und Coudreto, daneben Domenech, der als Spezialist im Griechischen galt. Auch Laynez

war so oft wie möglich zugegen, was auf den Besuch der Vornehmen nach den jesuitischen Berichten nicht ohne Einfluß war; zum eigentlichen Stundengeben durfte er seine kostbare Zeit natürlich nicht verwenden, um so mehr, da er von Zeit zu Zeit immer von Florenz abwesend war.

Man sieht, das Kollegium der Jesuiten in Florenz sollte ganz das Aussehen einer humanistischen Schule haben und scheinbar bloß die Absicht verfolgen, das Studium der klassischen Sprachen zu fördern. Wohl sprachen die Jesuiten daneben auch in ihren öffentlichen Reden von der Notwendigkeit, die Knaben zu guten Sitten zu erziehen; allein dies war ja selbstverständlich und verriet nichts von dem besonderen Geist, den die Jesuiten in ihren Schülern zu erwecken suchten. Die jesuitischen Quellen berichten allerdings leider über die religiöse Einwirkung der Lehrer auf die Schüler nur sehr wenig; wohl weil sich diese Seite ihrer Tätigkeit von selbst verstand. Aber wie ernst sie es mit der Bildung zu schwärmerischer, jesuitischer Religiosität nahmen, zeigt schon die Tatsache, daß kein geringerer als Laynez, solange er anwesend war, den Schülern wöchentliche Andachtsstunden hielt, ihnen „den Weg zeigte, die wahre Weisheit zu erwerben“. Noch mehr beweisen die Bekehrungen von Schülern, die schon aus den ersten Jahren zu verzeichnen sind. Eine Reihe Zöglinge, gerade auch Söhne vornehmer Familien, bezeigten schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit den Wunsch, der Gesellschaft beizutreten. Die Jesuiten kamen dadurch in eine nicht ganz einfache Situation. Zurückweisen konnten und wollten sie eifrige und fähige Jünger nicht; auf der anderen Seite erregte es bei der vornehmen Gesellschaft peinliches Aufsehen, wenn die Söhne, statt sich die humanistische Bildung anzueignen, den Wunsch äußerten, dem neu-modischen Bettelorden beizutreten. Besonders ungerne sahen die Eltern dies natürlich, wenn es sich um den ältesten Sohn handelte, den die Familie unter keinen Umständen an die Kirche verlieren wollte. Ein Sohn einer vornehmen Familie (der Name wird nicht genannt) zeigte zu Hause solche Zeichen innerer Umwandlung, daß der Vater für seine Zukunft fürchtete und den Jesuiten den jüngeren Sohn für den

älteren anbot, um diesen nicht der Familie verlorengehen zu lassen; es wird nicht berichtet, ob die Jesuiten den Tausch annahmen.

Großes Aufsehen erregte vor allem der Fall Ricasoli. Ein fünfzehnjähriger Knabe aus dieser angesehenen Florentiner Familie hatte unter dem Einflusse des jesuitischen Unterrichts solche Lust bekommen, in den Orden einzutreten, daß er, der früher nie einen Schritt außerhalb von Florenz gesetzt, sich allein nach Rom zu Loyola begab. Er hatte nicht einmal die Ausfertigung der Empfehlungsbriefe an den General abgewartet, die ihm Laynez versprochen, aber „aus Rücksicht auf andere Personen“ immer hinausgeschoben hatte. Loyola benahm sich mit aller möglichen Vorsicht. Er war sich wohl bewußt, wie oft und wie sehr mit Recht den Bettelorden vorgeworfen worden war, Kinder für ihre Orden einzufangen. „Ich bin“, schrieb er Coudreto nach Florenz, „der Belästigungen müde, die mir die Eltern solcher Knaben machen.“ Vor allem übergab er, um die Verantwortlichkeit von sich abzuwälzen, die Angelegenheit dem Papste zur Entscheidung; den Klagen der Verwandten gegenüber berief er sich dann auf das rühmende und zustimmende Urteil, das die zwei von dem Papste delegierten Kardinäle über den jungen Ricasoli abgegeben hatten. Er selbst behielt den Knaben um so lieber, als er nach dem Urteil der Oberen des Jesuitenkollegs in Florenz für die gelehrten Studien und für die *lettere* außerordentlich begabt und leicht lenkbar war.

Der Fall war deshalb besonders heikel, weil die Mutter des Knaben mit der Herzogin eng befreundet war und diese nun beständig mit Bitten bestürmte. Die Herzogin selbst verlangte Rechenschaft von Loyola und wies auf die Ordensvorschrift hin, die verbot, Kinder ohne Erlaubnis der Eltern aufzunehmen. Die Mutter hatte ihre Einwilligung ausdrücklich versagt. Loyola konnte und wollte nicht zurück und mußte es doch vermeiden, bei der hohen Gönnerin anzustoßen. So bot er denn alle Beredsamkeit in seinen Briefen auf, um die Herzogin zu anderer Ansicht zu bringen. Er beteuerte noch mehr als sonst seine völlige Ergebenheit und

versicherte ihr, von der Regel, Kinder überhaupt nicht oder jedenfalls nur mit Einwilligung der Eltern aufzunehmen, auch in Zukunft nicht abgehen zu wollen. Aber in diesem Falle habe Gott so deutlich gesprochen, daß wohl eine Ausnahme zu machen sei. Ricasoli sei schliesslich auch nur zur Probe als Scholar aufgenommen worden und werde vor sieben oder acht Jahren nicht zur Profession zugelassen werden. Daneben erhielt der mit den Jesuiten eng liierte Kardinal-erzbischof von Burgos, Mendoza, damals in Brüssel, den Auftrag, den Oheim Ricasolis, der florentinischer Gesandter am kaiserlichen Hofe war, in Loyolas Sinne zu bearbeiten.

Bei einer so devoten Natur wie der Herzogin hatte Loyola nicht viel zu fürchten. Sie gab bald nach, als sie die feste Haltung der Jesuiten sah, und ihre Stimmung schlug nun gleich in das andere Extrem um. Ein solcher Akt schwärmerischer Hingebung wie der Ricasolis erhöhte blofs ihre Bewunderung für die Gesellschaft oder, um mit den Worten Polancos zu reden, der als Sekretär Loyolas die Beendigung der Angelegenheit einem spanischen Jesuiten mitteilte: „Die Herzogin von Florenz, die sich anfänglich für Ricasoli verwandte, war dann so erbaut von dem Ereignis, daß sie ihn selig nannte und den Wunsch äufserte, es ihm gleichzutun, wenn ihr Geschlecht es ihr erlaubte.“ Die Herzogin, die zuerst die Partei der Familie genommen, trat jetzt für die Jesuiten ein; die Berichte der Jesuiten schreiben es in erster Linie ihr zu, wenn die „Aufregung der ganzen Stadt“ über die Entführung Ricasolis keine Folgen hatte.

Um der Herzogin zu gefallen, scheuten die Jesuiten auch vor eigentlichen Opfern nicht zurück. Laynez sollte sich nicht nur zum Schein in ihren Dienst gestellt haben. Obwohl er nun, da die Sache in Florenz in guten Gang gekommen, lieber seine Kräfte auf Genua, wo er neu zu wirken angefangen, konzentriert hätte, blieb er doch aus Rücksicht auf die Herzogin immer nur kurze Zeit dort. Er hatte im September 1553 nach langen Bemühungen endlich von der Herzogin die Erlaubnis erhalten, wiederum nach Genua zu gehen, und hatte dort so dankbaren Boden gefunden, daß

er die Absicht zeigte, länger, als er der Gönnerin versprochen hatte, fortzubleiben. Da schickte ihm Loyola, der sonst Geschäftssachen durch den Sekretär Polanco besorgen liefs, sofort einen eigenhändigen Brief zu (November 1553) und befahl ihm, um keinen Preis über die von der Herzogin bewilligte Zeit hinaus von Florenz wegzubleiben. Und als später Laynez nach Deutschland zum Augsburger Reichstage geschickt werden sollte (1555), da wies Loyola in einem eigenhändigen Schreiben der Herzogin gegenüber darauf hin, wie er es nur auf den ausdrücklichen Befehl des Papstes gewagt habe, Laynez ohne ihre Erlaubnis fortzuschicken. Loyola liefs lieber ein hoffnungsvolles Werk, wie das in Genua, ruhen, als dafs er der Herzogin allzulange ihren Beichtvater entzogen hätte. Doch die Jesuiten erhielten ihren Lohn. Die Herzogin protegierte Laynez und damit den Orden, wo sie konnte. Sie ernannte ihn zu ihrem Hofprediger zu San Lorenzo, obschon bereits ein anderer für dies Amt eingesetzt worden war; er hatte dort jeden Sonntag ihr und ihrem Hofe zu predigen.

Die Protektion der Herzogin war für die Jesuiten vor allem deshalb unentbehrlich, weil sie ihnen allein den Zutritt zu den Damen der vornehmen Gesellschaft verschaffen konnte. Auch brachten die Jesuiten Eigenschaften mit, die es ihnen möglich machten, mit leichter Mühe ihre Konkurrenten auszustechen. Was sie bei den Männern der oberen Stände als Lehrer des Humanismus gewinnen konnten, das erreichten sie bei den Frauen als Beichtväter. Liefern die Quellen auch nur spärliche Angaben, das läfst sich doch mit Sicherheit erkennen, dafs sie auch diese geistliche Tätigkeit nach einer neuen Methode ausübten. Das meiste verdankten sie in Florenz wie anderswo ihrem gewandten Auftreten und ihrer klugen Nachgiebigkeit; der plumpe, unmanierliche Bettelmönch der alten Richtung wurde mühelos aus dem Felde geschlagen. So waren sie denn auch in Florenz als Beichtväter bei den Damen bald allgemein beliebt. Besonderen Eindruck machte es natürlich auch dort, dafs sie für die Beichte ebenso wie für alle anderen geistlichen Dienstleistungen strenge jede Bezahlung abwiesen. Für die Art,

wie sie ihre geistlichen Patienten berieten, nur ein Beispiel. Als die Herzogin einmal Christoph Laynez, den Bruder des berühmten Ordensbruders, fragte, auf welche Weise sie wohl Gott am besten einen Dienst erweisen könne, sie habe versucht zu fasten, es sei aber nicht gegangen, da antwortete der Jesuit, wenn ihr das Fasten Beschwerde mache, so solle sie es unbekümmert bleiben lassen, es gebe ja so viele andere fromme Werke. Je nach der Natur, mit der sie es zu tun hatten, konnten freilich die Jesuiten auch die Anziehungskraft der strengen Askese wirken lassen. Schon in den ersten Jahren kam es etwa vor, daß vornehme Damen unter dem Einflusse jesuitischer Beichtväter oder Prediger den Schleier nahmen.

Einer dieser Bekehrten, einer Angehörigen der Familie Gondi, hatten es die Jesuiten dann zu verdanken, daß sie mit ihrem Kollegium in ein besseres Haus umziehen konnten. 1554 siedelten sie nach S. Giovannino über; ihr Kollegium hatte damit eine gute Lage erhalten, mitten in der Stadt, nicht weit vom Dome. Vorher hatten sie mit einem Miet- hause vorliebnehmen müssen — sie machten in Florenz eben nicht so große Ansprüche wie in Pisa, wo kein Gebäude gut genug gewesen war. Auf gute Lage sahen sie freilich immer: als ihnen in Florenz im Anfang die Kirche des heiligen Joseph angeboten wurde, lehnten sie ab, weil sie zu entlegen und zu klein sei.

Die Jesuiten beschränkten in Florenz, wie man sieht, ihre Tätigkeit fast ganz auf die oberen Klassen, bei denen für sie nicht nur am meisten zu erreichen war, sondern die man auch religiös bearbeiten konnte, ohne den Argwohn des Herzogs zu erregen. Dem Bürgertume gegenüber, für dessen religiöse Bedürfnisse ohnehin schon durch die bestehenden kirchlichen Organe genügend gesorgt war, benahm sich Loyola recht vorsichtig. Um beim Herzog nicht etwa die Befürchtung aufkommen zu lassen, die Wirksamkeit der Jesuiten begünstige die Tendenzen der „Piagnonen“, untersagte er seinen Jüngern die Lektüre sämtlicher Schriften des Parteihiligen Savonarola. Allerdings seien diese Werke nicht als häretisch verboten. Aber „der General will nicht, daß

diese Schriften gelesen werden, namentlich da nicht, wo viele sie billigen, andere aber für seine Person nicht günstig gesinnt sind. Der General will nicht, daß in der Gesellschaft ein Autor gelesen werde, der nicht notwendig und dessen Qualität zweifelhaft ist. Gewiß sind viele seiner Bücher gut; aber wir können sie entbehren“. Die Jesuiten hatten übrigens um so weniger Ursache, Savonarolas Andenken zu schonen, als er dem rivalisierenden Orden der Dominikaner angehört hatte.

Von untergeordneter Bedeutung war die Tätigkeit der Jesuiten unter dem gemeinen Volk. Sie wurde zwar nicht ganz vernachlässigt, diente aber offenbar nur als Mittel zum Zweck, des guten Eindruckes wegen, haben doch von jeher die vornehmen Kreise die christliche Liebestätigkeit besonders geschätzt. So gingen denn die Jesuiten, wie um ihre Demut recht zu zeigen, zwischen den Besuchen bei angesehenen Familien wieder zu den ganz Armen und Verwahrlosten. Regelmäßig besuchten sie Gefängnisse und Spitäler. Sie waren nicht wenig stolz darauf, daß Laynez einen zum Tode verurteilten verstockten Sünder noch in letzter Stunde bekehren konnte; die Besserung schien so tief zu gehen, daß der Herzog dem Sträfling das Leben schenkte. Auch die Bettler und Vagabunden suchten sie zu heben, etwa in der Art, wie es von Laynez, allerdings aus Rom, berichtet wird. Er pflegte dort den herumlungern den Tagedieben auf der Straße nachzugehen, sie das Vaterunser, das Ave Maria usw. zu lehren und ihnen ein Goldstück in die Hand zu drücken, wenn sie es am nächsten Tage noch konnten.

Die Gegenreformation hat in den meisten katholischen Ländern kirchliche Reformen zur Folge gehabt. Zu solchen fanden die Jesuiten in Florenz wenig Gelegenheit. Sie versuchten bloß, die etwas allzu lax gewordene Zucht in den Nonnenklöstern wieder strenger zu gestalten. Aber auch hierbei handelte es sich in der Regel um geringfügige Dinge. So erreichte es Laynez einmal mit einer Predigt in einem Nonnenkloster, daß die Schwestern die Aufführung eines Fastnachtspieles, die auf die nächsten Tage angesetzt war, unterließen.

Die Jesuiten erlangten rasch eine einflußreiche Stellung in Florenz. Noch stand ihr Kolleg kaum ein Jahr, da schrieb man ihnen bereits die Verhaftung einiger Ketzer und die Entfernung eines zwar beredten und angesehenen, aber dogmatisch nicht ganz zuverlässigen Augustiners von der Stellung eines Dompredigers zu — mit Unrecht, aber das Gerücht kam den Jesuiten doch gelegen oder, wie sie sich ausdrückten: es war eine falsche, aber recht nützliche Meinung (*judicium falsum, minime tamen detrimentosum*). Und wie sie Cosimo gewonnen hatten, das zeigte sich im Jahre 1555, als Siena für Toscana erobert worden war. Der Kardinal Mendoza konnte damals die Jesuiten direkt als politisches Beschwichtigungsmittel in die annektierte Stadt berufen; Cosimo hätte dazu niemals seine Zustimmung gegeben, wenn er den Orden nicht als für seine Zwecke brauchbar erkannt hätte.

Die Geschichte von dem ersten Auftreten der Jesuiten in Florenz ist damit bis zum Todesjahre Loyolas (1556) geführt. Die Ordensleitung konnte damals mit Befriedigung auf ihr Werk zurückschauen. Standen auch die humanistisch erzogenen Männer der älteren Generation der Gesellschaft kühl gegenüber, so hatte sie doch bei den Frauen vielfach Eingang gefunden, und ihr Kolleg, das sich unausgesetzter Blüte erfreute, liefs sie hoffen, daß in der nächsten Generation Männer ihres Geistes in den führenden Stellungen zu finden sein würden.

ANALEKTEN.

1.

Zwei geschichtlich interessante Prophezeiungen auf das Jahr 1538.

Mitgeteilt von

Dr. **Gustav Sommerfeldt**, Königsberg i. Pr.

Der grösstenteils in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts geschriebene Miszellankodex der Wiener Hofbibliothek Lat. 8219 enthält Blatt 40^a—41^b ein Stück, das im Inhaltsverzeichnis vorne von einer etwas späteren Hand des 17. Jahrhunderts bezeichnet ist als „Joannis Hartmanni Durlacensis prognosticon Germanicum anno 1538“. Als Stimme aus dem südwestlichen Deutschland für die ereignisreiche Zeit, als hier die Reformation zur definitiven Durchführung gelangte, verdient dieses Prognostikon Johann Hartmanns um so mehr Beachtung, als der Verfasser in der Aufschrift sich als geistliche Standesperson („hocherleuchten Mann Gottes“) zu erkennen gibt. Bedauerlicherweise war über ihn aufser seiner badischen Abstammung nichts zu ermitteln. Nur dafs sein Vater, der gleichfalls zu Durlach in Baden heimisch war, Jakob Hartmann hiefs, findet sich in dem Kodex erwähnt (Blatt 41^b).

Der Beginn der Prophetie läfst vermuten, dafs der Verfasser ein gröfseres Werk historischen Inhalts geschrieben haben könnte, das sich bis auf Kaiser Karl V. erstreckte. Indessen ist davon in dem Wiener Kodex nichts zu finden. Es geht vielmehr Blatt 34^a—39^b voraus eine anonyme, bis 1529 reichende österreichische Lokalchronik, die im Register bezeichnet ist als „Viennae descriptio Germanica“, und deren Anfangsworte Blatt 34^a lauten: „Wien, die Hauptstat in Österreich, ist erstlich Vendum oder Vendo bona, das ist der Wynden Pann oder Stal gehaisen.“ Die

letzten Jahrhunderte seit zirka 1300 hat der ungenannte Verfasser auch nur ganz summarisch behandelt.

„Prognosticon defs hocherleuchten Mannes Gottes Jacobi Hartmanni von Durlach Sohn, anno 1538 gestellet.“ — „Nachdem ich nun genugsam von Carollo Quinto geschrieben, und wie sich sein Glückh werde endern, und er sterben, gesagt, weyl dan komen auf den nachfolgenden Kaiser Ferdinandi¹, ime im Reiche werde nachfolgen, wissen wir wol, so dörffen wir nicht propheceyen, das er fridlich sein würde, dan solches alles zuvor am Tag. Dafs er aber auch, da er solte kriegen, viel gewinnen oder einigen Sieg haben werde, khundten wir in der Warhait ime nicht schreiben, und würdt under ime der Türckh sein Reich etlich Meil wegs erweitern. Nach ime würdt regiern seiner Söhne einer fridlich und verstendig, und auch ein unglücklicher Kayser, sehr lüstiger² Vorschleg viller Sachen. Under ime würdt der Türckh noch weiter einreissen, und das Reich sich naigen, das es nimmer sey, alls es gewesen ist. Dan weil er nicht mit dem Hertzen rain gewest, sondern gehevehlet, hat Gott inne, wie in der Offenbarung Johannes stehet, verworffen, dafs er in das Verderben fahren mufs³, Wurzel⁴ und Este abbrechen werden, und nimmer also grunen. Darumb, ob er woll vil Söhne haben kan, khönnen sie doch nicht zu iren Forfahren Ehren komen, und sein in allem unglücklich, wafs sie anfahendt. Untter disem Kaiser würdt ein newe abscheuliche Lehr entstehen und sehr einreissen zöhen⁵ Jar; aber balt würdt sie, wan sie anfahet zu fahlen, verleschen und gentslich abgehen, den sie ist Mensch-Spitzfindigkeit, und nicht eine Lehr aufs dem Brunnen Israelis herflissende. Under disem Kaiser würdt Sachssen hoch sein und sein Este hoch ausbraitten, aber am höchsten stehen, und vor allen Ständen das Haufs Sachssen haimlich gehasset werden, umb der villen Erneuerung wegen⁶ und großer Hoffartt wider den Adel. — Nach disem Kaiser kompt einer, der haist Kaiser aufs seinem Samen, aber er ist nicht Kaiser, dan er nicht würdt regiern und ime niemandt kaiserliche Ehr erzaigen. Er hat auch zu kainem Ding kain Glückh, dan er ist nach der Offenbarung der Same des Verderbens; ohne Kinder und Ehe würdt er sterben und der letzte aus disem Geschlecht sein, so kaiserlichen Namen erlanget. Under ime würdt sich⁷ naigen und balt nach ime fahlen. Dafs gedemüthigte Haufs

1) Erst seit 1556. Die Prophetie dürfte daher erheblich nach 1538 geschrieben sein.

2) Statt listiger.

3) Offenb. Joh. 11, 18 und 22, 19.

4) Hdschr.: Wenntzel.

5) zehn.

6) Die Ausbreitung der Reformation von Sachsen aus.

7) Zu ergänzen wohl: das Reich.

Sachsen, so seiner Ehr beraubt und vil Unglückh unbillichen aufgestanden, würdt hoch werden und seine Est über die Grunen, so sie über des erhaben gehabt, weiter aufstreckhet, und den Hoffertigen wider demütigen. In Sachsen, Ungern und Polen, Schlesien und Marckh ¹ werden sich seltzam Ding ertragen. Im Niederlandt werden die frembden Geste mit dem Ende dises Kaisers aufgetriben werden, und Engellandt einen grofsen Auffruhr haben, dan ire Königen werden sterben, und vil nach der Cron streben werden. Nach Aufsgang des ² edlen hochberümbten und ehrwürdigen Hauses Österreich würdt einer aufs den eltesten zweyen Churfürstenheufsern hoch werden, und ein klaines Reifs lieblich blühen, aber vil Krieg und Pluthvergiefsen, Teurung und Verhinderunge lofs in allen Regimenten, und würdt Beheimb etlich Monath ohne König sein und hefftig zerrüth werden, und entlich einen König, ohne königlichen Ehren geboren, übergeben. Der Türckh würdt dasmahl dafs gantz Engellandt haben, und sein Glückh würdt sich enden, und sein Reich würdt ein Endt nemen.“

Weit weniger speziell, und mehr im Stil der Orakel der mittelalterlichen Sibyllen gehalten ³, ist eine Prophezeiung auf das Jahr 1538, die der nämliche Wiener Kodex 8219, Blatt 28^{a-b}, von Hand des 17. Jahrhunderts geschrieben, darbietet. Ausfer dem angeblichen Fundort Rattersheim in Franken, der in der Überschrift genannt ist, gibt es hier nichts, was einer Eruiierung des Autors und der von diesem mit seiner Kundgebung verfolgten Absichten förderlich wäre. Die Bezeichnung im Inhaltsverzeichnis des Kodex „Prophetia anni 1538 Germanica“ ist der Überschrift entnommen.

„Prophetey und wunderbarliche Pronostication auff das 1538. Jar, kurtzlich gefunden zu Ratterscheym im Nergaw.“ — „So sich herzu nahet das 1538. Jar, alsdenn wirt ain Prophet in Teutscher Nation geporn werden, ein rittermefsiger Man seins Geschlechts kienen ⁴ Gallier. Wirt in seiner ersten Klaydung in Jaresfrist zu manlicher Grofs ⁵ erwachsen und zu weyssagen anfaben, ee er ains Jars alt würdt, und mit unmenschlicher Stim den Volkern, die in der Vinsternufs seind, ein klars und frolichfs Liecht vorkunden. Alsdenn erst werden die Menschen auf Erden aufs grofser Wanwissenhait und Vinsternus zu disem himlischen Liecht kummen. Zu desselbigen

1) Mark Brandenburg. 2) Hdschr.: der.

3) Siehe über diese die verdienstvollen, mit vieler Sorgfalt zusammengestellten Veröffentlichungen F. Kämpers'; besonders „Kaiserprophetien und Kaisersagen im Mittelalter“, München 1895.

4) Statt keinen. Am Rande Blatt 28^a in blasser Tinte: Nomen und Stamen.

5) Männlicher Gröfse.

Zeyt wirt man ein ungeheur Geschray, Gethon und Getumel in aller Welt horen und nach dises heiliges Mans Prophetey allenthalben ein solche Aufrur werden, das man den Leutten an allen Widerstand ir Viech, jung und alt, aufs Stetten und Dorffern treyben wirt durch das Gebürg und Welde ¹ in die Wildnus, das wenig davon werden kumen oder zu sagen wissen, wo es hinkumen ist, und das werden vil wild grobe Volker thun, die Bulcier genandt. — Kurczlich nach derselben Zeyt werden sich die Menschen in disem Jamertal versamen an etliche Orter und Steet, do sy vermainen von Gottes Wort getröst werden. Zu der selbigen Stund werden vil Menschen in Teutscher und Welischer ² Nation, gleich als verzaubert, durch grofse Menig ³ des Wassers jachling uberfallen und zerstriet werden, den es wirt in solche Ungewessen hoch uber die Heupter geen. Nach disem allen, zu Endt des Jars, werden die Richen und Furnemensten diser Weltdt disem unschuldigen Prophetten begirlich nach seinem Leben steen, in sonderheit die Prelatten und Pfaffen, so er in umb ein gering Gelt von den seinen verratten wirt und verkaufft; werden in zum Feur verurtaylen und nach seinem Tod aufs pissigem Grimen, ee ⁴ der unschuldig Prophet gar verprent wirt, mit den Zennen ⁵ zerreißen. Doch werden die Menschen vast allenthalb wenig Layds umb disen iren Prophetten haben, sondern, weil die Tag verkurtz werden, essen, trincken, jubiliren und den kunigklichen wol verdienten Man wenig bewainen. — Darumb werden auch dise nachfolgende erschreckliche Ding kurz hernach kumen: Es werden sich erheben vill unchristlicher Kunig wider den Bapst. Da wirt ain Buëb mit dem andern gerochen werden, und ist zu erachten, wen das Regiment den Kriegen nit furkomen werde, der Babst den Kunigen gewaltigklichen obsigen, dan es wirt der Teufl ganz unnußsig in disem Spil sein. — Item, es werden sich vil Todten und todten Pain ⁶ aufs iren Grebern und Helen ⁷ herfurthun, auf der weyten Ebene und wolgepautten Strafsen schnell hin und heer lauffen, zu verderben und zu entplossen ⁸ viler sundiger Menschen, die zum Tayl von irer naturlichen Vernunft kumen werden. Darauf den grofs Hader und Unainikayt, und zum Tail Mord und Plutvergießen, entsteen wirt. — Auch wird in disem Jahr ein furtrefflicher geleitter Man an ain Ketten gelegt werden, desgleichen ander vill, den es also geen wirdet. Doch werden sy in irer Gefencknus frolich und getrost sein etc. — Resolutio: ProphetaGallus est. Tumultus Bubulcorum, dum pastores boni cornuainflant

1) Wälder. 2) Wälscher. 3) Menge.
 4) Hdschr.: er und der (statt ee).
 5) Zähnen. 6) Statt Gebeine. 7) Höhlen.
 8) entblößen.

atque clamant. Inundatio est aqua benedicta; reges et papa ludus cartarum; superior inferiorque Buëben; ossa mortuorum in plano; Taxilli, Ketlen, Kathenita, Katherina.“

2.

Georg Witzel an Beatus Rhenanus.

Mitgeteilt von

Paul Lehmann.

Horawitz und Hartfelder ist bei der Sammlung und Herausgabe des Briefwechsels des Beatus Rhenanus, Leipzig 1886, folgender Brief entgangen, den der als heftiger Bekämpfer des Luthertumes neben J. Cochlaeus u. a. stehende Georg Witzel¹⁾ am 24. August 1534 an B. R. geschrieben hat. Die beiden rührigen Gelehrten haben ihn übersehen, da er in der seltenen Witzelschen Briefsammlung gedruckt ist und noch dazu nur die Anfangsbuchstaben des Empfängers trägt. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß „M. B. R.“ nichts anderes bedeutet als „Magistro Beato Rhenano“: der Adressat wird als Herausgeber des Eusebius und Tertullianus gelobt und zu weiteren derartigen Werken aufgefordert, wird als Freund und Gehilfe des Erasmus von Rotterdam erwähnt und endlich auch am Schlusse mit seinem Vornamen genannt. — Ich verdanke diesen kleinen Fund und die Deutung der Adresse dem wertvollen Aufsätze über G. Witzel von G. Th. Strobel in seinen „Beiträgen zur Litteratur besonders des sechzehnten Jahrhunderts“ II, Nürnberg und Altorf 1785, wo er auf S. 244 das Briefbuch bespricht und einige der für die Empfänger gebrauchten Abkürzungen auflöst, wie z. B.: M. A. F. = Magistro Adamo Fuldensi, C. R. = Croto Rubiano, F. N. = Friderico Nauseae, E. R. = Erasmo Roterod., I. C. = Joanni Cochlaeo.

Charakteristisch für Witzel ist in unserem Briefe, wie er die editorische Tätigkeit des Beatus Rhenanus von seinem eigenen kirchlichen Standpunkte aus betrachtet und wertet, während es doch vorwiegend das philologische und historische Interesse war,

1) Vgl. über ihn die von Förstemann und Günther zu den Briefen an Desiderius Erasmus von Rotterdam, Leipzig 1904, S. 445f. zusammengestellte Literatur.

das den Gelehrten bei jenen Ausgaben leitete. Charakteristisch fernerhin, wie er zur Durchsuchung der Bibliotheken nach den — zumeist auch jetzt noch — verlorenen Schriften der ältesten christlichen Apologeten anfeuert¹.

Georg Witzel an Beatus Rhenanus.

Eisleben.

24. August 1534.

M. B. R.

S. P.

Vir optime et idem doctissime. Quam te deamem, uix credas. Eruditorum meritorum erga pias literas, nunquam partem ullam assequetur. Nam unus tu nobis es, qui diuis locum sacras, dum e nocte erute, luce donas. Sublimes illi abierunt quidem olim, sed tuo labore ad nos redeunt, nobisque ipsi esse insinuant suauiter, ut sua scientia ac virtute attractos illuc subuehant, quo omnes contendimus, quantumlibet disparibus uestigiis. Praeclare erga genus humanum mereris. Perge modo extrudere in albam messem priscos illos Ecclesiae Heroas, nouis longe meliores operarios. Pontifices, Episcopi, gymnasiarchae, abbates, doctores, pastores huius saeculi perditissimi Ecclesiam Christi nihil fere curant, se modo pascunt, nedum oblectant. Caeci magna ex parte sunt, muti sunt, surdi sunt et uiuentes mortui. Quare accedant antiqui, quibus curae sunt oues, qui sanctimoniae ac doctrinae laude floruerunt, et, quod unum possunt, caractere saltem et atramento ecclesiam negant. Dignitas horum inuiolabilis sit, siquidem incolumi fide extiterunt. Dedisti nobis Eusebium², praeterea Tertullianum³. Restat ut pari nitore des Iustinum martyrem, Papiam et Ignatium graece excusum. Amabo, per Bibliothecas oberra, uenaturus si quid scripsit Quadratus, si praeter epistolam alia Polycarpus, si nonnihil praeter Apologeticum Aristides. Dispice si quae supersunt Cornelii tanta honorum librorum panolethria. Plures sunt Dionysii scriptores, sed omnes praeter unum Areopagiten desyderamus, qui utinam sua quoque in lingua extaret. Vtinam exorirentur Stromateae Clementis, breuiter quicquid est *κρόνιον*. Tineae pascuntur libris, quibus homines pasci debeamus. Situ pereunt autores clariss. quorum opera nos ex maximis dissensionibus aeni huius saluari conueniebat. Tu fac Beate, ut te tot egregie actis laboribus, Beatissimum dicamus et beatiorem posteri celebrent. Bea nos Beate, potes enim, ut

1) Hinsichtlich seiner wissenschaftlichen Bedeutung ist Witzel nicht mit Rhenanus zu vergleichen, wohl aber in seinem Eifer, die deutschen Büchersammlungen zu durchforschen. Konnte er doch im Jahre 1546 in der Vorrede zur „Liturgia S. Basillii“ von sich sagen: „Pererravi in uita, quod sciam, amplius triginta Bibliothecas publicas, ...“

2) Basel 1523 fol., in zweiter Auflage dann 1535.

3) Basel 1521 fol., in zweiter Auflage 1528.

nemo. Vale, me redama. Erasmo ne desis, opus enim Dei operatur. Exora Christum pro acceleranda Synodo, ne, ipso dormitante, modicae fidei discipuli pereamus. Islebii. Barptolomaei ||
Anno. M. D. XXXIII.

Original anscheinend verloren.

Druck: Epistolarum . . . libri quatuor Georgii Wicelii, Lipsiae
1537, fol. Q q II.

NACHRICHTEN.

125. Eduard Grafe, Das Urchristentum und das Alte Testament. Rede gehalten beim Antritt des Rektorates zu Bonn am 18. Oktober 1906. Tübingen 1907, Mohr. 48 S. Mk. 1, 20. — In der Gegenwart wird die vergleichende Religionsgeschichte im weitesten Sinne des Wortes vielfach sehr stark in den Vordergrund gerückt. Grafe hält es deshalb (gewiß mit Recht) für zeitgemäß, wieder einmal darauf hinzuweisen, daß das Christentum seine Heimat nicht unter den Griechen oder Babyloniern hat, sondern unter den Juden. Er stellt übersichtlich und eindrucksvoll zusammen, was Jesus und seinen ersten Gläubigen das Alte Testament gewesen ist, wie sie es gewertet und benutzt haben. Besonders ausführlich wird die Frage behandelt: wie legten sich die ersten Christen die Tatsache zurecht, daß die Juden das Alte Testament auch als heilige Schrift betrachten und doch nicht christgläubig sind? Die Darstellung wird herabgeführt bis zum Ende der nachapostolischen Zeit. Der Vortrag schließt mit einem Ausblick auf die Gnosis: diese verwarf das Alte Testament und machte das Christentum auf diese Weise zur Philosophie; die Grofskirche dagegen, die am Alten Testamente festhielt, blieb eine geschichtliche Religion. *J. Leipoldt.*

126. Biblische Zeit- und Streitfragen zur Aufklärung der Gebildeten, herausgegeben von Lic. Dr. Kropatscheck. Grofs-Lichterfelde-Berlin. Edwin Runge, 1906. II. Serie, 7. Heft. Der Kanon des Neuen Testaments. Von D. Paul Ewald. 43 S. 50 Pfg. — Gegenüber den Vorstellungen der altorthodoxen Dogmatik und heutiger „Gemeindeorthodoxie“ rückt der mit den einschlägigen Fragen wohlvertraute Verfasser die Kanonisierung der neutestamentlichen Schriften und die Erhaltung ihres Textes in ihr geschichtliches und menschliches Licht. Nach seiner Ausführung stellt unser gegenwärtiges Neues Testament sich uns dar als eine seinem Umfang nach sehr allmählich zustande gekommene Sammlung von zumeist reinen Gelegenheitschriften, die

von ihren Verfassern augenscheinlich nicht mit der Absicht auf solche Zusammenstellung und dauernde Verwendung verfasst wurden, nicht ohne gewisse Unklarheiten und Differenzen, speziell was historische Einzelheiten anlangt. Eine richtige Auffassung vom Christentum bringe von selbst eine richtige und sehr fruchtbare Auffassung vom neutestamentlichen Kanon mit sich. Er sei kein neues Gesetz und kein Lehrkodex, aber unentbehrlich, um an seinem unvergleichlichen Inhalt unsern, meist aus lebendiger Predigt stammenden Glauben immer neu zu beleben und unser religiöses Erkennen und Wandeln zu messen und zu vertiefen.

8. Heft. Jesu Sündlosigkeit (Hebr. 4, 15). Von Lic. Max Meyer. 27 S. 40 Pfg. — Ohne auf die Christologie einzugehen, findet der Verfasser eine Irrtumsfähigkeit Jesu unbedenklich, und zwar begründet in seinem echt menschlichen Seelenleben. Er meint aber, die nachweislichen Irrtümer lägen nicht auf seiner religiösen und sittlichen Domäne, sondern in der intellektuellen Peripherie. Da Jesus allenthalben versucht worden sein soll gleich wie wir — doch ohne Sünde, so läßt Meyer nur Versuchungen von außen so weit herantreten „in ihrer ganzen Realität“, daß sie für die Reflexion Jesu zwar vorhanden waren, daß aber sein Wille keinen Augenblick schwankt und Falsches nicht befleckend in sein Inneres dringt. Die Entwicklung sei von Gehorsam zu Gehorsam fortgeschritten. Wenn Jesus auch in Gethsemane in seiner Liebe wünschte, daß die Menschen diesen äußersten Frevel unterliefsen, so blieb sein Wille doch unverwandt auf den Willen des Vaters gerichtet und fand ein Schwanken zwischen Gehorsam und Ungehorsam nicht statt. Daß niemand gut sei als allein der Vater, könne Jesus unbedenklich sagen, weil er selbst, noch im sittlichen Werden und Gehorsamlernen begriffen, noch nicht ebenso erhaben über die Versuchung gestanden, wie der ethisch absolute, vom Bösen unversuchbare Gott. Das „tiefste und zarteste Problem“ ist hier knapp und scharfsinnig behandelt.

K. Erbes.

127. Emil Dorsch, S. J., Die Wahrheit der biblischen Geschichte in den Anschauungen der alten christlichen Kirche. S. 161—214. (Aus der Zeitschrift für kathol. Theol. 1907. Innsbruck, F. Rauch.) — Die beiden Schlußkapitel der S. 93 f. dieses Jahrgangs angezeigten Arbeit bringen vor allem eine Behandlung der antiochenischen Exegese, für die Harnacks Artikel in der Realenzyklopädie hätte herangezogen werden sollen. Das vorangehende Kapitel: „Einige schwierigere Redeweisen“ versucht summarisch die allegorischen und kritischen Sätze der Kirchenväter abzuschwächen. Die besprochenen Quellentücke werden hier leider nicht in ihrem historischen Zusammenhang gewürdigt, sondern die Tendenz gegen die heutigen katho-

lischen „Reformexegeten“ oder „Fortschrittexegeten“, die sich mit diesen Zitaten gewappnet haben, wird unverhohlen ausgesprochen. Es wäre zu bedauern, wenn um der apologetischen Einkleidung willen die protestantischen Historiker an dieser reichhaltigen Sammlung von Quellenstücken über ein Spezialthema achtlos vorübergingen. Wir besitzen nicht viel so brauchbare, fleißige Studien zur Geschichte der Exegese.

F. Kropatscheck.

128. Paul Glaue, Die Vorlesung heiliger Schriften im Gottesdienste. I. Teil. Bis zur Entstehung der altkatholischen Kirche. Berlin 1907, A. Duncker. V, 86 S. 2 Mk. — Das vorliegende Buch, eine Giefsener Habilitationsschrift, ist eine Einleitung zu einer umfassenden Arbeit über die griechischen Perikopenbücher. Glaue gibt zunächst einige Mitteilungen über Schriftverlesung im altjüdischen Gottesdienste. Dann erörtert er die Vorlesung heiliger Schriften in der christlichen Kirche zur Zeit der Apostel und der auf sie folgenden Geschlechter. Zum Schlusse werden die drei Quellen besprochen, die zuerst einigermaßen sichere Schlüsse in Sachen des vorliegenden Problems gestatten: Justins sogenannte 1. Apologie, der sogenannte 2. Klemensbrief (diesen beurteilt G. ähnlich wie Harnack) und der Kanon Muratori. Die Untersuchung war deshalb sehr schwierig, weil das urkundliche Material äußerst gering ist. Es hätte deshalb vielleicht nahe gelegen, etwa mit Origenes einzusetzen und von da aus rückwärts zu schreiten. Aber wir sind Glaue doch dankbar, daß er der zeitlichen Aufeinanderfolge nachgeht: die Entwicklung kommt so besser zum Ausdruck. Ich wüßte an dem Buche fast nur Kleinigkeiten auszusetzen, deren Beurteilung mehr oder minder subjektiv ist (z. B. scheinen mir S. 27 Anm. die Beziehungen der Heidenchristen zu den *σβόμεινοι* unterschätzt zu sein; S. 83 ff. ist die Bedeutung der öffentlichen Vorlesung im Gottesdienste für die Kanongeschichte wohl überschätzt). Wir beglückwünschen Glaue vor allem dazu, daß er einen Gegenstand erwähnt hat, der bis jetzt arg vernachlässigt wurde. Der vorliegende erste Teil wird dem Probleme in jeder Weise gerecht. Möge uns recht bald die Fortsetzung beschert werden!

J. Leipoldt.

129. *Ecclesiae occidentalis monumenta iuris antiquissima. Canonum et conciliorum graecorum interpretationes latinae.* Post Christophorum Justel, Paschasium Quesnel, Petrum et Hieronymum Ballerini, Joannem Dominicum Mansi, Franciscum Antonium Gonzalez, Fridericum Maassen edidit Cuthbertus Hamilton Turner, A. M. Tomus II. Pars prior. Oxonii, e typographeo Clarendoniano, 1907. 4^o. XI, 144 S. 18 sh. — Diese musterhaft sorgfältige, glänzend ausgestattete Ausgabe ent-

hält die Kanones der Konzilien von Ancyra und Neocäsarea nach der Interpretatio Gallica und der Epitome Hispana (p. 4—15); dann die Capitula, Praefatio, Canones, Nomina episcoporum derselben Konzilien nach der sogenannten Prisca (p. 18—31), nach der Interpretatio Isidori antiqua (mit der Epitome Ferrandi), Isidori vulgata, Dionysii prima (mit der Epitome Hispana) und Dionysii secunda (p. 36—141); in den Anhängen die Capitula, die in dem Cod. Lugdunensis der Übersetzung der Canones von Ancyra vorgestellt sind (p. 142), eine unechte Praefatio zu den Konzilien von Ancyra, Neocäsarea, Gangra in 3 gallischen Handschriften (p. 143), 2 falsche Canones von Ancyra und 1 falschen von Neocäsarea (p. 144). Beigegeben ist eine Synopse der Zählung der Canones in den verschiedenen Übersetzungen (p. 1. 2). Über die Formen grados partos domos in den Handschriften der Canones von Ancyra handelt der Exkurs auf p. 15; über die Worte digamus und bigamus der auf p. 16. 17: digamus digamia, monogamus monogamia kommt zuerst am Anfange des 3. Jahrhunderts bei den christlichen Lateinern vor, bigamus nicht vor Anfang des 5. Jahrhunderts. Damit stimmt auch das Zeugnis der Übersetzungen der Canones. In der Einleitung (p. VIII. IX) wird die Geschichte des Cod. J (Bodleianus e Mus. 100—102; ca. A.D. 600) und des Cod. V (Veronensis LIX [57]; Ende 6. Jh.) erzählt. Dabei wird auf die Bedeutung einiger anderer ebenso alter Veroneser Handschriften hingewiesen. P. IX—XI zeigt Turner, warum er die Form Ancyritanus gewählt hat. Wir dürfen auf die Fortsetzung dieser monumentalen Ausgabe und namentlich auch auf die von dem Herausgeber versprochenen Abhandlungen gespannt sein.

G. Ficker.

130. *Περὶ ἱερωσύνης* (de sacerdotio) of St. John Chrysostom, edited by J. Arbuthnot Nairn. Cambridge, University Press 1906. 8°. LVIII, 192 S. 6 sh. — Diese Ausgabe bildet einen Teil der unter der Leitung Masons herausgegebenen Cambridge Patristic Texts. Sie zeichnet sich vor den früheren aus durch Benutzung zahlreicher Handschriften; namentlich sind die Handschriften der Pariser Nationalbibliothek verwendet worden; aber auch ein uralter Sinaiticus ist benutzt worden. So darf man dem Texte selbständige Bedeutung zusprechen. Aber auch die Inhaltsangaben und die Anmerkungen unter dem Text sind sehr nützlich. Die Einleitung erörtert die nötigen Fragen nach der Zeit der Abfassung (Nairn setzt de sacerdotio in das Jahr 387), nach dem Inhalt, der Anschauung des Chrysostomus vom Priestertum, vom Abendmahl; verzeichnet die früheren Ausgaben der Schrift und die nötigste Literatur über Chrysostomus. Die Ausgabe ist für Studenten in erster Linie bestimmt; sie ist eine höchst erfreuliche Erscheinung.

G. Ficker.

131. Jšō'dād'h's Kommentar zum Buche Hiob. I. Teil. Text und Übersetzung von Johannes Schliebitz. (Beihfte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft XI.) Gießen 1907, Töpelmann. VII, 88 S. 4 Mk. — Der Nestorianer Ischodadh aus Merw war um 825 Bischof von Haditha am Tigris. Schliebitz veröffentlicht seinen Hiobkommentar im syrischen Urtext und in deutscher Übersetzung. Beigefügt sind einige Anmerkungen wesentlich philologischen und textkritischen Inhalts. Den Kirchenhistoriker interessiert Ischodadh vor allem aus einem doppelten Grunde. Erstens steht er noch stark unter dem Einflusse der nüchternen antiochenischen Exegese; seine Erklärungen beschränken sich meist auf die Klarstellung des Wortsinns. Da wir von den Kommentaren der alten Antiochener nicht mehr zu viel besitzen, ist auch die Arbeit des Epigonen von Wert. Zweitens bietet Ischodadh Bruchstücke aus Euagrius Pontikus, Johannes Chrysostomus und vor allem aus dem „Ausleger“, d. h. aus Theodor von Mopsuestia. S. 76 erfahren wir z. B. (zu Hiob 41, 25): nach Theodor habe der Verfasser des Hiobbuches „viele Worte aus dem πρόσωπον Hiobs und seiner Freunde und aus dem πρόσωπον Gottes ausgetüfelt, die sich nicht geziemten und der Wahrheit nicht entsprächen“. Schliebitz verspricht eine zusammenfassende Bearbeitung, der wir mit Erwartung entgegensehen.

J. Leipoldt.

132. Joh. Ev. Niederhuber, Die Eschatologie des heiligen Ambrosius. Eine patristische Studie. (A. Ehrhard und J. P. Kirsch, Forschungen zur Christlichen Literatur- und Dogmengeschichte. 6. Band, 3. Heft.) Paderborn 1907, Schöningh. XII, 274 S. 6.80 Mk. (in Subskr. 5.40 Mk.). — Niederhuber hat sich schon durch sein Werk über die Lehre des Ambrosius vom Reiche Gottes auf Erden (Forschungen usw. 4, 3 f., 1904) als ein hervorragender Patristiker erwiesen. Sein Werk über Ambrosius' Eschatologie entspricht ganz dem, was wir von ihm erwarten durften. Die Aufgabe war nicht leicht. Erstens hat Ambrosius den Gegenstand nur zum kleinsten Teile systematisch behandelt. Vereinzelte Äußerungen lassen sich aber nie leicht zu einem Systeme vereinigen. Zweitens ist Ambrosius von verschiedenen griechischen Schriftstellern (z. B. Philo, Origenes, Basilius) stark abhängig, ohne doch der Originalität bar zu sein: diese zwei einander widerstrebenden Richtungen in seiner Eschatologie sind nur mit Mühe in das rechte Verhältnis zu bringen. Drittens endlich hat Ambrosius mehr erbauliche Werke verfaßt als theologische; dadurch erhalten alle seine Sätze einen einseitigen Charakter, den der Geschichtsforscher in Rechnung setzen muß. Niederhuber hat diese Schwierigkeiten von vornherein erkannt und mit gutem Erfolge zu überwinden gesucht; nur Ambrosius'

Abhängigkeit von den Griechen hätte vielleicht etwas stärker hervorgehoben werden können. Katholisch-Konfessionelles wird nur selten und zurückhaltend berührt (vgl. z. B. S. 28, Anm. 8). Der Dogmenhistoriker könnte sich freuen, wenn es recht viele Monographien nach Art der Niederhuberschen gäbe (ich verweise besonders auf den lehrreichen Abschnitt über das Fegefeuer bei Ambrosius S. 28 ff.). Wir hoffen, Niederhuber auf dem Gebiete der Patristik noch recht oft zu begegnen. *J. Leipoldt.*

133. Anicii Manlii Severini Boethii in isagogen Porphyrii commenta. Copiis a Georgio Schepfs comparatis suisque usus recensuit Samuel Brandt. (Corpus Scriptorum ecclesiasticorum latinorum, vol. XXXXVIII.) Vindobonae, F. Tempsky, Lipsiae G. Freytag 1906. LXXXVI, 423 S. 16 Mk. — Auf diese offenbar vorzügliche Ausgabe der ersten und zweiten editio des Kommentars des Boethius zur Isagoge des Porphyrius sei hier nur kurz hingewiesen, da den Theologen weniger das Einzelne als die Gesamterscheinung angeht. Brandt hat die Arbeit von Schepfs übernommen; in der gewissenhaftesten Weise gibt er Rechenschaft, wie viel er Schepfs verdankt, wie groß sein eigener Anteil ist. Seinen Anteil an der Arbeit hat er der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg für die ihm verliehene theologische Doktorwürde gewidmet. Die Einleitung gibt Auskunft über Handschriften, Editionen, die Prinzipien der neuen Ausgabe, auch über die Zeit der Abfassung der Kommentare usw. Die beigegebenen ausführlichen Indices sind schon in diesem Bande doppelt willkommen. *G. Ficker.*

134. F.-J. Bonnassieux, Les évangiles synoptiques de Saint Hilaire de Poitiers. Étude et texte. Librairie catholique Emmanuel Vitte, Lyon: Paris 1906. 126 S. — Bonnassieux unterrichtet in einer Einleitung über die verschiedenen Typen des neutestamentlichen Textes (er fußt dabei ganz auf Westcott-Hort; die neueren Forschungen, die von Soden zum Abschluss gebracht hat, kommen zu kurz), insbesondere auch über die Rezensionen der Vetus Latina. Im ersten Hauptteil werden dann Hilariuszitate aus den Synoptikern vollständig abgedruckt. Dann vergleicht B. den Hilariustext mit dem Texte, den die Handschriften der Vetus Latina bieten. Er gelangt zu dem Ergebnis: 1) daß der Hilariustext durch Einflüsse von Vulgatahandschriften nur selten entsteht worden ist; 2) daß unter den Handschriften der Vetus Latina der (wohl irische) codex Usserianus I dem Hilariustexte am nächsten steht. Dem Buche würde etwas mehr Kritik im ganzen und in Einzelheiten nichts schaden. Doch ist es in jedem Falle eine reiche Fundgrube für den Erforscher der Vetus Latina und den neutestamentlichen Textkritiker überhaupt. *J. Leipoldt.*

135. G. Wolfram, Der Einfluss des Orients auf die frühmittelalterliche Kultur und die Christianisierung Lothringens (Vortrag): *Jahrb. d. Gesellsch. f. lothr. Gesch. und Altertumskunde*. XVII. Jahrg. 1905. 1. Hälfte, S. 318—352. — Eine auf sorgfältigen archäologischen, epigraphischen und literarischen Quellenstudien beruhende wertvolle Ergänzung zu den Arbeiten von Löschke und Strzygowski, Hauck und Harnack. Der Verfasser zeigt in diesem höchst interessanten Essay, wie auf allen Gebieten der materiellen und geistigen Kultur des Mosellandes in frühmittelalterlicher Zeit neben Kelten und Römern vornehmlich die mit dem Gesamtnamen der Syrer bezeichneten syrisch und griechisch redenden Kaufleute und Sklaven kleinasiatischer Herkunft als die eigentlichen Kulturträger tätig gewesen sind. Nicht über die Alpen, sondern von dem griechischen Marseille aus die Rhone und Saone aufwärts ist diese hellenistisch-asiatische Kultur, ist insbesondere auch das Christentum nach den großen Bevölkerungszentren im Mosel- und Maasgebiet gebracht worden. Wie noch bis ins 8. Jahrhundert das syrische Element unter den Bischöfen von Rom und Ravenna stark hervortritt, so war auch die fränkische Landeskirche von syrisch-griechischen Einflüssen erheblich durchsetzt. Aus allen größeren Städten, von Marseille, Arles und Vienne über Lyon (Pothinus, Irenäus und noch jetzt bestehende Besonderheiten im Ritus S. 335) bis nach Metz und Trier, ja vereinzelt sogar bis nach Mainz und Köln hin liegt ein reiches Quellenmaterial in den von Wolfram sorgfältig ausgebeuteten Inschriften vor, deren Personennamen zwar im einzelnen wohl nicht immer mit Sicherheit auf griechische Träger schließen, aber im ganzen den starken Anteil des griechischen Elements an dem Aufbau der Bevölkerung bis mindestens ins 7. Jahrhundert erkennen lassen. Das besondere Interesse des Verfassers konzentriert sich naturgemäß auf Metz; indes scheint es mir zu weit zu gehen, wenn er in einem in lateinischen Buchstaben geschriebenen, aber in griechischer Sprache verfassten Responsorium aus der Zeit zwischen 876 und 882 „den letzten Niederschlag orientalischer Beziehungen der Arnulfabtei erblicken“ will (S. 343f.). S. 349ff. wird der Vertrag von Verdun unter wirtschaftlichen und handelspolitischen Gesichtspunkten betrachtet und eine frappierende neue Erklärung für das von Ficker, Dümmler und Parisot verworfene „propter vini copiam“ des Chron. Regin. zum Jahre 842 gegeben: es handelt sich dabei um ein kirchliches Interesse. — Im demselben Bd. XVII, 2. Hälfte, S. 1—96 handelt R. S. Bour über die Beinhäuser Lothringens. (Mit Abbildungen.) Die beigegebene Liste weist für Metz 15, für das übrige Lothringen 347 Beinhäuser nach.

Halle a. S.

K. Heldmann.

136. Dammann, Alb., *Der Sieg Heinrichs IV. in Kanossa*. Braunschweig, Benno Goeritz 1907. 76 S. — Das „Kraftwort Bismarcks vom Gang nach Kanossa hat doch auch einen recht bitteren Beigeschmack“. „Es erinnert an einen sehr häßlichen Fleck in der deutschen Geschichte, den man gern beseitigen möchte.“ Das gelingt dem Verfasser auch gut, indem er aus dem absolutistischen „Programm“ des Königs Heinrich und aus der verfassungsmäßigen Abhängigkeit des Papsttums vom Kaisertum den zwingenden Schluß zieht, daß Heinrich IV. nicht als Büßser, sondern nur als König „an der Spitze einer unermesslichen Heeresmacht“ in Kanossa gewesen sein kann, um „die Abdankung des Papstes mit Gewalt zu erzwingen“. „Die Annahme, daß Heinrich IV. ohne Heer nach Italien gezogen sei, ist natürlich ohne weiteres als Unsinn von der Hand zu weisen.“ Weil der Papst Bann und Investiturverbot zurücknahm, wurde er vorerst „unter gewissen Bedingungen, die allerdings wohl in ewiges Dunkel gehüllt sein werden, im Amte belassen“. Der Bericht Lamberts ist, was man allerdings schon vorher wußte, in den meisten Punkten falsch; aber auch der Brief Gregors (Reg. IV, 12) muß zum Teil erlogen, zum Teil von Fälscherhand überarbeitet sein; der „Eid“ Heinrichs (promissio Canusina Reg. IV, 12^a) muß gefälscht sein, weil sie alle den zwingenden Schlüssen des Verfassers widerstreiten. Daß auch andere Schriftsteller unabhängig von Lambert die Bußszene erzählen, daß die Quellenberichte und speziell die der Originaldokumente (Reg. IV, 12 und 12^a) den zwingenden Schlüssen des Forschers von heute nach methodischer Regel in der Geschichte vorzuziehen sind, das weiß der Verfasser nicht.

H. Hermelink.

137. Bruno Hennig, *Die Kirchenpolitik der älteren Hohenzollern in der Mark Brandenburg und die päpstlichen Privilegien des Jahres 1447*. Leipzig, Duncker & Humblot 1906. (Veröffentlichung des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg.) — Die Geschichte des landesherrlichen Kirchenregiments vor der Reformation ist in den letzten Jahren durch mehrere lokalgeschichtliche Untersuchungen aufgehellt worden, unter denen das Buch von H. von Srbik über „die Beziehungen von Staat und Kirche in Österreich“ und die neueste Publikation von Redlich hervorragend. Über die Mark Brandenburg, wie Österreich ein Grenzland, wo aus allgemeinen Gründen die territoriale Gewalt über die Kirche am weitesten ausgebildet war, hat Felix Priebatsch in dieser Zeitschrift XIX—XXI (1899—1901) eine Artikelserie veröffentlicht, die trotz der schönen Materialsammlung in manchen Stücken unbefriedigend war. Hennig sucht seinen Vorgänger namentlich in dem einen Punkte zu ergänzen, der im Titel genannt ist und der die Anlage des ganzen Buchs bedingt

hat. In der Tat ist der Übertritt Brandenburgs von der Neutralitätspartei während des Basler Konzils zur römischen Obödienz im Jahre 1447 und die darauf erfolgte Privilegienerteilung ein wichtiger Markstein in der Geschichte der brandenburgischen Landeskirche vor der Reformation, und es verlohnt sich, die Wirksamkeit der vom Verfasser erst richtig und einheitlich datierten Privilegien (5. Februar und 10. September 1447) an den dabei genannten kirchlichen Instituten nach rückwärts und vorwärts zu verfolgen. So werden denn die Kollegiat- und Domstifte (Stendal, Lebus, Brandenburg, Havelberg), die ganz in den Händen der Markgrafen liegende Besetzung der „landsässigen“ Bistümer Brandenburg, Havelberg und Lebus, der Einfluss auf Kalande und Klöster und die Regelung der geistlichen Gerichtsbarkeit in den „inneren“ Landesteilen der landsässigen Bistümer und in den zu Kammin, Verden oder Halberstadt gehörigen Grenzbezirken besprochen. So ganz neu ist die oft wiederholte Entdeckung des Verfassers nicht, dass der Bund des Papsttums mit den Territorialherren gegen die konziliaren Bestrebungen der kirchlichen Lokalgewalten ein wesentliches Moment war für die Bildung des landesherrlichen Kirchenregiments; K. Müller in seiner Kirchengeschichte, ja schon der alte Clefs in dem „Versuch einer kirchlichen Landes- und Kulturgeschichte Württembergs“ (1808) machen darauf aufmerksam. Aber da der Gedanke von der allgemein geschichtlichen Literatur noch kaum aufgenommen wurde (vgl. neuesten noch Sehling), verzeiht man gern auch die einseitige Übertreibung, die bei der Mark sich von selbst reguliert, da gerade hier aufs deutlichste die dauernde Verbindung und Unterordnung der Kirche unter die Landesherrschaft konventionell und durch die Verhältnisse bedingt war (vgl. z. B. das unten besprochene Buch von Curschmann über die Diözese Brandenburg S. 195 u. a. a. O.). Sehr dankenswert ist die kritische Edition der in Betracht kommenden Bullen und Briefe (S. 223—258) und ihre Begründung in einem „Diplomatischen Teil“ (S. 208 bis 223). In der Darstellung des Einzelnen hat die ungezügelte Phantasie des Verfassers manche geistreiche Bemerkungen gezeitigt, ihn aber auch zu Konstruktionen bedenklichster Art verleitet. Am meisten hat Ref. aus dem Kapitel über geistliche Gerichtsbarkeit gelernt, obwohl auch da üble Partien sich finden. Was z. B. S. 192—194 aus einer falsch verstandenen Stelle herausphantasiert werden kann, ist kaum zu glauben. (Die sub-conservatores sind die ordentlichen Gerichtskommissare, die mit den herrisch auftretenden päpstlichen Delegaten nicht fertig werden können und darum von den Konservatoren der Privilegien, d. h. von den Bischöfen sich Hilfe erbitten.) Bei den Klöstern wäre notwendig von dem Advokatierecht der Landesherren auszugehen

gewesen. Die Maßregel bezüglich der Kalande ist völlig mißverstanden; nicht um eine finanzielle Hilfe für das Domstift zu Köln handelt es sich (dazu war das Kalandsgut viel zu gering); sondern da die Kalande in Sachsen wie anderwärts die Ruralkapitel, die Organisation der Säkulargeistlichkeit bedeuten, sollte die gesamte Geistlichkeit des Landes an die landesherrliche Schloßkirche gefesselt werden. Von „Domherren“ an einem Kollegiatstift zu reden (S. 37) ist nicht üblich.

Dem „bis zum Überdruß erörterten“ Thema über das Wunderblut zu Wilsnack weiß Bruno Hennig in einem Aufsatz der „Forschungen zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte“ (XIX, 1906, S. 391—422) eine neue Seite abzugewinnen. In dem wegen der drei blutigen Hostien entbrannten Streit war die Parteigruppierung durch die verschiedenartigsten Interessen veranlaßt: Tocke stritt aus ehrlicher Überzeugung, der Erzbischof von Magdeburg zur Festigung seiner Metropolitanengewalt, der Bischof von Havelberg wollte mit seiner einträglichen Wunderstätte die Selbständigkeit sich erhalten, die Franziskaner Döring und Kannemann kämpften gegen den Erzbischof, der in den Klöstern der Diözese die Observanz und größere Abhängigkeit einführen wollte, und sie knüpften gemäß der alten Tradition der Konventualen die Verbindung mit dem römischen Papst an. Den Ausschlag gab die Haltung des Kurfürsten Friedrich II., der 1) als Lehnherr zweier einträglicher Altäre in Wilsnack für den Fortbestand der Wallfahrten und 2) als Landesherr des Havelberger Bischofs für die Unabhängigkeit seiner Kirche vom auswärtigen Metropoliten interessiert war. Die auf Wilsnack bezüglichen beiden Bullen Eugens IV. gehören bei richtiger Datierung (2. Januar und 5. Februar 1447) in die Reihe der oben besprochenen Privilegien, die dem Kurfürsten nach Übergang zur römischen Obödienz erteilt wurden. Die dritte, den Streit nach der Magdeburger Provinzialsynode beendigende Bulle vom 12. März 1453 ist zu einer Zeit entstanden, als Kurfürst Friedrich von Brandenburg zur Befestigung der Freundschaft mit der Kurie selbst in Rom weilte. Der von der kirchlichen Obrigkeit beanstandete Kult blieb also bestehen, weil der Landesherr es wünschte.

H. Hermelink.

138. Die Kirchenpolitik der Hohenzollern von einem Deutschen. Frankfurt a. M., Neuer Frankfurter Verlag G. m. b. H. 1906. 365 S. 8°. Preis brosch. 5 Mk., geb. 6 Mk. — Der Verfasser verteidigt seine Anonymität mit dem Worte Friedrichs d. Gr.: „Es ist gut, daß man den Namen eines Schriftstellers nicht weiß, der nur für die Wahrheit schreibt und folglich seinen Gedanken keine Fesseln anlegt“. Nun wird ja allerdings dem Hause Hohenzollern eigentlich nur Unangenehmes

in dem Buche gesagt. Gleich in der Einleitung heißt es: „Seit Luthers befreiender Tat haben die Hohenzollern mit nur wenigen Ausnahmen in kirchenpolitischen Fragen eine widerspruchsvolle, schwächliche Haltung eingenommen . . .“ und das zu beweisen, dient eigentlich das ganze Buch. Aber immerhin hätten wir es mannhafter gefunden, wenn der Autor mit seinem Namen für seine Ansichten eingetreten wäre. Mehr um solche und ihre Darstellung handelt es sich in dem Buche, als um eine wissenschaftliche Darstellung der Hohenzollerschen Kirchenpolitik, die auch wohl schwerlich in einem schwachen Bande von vierthalbhundert Seiten gegeben werden könnte. Nach einer kurzen Einleitung werden die brandenburgischen Kurfürsten aus dem Hohenzollernhause seit der Reformation einer um den anderen vorgenommen von Joachim I. an, dem mit schweren Worten aus der Unterstützung des Mainzer Ablaßhandels ein Vorwurf gemacht wird, bis herauf zu dem jetzt regierenden Herrn, dessen Politik gegenüber dem Zentrum hart getadelt wird (das Buch ist vor dem 13. Dezember 1906 geschrieben und erschienen). Denn im wesentlichen beruhte eben nach der Anschauung des Verfassers die „Schwächlichkeit“ der Hohenzollernschen Kirchenpolitik auf ihrer Stellung zum Katholizismus. Charakteristischerweise gehört darum z. B. auch Friedrichs d. Gr. Kirchenpolitik zu den „schwächlichen“, — denn er hat dem Jesuitenorden Aufnahme in Preußen gewährt, und zwar aus „Schwäche und politischen Eifersüchteleien gegen Österreich“, sowie aus „verletzter Eitelkeit“! Demgegenüber wird die Unionspolitik des Großen Kurfürsten und Friedrich Wilhelms III. lobend hervorgehoben. Diese beiden Beispiele mögen genügen, den Geist, aus dem heraus, und die Tendenz, für die der Verfasser schreibt, zu charakterisieren. Mag er sie seinem Motto nach für die Wahrheit halten — über Ansichten läßt sich nicht streiten —, der historischen Wahrheit und Objektivität kann eine solche rein polemische Arbeit wie die vorliegende nicht förderlich sein. *E. Schäfer.*

139. Fritz Curschmann, Die Diözese Brandenburg. Leipzig, Duncker & Humblot 1906. (Veröffentlichung des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg.) — Auf der Konferenz der Vertreter landesgeschichtlicher Publikationsinstitute, die 1898 in Nürnberg tagte, beantragte der Herausgeber der Historischen Zeitschrift Fr. Meinecke, historische Geographien für die einzelnen Bistumsdiözesen ausarbeiten zu lassen, unter Benutzung des von Theod. Mencke gesammelten und jetzt im Geh. Staatsarchiv zu Berlin deponierten Materials. Die erste Frucht dieser Anregung ist das vorliegende, überaus nützliche Buch, dessen Hauptteil Untersuchungen zur ostdeutschen Missionsgeschichte und namentlich zur historischen Geographie jener Gegenden enthält,

denen noch ein Kapitel mit Beiträgen zur kirchlichen Verfassung und Verwaltung des Bistums angehängt ist. Nachdem die Frühzeit unter den Ottonen und dann die Wiederaufrichtung des Bistums im 12. Jahrhundert erzählt ist, werden zunächst die Grenzen der slawischen Gaue festgestellt, die nach der Stiftungsurkunde dem Bistum gehören sollen. Unabhängig davon werden die äußeren Grenzen des Bistums und die inneren Einteilungslinien der Archidiaconate und der Sedes aus den urkundlichen Erwähnungen und den geographischen Möglichkeiten erschlossen. Da zeigt sich, daß Gaugrenzen und kirchliche Grenzen im Westen häufig übereinstimmen, während die Grenzlinien im Osten des Bistums je nach der Eroberungspolitik des Markgrafen verschiedentlich verliefen. Im letzten Kapitel werden die Diözesansynode, die Visitation, die bischöflichen Abgaben (Prokuration und subsidium charitativum), die Zehnten, die Archidiacone der alten und der neuen markgräflichen Lande und deren Steuern (synodaticum und cathedraticum) besprochen. Zwei Karten und ungefähr 100 Seiten Publikationen von Registern bischöflicher Steuern erhöhen den Wert des Buches. Zu tadeln ist außer der umständlichen Weitschweifigkeit der Verzicht auf die Eruiierung der Pfarreien durch Schlüsse aus Urkunden und Titelheiligen der Kirchen. Zum mindesten sollten die Heiligen der Pfarrkirchen in jeder künftigen Bistumsgeographie als Hilfsmittel für die Missions- und Besiedlungsgeschichte mit publiziert werden. (Vgl. die Thesen G. Bossers in Jahrb. f. brandenburg. Kirchengesch. 1, 290 ff.) Ungenau ist der Ausdruck, wenn die Synode, an der auch Altaristen usw. teilnehmen, eine Versammlung der „Pfarrgeistlichkeit“ genannt wird (S. 285 f.). An den Ausführungen über den Zehnten erscheint mir manches ergänzungsbedürftig. Vom Verfasser wird ein Institut gar nicht erwähnt, das bis ins 18. Jahrhundert hinein auch in Mittel- und Süddeutschland eine Rolle spielte und dessen Entstehung von der Theorie in die ostdeutschen Bistumsverhältnisse verlegt wird: der Novalzehnte. Und doch scheint die Rechtsauffassung, die den Zehnten aus Neubruch für die Landesherrschaft fordert, nicht nur im Zehntstreit von 1210, sondern auch schon in der Vergabung Ottos I. von 948 wirksam gewesen zu sein. Bei dieser Vergabung war es übrigens selbstverständliche Voraussetzung, daß der Bischof von Anfang an den kanonischen Pflichtteil an seine Pfarrkirchen abliefs. In die Karte über die Bistumsgrenzen hätten auch die im Bistum gelegenen Klöster, zum mindesten die für die Missionsgeschichte wichtigen eingezeichnet werden sollen. Auch ein wegen der Unzahl von Namen unvollständiges Register wäre besser gewesen als gar keins. Doch das sind Ausstellungen, die zum Teil an die Bearbeiter anderer Diözesen gerichtet sind; sie sollen den Dank

für die reiche und mühsame Arbeit des Verfassers nicht mindern.

H. Hermelink.

140. Karl Heim, Das Wesen der Gnade und ihr Verhältnis zu den natürlichen Funktionen des Menschen bei Alexander Halesius. Leipzig, M. Heinsius 1907. IV, 152 S. — Woher stammt der plötzlich auftretende Neosemipelagianismus in der Gnaden- und Prädestinationslehre des Alexander Halesius und seines Schülers Bonaventura (vgl. Loofs⁴, S. 544 ff.)? So kurz nach der autoritativen Festlegung von Augustins Prädestinationsdogma durch Petrus Lombardus bildet der Hinweis auf den praktischen kirchlichen Semipelagianismus und seine Einwirkung auf die Theologie keinen zureichenden Erklärungsgrund. Der neuaufkommende Aristotelismus mit seiner Kausationstheorie und mit der Einführung des Stoff- und Formschemas in die Gnadenlehre ermöglicht einerseits neue Vorstellungen vom Wesen der Gnade (essentielle Information statt voluntaristischer Inspiration mit Nachwirkungen in der Sakramenten-, Schuld-, Buß- und Verdienstauffassung); andererseits erfordert das Informationsschema neben den supranaturalen causae formalis et finalis eine causa disponens, die in den natürlichen Funktionen des Menschen zu suchen war und die dem vulgärkirchlichen Semipelagianismus eine philosophische Form bot, sich ein wissenschaftliches Recht innerhalb der neuen Theologie zu verschaffen. Zwar soll Augustin nicht verlassen werden: der Vorbereitungs-zustand wird unter dem neugeschaffenen Begriff der gratia gratis data beschrieben, deren Wirkungen (fides et spes informis, timor servilis) von den entsprechenden drei natürlichen Seelenzuständen sich durch das finale Motiv (propter deum) unterscheiden; aber entscheidend bleibt der Gedanke der dispositiven Mitwirkung seitens des menschlichen Willens, der auf der Stufe der Gnadeninfusion selbst als consensus zu der gratia gratum faciens sich geltend macht und auf der darauffolgenden Stufe als bonus usus gratiae die gloria herbeiführt, so daß die Prädestination konsequent als Präsenz der bene usuri erfaßt wird. Aristoteles erstand gegen Augustin. Dies in hübscher und präziser Darstellung gezeigt zu haben ist das Verdienst des Büchleins.

H. Hermelink.

141. P. Reginald M. Schultes O. B., Reue und Bußsakrament. Die Lehre des heiligen Thomas von Aquin über das Verhältnis von Reue und Bußsakrament. (Sep.-Ausg. aus dem Jahrbuch für Philosophie und spekulative Theologie, Bd. XXI.) Paderborn, F. Schöningh 1907. — Im Gegensatz zu den Untersuchungen von J. Göttler will der Verfasser die tridentinische Korrektheit der Bußlehre des heiligen Thomas insbesondere darin nachweisen, daß auch

bei Thomas das Bußsakrament nicht nur dispositiv die Sünden- tilgung, sondern unmittelbar und effektiv die eingegossene Gnade wirke; und daß alle Rechtfertigung und vollkommene Reue vor und ohne Sakrament der Beichte von Gott unmittelbar nur *voto sacramenti* gewährt werde. Bei der Polemik des Schlufskapitels gegen Harnack und die protestantische Auffassung der scholastischen Bußlehre hätte sich der Verfasser daran erinnern sollen, daß für uns die göttliche Gnade ein Verhältnis von Person zu Person bedeutet und daß alle dingliche Beschreibung mit aristotelischen Kategorien in uns den Gedanken an Zauberei nicht los werden läßt.

H. Hermelink.

142. Auf 59 Seiten behandelt Hermann Mandel in einer Arbeit, die der theologischen Fakultät in Greifswald zur Lizentiatenpromotion und Habilitation vorgelegen hat, die scholastische Rechtfertigungslehre, ihre Bedeutung für Luthers Entwicklung, ihr Grundproblem und dessen Lösung durch Luther. (Leipzig, Dieterichsche Verlagsbuchhandlung Th. Weicher 1906.) Nachdem die „Verwirrung“ gelöst ist, die K. Müller und Th. Brieger in der Geschichte der Bußlehre angerichtet haben, bespricht der Verfasser die „evangelische“ antisakramentale Bußauffassung der älteren Scholastiker (Abälard, Anselm, Bonaventura, Alexander) und dann die sakramentale Denkweise des „Thomism“, bei der nicht so sehr wie bei Entstehung des Bußsakraments das Motiv der Heilsgewißheit, als vielmehr eine „pantheistische“ Gottes- und Weltanschauung bestimmend mitwirke. Jener entspricht eine ethische, dieser eine mehr naturhafte Gnaden- und Rechtfertigungslehre; aber beide betonen die Gnade als unerläßliche Vorbedingung der sittlichen Vollkommenheit. Im Gegensatz hierzu stehen die Bußauffassungen des Duns und der Modernen, motiviert durch einen persönlich-absolutistischen Willensbegriff und durch einen entsprechenden Gottesbegriff der schlechthinnigen Erhabenheit. Duns betont nun zwar die Bußtugend der zur *contritio* formierten *attritio* sehr stark, hält aber dabei fest an dem Bußsakrament um der Heilsgewißheit willen. Diesen „Laxismus“ bekämpfen die Modernen, indem sie unter Ablehnung des Sakraments zur „altkirchlichen evangelischen Anschauung zurückkehren, nach der es nur einen Heilsweg gibt, der rein innerlich ist“. Der Gegensatz jener Betonung der Gnade und des Sakraments und dieser moralistisch-ethischen Auffassung, das ist „das mittelalttrige Bußproblem“, das Luther gelöst hat, indem er ausgehend von der modernen Bußlehre „die Tatsache der natürlichen Willensrichtung und als einzigen Heilsweg die aus Erbarmen geschehende Sündenvergebung erkannte“. Die im übrigen sehr summarisch angedeuteten fünf Phasen der Entwicklung Luthers sollen „a. a.

O.“ genauer dargelegt werden. — Aus den Voraussetzungen der *via moderna* die Entwicklung Luthers erklären zu helfen, ist dem Referenten sehr sympathisch, auch hat er schon auf die antisakramentalen Ansätze in der Bußlehre Ockams und Biels aufmerksam gemacht (Theol. Fakultät in Tübingen S. 131 f.); er bekennt aus einzelnen, übrigens von Mausbach stammenden Gedanken Mandels gelernt zu haben. Aber dadurch wird der unhistorische und konstruktiv mangelhafte Charakter des Heftchens nicht aufgewogen, dessen Seiten verschwenderisch gefüllt sind mit einseitigen Verzerrungen, mit allgemeinen Belehrungen offenbar aus der Stangeschen Ethik und mit Rempelen verdienter Forscher, die tiefer in den Quellen standen als der Verfasser, welcher in souveräner Literaturverachtung das Äußerste leistet. Sein „Optimismus“, in solcher Weise der Wissenschaft zu dienen, dürfte verkehrt sein.

H. Hermelink.

143. K. Wilk, Antonius von Padua. Eine Biographie. (Kirchengeschichtliche Abhandlungen. Herausg. von M. Sdralek, 5. Band.) Breslau, Aderholz. VIII, 98 S. 8^o. — Wilk behandelt zunächst die Quellen und die bisherige Literatur. Dabei bekundet er eine gute kritische Methode und ein maßvolles Urtheil. In seiner Biographie, die anziehend geschrieben ist, führt er nur an einzelnen Punkten von untergeordneter Bedeutung über Lempps Arbeiten hinaus. Übrigens würdigt er Lempp durchaus, und auch, wo er gegen ihn polemisieren zu müssen glaubt, geschieht es immer in passender Form. Sehr freimütig urtheilt er über die Wunder des Heiligen (z. B. über die Fischpredigt). Manche von ihnen sucht er auf natürliche Weise zu erklären und ihnen dadurch noch geschichtliche Kunde abzugewinnen; bei manchen weist er den Ursprung in dem Kreise der Wandererzählungen nach. Den Satz, daß die geschichtliche Wahrheit den Heiligen nichts schadet, sondern nützt, ausgesprochen zu finden, ist erfreulich; möchten nur die katholischen Theologen nicht auf halbem Wege stehen bleiben. — Die Arbeit ist H. Lämmer zum 50jährigen Dozentenjubiläum gewidmet.

G. Ficker.

144. Drei deutsche Minoritenprediger aus dem 13. und 14. Jahrhundert führt uns Adolph Franz in seiner neuesten gründlichen Untersuchung vor (Freiburg i. Br., Herder 1907). Der erste ist ein Frater Konrad von Sachsen; er hieß sicher Holzinger, stammte aus Braunschweig und war bis 1247 Lektor der Theologie in Hildesheim, 1247—1262 und wieder von 1272 bis zu seinem Tode 1279 Provinzialminister von Sachsen. Für die Beliebtheit seiner Predigten im Orden zeugt, daß seine Sermones de tempore und de sanctis später unter dem Namen Bonaventuras gedruckt worden sind (1521 Paris;

1596 Brixen). Dazu kommt ein jüngst in Quaracchi wieder neu gedrucktes *Speculum beatae Mariae virginis* und ungedruckte *Sermones quadragesimales*. Die beste Handschrift für die *Sermones* ist der *Codex Lambacensis* 190. Bruder Konrad zeichnet sich aus durch reichlich typologische Anwendung der Heil. Schrift und durch eine gewisse Formvollendung. Das Thema wird gern durch Konsonanzen eingeprägt und er zitiert häufig Verse. Er macht Gebrauch von der Liturgie und den kirchlichen Zeremonien, aber weniger von der Heiligenlegende und Zeitgeschichte. Dadurch unterscheidet sich von ihm der fast gleichzeitige, von Grieshaber sogenannte „Schwarzwälder Prediger“, der, wie hier nachgewiesen wird, in allen seinen deutschen Predigten (mit Ausnahme von 2) von Bruder Konrad abhängig ist, der aber durch seine herzlich oberdeutsche Sprache und durch Einflechtung volkstümlichen Beispielstoffes seine Originalität bewahrt. In die letzten Jahre des 13. Jahrhunderts gehört wahrscheinlich auch die Sammlung von Sonntags- und Heiligenpredigten im *Cod. Lips. Paul. 719*, die sicher einem *Frater Ludovicus*, einem Minoriten aus Sachsen zuzuschreiben ist. Er ist ein Schüler und Nachahmer Bertolds von Regensburg und bietet für die religiöse Volkskunde die reichste Ausbeute. Franz stellt seine Ausführungen über Welt und Kirche, über den Antichrist und das Gericht, über die Häresien und die teuflische Verführung, über Fehler und Vorzüge der einzelnen Stände und über die Messe geschickt zusammen. Kurz nach 1300 muß eine Sammlung von Sonntagspredigten entstanden sein, die unter dem Namen „*Greculus*“ nur in österreichischen und böhmischen Klöstern verbreitet ist. Der Verfasser muß ein deutscher (österreichischer?) Minorit gewesen sein, der seinen Namen vielleicht vom Aufenthalt in östlichen Missionen hatte. Er hat sehr vieles anderen Predigtwerken entlehnt (*Physiologus*, *Fr. Konrad*, *Bertold*, *Jakob de Voragine*, *Peregrinus de tempore*), ist bei weitem nicht so originell volkstümlich, wie *Br. Ludwig*, aber er hat sehr viel Beispielerzählungen. Bei dieser Gelegenheit macht uns Franz mit der Literaturgattung der *Exempla* näher bekannt und führt die bei *Greculus* sich findenden systematisch geordnet vor. Wir danken dem um die Erkenntnis mittelalterlichen Lebens so verdienten Verfasser für die neue reiche Gabe.

H. Hermelink.

145. Der Traktat des *Laurentius de Somercote*, Kanonikus von Chichester, über die Vornahme von Bischofswahlen, entstanden im Jahre 1254. Herausgegeben und erläutert von *Alfred von Wretschko*. Weimar, *H. Böhlau Nachf.* 1907. VIII, 56 S. — Unter den Quellen zur Geschichte der kanonischen Wahl nimmt *Laurentius de Somercote* insofern eine besondere Stellung ein, als er zuerst der Sammlung der herkömmlichen For-

mulare zur Erläuterung einen verbindenden Text und Glossen beibringt. Der Herausgeber hat diese älteste selbständige kanonistische Arbeit ihrer Art in seinem Aufsatz über „Die electio communis bei den kirchlichen Wahlen im Mittelalter“ (D. Zeitschr. für Kirchenrecht 1902, XI, 321 ff.) gewürdigt. Ausser der Bezeugung jenes zweiten Wahlgangs, der dem Wahlakt erst den genossenschaftlich-rechtlichen Charakter aufprägt, ist der Traktat interessant, weil er manche Besonderheiten des englischen Kirchenrechts aufzeigt. Der Text ist nach Handschriften der Bibliotheken von Chartres, Graz, Wien und München hergestellt, während zwei englische Handschriften (London, Lincoln) zu der älteren Textrezension benutzt sind, welche in H. Bradshaw — Chr. Wordsworth, Statutes of Lincoln cathedral. Cambridge P. II, p. CXXIV ff. — vorliegt. Bei Durchsicht der die Arbeit des Laurentius de Somercote enthaltenden Handschriften fand A. von Wretschko einen kleinen Traktat des Kardinals Hostiensis Henricus de Segusia mit Glossen über die bei Bischofswahlen auszufertigenden Dekrete, der in dessen großen Werken nicht enthalten ist, der jedoch späterhin von Guilelmus Durantis ausgiebig verwertet worden ist. Ein Aufsatz in D. Zeitschr. für Kirchenrecht 1907, XVII, 73—88 macht Mitteilungen über Traktat und Glossen und beweist die Abhängigkeit des Durantis vom Traktat. *H. Hermelink.*

146. Comtesse Marie de Villermont, Un groupe mystique allemand. Étude sur la Vie Religieuse au moyen âge. Bruxelles, Librairie Albert Dewit, 53 Rue Royale, 1907. IX, 469 p. — „La belle harmonie de l'Allemagne moyenâgeuse a fait place à la cacophonie navrante de la religion du libre examen, et ce n'est pas en elle que fleurit la pure mystique“ — so ruft die Verfasserin klagend am Schlusse ihrer Einleitung aus. Dem im Skeptizismus und Materialismus versunkenen Geschlecht unserer Tage will sie nun wieder aufhelfen, indem sie jene Zeit heraufbeschwört, in der Christina und Margareta Ebner, Adelheid Langmann, Heinrich von Nördlingen und Abt Ulrich III. von Kaisheim ihre Offenbarungen empfangen. Anerkennenswert ist es, daß sie sich in die deutsche Literatur über diese Mystiker eingearbeitet hat; ohne Mißverständnisse ist es freilich nicht abgegangen. Hauptsächlich hat sie folgende Bücher zu Rate gezogen: P. P. Lechner, Das mystische Leben der P. Margareta von Cortona 1862; K. Schröder, Der Nonne von Engelthal Büchlein Von der Genaden Überlast 1871; G. W. K. Lochner, Leben und Gesichte der Christina Ebnerin 1872; Ph. Strauch, Die Offenbarungen der Adelheid Langmann 1878 und: Margareta Ebner und Heinrich von Nördlingen 1882. Selbständige Forschungen hat sie nicht angestellt. Sie ist eine gewandte Erzählerin, aber ihr schwärmerisch-überschwenglicher Ton stumpft

schliesslich ab. Persönlich ist sie noch ganz erfüllt von dem mittelalterlichen massiven Wunderglauben, und es ist wörtlich gemeint, wenn sie von der unter Ludwig dem Bayern einsetzenden Opposition gegen das Papsttum schreibt: „dans cette première campagne de Lucifer contre les âmes allemandes“ — die „seconde campagne“ ist nämlich die Reformation. *O. Clemen.*

147. Max Pahncke, Untersuchungen zu den deutschen Predigten Meister Eckharts. Inauguraldissertation. Halle a. d. S., Druck von Ehrhardt Karras 1905. 67 S. — Auf diese 1905 erschienene Arbeit, die nicht in der Flut von Dissertationen und Programmarbeiten untergehen darf, möchte ich hier nachdrücklich hinweisen. Sie ist aus derselben Schule hervorgegangen wie die treffliche Abhandlung von O. Simon (vgl. unsere Nachrichten Bd. XXVIII, S. 120, Nr. 67) und wie diese ausgezeichnet durch Akribie und Klarheit. Pahncke hat die Eckhartforschung wirklich ein Stück vorwärts gebracht. In einem I. Teile zeigt er in einer langen Tabelle, daß viele Abschnitte und Stellen innerhalb der schon gedruckten Stücke deutscher Mystik mit anderwärts und oft in anderem Zusammenhang gedruckten identisch sind. Dem II. (Haupt-) Teil geht eine Einleitung voraus, in der Pahncke zuerst einen lichtvollen Überblick über den gegenwärtigen Stand der Eckhartforschung gibt. Denifle hat Eckhart einseitig nur als Thomisten und Scholastiker betrachtet, für uns Nichtthomisten ist aber das die Hauptsache, was für Denifle Nebensache ist: die reiche Fülle kräftiger Gedanken allgemein-religiöser und ethischer Natur, Art und Kunst seiner Rede und Schrift, vor allem die Persönlichkeit des Mannes, wie sie sich besonders in seinen Predigten widerspiegelt. Darum interessieren wir uns auch mehr für die deutschen als für die lateinischen Schriften Eckharts. Eckhart hat im wesentlichen in Deutschland deutsch geredet und geschrieben, im Ausland (Paris) lateinisch. Nur bei offiziellen Gelegenheiten, bei denen er nur Scholastiker vor sich hatte, wie z. B. auf Kapiteln, wird Eckhart auch in Deutschland sich der offiziellen Kirchen-, Schul- und Amtssprache bedient haben. Als Ziel hat sich Pahncke nun gesteckt, in dem bisher bekannten Material der deutschen „Schriften“ Eckharts, zunächst innerhalb seiner Predigten, zusammengehöriges zusammenzustellen, Nichtzusammengehöriges zu trennen. Haupthilfsmittel dabei sind ihm die zirka 125 Rückverweisungen, die er in den bisher gedruckten Eckhartstücken gefunden hat. In sorgfältigster Einzeluntersuchung zeigt er nun, wie sich aus der Masse der Überlieferung eine Gruppe von 50 zweifellos Eckhartischen und in seine Straßburger Zeit fallenden Predigten heraushebt; dieser so gewonnene Grundstock Eckhartischer Predigten wird hoffentlich künftig einen Maßstab geben, um die Echtheit oder Unechtheit

mancher anderer unter Eckharts Namen laufender Stücke zu erkennen.

O. Clemm.

148. Hans Preufs, Die Vorstellungen vom Antichrist im späteren Mittelalter, bei Luther und in der konfessionellen Polemik. Leipzig, Hinrichs 1906. — Nachdem Bousset und Wadstein die eschatologischen Vorstellungen über Antichrist und verwandte Ideen für die alte Kirche und das frühere Mittelalter untersucht haben, kommt eine Fortführung der Arbeit bis zur Gegenwart sehr erwünscht. Die kirchlich-volkstümliche Anschauung des ausgehenden Mittelalters ist die von den Scholastikern im Anschluß an die bekannten Bibelstellen und an die Tradition dogmatisch festgelegte von der in Babel geborenen jüdischen Einzelpersönlichkeit, die in Jerusalem dreieinhalb Jahre lang ihre wunderbare, vielen Gläubigen gefährliche Herrschaft aufrichtet und nach Ermordung der Gnadenprediger Henoch und Elias auf dem Ölberg eine Himmelfahrt inszeniert, wobei den Widerchristen aber durch Erzengel Michael die gerechte Strafe erteilt. Diese Vorstellung wird in der Erbauungsliteratur und in der bildenden Kunst aufs sorgsamste verfolgt und durch fünf schöne Reproduktionen von Holzschnitten und Miniaturen verdeutlicht. Andere Vorstellungen haben die oppositionellen Richtungen der Spiritualen und Hussiten, welche zwar nicht den letzten Antichrist (A. purus), wohl aber einen der Vorläufer (A. mixtus) in einzelnen Päpsten oder in der Kurie erblicken, weil durch deren unheiliges Treiben das Ärgernis der Christenheit erregt wird. In weitausholender Gründlichkeit wird dann die reformatorische Entwicklung Luthers geschildert, bei dem sich der Gegensatz gegen das Papsttum allmählich zuspitzte, bis er (nicht aus sittlichen Urteilen, wie Hufs usw., sondern) aus religiösen Gründen sich genötigt sah, den „Papst“ als Kollektivperson zum Antichristen zu stempeln, weil er innerhalb der Kirche (in templo 2 Thess. 2, 4) mit seinen Satzungen und vielerlei Künsten wider Gottes Wort und den Glauben wüte. Die Sicherheit dieser Erkenntnis gibt Luther und allen ihm hierin folgenden Reformatoren die frohe Gewißheit des nahen Endheils. Die ganze Heftigkeit der reformatorischen und nachreformatorischen Polemik muß unter eschatologischem Gesichtspunkte geschichtlich gewürdigt werden; sie steigert sich bis zum 30jährigen Krieg und bis der Pietismus einerseits durch biblizistisch-mittelalterliche Deutung des Antichristen als Einzelpersönlichkeit und die Aufklärung andererseits durch Historisierung und Symbolisierung der Bibelstellen der reformatorischen Auffassung vom Antichristen eine Ende bereiten. Der Verfasser hat uns ein feines und tiefgründiges Buch geschenkt mit vielen Einzelbemerkungen, die meist von treffender Prägnanz sind, manchmal allerdings auch gesucht, ungerecht oder platt werden. Das Mittelalter ist mir etwas zu „nervös“ ge-

schildert, und an vielen Stellen vermisste ich, daß nicht die veränderte Stellung zur Schrift als Grund zur veränderten Anschauung über den Antichristen namhaft gemacht wird. Warum ist der württembergische Pietismus z. B. „mittelalterlich“? (S. 263.) Weil er vom Bibelwort nicht lassen wollte. Joh. Fabri (nicht Faber) ist nur Weihbischof von Konstanz und Bischof in Wien gewesen (S. 211). Die Vangiones des Cäsar hat man nach den Humanisten in der Gegend von Worms zu suchen (S. 229, Anm. 1).

H. Hermelink.

149. J. Paquier, *Lettres familières de Jérôme Aléandre (1510—1540)*. In der „Revue des Études historiques“, LXXI. année, nov.-déc. 1905. LXXII. a., juill.-août 1906 &c. Paris, A. Picard et f. — Die schon einer früheren Edition (J. Al. et la principauté de Liège. Paris 1896) Paquiers eigentümlichen Vorzüge bewähren sich auch an dieser auf etwa 100 Nummern berechneten Sammlung, die an sicherer Überwindung der paläographischen Schwierigkeiten und umsichtiger Erledigung der chronologischen und textkritischen Fragen nichts zu wünschen übrig läßt. Bei seiner auch in der Biographie Aleanders (Paris 1900) bewiesenen eindringenden Kenntnis jener Zeit steht ihm eine Fülle von Erläuterungen besonders zur Geschichte des französischen Humanismus zur Verfügung. Seine Vertrautheit mit der deutschen Literatur kommt diesmal nur deshalb weniger zur Geltung, weil der Briefwechsel Aleanders mit den katholischen Gelehrten Deutschlands, den Vorkämpfern der Gegenreformation schon von Friedensburg in dieser Zeitschrift (Bd. XVI ff.) mitgeteilt wurde. Überhaupt ist es eines der Verdienste Pasquiers, in jener Biographie wie als Rezensent seinen Landsleuten die Ergebnisse deutscher Forschung auf dem Gebiete der Reformationsgeschichte vermittelt zu haben, wie er andererseits durch die zuverlässige Erschließung des Nachlasses Aleanders die Verwendung dieses unschätzbaren Materials für unsere Zwecke wesentlich gefördert hat. Die Beschreibung der Handschriften ist als Ausschnitt aus dem erschöpfenden Nachweis vor jener Biographie zu würdigen, und die „Einleitung“ ist eine elegante Zusammenfassung der Ergebnisse desselben Werkes. Die Beziehungen Aleanders zu seinen deutschen Schülern in Paris und Orleans ergänzen den von Horowitz veröffentlichten Briefwechsel mit den Gebrüdern Hummelberg aus Schwaben, wobei der Prozeß Renschlins nur einseitig von Michael H. (Rom 1516, Nr. VII) berührt wird, da Aleander sich in dieser Frage ganz abseits hielt. Die bei seinem Feldzuge gegen Luther von ihm ausgenutzte Bekanntschaft mit kaiserlichen Staatsmännern kündigt sich in dem Schreiben (Nr. III) an den auch auf dem Wormser Reichstage mit dem Nuntius in Verbindung stehenden habsburgischen Rat Pietro Bonomo, Bischof

von Triest, an, das der allmächtige Minister Maximilians, der spätere Kardinal-Erzbischof von Salzburg selbst besorgte, dem man jedoch in Deutschland das Gegenteil der urbanen Formen nachsagte, die der liebedienerische Akademiker an ihm beobachtet haben will. — Zu S. 35, Anm. 3, wäre zu bemerken, daß der Jurist Medulla noch 1512 als französischer Gesandter (orator) auf dem Reichstage von Köln fungierte und dann nochmals von Ludwig XII. an Maximilian geschickt wurde (Janssen, Frankfurts Reichskorresp. II, Nr. 1092). — Des oft erwähnten römischen Hofdominikaners Cipriano Beneti gedenkt die Reformationsgeschichte als des Predigers, der 1521 bei der Verbrennung der Schriften Luthers in Rom mitwirkte (ZKG. XXV, S. 129. 578; Kalkoff, Forsch. z. Luthers röm. Proz. S. 178). — Der Diplomat Graf von Carpi, der spätere literarische Gegner des Erasmus, kommt als Gönner Aleanders öfters zu Worte. — Der Sekretär des mächtigen Kardinals L. Pucci, P. Bombasio, war als Gräzist vielfach mit deutschen Gelehrten, besonders mit Erasmus in Verbindung. — Einige Stücke berühren Aleanders Tätigkeit auf dem Reichstage von Worms und in den Niederlanden meist unter dem Gesichtspunkte der Gewinnung einflußreicher Personen durch Erweisung von Gnaden. Der ganze Briefwechsel aber zeigt das Bestreben des gewiegten Politikers, durch die Pflege ausgedehnter Beziehungen seiner Mission zu nützen und sich selbst zur Geltung zu bringen.

P. Kalkoff.

150. O. A. Hecker, Karls V. Plan zur Gründung eines Reichsbundes. Ursprung und erste Versuche bis zum Ausgange des Ulmer Tages (1547). („Leipziger historische Abhandlungen“, herausgegeben von E. Brandenburg, G. Seeliger, U. Wilcken; Heft 1.) Leipzig, Quelle & Meyer 1906, IX u. 101 S. — Die neue Sammlung der „Leipziger historischen Abhandlungen“ wird durch die vorliegende Monographie vorteilhaft eingeleitet. Es handelt sich um eine auf Grund eingehender in Wien und Dresden gemachter archivalischer Forschungen aufgebaute Darstellung der von Karl V. erstrebten Reichsverfassungsreform, die sich in der Geschichte mit dem Namen des Bundestages von Ulm 1547 verbindet. Dieser Reformplan darf als letzter Versuch, die Reichsverfassung im Sinne des Kaisertums zu ändern, in besonderem Maße auf das Interesse der Forschung rechnen. Zwei Hauptgedanken lagen der Reform zugrunde: ein finanzieller und ein staatsrechtlicher. Es galt, das Kaisertum herauszuziehen aus der elenden Finanznot, die schon der Politik Maximilians so schwere Hemmnisse in den Weg gestellt hatte. Unter dem Einfluß Toledos und Sotos schien damals Karl V. geneigt, vom Papste die Hälfte aller Kirchenschätze der Klöster und Kirchen und überdies 50 Prozent der für die baulichen Zwecke eines

Jahres bestimmten Gelder zu verlangen. Der zweite Hauptpunkt der geplanten Reform war der, dem Hause Habsburg die Kaiserwürde für mindestens die nächsten zwei bis drei Wahlen zu sichern. Hecker weist nun im einzelnen nach, wie dieser Plan nach dem Siege Karls V. in Oberdeutschland vom Herbst 1546 in hohem Maße politisch gedacht war, wie er aber nachher am Widerstande Bayerns, an dem Mißtrauen der übrigen Stände und endlich an der Engherzigkeit König Ferdinands und seiner Räte, die bei allen Verhandlungen ausschließlich habsburgische Hausinteressen verfolgten, gescheitert ist. Die Darstellung wird nicht ganz durchgeführt. Mit der Vertagung der Ulmer Versammlung durch den Kaiser bricht Verfasser ab, indem er den Ausbruch und den Verlauf des neuen Kampfes zwischen dem Kaiser und den Ständen einer späteren Darstellung vorbehält. — Die Arbeit ist eine dankenswerte Förderung unserer Einzelkenntnisse jener Verhandlungen und Bestrebungen. Das Urteil des Verfassers ist maßvoll und sachlich. Nur in einem Punkte möchte ich eine abweichende Meinung geltend machen, ohne allerdings mangels genauer Nachprüfung dieser Abweichung einen anderen Charakter als den eines Bedenkens geben zu wollen. Mir scheint, als ob der Verfasser in der Gegenüberstellung der Politik des Kaisers zu der König Ferdinands und seiner Räte gelegentlich zu weit geht. Es ist zuzugeben, daß man die Pläne einer strafferen Zentralisierung des Reichs ohne Zwang als im Interesse des deutschen Volkes gelegen auslegen kann. Dennoch wird man begründetes Mißtrauen in die Absichten Karls setzen dürfen, so gut wie die Stände das getan haben, und man wird dann vielleicht zu einer anderen Beurteilung der Haltung der Stände kommen. Daß Karl andere als habsburgische Hausinteressen verfolgt habe, erscheint mir mindestens sehr unwahrscheinlich. Freilich, Ferdinand war in diesem Punkte durchsichtiger als Karl. Das Selbstüchtige seiner Politik tritt stärker zutage. Aber nichtsdestoweniger scheint es gut, darauf hinzuweisen, daß auch der Kaiser keine anderen Ziele im Auge hatte und in Rücksicht auf die Entwicklung des Reiches auch gar nicht haben konnte, als eben die: Stärkung der habsburgischen Macht um jeden Preis.

W. Ohr.

151. F. Westphal, Fürst Georg der Gottselige zu Anhalt. Sein Werden und Wirken. Ein Beitrag zur Reformationsgeschichte. Zum 400jährigen Geburtstage am 15. August 1907. Dessau 1907, A. Haarth, Hofbuchhandlung. VIII, 238 S. 3 Mk. — Dem Buche liegen archivalische Studien zugrunde, die der Verfasser in Dresden, Magdeburg, Weimar und Zerbst angestellt hat. Jedoch ist weder das handschriftliche noch das gedruckte Material erschöpft. Überhaupt merkt man es dem

Buche an, daß es eilig für den herannahenden Gedenktag zusammengearbeitet worden ist. Fehler und Versehen sind nicht selten. Auch die Sprache ist manchmal phrasenhaft-nichtssagend, manchmal unschön. Immerhin bietet Westphal ein vollständigeres und richtigeres Lebens- und Charakterbild als O. G. Schmidt (1864).

O. Clemen.

152. Albert Maria Weifs, Lutherpsychologie als Schlüssel zur Lutherlegende. Denifles Untersuchungen kritisch nachgeprüft. Zweite, durchgearbeitete und vermehrte Auflage. [Ergänzungsband II zu Denifles Luther und Luthertum.] Mainz 1906, Kirchheim & Co. XVI, 310 S. 4 Mk.; geb. 5,50 Mk. — Die zweite Auflage ist so rasch auf die erste gefolgt — das Buch war „kurz nach Erscheinen“ 1906 vergriffen —, daß Auseinandersetzungen mit den Kritikern so gut wie gar nicht möglich waren. Aber die Arbeit selbst ist beträchtlich (um 90 S.) gewachsen, besonders in den Abschnitten IV und V: Die Lutherlegende hinsichtlich der katholischen Lehre, und hinsichtlich der Lehre Luthers. Sehr viel Zusätze stecken in den Anmerkungen, die neuste Literatur nachtragen, oder auch (S. 14) eine charakteristische Döllingeranekdote. Bei wiederholtem Lesen spürt man, daß neben dem eisernen Bestand der alten gehässigen Lutherpolemik, die dieses Buch von vornherein auf ein niedriges Niveau gedrückt hat, doch ein auffallend moderner Wind hier weht. Luthers Theologie soll in geschichtliche Zusammenhänge gerückt, die mittelalterliche Theologie von der Beurteilung durch das 16. Jahrhundert befreit werden, der „Altprotestantismus“ wird energisch mit der heutigen protestantischen liberalen Theologie konfrontiert. Das alles sind Gedankengänge, die von der Heerstraße abliegen und unzweifelhaft für unsere Lutherstudien oft anregend sind.

F. Kropatscheck.

153. G. Berbig, Spalatin und sein Verhältnis zu Martin Luther auf Grund ihres Briefwechsels bis zum Jahre 1525 (= Quellen und Darstellungen aus der Geschichte des Reformationsjahrhunderts, herausgegeben von G. B., I). Halle (Saale) 1906, Curt Nietschmann, Plötzsche Buchdruckerei, Verlagsbuchhandlung. 11 Mk., Subskriptionspreis 9 Mk. — Leider kann ich über dieses Buch kein anderes Urteil fällen, als G. Kawerau, Deutsche Literaturzeitung, 28. Jahrg. Nr. 2 (12. Januar 1907). Es ist wenig mehr als eine aus Enders' Anmerkungen geschöpfte Inhaltswiedergabe des Briefwechsels zwischen Spalatin und Luther 1514—1525 mit vielen Fehlern und Ungenauigkeiten. Die Weglassung der Anmerkungen ist nicht zu rechtfertigen. Wertvoll sind die beiden Spalatinporträts von 1518 und 1537.

O. Clemen.

154. Götz, Johann Baptist, Die Glaubensspaltung im Gebiete der Markgrafschaft Ansbach-Kulmbach in den Jahren 1520—1535. (Erläuterungen u. Ergänzungen zu Janssens „Geschichte des deutschen Volkes“, V. Band, 3. und 4. Heft.) Freiburg: Herder. — Neben Schornbaum hat der Verfasser das Aktenmaterial selbständig durchgearbeitet und bringt in fleißiger, die Einzeltatsachen und die Literatur sorgfältig buchender Darstellung manches Neue, aber ohne erträgliche Ordnung der Fülle. Der Schlusssatz: „Ob die neue Lehre mit freudiger, dankbarer Begeisterung aufgenommen oder ob sie dem Lande aufoktroiert wurde, das zu entscheiden, überlassen wir dem Leser vorstehender Abhandlung“ (S. 269) charakterisiert die Tendenz, die trotz aller gegenteiliger Versicherungen in vielen ungeschichtlichen und lächerlichen Ausführungen uns entgegentritt. Bei den Verhandlungen des Jahres 1529 (S. 235 ff.) wird mehrfach von den „kalvinisch gesinnten Reichsständen“ geredet. Dankenswert sind die Aktenmitteilungen am Schlusse, ein Gutachten Spenglers über die Einziehung der Kirchenkleinodien aus dem Jahre 1530 und ein Bericht des Kanzlers Vogler über das ärgerliche Leben in der Markgrafschaft aus dem Jahre 1535. *H. Hermelink.*

155. Visitationsberichte der Diözese Breslau. Archidiakonat Glogau. Teil 1. Herausgegeben von J. Jungnitz. (= Veröffentlichungen aus dem fürstbischöflichen Diözesanarchiv zu Breslau, Band 3, Teil 1.) Breslau 1907. G. P. Aderholz'sche Buchhandlung. Preis 20 Mk. — Nach der Vorrede verdankt auch dieser dritte Band der Visitationsberichte sein Erscheinen der Munifizenz des Kardinals Kopp, Fürstbischofs von Breslau, welcher das Breslauer Diözesanarchiv gegründet und dessen Publikationen ermöglicht hat. Fürwahr, nicht nur die katholische Kirche Schlesiens ist ihrem Oberhirten hierfür zu größtem Danke verpflichtet, auch die Geschichtsforschung Schlesiens überhaupt hat dem Fürstbischof von Breslau aufrichtigen Dank zu zollen. Denn diese durch seine Munifizenz ermöglichte Publikation enthält ein reiches Material für die Lokal-, Kultur- und Bildungsgeschichte Schlesiens. Um nur von letzterer zu reden, so finden wir hier eine genaue Angabe des Fundus des akademischen Gymnasiums zu Beuthen (an der Oder), welches von Georg Freiherrn von Schönauich zu Carolath 1615 gegründet wurde und bis 1629 blühte. Nach diesem Material suchte der Rezensent vergebens, als er vor zwei Jahren in einer Zeitung die Geschichte dieses Gymnasiums kurz darstellte. Selbst die Bibliothekswissenschaft findet in dieser Publikation Anregung. Denn in den Visitationsberichten ist auch der Besitz der Kirchen an Büchern sorgfältig aufgezählt. Es sei nur auf die Kataloge der Kirchen zu Guhrau und Freystadt hingewiesen. Breslau. *P. Ziegert.*

156. Fr. Cl. Ebrard, Die französisch-reformierte Gemeinde in Frankfurt am Main 1554—1904. Mit 26 Abbildungen. Frankfurt a. M., Ecklin, 1906. VII, 167 S. — Als nachträgliche Gabe zum 350jährigen Jubiläum der Frankfurter französisch-reformierten Gemeinde bietet der Präses-Ancien des Jubiläumsjahres, Konsistorialrat und Direktor der Stadtbibliothek Prof. Dr. Ebrard, eine großzügige Darstellung ihrer Vergangenheit, die nicht nur den äußeren Geschichtsverlauf, sondern auch Verfassung, Verwaltung, Gottesdienst und inneres Leben auf Grund sorgsamer Studien berücksichtigt. Der Eindruck bei der Lektüre ist ein doppelter: der der Hochachtung vor dieser kleinen Schar tapfer und zäh an ihrem Glauben haltender Flüchtlinge, die sich bis auf den heutigen Tag ihre Eigenart bewahrt haben, und der tiefsten Beschämung über das gebrannte Herzeleid, das ihnen durch ihre lutherischen Glaubensgenossen in der freien Reichsstadt unter Führung der lutherischen Geistlichen angetan worden ist. Die zumeist aus wallonischen Glaubensflüchtlingen bestehende Gemeinde zu Glastonbury, deren Verfassung auf Calvin zurückgeht, mußte nach Eduards VI. Tode England verlassen und wurde durch ihren Pfarrer Valérand Poullain 1554 nach Frankfurt geführt, wo ihr der Rat die Weisfrauenkirche einräumte, die dann auch von der kurz darauf sich bildenden englischen und ebenso einer dritten, flämischen Flüchtlingsgemeinde mitbenutzt wurde. Die lutherischen Fanatiker in der Stadt ruhten jedoch, noch dazu verhetzt durch den Hamburger Zeloten Westphal, nicht, bis der Rat, ungeachtet der von Calvin, Melanchthon und Philipp von Hessen einlaufenden Mahnungen zur Toleranz, im Jahre 1561 die Kirche den „Wälschen“ entzog; neben der konfessionellen Spannung waren es die durch den Zuzug der Fremden eingetretene Wohnungsnot und Lebensmittelverteuerung, die wirtschaftliche Konkurrenz und innere Streitigkeiten unter den Flüchtlingen, welche die Bevölkerung und die Stadtverwaltung dem Drängen der Prediger nachgeben liefs. Als dann auch die Abhaltung privater Gottesdienste innerhalb des Stadtgebietes verboten wurde, mußte die französische Gemeinde — ebenso wie die deutsch-reformierte — bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts ihre Erbauung auswärts, in Offenbach und Bockenheim suchen. Hatte sie infolge dieser Behandlung den Verlust zahlreicher wohlhabender Familien durch Auswanderung zu beklagen, so erhielt sie nach der Aufhebung des Edikts von Nantes durch zuziehende Franzosen einigen Zuwachs; ihre großartige Liebestätigkeit an Tausenden von durchziehenden und in der Nachbarschaft sich ansiedelnden Hugenotten ist der beste Beweis für ihre innere Festigkeit in dieser Zeit der Bedrückung. Erst das Jahr 1787 brachte den beiden reformierten Gemeinden die Erlaubnis zum Kirchbau in Frankfurt, die volle

Gleichberechtigung mit den Lutheranern aber erst das Jahr 1806 und die Regierung Karl Theodors von Dalberg. 1820 wurde neben dem lutherischen ein reformiertes Konsistorium eingerichtet, das bei der Neuordnung der Frankfurter kirchlichen Verhältnisse im Jahre 1899 wieder verschwand. Dem jetzigen gemeinsamen Konsistorium gehört jedoch je ein Vertreter der deutschen und der französisch-reformierten Gemeinde an, und letztere hat ihre Verfassung und Selbständigkeit auch unter der neuen Ordnung behalten.

F. Herrmann.

157. Zeitschrift der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte, unter Mitwirkung von P. Tschackert und K. Kayser herausgegeben von Ferd. Cohrs. 11. Jahrgang, 1906. Braunschweig, Limbach. 307 S. Mk. 5. — Steimetz beschließt seine Studie über die Generalsuperintendenten in den Herzogtümern Bremen-Verden mit den Biographien von Backmeister, Pratje, Velthusen, Ruperti, Köster, Saxer, Küster und Steinmetz, unter welchem das Gebiet in die Generaldiözese Stade einbezogen wurde; der eigenartigste und wohl bedeutendste unter ihnen ist der Rationalist Pratje, der Geschichtschreiber Bremens und Verdens. — Koch setzt die Veröffentlichung des Briefwechsels der Herzogin Elisabeth von Braunschweig-Lüneburg und ihres Sohnes Herzog Erichs d. J. fort; es sind zumeist Briefe an Mörlin, die seinen Weggang aus Göttingen, seine nächste Unterkunft und sein Verhalten im Osiandrischen Streit betreffen. — Für die kirchlichen Verhältnisse des Göttinger Gebietes zu Ende des 30jährigen Krieges bieten die von Kayser mitgeteilten Protokolle der Generalvisitation des D. Gesenius 1646 und 1652 reiche Einzelnotizen. Analekten und Miscellen beschließen den Band.

F. Herrmann.

158. Donaldson, James. Principal of the University of St. Andrews. The Westminster Confession of Faith and the Thirty-nine Articles of the Church of England. The legal, moral, and religious aspects of subscription to them. London, Longmans, Green and Co. 1905. 3, 6 sh. — Diese von einem Laien für Laien geschriebene Schrift ist durch den vielbesprochenen Streit in der schottischen Freikirche hervorgerufen. Der erste Teil will den Nachweis liefern, daß die von der schottischen Freikirche geforderte Bindung an den Wortlaut der Westminsterkonfession mit ihrer Inspirationslehre, ihrer Feststellung des Kanons, wie so ziemlich ihres ganzen Lehrgehalts, weil er „unintelligible“, in heutiger Zeit unmöglich ist, und daß dasselbe von den 39 Artikeln der anglikanischen Kirche gilt, wofür der Verfasser sich auf das, was man heute in England „higher criticism“ nennt, aber ohne Verständnis beruft und dabei ungläubliche Platteiten (z. B. über das Vaterunser S. 91) vor-

bringt. Der Verfasser, der gegen jeden Kultus mit feststehenden Formeln kämpft und unter der Devise „Back to Jesus“ in der Anerkennung von Luk. 10, 27 die richtige „formula of admission to the Church of Christ“ sieht, ist offenbar ein Vertreter einer unitarischen Richtung, die zurzeit unter Gebildeten und Halbgebildeten Englands eine grössere Bedeutung zu gewinnen scheint. Im zweiten Teile findet sich mit vielem anderen untermischt eine Kritik des zweifellos für den, der mit den englischen Verhältnissen nicht vertraut ist, kaum verständlichen, übrigens durch neuere Vorgänge überholten Verfahrens des Oberhauses in dem Streit der Majorität der schottischen Freikirche mit der Minorität, in der der Verfasser schliesslich nur eine kleine Schar „abergläubischer, zurückgebliebener Dummköpfe“ sieht. Das Ganze hat nur als Stimmungsbild einigen Wert.

Th. Kolde.

159. Fr. Ludwig [Dr., Prof. d. Theol. am Kgl. Lyzeum Dillingen], Weihbischof Zirkel von Würzburg in seiner Stellung zur theologischen Aufklärung und zur kirchlichen Restauration. Bd. I, 1904, 377 S. Mk. 8; Bd. II, 1906, 591 S. Mk. 14. Paderborn (Schöningh). — Ludwig zeichnet das Lebensbild einer interessanten Persönlichkeit. Zirkel war rationalistisch gebildet und in seiner früheren Zeit ein Schüler Kants. Abhängig von dessen „Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft“, trennte er die Religion der Weisen und die Volksreligion scharf voneinander und sah das Christentum als die „natürliche Religion des sittlichen Menscheingeistes“ und das katholische Dogma als die Hülle derselben an. Selbst Wunder, Offenbarung, Trinität und Christologie hat er in ganz ähnlicher Weise wie fortgeschrittene protestantische Aufklärer seiner Zeit rationalisiert und auch historisch-kritischer Bibelbetrachtung ist er zugänglich gewesen. Dazu war er ein Freund kirchlicher Reformen und von Febronianischen Idealen erfüllt. Dieser aufgeklärte Katholik ist später als Weihbischof von Würzburg ein immer entschiedenerer Förderer der katholischen Restauration geworden, ein Kämpfer für die nach katholischer Auffassung der Kirche dem Staate gegenüber zukommenden Rechte, ein Verteidiger der Jesuiten und der Unterwerfung unter Rom, hat rationalistische Theologie und Predigtweise bekämpft, gegen Wessenberg den päpstlichen Primat verteidigt und seine geschickte diplomatische Kunst in den Kämpfen um das bayrische Konkordat im kurialen Interesse verwandt. Nur nach dieser zweiten Richtung hin war er bisher bekannt. Erst Ludwig legt seine rationalistische Vergangenheit bloß. Dieselbe konnte um so eher in Vergessenheit geraten, als Zirkel nie offen mit seinen rationalistischen Anschauungen hervorgetreten ist. Ludwigs Werk fußt auf eingehendem Studium der Quellen und macht reichlich handschrift-

liches Material bekannt. Wir erhalten infolge der bedeutsamen Rolle, die Zirkel in seinem Kreise spielte, wertvolle Einblicke in die Theologie, das kirchliche Leben und das Bildungswesen des deutschen Katholizismus um die Wende des 18. Jahrhunderts, vor allem in die Kämpfe zwischen Kirche und Staat in dem säkularisierten Bistum Würzburg. Auch für das psychologische Problem, das mit der Entwicklung seines Helden gegeben ist, hat Ludwig Interesse. Der Hauptwert des Buches liegt in der Aufspürung und Entfaltung des reichhaltigen und vielfach interessanten Stoffes. Die Darstellung dagegen ist etwas breit und läßt aus der Fülle des Stoffes die Hauptlinien nicht scharf genug hervortreten.

Heinrich Hoffmann.

160. Erich Foerster (D. theol., Pfarrer inFrankfurt a. M.), Die Entstehung der preussischen Landeskirche unter der Regierung König Friedrich Wilhelms des Dritten nach den Quellen erzählt. II. Band. Tübingen 1907, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck). XII, 530 S. 10,40 Mk.; gebunden 12 Mk. — Der zweite Band, der das Bd. XXVI, S. 542 f. charakterisierte Werk abschließt, setzt mit den neun „Wünschen“ ein, die Nicolovius für die ersten Provinzialsynoden mit hohem Sinn zu Papier gebracht hatte (u. a.: Ungestörte Entwicklung des Synodalwesens, Befreiung der theologischen Kandidaten von der Militärpflicht, Aufhebung der Titel- und Ordensverleihungen an Geistliche, Verbesserung der ärmlichen Pfarrstellen usw.). Ebenso wie die konstitutionellen Ideen aus der preussischen Politik unerwartet rasch verschwanden, sind auch die ersten Ansätze des synodalen Lebens, die auf die Grundgedanken der Steinschen Reform zurückgeführt werden, in Preußen rasch erstickt worden (Kap. I). Neben dem langwierigen Agendenstreit (Kap. III bis V) steht der Fortgang der Union seit 1817 (Kap. II und VII) im Vordergrund (Klaus Harms, Schleiermacher, vor allem der schlesische Kirchenstreit S. 251—321). Aber der leitende Gedanke bleibt doch in diesem Bande, daß unter Altenstein seit 1817 das persönlich absolutistische Regiment des Königs und seines Ministeriums in innerkirchlichen Angelegenheiten zum erstenmal seit der Reformation mit Erfolg aufgerichtet worden ist. Das Schicksal der Breslauer Lutheraner ist die Folie gewesen zu diesem Sieg der Kabinettpolitik (S. 302). Auch hier wieder ist die Fülle der neuerschlossenen Archivalien, Gutachten, Denkschriften, amtlichen Briefwechsel, königlichen Randglossen u. dgl., die der Sohn des preussischen Unterstaatssekretärs im Oberkirchenrat, Geh. Staatsarchiv und Kultusministerium seit Jahren studiert hat, eine reiche Gabe, die wir mit Dank entgegennehmen (zehn Stücke sind am Schlusse abgedruckt). — Der für das preussische Staatskirchentum begeisterte Verfasser beklagt sich im zweiten Vorwort, daß „das Problem, welches in

diesem Buche angefaßt ist, andere nicht so tief beschäftigt, wie mich“. Nach den zahlreichen Rezensionen, die zu seinen Ideen Stellung genommen haben, kann man diese Klage nur aus der für jeden Autor verständlichen allzu großen Interessiertheit für sein Thema erklären. Juristen (Friedberg, Schön u. a.), Theologen und Kirchenpolitiker (J. Schneider, Hermelink, Bunke, Schian u. a.), auch die Tageszeitungen haben sich mit ihm auseinandergesetzt, die Kirchenrechtslehrer am schärfsten sein Geschichtsbild ablehnend. Die Neigung zu ausführlicherer Besprechung, die hier XXVI, S. 543 zu Worte gekommen ist, ist sogar nach Durchsicht des mehr referierenden zweiten Bandes eher geringer geworden; denn der erste Band erzeugte allerdings eine hohe Spannung. Es sollte nachgewiesen werden, wie das Staatskirchentum der Steinschen Reformen „die dem Wesen des Protestantismus treueste Form des religiösen Gemeinschaftslebens ist“ (I, S. 169). Nach Abschluß des Werkes hat man doch den Eindruck, daß in dem bearbeiteten Geschichtsabschnitt die Steinschen Reformen vom Verfasser überschätzt worden sind, und daß das, was den Leser im ersten Bande fesselte, mehr der starke subjektive Einschlag der Darstellung gewesen ist, den kritische Rezensenten schon im ersten Bande aus dem wirklich wertvollen Urkundenmaterial auszusondern versucht hatten und der im zweiten Band allerdings eher enttäuschend wirkt. Aber ohne Frage hat auch dieses fleißige, gehaltreiche Geschichtswerk vollen Anspruch auf eine charakteristische Eigenart, die jemand, der sich nur für die Quellen interessiert, vom Inhalt abziehen wird. Es ist möglich, daß dies Buch sich erst langsam durchsetzt. Die Verteidigung des preussischen Staatskirchentums veranlaßt vielleicht aber doch noch eine lebhaftere Diskussion. Auf die reichen und soliden historischen Forschungsergebnisse des Werkes wird man jedenfalls in Zukunft noch oft zurückkommen.

F. Kropatscheck.

161. Goetz, Dr. Leopold Karl, außerord. Universitätsprofessor in Bonn. Klerikalismus und Laizismus. Das Laienelement im Ultramontanismus. Frankfurt a. M. Neuer Frankfurter Verlag, 1906. Mk. 1,80. — Als Ergänzung seines Buches: Der Ultramontanismus als Weltanschauung auf Grund des Syllabus quellenmäßig dargestellt, will Goetz in besonderen Schriften verschiedene Einzelfragen behandeln, die der richtigen Erkenntnis des Ultramontanismus dienen sollen. Den Anfang macht die vorliegende Untersuchung über die Stellung des Laienelementes im Ultramontanismus. Goetz erörtert zunächst „die Grundlagen für das Übergewicht des Klerus über das Laientum“ und bespricht dann „die heutige Stellung des Laienelementes im Ultramontanismus“. Die Grundlagen sind teils religiös-kirchlicher, teils geschichtlicher Art. Der Katholizismus ist wesentlich Jenseitsreligion

und Autoritätsreligion. Aber indem der Ultramontanismus beides überspannt, entwertet er alle Kulturarbeiten und identifiziert er den Begriff Kirche mit dem der lehrenden Kirche, d. h. mit dem Klerus, innerhalb dessen er wieder dem Ordensmanne den Vorzug vor dem Weltpriester gibt. Zwar versucht die bürgerliche Gesellschaft sich von dieser klerikalen Bevormundung zu befreien, erreicht damit aber immer nur, daß der Klerus die Laienkultur sittlich verdächtigt und ihr gegenüber unentwegt das mittelalterliche Staatsideal als spezifisch christlich empfiehlt. Verschärft wird diese Tendenz noch durch den Haß des romanischen Ultramontanismus gegen Italien als den typischen „modernen Laienstaat“, einen Haß, der von den romanischen Kurialisten auch dem deutschen Ultramontanismus eingepflegt wurde. Laisierung ist in ihren Augen so schlimm wie Atheisierung; es gilt darum den Laizismus zu beseitigen durch die Aufhebung aller Gesetze, die sich der moderne Staat gegeben hat. Bringt somit der Ultramontanismus das Laienelement nach Kräften um seine Selbständigkeit, so darf er sich freilich nicht wundern, wenn die Zahl der gebildeten Laien, die für die Kirche wirklich interessiert sind, immer mehr zusammenschmilzt. Der präventive, aber enge und ungebildete Klerus hat für die Lebensinteressen der höheren Stände nur ein unzureichendes Verständnis. Eine von Bischöfen geschickt geleitete Masse von Gläubigen mag vorübergehend gute Dienste tun, aber sie bildet darum noch keinen nutzbringenden Kulturfaktor. Leo XIII. verlangte von dieser Laienmasse vor allem Gehorsam gegen die Bischöfe und Einigkeit untereinander in der Vertretung der kirchlichen Interessen. Unter dem Namen des Amerikanismus hat er den Laienkatholizismus verworfen. Gleicherweise und unter Berufung auf seinen Vorgänger will Pius X. nichts von noch so guten und schönen Dingen wissen, wenn sie ohne Genehmigung des zuständigen Oberhirten unternommen werden. Es gibt keine Kulturarbeit des Laien, die unbedingt selbständig wäre, sondern nur eine solche, die den Befehlen der Kirche, d. h. des Klerus gehorcht. Dementsprechend ist der Laie von jeder Teilnahme an der Leitung der Kirche grundsätzlich ausgeschlossen, ganz im Gegensatz zum ausgehenden Mittelalter, wo die Gemeinde sich im Rechte wußte, wenn sie ihre kirchlichen Angelegenheiten selbst in die Hand nahm. Heute hingegen wird jeder Anspruch, in kirchlichen Dingen mitzureden, er mag noch so sehr in kirchenfreundlicher Absicht erhoben werden, sofort schroff zurückgewiesen. Nur wo es dem Klerikalismus zweckdienlich erscheint, wo er mit den Mitteln des modernen Staates diesen selbst bekämpfen kann, stellt er sich auf den Boden moderner Anschauungen und gewährt z. B. den Gemeinden das Recht, ihre Pfarrer zu wählen, wie es in den siebziger Jahren in der Schweiz der Fall war. Aus Not ahmt er die Laientätig-

keit der protestantischen Stadtmission und Inneren Mission nach, verfehlt aber auch hierbei nicht, immer wieder hervorzuheben, daß der Laie überall nur sich als Handlanger des Priesters zu fühlen hat. Da die Kirche allein im Besitze aller Mittel ist, um Übel und Krankheiten zu heilen, so untersteht die weitverzweigte katholische Vereinsorganisation unbedingt der Leitung des Klerus. In jedem ihrer Gebiete führt nicht ein Laie, sondern der geistliche Herr den Vorsitz, und die vielgerühmte, in Deutschland besonders von offizieller Stelle gern belobte soziale Arbeit der römischen Kirche dient im letzten Grunde nicht der Humanität, nicht der Gesellschaft, nicht dem Staate, sondern der Machtstellung des Papsttums. Wie sehr sich der katholische Priester in der Politik breit macht, wie gern er bereit ist, die seelsorgliche Tätigkeit mit der agitatorischen zu vertauschen und Beichtstuhl wie Kanzel zu mißbrauchen, darüber wird in katholischen Kreisen reichliche Klage geführt. Auch auf dem Gebiete der Politik gilt der Laie nur als das inferiore Element, das straucheln würde, wenn ihm nicht die sichere Hand des geweihten Priesters die Wege wiese. Keiner unter den zahlreichen katholischen Vereinen bis herab zum Dachdecker- und Kutscherverein, der nicht direkt unter klerikaler Leitung stände. Die Art wie die katholische Presse vom Kaplan abhängig ist und fast nur apologetischen Tendenzen dient, erklärt es, daß der gebildete Katholik nach wie vor zur liberalen Zeitung greift, trotzdem ihm das Lesen ultramontaner Blätter unzweideutig als religiöse Pflicht eingeschärft wird. So geht es weiter durch schöne Literatur, Schule, Wissenschaft. Überall dasselbe Bild. Der Klerus macht die Kirche aus, er herrscht in ihr unbedingt, und er zwingt den Laien zur Unselbständigkeit oder treibt ihn in kirchliche Gleichgiltigkeit. Selbst in einer rein ultramontanen Institution, in der Dominikanerhochschule zu Freiburg in der Schweiz, haben die Laienprofessoren dem klerikalen Elemente weichen müssen. — Goetz ist natürlich Polemiker. Er kämpft für einen modernen Katholizismus, der sich des Ultramontanismus entledigt und zu nationalen Anschauungen zurückkehrt. Dies gibt seinen Arbeiten ihren besonderen Wert für die Gegenwart. Der Zorn klingt durch alle Zeilen hindurch. Aber eine klare, fast pedantische Disponierung sorgt im Vereine mit einer sorgfältigen Benutzung der Quellen dafür, daß über der bewußten Absicht des Buches sein wissenschaftlicher Charakter nicht zu Schaden kommt. *Friedrich Wiegand.*

162. Otto Werner, Lebenszweck und Weltzweck oder Die zwei Seinszustände. Leipzig 1907, E. Haberlandt. 274 S. 4 Mk. — Das Buch redet über Geschichte der Philosophie, Erkenntnistheorie, Astronomie, Biologie, Ethik, Chemie und noch vieles andere. Ein gewissenhafter Rezensent wird also überhaupt

nicht den gesamten Inhalt zugleich beurteilen können, obwohl der Verfasser es ihm durch reichlichen Appell an den gesunden Menschenverstand leicht macht. Aber selbst ein objektives Referat über den Inhalt zu geben, ist ein kühnes Wagnis, weil der Verfasser ein starkes Selbstbewußtsein besitzt und eine kraftgenialische Sprache gegen Andersdenkende anwendet, z. B. S. 104 gegen den bekannten Göttinger Physiologen Verworn: „Glaubt der Herr Verworn, daß er Idioten vor sich habe, denen er so etwas aufbinden darf?“ Immerhin ist es möglich, daß ein Darsteller der Geschichte der modernen Theosophie auch diese Schrift lesen muß. Auf dem Begleitzettel wird authentisch erklärt, daß der Verfasser die Entdeckung gemacht habe, daß der Körper täglich 3,74 mal mehr Wärme verbrauche, als er beherberge. Die Frage, wo die entschwundene Wärme bleibt, führt ihn zur Bekämpfung des Gesetzes von der Erhaltung der Kraft und zu Gedanken über Weltbeseelung. Aber vielleicht habe ich schon durch Wiedergabe dieser Sätze den Verfasser mißverstanden und erzürnt. Interessenten werden zum Original greifen müssen.

F. Kropatscheck.

163. Newman, Le développement du dogme chrétien. — Par Henri Brémond. 4. Edit. Entièrement refondue et corrigée. Lettre-Préface de S. G. Mgr. Mignot Archevêque d'Albi. Paris. Bloud et Cie. 1906. — Das vorliegende Buch enthält eine allerdings nur auf Auszüge beschränkte französische Übersetzung des berühmten „Essay on the Development of Christian Doctrine“, den Newman in den Jahren 1844 und 1845 verfaßte, gleichsam als eine letzte wissenschaftliche Aussprache des Theologen mit sich selbst, ehe er den entscheidenden Schritt der Konversion vollzog. Schon die ersten Seiten des Essay zeigen jedoch dem Leser, daß das Urteil des Verfassers ein völlig abgeschlossenes gewesen sein muß, als er mit seiner Niederschrift begann. Newman war im Besitz einer ausgebildeten Theorie, mit der er alle behandelten dogmenhistorischen Probleme in seinem Sinne zu lösen vermochte, und diese Lösung schloß, wie er glaubte, eine so zwingende Apologie des römisch-katholischen Lehrsystems ein, daß er in Hinsicht darauf nicht mehr „Herr der Konsequenzen war, die sich aus seinen Prinzipien ergaben“. — Unter solchen Umständen ist es merkwürdig, den Kristallisationsprozeß zu beobachten, in dessen Verlauf allmählich der Komplex von Ideen zusammenwuchs, durch deren Erkenntnis Newman die Bedingungen zu begreifen suchte, unter welchen sich Wachstum und Entwicklung der christlichen Glaubenslehren im Verlaufe der Jahrhunderte vollzogen haben sollten. — Jenen Prozeß hat Newman bekanntlich selbst in der *Apologia pro sua vita* geschildert. Die Schilderung läßt die auffallende Tatsache erkennen, daß die lei-

tenden Ideen, die in ihrem Zusammenhang Newmans „Hypothese“ bilden, auf dem Boden der anglikanischen Theologie erwachsen und Theologen wie Scott, Butler und namentlich Keble zu verdanken sind. Ihre Kombination, Ausgestaltung und Anwendung auf den Verlauf der christlichen Lehrentwicklung ist allerdings zumeist Newmans eigenes Werk. Nichtsdestoweniger bleibt die Betrachtungsweise, die er auf den Prozeß der Dogmenentwicklung anwendet, ein Erzeugnis protestantischen Geistes, wenn er auch ihr Ergebnis vor dem Protestantismus dadurch zu schützen sucht, daß er die Geschichte der das *depositum fidei* ausgestaltenden Theologie unter die Autorität der göttlichen Providenz oder genauer unter die Autorität des kirchlichen Lehramtes stellt. Newman gibt in seinem Essay selbst zu, daß die von ihm aufgestellten Kriterien zur Unterscheidung der berechtigten und wahren Entwicklung des christlichen Glaubensinhaltes von seiner Korruption nicht ausreichen, daß vielmehr eine äußere Autorität erforderlich sei, um den Verlauf dieser Entwicklung in Lehre und Praxis zu überwachen; ihr komme Infallibilität zu, d. h. das Recht, über die Wahrheit theologischer und moralischer Sätze zu entscheiden. Eine widerspruchsvolle Annahme sei es überdies, „zwischen uns und der ersten Christengeneration einen so durchgreifenden Unterschied in der Verfassung zu behaupten, daß sie eine lebendige unfehlbare Leitung hatten und wir keine“. Die Apostel sind also die Vorläufer der Päpste. „Die Suprematie des Gewissens ist das Wesen der natürlichen Religion; die Suprematie des Apostels oder Papstes oder der Kirche oder des Bischofs ist das Wesen der geoffenbarten Religion.“ Denn für diese kann es „keine Vereinigung auf dem Grunde der Wahrheit geben ohne ein Organ der Wahrheit“. Man muß sich solche Sätze vor Augen halten, um zu begreifen, daß Newmans Theorie in der römischen Kirche Anklang finden konnte, daß insbesondere in England und Frankreich eine theologische Schule seine Ideen mit Eifer vertritt. Man ist sich dabei bewußt, daß Newmans Theorie als solche einen Bruch mit der katholischen Tradition dogmenhistorischer Bewertung darstellt, für die der Satz galt: „Tout changement, toute nouveauté est signe d'erreur“ (Introduction, p. 5); — aber man glaubt wohl, wie schon Sabatier bemerkt hat (s. die Zitate Introduction, p. 8), daß eine Theorie, die der kirchlichen Autorität die glänzendsten Anerbietungen macht, von dieser nicht leicht desavouiert werden wird. — So ist denn auch unsere Übersetzung des Essay mit einer empfehlenden Vorrede des Erzbischofs Mignot von Albi ausgestattet. — Im übrigen ist die Auswahl der in der Übersetzung zusammengestellten Auszüge des Essay eine geschickte; die ausgefallenen Abschnitte werden durch eine Skizzierung ihres Inhalts (*commentaires analytiques*) ersetzt. Ein guter Gedanke

ist es auch, die Ausführungen des Essay durch eine unverkürzte Übersetzung des letzten Vortrags zu ergänzen, den Newman als Universitätsprediger auf anglikanischer Kanzel gehalten hat (vgl. hierzu Richard, H. Hutton, Kardinal Newman, p. 128 ff.). Denn dieser Vortrag über „die Theorie der Entwicklung der religiösen Lehre“ (The Theory of Development in Religious Doctrine) enthält das Schema von Newmans Theorie schon vollständig, und nur seine Anwendung auf das dogmenhistorische Material fehlt noch. Unsere Übersetzung ist bereits in vierter Auflage erschienen; sie findet also augenscheinlich einen weiteren Leserkreis, als man vermuten sollte. Die Popularisierung von Newmans Ideen scheint somit dem Wunsche des Übersetzers entsprechend in den Kreisen des französischen Klerus zu gelingen.

Bonn.

R. Keussen.

164. Rudolph Ehlers (D. Dr., Oberkonsistorialrat in Frankfurt a. M.), Richard Rothe (Männer der Wissenschaft, herausg. von J. Ziehen, Heft 11). Leipzig (Wilhelm Weicher) 1906. 59 S. 1 Mk. — Der besondere Zweck, den diese kleine Schrift innerhalb der reichhaltigen Rotheliteratur erfüllen will und zu erfüllen geeignet ist, ist der, R. Rothe durch ein knappes, kurzes Lebensbild weiteren Kreisen nahezubringen. Sie trägt einen ausgesprochen persönlichen Zug. Sie ist getragen von tiefer, begeisterter Verehrung des Schülers — der nun schon ein Siebziger ist — für den einstigen Lehrer und von der Überzeugung, daß der große Theologe, der gleich neben Schleiermacher gestellt wird, auch der Gegenwart noch sehr viel zu sagen habe, „mehr als Hunderte von den Büchern, die verschlungen werden als der Weisheit letzter Schluß und sehr bald schon werden vergessen sein“, ja, daß seine Zeit erst noch komme. Neben der tiefen Frömmigkeit Rothes werden vor allem seine Gedanken über das Wesen des Glaubens an Jesum, vom unbewussten Christentum, über die Inspiration und sein Ideal eines weltgeschichtlichen Christentums im Gegensatz zum kirchlichen hervorgehoben.

Heinrich Hoffmann.

REGISTER.

I.

Verzeichnis der abgedruckten Quellenstücke.

- 1408 Nov. 1: *Bartholomaeus de Monticulo* gegen Papst Gregor XII.
188—198.
- 1518: *Luther*, tractatus de indulgentiis (Varianten) 372 f.
- 1519: Summa des *Johannes Tabiensis*, Auszüge (Neudruck)
404 f. 407 ff.
- 1519: Summa des *Silvester Prierias*, Auszüge (Neudruck) 418
bis 431.
- 1520—1522: Korrespondenz *Aleanders* während seiner ersten
Nuntiaturs in Deutschland, Nachtr. 201—234.
- 1525: *Eberlin v. Günzburg*, Ein denck mael vth deme boeke
Deutro, Auszüge (Neudruck) 42—44.
- 1534 Aug. 24: Georg *Witzel* an Beatus Rhenanus 459 f.
- 1535: Extrakt aus einer *Kirchenvisitation* zu Stolp in Pommern
53—56.
- 1535 Mai 23: *Bugenhagen* an den Rat zu Stolp 56 f.
- 1538: Prognosticon Jacobi *Hartmanni* 455 f.
- 1538: *Prophetey* und wunderbarliche Pronostication 456—458.
- 1540 Febr. 29 (?): *Melanchthon* an Justus Syringus 59.
- 1544—1547: Briefwechsel zwischen *Melanchthon* und Graf
Wolrad II. von Waldeck (4 Stücke) 60—69.
- 1544 Dez. 5: *Melanchthon* an Hermann Nell 64 f.
- 1555 Aug. 31: *Melanchthon* an die Gräfin Katharina v. Schwarz-
burg 69.
-

II.

Verzeichnis der besprochenen Schriften.

- A**bhandlungen, Kirchengesch., IV. 74.
Adam, K., Kirchenbegriff Tertulians 386.
Analecta Bolland. XXV. XXVI. 75. 374 f.
- B**egemann, W., Comenius und die Freimaurer 252 f.
 — Tempelherren und die Freimaurer 252.
Berbig, G., Spalatin u. s. Verh. zu Martin Luther 483.
Besson, M., Recherches sur les orig. des évêchés de Genève etc. 97.
Bötte, W., Rom u. der Papst 125 f.
Bonhoff, Karl, Jesus u. s. Zeitgenossen 88.
Bonnassieux, F. J., S. Hilaire de Poitiers 466.
Bonwetsch, G. N., Unter Hippolyts Namen überlief. Schrift 385.
Bossert, G., Daniel Greiser 245.
Brémond, H., Newman 492 bis 494.
Brode, R., Friedrichs-Univ. zu Halle 249.
Bruckner, A., Quellen z. Gesch. des Pelag. Streites 103.
Büchler, A., 'Am-ha 'Ares 79.
Burkitt, F. C., Urchristentum im Orient 380 f.
- C**orpus scriptorum christ. orient. 99—101.
Cultura española III. 377 f.
Curschmann, F., Diözese Brandenburg 471 f.
- D**ammann, A., Sieg Heinrichs IV. 468.
Denifle, H., Luther u. Lutherum, 2. A. 246 f.
Donaldson, J., Westminster confession etc. 486 f.
Dorner, Aug., Entstehung der christl. Glaubensl. 73.
- D**orsch, E., Wahrheit der bibl. Gesch. 93 f. 462 f.
Durell, J. C. V., Historic church 92.
- E**brard, F. C., Franz.-ref. Gemeinde in Frankfurt a. M. 485 f.
Edmonds, A. J., Buddhist. texts 383 f.
Ehlors, R., Richard Rothe 494.
Ehrle, Frz., Martin de Alpartils chronica 118 f.
Enthoven, L. K., Briefe an Desiderius Erasmus von Rotterdam 243 f.
- F**alls, J. C. E., Natronklöster 97.
Farrar, W., Paulus 89 f.
Flajšhans, W., Joh. Hufs op. 121.
Foerster, E., Entstehung der preuß. Landeskirche II. 488 f.
Franz, A., Drei deutsche Minoritenprediger 475 f.
Fredericq, P., Corpus doc. inquis. 109.
Freisen, J., Staat und kathol. Kirche i. d. deutschen Bundesstaaten 255 f.
Frommel, O., Poesie des Evang. Jesu 87 f.
- G**abrielsson, Joh., Quellen des Clem. Alex. 94 f.
Gebauer, J. H., Aus dem Leben des Gregorius Gregor 246.
Geffcken, J., Zwei griech. Apologeten 384.
Glaue, P., Vorlesung heil. Schriften 463.
Göller, E., Liber taxarum 113 f.
Götz, J. B., Glaubensspaltung im Geb. der Markgr. Ansbach-Kulmbach 484.
 —, L. K., Klerikalismus u. Laizismus 489—491.
Goltz, E. v. d., Taufgebete Hippolyts 129 ff.

- Grafe, E., Urchristentum u. das A. T. 461.
 Greving, J., Johann Eck 241 f.
 Grützmacher, G., Hieronymus 102.
 Günther, H., Legendenstudien 77.
 Guignebert, Ch., Manuel d'hist. anc. du christ. 72.
Haccius, G., Hannoversche Missionsgeschichte 256 ff.
 Hantzsck, V., Dresdner auf Universitäten 122.
 Hecker, O. A., Karls V. Plan zur Gründung eines Reichsbundes 481 f.
 Heim, K., Wesen der Gnade usw. 473.
 Hennig, B., Kirchenpolitik der älteren Hohenzollern 468—470.
 —, Wunderblut zu Wilsnack 470.
 Hermelink, H., Theol. Fakultät in Tübingen 125.
 Hefs, W., Jesus von Nazareth 87. 382.
 Heussi, K., Joh. Lor. Mosheim 255.
 Hitzig, E., Ernst Konstantin Ranke 259 f.
 Holl, K., Entstehung der Bilderwand 103 f.
 Holtmeyer, A., Zisterzienserkirchen 111 f.
 Holtzmann, O., Neutestamentl. Zeitgeschichte, 2. A. 379 f.
 Horner, Statutes of the apostles 129 f.
Jesch, O., Spruchdichtung des Erasmus Alberus 238.
 Jüngst, J., Methodismus 259.
 Jungnitz, Visitationsberichte der Diözese Breslau 484.
Kaftan, Jul., Jesus und Paulus 88 f. 382 f.
 Kalkoff, P., Ablafs und Reliquienverehrung usw. 235 f.
 Kehr, P. F., Regesta 104—106.
 Kirchenpolitik der Hohenzollern 470 f.
 Kisky, W., Domkapitel 114 f.
 Kissling, J. B., Lorenz Truchsefs von Pommerfelden 249.
 Klostermann, E., Eusebius' Werke IV. 97 f.
 Knopf, Die Anagnose zum zweiten Klemensbrief 2. 10 ff.
 Kögel, Jul., Probleme der Gesch. Jesu 86 f.
 Kösters, J., Studien zu Mabillon 106.
 Kolde, Th., Neue Augustanastudien 237.
 Kremer, Jos., Klösterl. Niederlassungen Eisenachs 122 f.
 Kroymann, E., Tertulliani op. III. 95.
 —, Tertullian adv. Praxean 385 f.
 Kultur der Gegenwart I, 4: Die christliche Religion usw. 71 f.
 Kurz, A., Kathol. Lehre vom Ablafs 401.
Labriolle, P. de, Tertullien 96.
 Léglise, S., Saint Eunodius 101.
 Leipoldt, Joh., Gesch. des neustest. Kanons I. 93.
 —, Sinuthii vita etc. 107.
 Lietzmann, H., Handbuch zum N. T. 84.
 Lisco, H., Jerusalem lib. 89.
 Loeschcke, G., Syntagma des Gelasius Cyzicenus 101 f.
 Loftus Hare, W., Religion der Griechen 78.
 Loofs, F., Gregor von Nyssa 385 ff.
 Loserth, J., Haus Stubenberg 248.
 Ludwig, F., Weihbischof Zirkel von Würzburg 487 f.
Mandel, H., Scholast. Rechtfertigungslehre 474 f.
 Manen, W. C. v., Unechtheit des Römerbriefes 90 f.
 Marx, J., Nikolaus v. Cues 121 f.
 Metzger, A., Quatre évangiles 381 f.
 Meusel, O., s. Schmidt, B.
 Michalski, De Sylvestri Prieratis vita 416.
 Moeller, E. v., Elendenbrüderschaften 116 f.
 Müller, K., Selbständige ev.-luth. Kirche in hess. Landen 258 f.
Nairn, J. A., *Περὶ ἰερωσύνης* of St. John Chrysostom 464.
 Neklapil, Fr., Textgesch. der Didache 92.
 Niederhuber, J. E., Eschatologie des hl. Ambrosius 465 f.
Pahncke, M., Untersuchungen z. d. deutschen Predigten Meister Eckhardts 478.

- Palästinajahrbuch I. 80.
 Paquier, J., Lettres familières de Jérôme Aléandre 480f.
 Pfeleiderer, O., Religion u. Religionen 235.
 Pischel, R., Leben u. Lehre des Buddha 378.
 Preufs, H., Vorstellungen vom Antichrist 479f.
 Profumo, A., Incendio Neron. 91.
- Quartalschrift**, Röm. XIX. 76; XX. 375 ff.
- Rauschen**, G., Florilegium IV/V. 96.
 —, Funde 78.
 Reichenberger, R., Nuntiatursberichte 237f.
 Reinhard, J., Prinzipienlehre der luth. Dogm. 249f.
 Reitzenstein, R., Wundererzählungen 79.
 Rieder, K., Gottesfreund v. Oberland 120f.
 Rivière, J., Propagation du christianisme 380.
 —, Saint Justin 385.
 Rouquette, J., Inquisition protestante 239.
 Rütten, F., Martin Donk 239f.
- Schaub**, Frz., Kampf gegen den Zinswucher 107f.
 Scheps, G., Boethii in isagogen Porphyrii comm. 466.
 Schliebitz, J., Mo'dädhs' Komm. z. Hiob 465.
 Schmidlin, Jos., Weltanschauung Ottos von Freising 110f.
 Schmidt, B., A. H. Franckes Briefe 253f.
 —, K., 1. Clem. in altkopt. Übersetzung 384.
 Schmiedel, O., Hauptprobleme der Leben-Jesu-Forschung 86.
 Schornbaum, K., Zur Politik des Markgrafen Georg von Brandenburg 244f.
 Schultes, R. M., Reue u. Bußsakrament usw. 473f.
 Schweitzer, A., Von Reimarus zu Wrede 84—86.
 Seeberg, A., Die beiden Wege usw. 92.
- Simon, O., „Schwester Katrei“ 120.
 Souter, Al., Commentary of Pelagius 107.
 Steinecke, O., Diaspora der Brüdergemeine 250 ff.
 Straubinger, H., Christologie des hl. Maximus Confessor 98f.
 Suau, P., St. François de Borgia 238f.
- Testament**, New, in the apost. fathers 93.
 Truhláf, Jos., Catalogus codicum Prag. 77.
 Tschirsch, O., Joh. Carion 245f.
 Tucker, M. A., Giberti 202.
 Turmel, J., S. Jérôme 103.
 Turner, H., Ecclesiae occ. monumenta 463f.
 Tykocinski, H., Stiftungswesen in Leipzig 124f.
- Vigener**, F., Synodalstatuten 125.
 Villermont, M. de, Un groupe myst. allemand 477f.
- Wauer**, E., Klarissenorden 112f.
 Wehofer, Untersuchungen z. altchristl. Epistolographie 2.
 Weifs, A. M., Lutherpsychologie 247. 483.
 Wendland, P., Hellen.-röm. Kultur 378f.
 Werner, O., Lebenszweck und Weltzweck 491f.
 Westphal, F., Fürst Georg der Gottselige zu Anhalt 482f.
 Wilk, K., Antonius von Padua 475.
 Wobbermin, G., Wesen des Christentums 74.
 Wolff, v., Geschichtsbilder aus altchr. Zeit Roms 381.
 Wolfram, G., Einfluß des Orients usw. 467.
 Wretschko, A. v., Traktat des Laurentius de Somercote 476f.
- Zeit- und Streitfragen**, Biblische I, 12; II, 1—8. 80—83. 461f.
 Zeitschrift der Ges. für niedersächs. Kirchengesch. XI. 486.
 Zuchold, H., Nicolaus v. Landau 119f.

III.

Sach- und Namenregister.

- A**blafs s. Summae confessorum.
Accolti, Pietro 220.
Albrecht von Mainz 370.
Aleander: Korrespondenz, Nachtr. 201—234.
Alexander II. 164. 183. 307.
— III. 360.
Ambrosiaster 74.
Anaklet II. 355.
Angelus de Clavasio 422.
Anno von Köln 315.
Anselm von Lucca s. Alexander II.
Antoninus Florentinus 429.
Antonius de Casulanis Sen. 221.
Athanasius Athonites 75.
- B**aptista de Salis 408.
Bardesanus 74.
Bartholomaeus de Monticulo 188—198.
Basilius d. Gr. 157.
Bekkos, Joh., s. Gregor von Nyssa.
Benedikt IX. 18.
— X. 169. 302.
Bernardino von Siena 76.
Bertholottis, Bernard. de 218.
Bonomo, Pietro 220.
Borgia, Francesco 444.
Bugenhagen 48—57.
Burchard, Joh. 219.
- C**adalus von Parma s. Honorius II.
Cagnazzo, Joh., s. Johannes Tabiensis.
Caracciolo 204.
Casulano, Joh. Franc. 206.
Christophorus v. Alexandria 39.
Clivis, Joh. 216.
Cluni 23.
Cochlaeus 223.
Copis, Joh. 207.
Coudreto 446.
- D**amasus II. 18.
Didaskalia 38.
Dietrich von Niem 188.
Domenech 446.
Dominici, Joh. 190.
Dürr, F. A. 371.
- E**berhard von Lüttich 211 ff.
Eberlin von Günzburg 41—44.
- Enckenvoirt, Wilh. v. 226 ff.
Engelschalk, Albert 199.
Erasmus 219.
Erigena, Joh. Scotus 386.
Expeditus 75.
- F**elinus Sandeus 406.
Folletta, Augustin 203.
Franciscus de Mayronis 422.
Franziskaner 75.
Friedrich II. 363 ff.
Friedrich von Lothringen s. Stephan X.
Frusius, Andreas 442.
- G**ebhard v. Eichstädt s. Viktor II.
Gelasius II. 346. 349.
Gerbelt, Nik. 45.
Gerhard v. Florenz s. Nikolaus II.
Ghinucci, Hieron. 230.
Giberti s. Aleander.
Gregor VII., s. Wahl 330—337.
— VIII. 348.
— XII. 188 ff.
Gregor von Nyssa 387—400.
Grimani, Domenico 204.
Guicciardini, Francesco 435 f.
- H**adrian VI. 224. 226 ff.
Hartmann, Joh. 454.
Heinrich III. 28.
Henze, Dietrich 233.
Hildebrand s. Gregor VII.
Hippolyt 37—41; s. Taufgebete.
Hirsch, Kaspar 126 f.
Honorius II. 312. 354.
Huberti van Loemel 230.
- J**akobiten 270.
Jakobusliturgie 264.
Jesuiten: erstes Auftreten in Florenz 432—453.
Indulgenzen s. Summae confessorum.
Innozenz II. 355.
— IV. 366.
Johann XXII. 366.
Johann von Kleve 218.
Johannes de Galopia 426.
Johannes de Imola 408.
Johannes Tabiensis 401 ff.
Jubiläumsablaß 429.

Kalixt II. 350.
 — III. 362.
 Kardinalat 184. 350.
 Karlstadt 45.
 Katechumenat s. Taufgebete.
 Klemens II. 28.
 — III. 305. 326. 342.
 — VII. 434.
 Klemensbrief, Der zweite 1—13.
 Konkordat, Wormser 348.
 Konzile und Synoden: Rom (1059)
 179 ff.; Pavia (1160) 361; Mantua
 (1064) 322; Lateran (1179) 363;
 Trient (1546) 76.
 Kyrill von Jerusalem 156.

Lalaing, Antoine de 207.
 Lambert von Hersfeld 338.
 Laurentius von Pinu 409.
 Laynez, Christoph 445.
 —, Jakob s. Jesuiten.
 Legende 77.
 Leo IX. 14f. 18. 29 ff. 76.
 — X. s. Aleander.
 Lombarts van Enckenvoirt, Wilh.
 s. Aleander.
 Loyola, Ign. s. Jesuiten.
 Luther: Tractatus de indulg. 370 ff.;
 Brief an die Christen zu Strafs-
 burg 45-48; s. Prierias, Aleander.

Manuel, Juan 203.
 Matthaeus von Krakau 200.
 Matthaeus, Joh. 203.
 Meiger, Joh. 221.
 Melanchthon: Briefwechsel (1540
 bis 1555) 58—70.

Nasello, Julian 217.
 Nell, Hermann 59.
 Nikolaos von Methone 393.
 Nikolaus II. 174. 301.
 — V. 368.

Otello, Hieron. 442.

Papstwahlen (1046—1328) 14
 bis 36. 159—187. 299—369.
 Paschalis II. 344. 349.
 Paul III. 437.
 Paulus von Monembasia 75.
 Peter v. Corvara s. Nikolaus V.
 Petrus Damiani 25.
 Petrus de Palude 422.
 Philipp de la Marck 219.
 Phurnes, Joh. 393.
 Polanco, Joh. v. 441 f.

Politi, Lanzelott 214.
 Pommern s. Bugenhagen.
 Predigts. Klemensbrief, Der zweite.
 Prierias, Silvester 416 ff.
 Pseudoisidor 27.
 Pucci, Lorenzo 213.

Ricasoli 448.
 Riccabona, Bartholomaea 190.
 Romuald 25.

Saidnaia 75.
 Salmeron 446.
 Sannazaro, Jacopo 210.
 Savonarola 434 ff. 451 f.
 Savoya, A. Pio di 208.
 Schönberg, Nikolaus v. 203.
 Schomberg s. Aleander.
 Schwebel, Joh. 45.
 Serapion von Thmuis 155. 269.
 Silvanus 75.
 Silvester IV. 345.
 Silvia 155.
 Simonetta, Jak. 206.
 Simonie 166.
 Speculum aureum de tit. benef.
 eccl. 199—201.
 Spiegel, Jakob 221.
 Stephan X. 159 ff.
 Stolp s. Bugenhagen.
 Summae confessorum 401—431.
 Syringus, Justus 59.

Taufgebete, Altägypt. 129 bis
 158. 261—298.
 Tergestino 220
 Testament Jesu Christi s. Tauf-
 gebete, Altägypt.
 Theophilus von Alexandria 38.
 Thomas von Aquin s. Summae
 confessorum.
 Timotheus von Alexandrien 265.
 Trinitätslehre s. Gregor v. Nyssa.
 Trofino s. Aleander.

Universitäten: Pisa 439.

Venturin von Bergamo 76.
 Viktor II. 14—23. 34 f.
 — IV. 360.

Wazo von Lüttich 27.
 Wibert v. Ravenna s. Klemens III.
 Willibrord 75.
 Wladimiri, Paul 199.
 Wolrad II. von Waldeck 58 ff.

Verlag von Friedrich Andreas Perthes, Aktiengesellschaft, Gotha.

Martin Luther.

Eine Biographie

von

D. Theodor Kolde,

ord. Professor der historischen Theologie an der Universität zu Erlangen.

Zwei Bände. Brosch. Mk. 16.—; geb. Mk. 19.—.

Johannes Mathesius.

Ein Lebens- und Sitten-Bild aus der Reformationszeit.

Von

Georg Loesche,

Doktor der Theologie und Philosophie, k. k. o. ö. Professor der Kirchengeschichte in Wien.

Zwei Bände. Brosch. Mk. 16.—.

Die Bullen der Päpste

bis zum Ende des zwölften Jahrhunderts.

Von

Julius von Pflugk-Hartung.

Brosch. Mk. 14.—.

Evangelische Polemik gegen die römische Kirche.

Von

D. Dr. Paul Tschackert,

ord. Professor der Theologie in Göttingen.

Zweite, verbesserte Auflage.

Brosch. Mk. 8.—.

Ernst Lieber als Parlamentarier.

Von

Martin Spahn.

Brosch. Mk. 1.50; geb. Mk. 2.—.

Dogmengeschichtliche Tabellen.

Von

Prof. Lic. Dr. **Johannes Werner** in Leipzig.

Dritte Auflage.

Kart. Mk. 1.80.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Soeben ist erschienen vom **VII. Bande** der

Forschungen zur christl. Literatur- und Dogmengeschichte.

Herausgeg. von Dr. A. Ehrhard und Dr. J. P. Kirsch.

1. *Heft. Die Anfänge des arianischen Streites untersucht von Dr. Sig. Rogala. 115 S. Subskr.-Preis M 2,80. Einzelpreis M 3,40.*
2. *Heft. Die Irrisio des Hermias von A. Freiherrn v. Di Pauli. 53 S. Subskr.-Preis M 1,50. Einzelpreis M 1,80.*

Jeder Band erscheint im Gesamtumfange bis zu 60 Bogen.
Bestellungen durch alle Buchhandlungen. [175

Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn.

Verlag von Friedrich Andreas Perthes, Aktiengesellschaft, Gotha.

Analecta Lutherana.

Briefe und Aktenstücke zur Geschichte Luthers.

Zugleich ein Supplement zu den bisherigen Sammlungen seines Briefwechsels.

Von

D. Theodor Kolde,

ord. Professor der historischen Theologie an der Universität zu Erlangen.

Brosch. M. 4.—.

Analecta Lutherana et Melanthoniana.

Tischreden Luthers und Aussprüche Melanthons, hauptsächlich nach Aufzeichnungen des Johannes Mathesius. Aus der Nürnberger Handschrift des Germanischen Museums mit Benutzung von D. Joh. Karl Seidemanns Vorarbeiten herausgegeben und erläutert von

Georg Loesche,

Doktor der Theologie und Philosophie, k. k. o. ö. Professor der Kirchengeschichte in Wien.

Brosch. M. 4.—.

Dr. Georg Agricola.

Ein Gelehrtenleben aus dem Zeitalter der Reformation.

Mit dem Bildnis Agricolas.

Von Prof. Dr. **Reinhold Hofmann.**

Brosch. M. 3.—.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Hierzu als Beilage: Prospekt des Verlages von C. Bertelsmann in Gütersloh, betr.: **Dresbach, Reformationsgeschichte der Grafschaft Mark.**

Bibliographie

der kirchengeschichtlichen Literatur

Vom 1. Juli bis zum 1. Oktober 1907.

- A Religion des peuples non civilisés** — ABros, PaLethielleux (23, 366). [2871
 Christian theology and comparative religion — HRMackintosh, Exp 7, 21. [2872
 Leçon d'ouverture du cours d'hist. des religions au Collège de France —
 JRéville, RevHRelig 55, 2. [2873
 Handbuch der Religionsgesch., 2. Aufl. — PWurm, Calw (512). [2874
- Antike Himmelsbriefe — OWeinreich, ArchRlwg 10, 3/4. [2875
 Bathkol (Himmelsstimme) — BKoenigsberger, ZWissTh 50, 2. [2876
 Orientation. Studien z. G. der Religion 2 — HNissen, BerlWeid-
 mann (4, 109—160). [2877
 Todsünden — MGothein, ArchRlwg 10, 3/4. [2878
- Bouddhisme — LdeMilloué, Pa Leroux (2, 208). [2879
 Babilonia e vangelo — ARosi, RivStCrSciTeol 3, 7/8. [2880
 Neuerdings entdeckte babyl. Gilgamesch-Epos u. s. Bedeutung für d.
 vergl. Mythologie — WSoltau, VossZtgBei 32/33. [2881
 Dieu indo-iranien Mitra — AMeillet, JAs 10, 1. [2882
 Wiedergeburt i. d. Mithrasmystagogie u. i. d. christl. Taufe — FWieland,
 VeröffKirchenhSemMünch 3, 1. [2883
 Fable en Égypte — ERevillout, RevQuH 42, 164. [2884
- Natursagen 1.: Sagen z. **Alten Testament** — hODähnhardt, LpzTeubner
 (14, 376). [2885
 Israel. Pfingstfest u. d. Plejadenkult — HGrimme, PaderbSchöningh (132)
 = StuGKuAltert 1, 1. [2886
 Gesch. Israels v. Alexander d. Gr. bis Hadrian, 2. A. — ASchlatter,
 Calw 06 (358) = GeschIsr 2. [2887
 Sadducäer u. Pharisäer i. i. Beziehungen zu Alex. Jannai u. Sa-
 lome — SBamberger, FrankfKauffmann (26). [2888
 „Fermento dei farisei“ — GMichelini, RivStSciTeol 3, 6. [2889
 Relig. u. sittl. Anschauungen der alttestam. Apokryphen u. Pseud-
 epigraphen — LCouard, GüterslBertelsmann (8, 248). [2890
 Jüdisch-aramäischen Papyri v. Assuan — WStaerk, BonnMarcus&Weber
 (39) = KITexte 22/3. [2891
 Alcuni aspetti dell' escatologia ebraica al tempo di G. Cristo — GS,
 RivStCrSciTeol 3, 7/8. [2892
 Babylon. Talmud übers. 8, 1. — LGoldschmidt, LpzHarrassowitz (224). [2893

- Aus Israels Lehrhallen. Kleine Midraschim z. 1. M. ü. I, 2 — AWünsche
LpzPfeiffer (3, 81—188). [2894]
- Pirqe 'aboth, Berachot — üPFiebig, rEBischoff, ThLztg 32, 21. [2895]
- Monumenta judaica, p. II: monum. talm. 1, 1, H. 3., WienAkVerl (S. 81
bis 160). [2896]
- Religionsgeschichtliches aus d. Monumenta Judaica — OHoltzmann, Arch
Rlgw 10, 3/4. [2897]
- Ursprung der Synagoge u. ihre allmähliche Entwicklung — MRosen-
mann, BerlMayer&Müller (32). [2898]
- Neueste Gesch. des jüdischen Volkes I — MPhilippson, LpzFock (8, 400)
aus SchriftenGesFördWissJudent. [2899]
- Probleme im modernen Judentum — ECohn, PreufsJbü 129, 2. [2900]
- 10 Jahre Zionismus — OEberhard, Grenzb 66, 32. [2901]
- Juden u. Judenmission. AEvLuthKrztg 40, 32. [2902]
-
- Contribution of greek lit. to the world's relig. thought — JLindsay,
BiblSaJul. [2903]
- Genesis 1. u. d. antike Philosophie — KHolzhey, VeröffKirchenhSem
Münch 3, 1. [2904]
- Antike Brief — OSeeck, DeutRu 34, 1. [2905]
- Rôle of the *Máyepoi* in the life of ancient Greeks — EMRankin, Diss
HarvUniv, Chicag (6, 92). [2906]
- Psyche. Seelenkult u. Unsterblichkeitsglaube der Griechen, 4. A. 1. 2. — E
Rhode, TübMohr (15, 329, 448). [2907]
- Griechische u. südital. Gebete, Beschwörungen u. Rezepte des Mittel-
alters — FPradel, GiefsTöpelmann (8, 151) = ReligionsgVersVorarb
3, 3. [2908]
- Veteres philosophi quomodo judicaverint de precibus — HSchmidt, ebd.
(74) = ebd. 4, 1. [2909]
- Religion and citizenship in early Rome — WWFowler, HibbJJul. [2910]
- Religions orientales dans le paganisme romain — FCumont, PaLeroux 06
(22, 335). [2911]
- Typisch. Beispiele aus der röm. Gesch. bei den bedeutenderen röm. Schrift-
stellern von Augustus bis auf die Kirchenväter — OPiton, PrSchwein-
furt (33). [2912]
-
- Anc. trad. lat. du Belinous arabe (Apollonius de Tyane) faite par
Hugo Sanctelliensis — FNau, RevOrChr 07, 1. [2913]
- De rationibus quibusdam quae Philoni Alexandr. cum Posidonio inter-
cidunt — MÄpelt, CommentPhilJen 8, 1. [2914]
- De Philonis Alex. vetere testamento — ASchröder, DissGreifsw (50). [2915]
- Einfluß Philos auf die älteste christl. Exegese I — PHeinisch, DissBresl
(64). [2916]
- Politeismo di Socrate — EBorsa, TorinGraficEd (51). [2917]
-
- Entwicklung der Grabkultur in Nordwestdeutschland von Christi Geb.
bis auf Karl d. Gr. — Schuchhardt, KorrbI GesVDeutGAV 55, 9. [2918]
- Religions de la Gaule avant le christianisme — CReuel, Pa Leroux 06
(424) = AnnMusGuimet 21. [2919]
-
- B** Compendium der Kircheng. 1. Hä. — KHeussi, TübMohr (192). [2920]
- Cristianesimo attraverso i secoli — EMeynier, RomGould 06 (11, 469). [2921]
- Geschichte des Christentums I, 1. 2. — KDunkmann, rJLeipoldt, ThLbl
28, 33. [2922]
- Apologetik einst u. jetzt 1. — Hunzinger, AEvLutKrztg 40, 36. [2923]
- Leitfaden z. Studium der Dogmeng. 4. A. — FLoofs, rAJülicher, ThLztg
32, 17. [2924]

- Lehrbuch der Dogmengesch. I, 2. A. — RSeeberg, LpzDeichert (570). [2925
 Tradition chrét. dans l'hist. — Ad'Alès, Études 07, 5/VI. [2926
 Einzelwirtschaft, Gesellschaftsbildung u. Religionsübung i. i. wechselseit.
 Bez. — PJedzink, DissBresl (86). [2927
 Relig. Erfahrung i. i. Mannigfaltigkeit. Materialien u. Studien usw. —
 WJames, üGWobbermin, LpzHinrichs (21, 472). [2928
 Dictionary of hymnology setting forth the origin & history of christ. hymns
 of all ages & nations, rev. ed. — JJulian, LonMurray (1786). [2929
 History of the warface of science with theology — ADWhite, LonMac-
 millan 21 s. [2930
 Lebensanschauungen der großen Denker, 7. A. — REucken, LpzVeit (8,
 528). [2931
 Literarische Fälschungen — JAFarrer, üFJKleemeier, LpzThomas (23,
 223). [2932
 Humor i. d. Kircheng. — Philaletes, ZSchweizKg 1, 2, 3. [2933
- C** Neuere Lit. über das christl. Altertum — ABigelmair, HJb 28, 3. [2934
 Moderne theories on the historical formation of Catholicisme — PBatiffol,
 JrThQ 2, 7. [2935
 Histoire ancienne de l'Eglise 1. 2., 3. éd. — LDuchesne, PaFontemoing.
 [2936
 Nouveau manuel d'hist. anc. du christianisme (Ch. Guignebert) — VER-
 moni, RevQuH 42, 164. [2937
 Jésus et Paul — PFarel, RevChr 5, 4. 1/X. [2938
 Z. Thema „Jesus u. Paulus“ — HHoltzmann, ProtMh 11, 9. [2939
 Was Paul the founder of christianity? — WHJohnson, PrincetThRevInl.
 [2940
 Historic church — JCVDurell, rRKnopf, ThLztg 32, 16. [2941
 Christentum, röm. Kaisertum u. heidnischer Staat — APieper, Münst
 Aschendorff (3, 68). [2942
 Persécutions contre les chrétiens dans la politique relig. de l'empire
 romain — CCallewaert, RevQuH 42, 163. [2943
 Primo sangue cristiano, 2. ed. — GSemeria, RomPustet (12, 439). [2944
 Christenkatastrophe unter Nero nach ihren Quellen ... — ETKlette,
 TübMohr (8, 148). [2945
- Urchristentum im Orient — FCBurkitt, üEPreuschen, rBrockelmann, L
 Zbl 58, 32. [2946
 Antichi usi liturgici nella chiesa d'Aquileia, PadovSeminar (56). [2947
 Étude sur la conversion de l'Arménie au Christ. (s) — FTournebize,
 RevOrChr 2. s., 2, 1f. [2948
 Anfänge des Christent. in Bayern — ABigelmair, VeröffKirchenhSem
 Münch 3, 1. [2949
 Site of Capernaum — EWGMasterman, PalExplF 39 Jul. [2950
 Note sur le calendrier de l'Eglise de Carthage à la bibl. de Cluny —
 Oursel, PalmprNat (3). [2951
 Patrologies syriaque et orient. et la Rev. de l'Orient chrét.; la légende
 des s. évêques Héraclide, Mnason et Rhodon, ou l'apostolicité de l'église
 de Chypre; une lettre apocryphe de Paul et Barnabé aux Cypriotes;
 hist. des solitaires égyptiens (s) — FNau, RevOrChrét 2s, 2, 2. [2952
 Geschichte der kleinasiat. Galater, 2. A. — FStähelin, LpzTeubner
 (120). [2953
 Some new inscriptions from Jerusalem etc. — RASMacalister, Pal
 ExplF 39 Jul. [2954
 Découverts archéolog. en Palestine — ETisserand, RevOrChr 2. s., 2, 2.
 [2955

- Notes sur quelques inscriptions chrét. de Tégée — NABéis, BullCorrHell
Apr. [2956]
- Z. Gesch. u. Lit. des Urchristentums 3, 2: Die Versuchung Jesu,
Lücken im Markusev., das Test. Hiobs u. das Neue Test. — FSpitta,
GöttVandenh&Ruprecht (210). [2957]
- Gesch. der christlichen Literaturen des Ostens — CBrokelmann, FNFinck,
JLeipoldt, ELittmann, LpzAmelang (8, 281) = Literaturen des Ostens
7, 2. [2968]
- Septuagintastudien V. — ENestle, PrMaulbronn (23). [2959]
- Notes on New Testament criticism — EAAbbat, LonPolack 7s 6d.
[2960]
- Letteratura epistolare del NT. — UFraccasini, RivStCrSciTeol 3, 7/8. [2961]
- Codice purpureo di Rossano e il frammento Sinopense — AMuñoz, rCR
Gregory, ThLztg 32, 20. [2962]
- Four gospels from the Cod. Corbeiensis ... — edESBuchanan, OxfClarPr
(123) = OldLatBibTexts 5. [2963]
- Novum Testamentum — edENestle, rPCorssen, GöttGelAnz 169, 7. [2964]
- Bemerkungen zu H. v. Sodens Antikritik — HLietzmann, ZNeutW 8, 3. [2965]
- Old latin biblical texts no. V. — ENestle, ThLbl 28, 31. [2966]
- Zur Gesch. des Codex Amiatinus — JSchmid, ThQs 89, 4. [2967]
- New light on the NT from records of the greco-roman period — ADeifs-
mann, trLMRStrachan, LonClark (140). [2968]
- Zum Mantel aus Kamelshaaren. Zwei griech.-lat. Hss. des NT. Jüdische
Parallelen zu neut. Wundergeschichten. Eine kl. Korrr. zur Vulg. von
Luk. 6, 17. — ENestle, ZNeutW 8, 3. [2969]
- Biblische Rätselfragen — Ders., ZWissTh 50, 2. [2970]
- Nicht nachgewiesene Bibelzitate — Ders., ZAltTW 27, 2. [2971]
- Πρωχοι τῷ πνεύματι* (Matthaeus 5, 3) — FScerbo, GiornSocAsJt 19, 2.
[2972]
- Angebl. Heidenfreundlichkeit Jesu i. d. Perikope v. d. Kanaanäerin (Mt.
15, 21 ff.) nach dem Syrus Sin. — MMeinertz, ThQs 89, 4. [2973]
- Sprachgebrauch des Markusevangeliums u. der „Markusapokalypse“ —
JRohr, ebd. [2974]
- Life of Christ acc. to St. Mark — WHBennet, LonHodder (308). [2975]
- Hauptprobleme des Lebens Jesu, 3. A. — FBarth, GüterslBertelsmann
(15, 316). [2976]
- L'Evangile. Les discours et les enseignements de Jésus dans l'ordre
chronol. — PAnier, PaBeauchesne (10, 406). [2977]
- Jesus der Christus. Bericht u. Botschaft in erster Gestalt — FResa,
LpzTeubner (3, 111). [2978]
- Datum der Geburt Christi — JHontheim, 87, 6. 7. [2979]
- On an apostolic tradition that Christ was bapt. in 46 and crucified under
Nero — JChapman, JThSt 8, 32. [2980]
- „Garden tomb“ — RASMacalister, PaExplF 39 Jul. [2981]
- Notes on the parables of our Lord, n. ed. — Trench, edASmythePalmer,
LonRoutledge (432). [2982]
- Jssus von Nazareth, wie wir ihn heute sehen — FDaab, DüsseldLange-
wiesche (227). [2983]
- Jesusbild n. d. Darstellung moderner Dichter u. der histor. Jesus —
FSchönfeld, PrStrehlen (24). [2984]
- [Johannes] Dramatic development of the 4. gospel — FRMHitchcock,
Exp 7, 21. [2985]
- Gospel acc. to St. John — AMaclearn, LonHodder (390). [2986]

- Wellhausen on the 4. gospel — JMoffat, Exp 7, 19. [2987]
 Z. Heimatkunde des Evangelisten Johannes — TZahn, NKrZ 18, 8. [2988]
 Johanneische Logos u. s. Bedeutung f. d. christl. Leben — OBertling,
 LpzHirrichs (7, 72). [2989]
 Lux vera veniens in hunc mundum — JSickenberger, VeröffKirchenhSem
 Münch 3, 1. [2990]
 Offenbarung Johannis, 6. A. — WBousset, rHGrefsmann, DeutLztg
 28, 36. [2991]
 Apocalypse — WSanday, JThSt 8, 32. [2992]
 Analyse der Offenbarung Johannis — JWellhausen, BerlWeidmann (34)
 = AbhGesWGött 9, 4. [2993]
 Christologie der Offb. Joh. — FBüchsel, DissHalle (64). [2994]
- Acts of the Apostles — AMaclearen, LonHodder (394). [2995]
 Dernier verset des Actes. Une var. inconnue — De de Bruyne, Rev
 Bénéd 24, 3. [2996]
 Lukas u. die Apostelgesch. — AHilgenfeld, ZWissTh 50, 2. [2997]
 Prof. Harnack & St. Luke's hist. authority — JMacRory, JrThQ 2, 7. [2998]
 Epistle of James and the sayings of Jesus — JHMoulton, Exp 7, 19. [2999]
 Essai sur l'évolution de la pensée relig. de l'apôtre Pierre — APou-
 lain, ThèMontauban (112). [3000]
 Primato di s. Pietro studiato nel divin libro degli Atti degli apostoli —
 ACellini, RomPustet (9, 236). [3001]
 Culto di s. Pietro sul Gianicolo e il libro pontif. ravenate — GBLugari,
 RomGuerra&Mirri (62). [3002]
- Life & work of St. Paul, abridged ed. — FWFarrar, LonCassell (512). [3003]
 St. Paulus. S. Leben u. s. Werk 3. — Ders., üOBrandner, FrankfBrandner,
 (4, S. 517—754). [3004]
 Paulus in Lystra, App. 14, 7—21 — ABludau, Kath 36, 7, 8. [3005]
 Saint Paul et la prière — VERmoni, PaBloud (64). [3006]
 Apostel Paulus als Kollektant — AFries, MsInnMiss 27, 8. [3007]
 Z. Gesch. u. Charakteristik der paulin. Briefe — JEschelbacher, MsGW
 Jud 51, 7/8. [3008]
 Unechtheit der Paulinischen Briefe — GSchläger, Gegenw 36, 28f. [3009]
 S. Paul et le 4. evangile — GRoux, RevTh 16, 5. [3010]
 Expiation substit. est-elle enseignée par s. Paul? — CBruston, RevTh
 16, 5. [3011]
 Étude sur la christologie des épîtres de s. Paul — ARoyet, ThèLyonVitte
 (120). [3012]
 „Evangelium“ im 1. Thess. — JLSchultze, inNovSymbJoachimicae, Halle
 Waisenh. [3013]
 Résurrection des morts d'après la prem. ep. aux Thess. — PMMagnien,
 RevBiblInternJul. [3014]
 Gift of tongues at Corinth — JHughMichael, Exp. 7, 21. [3015]
 Priesthood of Christ in the ep. to the Hebrews — GVos, PrincetTh
 RevJul. [3016]
- Neutest. Apokryphen — WBauer, ChrW 21, 36. [3017]
 Kath. Kirche u. d. häret. Apostelgeschichten bis z. Ausg. des
 6. Jahrh. — FPiontek, DissBresl (57). [3018]
 Clementina — AEWmason, LonNelson (388). [3019]
 Littérature éthiop. pseudo-Clémentine — SGrébaut, RevOrChr 2. s. 2, 2.
 [3020]
 Gebete in Didache c. 9. u. 10 — TSchermann, VeröffKirchenhSem
 Münch 3, 1. [3021]

- Analyse de deux solitaires astrologiques attrib. au prophète Esdras...; histoires des solitaires Egyptiens — FNau, RevOrChr 07, 1. [3022
Evangelion Da-Mepharreshe — FCBurkitt, rEvDobschütz, ThLztg 32, [3023
16. [3024
Quaestiones Sibylinæ 2. — PLieger, GPrWien (43). [3024
„Babylonische“ u. „erythräische“ Sibylle — KMras, WienStu 29, 1. [3025
„Testament (éthiop.) de ... Jésus-Christ“ en Galilée — LGuerrier, [3026
RevOrChr 07, 1. [3027
Zu den Testamenten der 12 Patriarchen — SFraenkel, ThLztg 32, 17. [3027
Clément d'Alexandre. Étude sur les rapports du christianisme et [3028
de la philosophie grecque au 2. siècle, 2. éd. — EdeFaye, PaLeroux 06
(358). [3028
Clemens Alex., Stromata 1—6 — edOStählin, rPKoetschau, ThLztg 32, [3029
21. [3029
Hegemonius, acta Archelai — CHBeeson, rPKoetschau, ebd. 32, 16. [3030
Irrisio des Hermias — AvDiPauli, PaderbSchöningh (5, 53) = Forsch [3031
ChrLitDgmg 7, 2. [3031
Zur Echtheitsfrage der Ignatianischen Briefe 1. — GAvandenBergh [3032
vanEysinga, ProtMh 11, 7. [3032
Irenæi adv. haereses 1. 5, 1 — edUManucci, RomPustet (244) = [3033
BiblSPatr 2, 3. [3033
Newly recov. treatise of Irenæus — FCConybeare, Exp 7, 19. [3034
Œuvre nouv. de s. Irénée — ADegert, BullLitEccI 07, März. [3035
Literar. Charakter der neuentdeckten Schrift des Irenäus „Zum Erweise [3036
der apost. Verkündigung“ — PDrews, ZNeutW 8, 3. [3036
Irenäus' Schrift z. Erweise der apost. Verkündigung — KTer-Mëkerttschian [3037
&ETer-Minassiantz, rSWeber, DeutLztg 28, 33. [3037
Irenäus über d. hebr. Gottesnamen u. d. hebr. Schrift — ENestle, ZAltt [3038
W 27, 2. [3038
Saint Justin et les apologistes du 2. siècle — JRivière, PaBloud (36, [3039
347). [3039
[Tatian] Diatessaron in the syr. acts of John: Jacob of Serug and the [3040
Diatessaron — RHConnolly, JThSt 8, 32. [3040
-
- Sichtbarkeit der Kirche n. d. Lehre des hl. Cyprian — BPoschmann, [3041
DissBresl (69). [3041
Zeit u. Heimat des Liber de rebaptismate — HKoch, ZNeutW 8, [3042
3. [3042
Tauflehre des Liber de rebaptismate — HKoch, PrBraunsberg (62). [3043
Codex Muratorianus — ESBuchanan, JThSt 8, 32. [3044
Sur Tertullien, de praescriptione haereticorum 44, 4 — PdeLabriolle, [3045
RevPhilLitHancApr. [3045
Nochmals das Indulgenzedikt des Pp. Kallistus u. die Bußschriften Ter- [3046
tullians — Esser, Kath 87, 8. [3046
-
- Adversaires de Jésus au 2. et au 20. s. — PBruguière, Thè Montauban [3047
(182). [3047
Gnosticisme — PBatiffol, BullLitEccI 07, Mai. [3048
Notes de mythologie manich. — FCumont, RevHLitRelg 12, 2. [3049
Was ist das Evangelium? Beantw. nach Paulus, Lukas, Markus, [3050
Matth. u. Joh. — SJaeger, BielefeldBethel (117). [3050
Conception virgin. du Christ — GHerzog, RevHLitRelig 12, 2. [3051
Valore del tit. Figlio di Dio nella sua attrib. a Gesù presso gli Evan- [3052
geli sinott. — ACellini, RomPustet (8, 338). [3052
Risen Lord — AEGarvie, Exp 7, 19. [3053

- Bleibende Bedeutung der urchristl. Eschatologie — PKölbing, Gött
Vandenhoeck&Rupr (32). [3054]
- Wie wurden die Bücher des NT. heilige Schrift? — HLietzmann,
Lebensfr. 21 (119). [3055]
- Z. Gesch. des neuest. Kanons — RSteinmetz, ThLbl 28,39. [3056]
- Elevation in the eucharist. Its history & rationale — TWDruy,
CambrUnivPr (204). [3057]
- Penance in the early church — MJO'Donnell, LonGill (152). [3058]
- Bufstationen — FXFunk, ThQs 89, 4. [3059]
- Kindertaufe i. d. alten Kirche — JLeipoldt, AEvLuthKrztg 40, 32. [3060]
- Prayer for the departed in the first 4 cent. — HBSwete, JThSt 8, 32.
[3061]
- Urchristl. u. d. heutige Mission. Ein Vergleich — HWeinel, TübMohr
(64) = ReligionsgeschVolksbü 4, 5. [3062]
- Amt des monarchian. Bischofs — JBSäg Müller, ThQs 89, 4. [3063]
- Papst u. Konzil im 1. Jahrtausend — FXFunk, ThQs 89, 4. [3064]
- Wirtschaftl. Lehren der Kirchenväter — JSeipel, WienMayer (16, 325)
= ThStuLeoGes 18. [3065]
- Bollett. di archeol. crist. — EJosi, RivStCrSciTeol 3, 7/8. [3066]
- Manuel d'archéologie chrét. depuis les origines jusqu'au 8. s. 1. 2 — H
Leclercq, PaLetouzey&Ané (599, 681). [3067]
- Symbol. Darstellung der Auferstehung i. d. frühchr. Kunst — OSchöne-
wolf, DissStrafsb (43). [3068]
- D** Churches of Constantine — AWCrawley-Boevey, PalExplF 39 Jul. [3069]
- Kein neues Werk des Wulfila — GPfeilschifter, VeröffKirchenhSem
Münch 3, 1. [3070]
- Uifilas-Stempel — RHenning, ZDeutAlt 49, 1. [3071]
- Anamnèse de la messe romaine dans la I. moitié du 5. s. — GMorin, Rev
Bénéd 24, 3. [3072]
- Afrahat — PSchwen, rENestle, DeutLztg 28, 34. [3073]
- Fragments de S. Amphiloque dans l'Hodegos et le tome dogm. d'Ana-
stase le Sinaïte — FCavallera, RevHEecl 8, 3. [3074]
- Anfänge des arian. Streitens — SRogala, PaderbSchöningh (7, 115) =
ForschChrLitDgmg 7, 1; teilw. auch DissMünster. [3075]
- S. Jean Chrysostome et ses œuvres dans l'hist. litt. — CBaur, Pa
Fontemoing (12, 312). [3076]
- St. Jean Chrysostome, the arabic version of the 6 books of the „Sacer-
doce“, LonLuzac (207). [3077]
- Appunti sul Dialogo storico di Palladio — PUBaldi, MemAcTorin 56 (06).
[3078]
- Notes on the mss. of Cosmas Indikopleustes — EOWinstedt, JTh
St 8, 32. [3079]
- Date du comment. de s. Cyrille d'Alexandrie sur l'évangile selon
s. Jean — JMahé, BullLitEecl 07, Febr. [3080]
- Epiphanius on the baptism — FCConybeare, ZNeutW 8, 3. [3081]
- Z. den Schriften des Makarios v. Magnesia — GSchalkhauser, Lpz
Hinrichs (5, 218) = TeUnters 31, 4. [3082]
- Osservaz. sulla trad. armena del trattato di Nemesio — AZanolli,
GiornSAiatIt 19, 2. [3083]
- Hymnen des Prokles u. Synesius — UvWilamowitz-Möllendorff, Pr
Berl (24). [3084]
- Sévère d'Antioche dans la littérature copte — EPorcher, RevOrChr
2. s., 2, 2. [3085]

- Patrologia syriaca, p. 1, s. 2 — JParisot, FNau, MKmosko, PaFirmin-Didot (1428 c). [3086]
- Missa beim Hl. Ambrosius — HKoch, Kath 87, 8. [3087]
- Noterella Santambrosiana — DSant'Ambrogio, Arte e Storia 9 (06). [3088]
- Augustine's doctrine of knowledge & authority — BBWarfield, Princet ThRevJul. [3089]
- Pensée de s. Augustin — JLeCoultre, RevThPhilosMärz-Mai. [3090]
- Commentaire inédit de l'évêque latin Epiphanius sur les évangiles — GMorin, RevBénéd 24, 3. [3091]
- Dossier de Gaudentius, év. donatiste de Thamugadi — PMonceaux, RevPhilLitHancApr. [3092]
- St. Ninian, a miss. of the 5. cent. — MKinloch, DublRevJul. [3093]
- Neues über Pelagius — ERiggenbach, ThLbl 28, 36. [3094]
- Some new fragment of Pelagius — GMercati&ASouter, JThSt 8, 32. [3095]
- Fragments retrouvés d'apocryphes priscillianistes — DdeBruyne, RevBénéd 24, 3. [3096]
- Prudentius' Verhältnis zu Vergil — FDexel, DissErl (68). [3097]
- E** Vatikanisches Archiv — PKehr, Intern Wochenschr 1, 14. [3098]
- Geschichtliches aus mittelalterl. Bibliothekskatalogen — MManitius, NArch GesAltDeutGk 32, 3. [3099]
- Handschriftensammlung der Greifswalder Kirchenbibl. — FWiegand, Allg ZtgBei 38/39. [3100]
- Latein. Sprache im deutschen Mittelalter — JvKelle, DeutRu 07. [3101]
- Church of Rome. A standing testimony of the truth of God's word — WLockett, LonThynne (304). [3102]
- Principes ou essai sur le problème des destinées de l'homme, VIII: La Papauté — GFrémont, PaBloud (10, 392). [3103]
- Geschichte der Päpste vollständ. erz. 1. — AHamerle, KlagenfurtJosef-Ver (7, 248). [3104]
- Orden u. Kongregationen der kath. Kirche, 2. A. I — MHeimbucher, rJLeipoldt, ThLbl 28, 29. [3105]
- Würzburger Dacheriana — Gillmann, ArchKathKr 87, 4. [3106]
- Ursprung des Tischtitels — JBSägmüller, ThQs 89, 4. [3107]
- Ursprung des Ablasses — AKöniger, VeröffKirchenhSemMünch 3, 1. [3108]
- Sittl. Grundsätze bezügl. der Steuerpflicht — KWagner, DissMünchen 06 (49). [3109]
- Geist u. Form der mittelalterl. Philosophie 1 — CBaumker, Intern Ws 15. [3110]
- Gesch. der Gottesbeweise im MA. bis z. Ausg. der Hochscholastik I — GGrünwald, DissStrafsb (101). [3111]
- Blütezeit der deutschen Mystik -- PMehlhorn, TübMohr (64) = Rlg-geschVolksbü 4, 6. [3112]
- Studies of english mystics — WRInge, LonMurray (248). [3113]
- Hymnographi latini. Lateinische Hymnendichter des MA., 2. F. — hGMDreves, LpzReisland (8, 664) = AnalHymn 50. [3114]
- Engelhymnus Gloria in excelsis Deo — CBlume, StiMaLa 07, 6. [3115]
- Zum Hymnus Splendor paternae gloriae — HVogels, VeröffKirchenhSem Münch 3, 1. [3116]
- Vie de Jésus Christ, racontée par les images du moyen-âge sur les portes d'églises — GSaoner, RevArtChr 5s., 1. [3117]

- F** Gregorii magni epistolae sel. I. — edNTurchi, RomPustet (48, 160) — BiblSPatr 7, 1. [3118]
- Caso d'iconoclasmo nell' ultimo decennio del sec. VI: stud. crit. sulle epistole di Gregorio I a Sereno, vesc. di Marsiglia — SMarchetti, Cagliari (28). [3119]
- Haben wir Gregor d. Gr. als Hymnendichter anzusehen? — GMDreves, ThQs 89, 4. [3120]
- Una vittima del dispotismo bizantino. Papa S. Martino I., CivCatt 58, 1374. [3121]
- Beiträge z. d. fränkischen Kapitularien u. Synoden — AMKoeniger, Arch KathKr 87, 3. [3122]
- Question des fausses décrétales — FLot, RevH 94, 2. [3123]
- Pseudoisidor. Frage — JBSägmüller, ThQs 89, 4. [3124]
- Karls des Gr. Reise nach Jerusalem. Ein altfranz. Heldened. — EKoschwitz, 5. A. v. GThurau, LpzReisland (12, 40, 130) = AltfranzBibl 2. [3125]
- Agobards v. Lyon theol. Stellung — RJud, VeröffKirchenhSemMünchen 3, 1. [3126]
- Proverbs of Alfred the Great — edWWSkeat, OxfClarPr (46, 94). [3127]
- Bonifatiana — GRichter, FuldGblä 6. [3128]
- Saint Eloi (590—659) — PParsy, PaGabalda (12, 197). [3129]
- Écrit de S. Julien de Tolède considéré à tort comme perdu — GMorin, RevBénéd 24, 3. [3130]
- Schisme breton du 9. s. — FLot, AnnBret 22, 3. [3131]
- Mainzer Weihbischöfe (Chorbischöfe) des 9. Jh. — FFalk, HJb 28, 3. [3132]
- G** Ehe Heinrichs II. des Heil. mit Kunigunde — JBSägmüller, ThQs 89, 4. [3133]
- Récit de la mort du pape S. Léon IX — APoncelet, AnalBoll 26, 2/3. [3134]
- Gregor VII. im Verh. zu s. Legaten — BMessing, DissGreifsw (97). [3135]
- Gregor VII., König Heinrich IV. u. die deutschen Fürsten im Investiturstreite — APredeck, DissMünster (104). [3136]
- Quellen z. Gesch. des Investiturstreites 1. 2. — EBernheim, Lpz Teubner (6, 104; 5, 88) = QuellensammldeutG(Brandenburg&Seeliger). [3137]
- Bulles lorraines du pape Pascal II. (1099—1118) — EDuvernoy, BullMens SArchLorraine 6 (06). [3138]
- Pope Adrian IV. The Lothian essay 1907 — JDMackie, LonBlackwell (128). [3139]
- Note sur une bulle inéd. du pape Lucius III. pour l'abb. de Saint-Evre de Toul — RFavatié, BullMensSArchLorraine 6 (06). [3140]
- Innocent III., la question d'Orient — ALuchaire, PaHachette (307). [3141]
- Verse auf Papst Innocenz IV. u. Kaiser Friedrich II. — JWerner, N ArchGesAltDeutGk 32, 3. [3142]
- Enquêteurs de s. Louis et les monastères — Besse, Arch France. Mon 2. [3143]
- Papst Alexander IV. — FTenckhoff, PaderbSchöningh (12, 337). [3144]
- Église et la société cathares — CMolinier, RevH 94, 2. [3145]
- Ablafsentwicklung u. Ablafsinhalt im 11. Jh. — AGottlob, StuEnke (68). [3146]

- Albert d. Gr. als Bischof v. Regensburg — MWeifs, VeröffKirchenh SemMünch 3, 1. [3147]
- Roger Bacon & Francis Bacon a comparison — HCandler, TransR SocLit 27, 4. [3148]
- Bertold III. v. Andechs — AKempfler, VeröffKirchenhSemMünch 3, 1. [3149]
- Leben, Bildung u. Persönlichkeit Bertholds v. Regensburg 2. — AESchönbach, Wien (106) aus SbWienAk. [3150]
- Bonifaz v. Montferrat bis z. Antritt der Kreuzfahrt (1202) — D Brader, BerlEbering (16, 263) = HistStud 55. [3151]
- Brun von Querfurt — HGVoigt, StuSteinkopf (12, 525). [3152]
- Beitr. z. Lehre des Duns Scotus über die Univokation des Seinsbegriffs — PMinges, PhilosJb 20, 3. [3153]
- Zum 700. Geburtstag der hl. Elisabeth v. Thüringen. Studien über die Quellen ihrer Gesch. — AHuyskens, HJb 28, 3. [3154]
- Hl. Elisabeth v. Thüringen i. d. neueren Forschung — FZurbonsen, Hamm Breer&Thiemann (22) = FrankfZeitgBrosch 10. [3155]
- Moine franç. en Pologne au 12. s. Le chroniqueur Gallus Anonymus — ASchürr, RevH 95, 1. [3156]
- Notizie su Graziano e su Nicolò de Tudeschis — FBrandileone, Studi MemStUnivBologna 1, 1. [3157]
- Ètà del decreto di Graziano e l'antichissimo ms. cassinese di esso — AGaudenzi, ebd. [3158]
- Heinrich I. v. Bilversheim, Bischof v. Bamberg 1242—57, I. — OKreuzer, PrBamb (53). [3159]
- Ethik Heinrichs v. Gent in ihren Grundzügen — JLichterfeld, Diss Erl (51). [3160]
- Krit. Beiträge z. rhein-westf. Quellenkunde des MA. 3.: Kanonisationsbulle für Erzb. Heribert v. Köln — Tilgen, WestdeutZ 26, 1. [3161]
- Jocelin of Brakelond, chronicle (12. cent) — tr&edLCJane, Lon Chatto (292). [3162]
-
- Eglise et l'État au 12. s. L'élection épiscopale de Beauvais 1100 à 1104 — BMonod, MemSACArchOise 19 (06). [3163]
- Conflit ecclés. à Lausanne à la fin du 12. s. — MReymond, ZSchweiz Kg 1, 2/3. [3164]
- Beiträge zur Gesch. der Einführung des Christentums in Preußen — EMetzner, DissWürzb 06 (63). [3165]
- Comment fut perdu et retrouvé le s. clou de l'abb. de S.-Denys (1223) — Aubry, ArchFranceMon 2. [3166]
-
- H** Bonifaz VIII. — JBSägmüller, ThQs 89, 4. [3167]
- Publizistik z. Z. Philipps des Schönen u. Bonifaz' VIII. — RScholz, rJ Haller, HZ 99, 2. [3168]
- Finances du Saint-Siège au temps d'Avignon — EDoizé, Études 20/V. [3169]
- Stellung des Bistums Freising im Kampfe zwischen Ludwig d. Bayern u. der röm. Curie — HDormann, DissHeidelberg (54, 37). [3170]
- Vita prima Urbani V. auctore anon. — EHocedez, AnalBoll 26, 2/3. [3171]
- Hist. Wert der 14 alten Biographien des Pp. Urban V. (1362—70) — GSchmidt, DissBresl (60). [3172]
- Tegenpans Clemens VII. en het bisdom Utrecht — GBrom, BijdrMeded HGenotsUtr 28. [3173]
- Legation des Kard. Pileus in Deutschland 1378—82 mit e. Anh.: Die Frage der 2. u. 3. deutschen Legation des Kard. Pileus i. d. J. 1394 u. 1398 — KGuggenberger, MünchLentner (8, 138) = VeröffKirchenh SemMünchen 2, 12. [3174]

- Zur Mordnacht in Solothurn 1382 — LRSchmidlin, ZSchweizKg 1, 2/3.
Kirchenpolitik König Sigmunds während seines Romzuges (1431 bis
1433) — MKoch, DissLpz (73). [3176]
- Kirchl. Verfassungskonflikt v. J. 1438/39 u. die sog. Reformation des
Kaisers Sigmund — HWerner, NArchGesAltDeutGk 32, 3. [3177]
- Reichsreformprojekt a. d. Schriftenkreise des Basler Konzils — R
Smend, ebd. [3178]
- Fienza e Pio II, Arte e Storia 8 (05). [3179]
- Guerra di Pio II. contro i Malatesta 1460—63 — GSoranzo, PadMes-
saggero (28). [3180]
- Über eine burg. Gesandtschaft a. d. kaiserl. u. päpstl. Hof i. J. 1460 —
OCartellieri, MittInstÖstGf 28, 3. [3181]
- Giulio II. in Romagna (1510/11) — LBaldisserri, RivStCrSciTeol 3, 7/8.
[3182]
-
- Mediaeval studies, 8.: Priests & people before the Reformation; 9.: The
failure of the friars — GGCoulton, LonSimpkin 1s6d. [3183]
- Z. Volksreligiosität des 15. Jh. — LPfeger, HiPoBlä 140, 6. [3184]
- Von der vorluth. deutschen Bibel — ENestle, ZAltW 27, 2. [3185]
- Deutsche NT. in der Hs. Z^b 43 der fürstl. Stolberg. Bibliothek zu Wer-
nigerode — FSethe, DissGreifsw (74). [3186]
- Verschollene Unterrichts- u. Erbauungsbücher a. d. Frühzeit des Buch-
drucks, Kath 87, 8. [3187]
- Zum vorreform. Beichtunterricht — JGreving, VeröffKirchenhSemMünch
3, 1. [3188]
- Beichtbüchlein a. d. E. des 15. Jh. — FXThalhofer, ebd. [3189]
- Brevier a. d. Kette (1491) — HBaier, ZGOberrhein 22, 3. [3190]
-
- Dal „viaggio al s. sepolcro e al monte Sinai di Marco di Bartolommeo
Rustici — GBiagi, RivBiblArch 18, 2/4. [3191]
- Antonio de Beatis u. d. Kultur am Vorabend der Ref. — WOhr, Chr
W 21, 38. [3192]
- Character & citizenship in Dante — PEMatheson, HibbJJul. [3193]
- Krit. Beiträge zu Meister Eckhart — ALotze, DissHalle (68). [3194]
- Studies of political thought from Gerson to Grotius 1414—1625 —
JNFiggis, CambrUnivPr (266). [3195]
- Matthias Grünewald et la mystique du moyen-âge — FSchneider,
RevArtChr 5s., 1. [3196]
- Heinrich v. Hesler: Apokalypse aus d. Danziger Hs. — hKHelm, Berl
Weidmann (20, 415) = DeutTexteMA 8. [3197]
- Wie sah Hufs aus? Eine ikonogr. Studie auf Grund der Miniaturen
des latein. Cationale in Leitmeritz — WFaber&JKurth, BerlWarneck
(21). [3198]
- Heinrich Institoris, der Verf. des Hexenhammers, u. s. Tätigkeit an
der Mosel i. J. 1488 — JHansen, WestdZGKu 26, 2. [3199]
- Jean Michel: „Das Mystère de la Passion Jesu Christ jouée à Paris
et Angiers etc.“ — KKruse, DissGreifsw (110). [3200]
- Condamnation de Jean de Monzon par Pierre d'Orgemont, év. de Paris,
le 23. aout 1387 — PDouceur, RevQuH 42, 163. [3201]
- Pétrarque et l'humanisme, nouv. éd. 1. 2. — PdeNolhac, PaChampion
(10, 280, 334) = BibLitRenaissNS 1/2. [3202]
- Analekten z. Biogr. des Bischofs Johann IV. Roth — GBauch, Darst
QuSchlesG 3. [3203]
- Savona role réformateur moral — LGSautter, ThèMontauban (115). [3204]
- Gottes Schwert. Bilder aus der Zeit Savonarolas nach alten Aufzeich-
nungen — AWiedemann, StrafsbHeitz (133). [3205]
- Michael Lindner, Fälscher — JSchnitzer, VeröffKirchenhSemMünch 3, 1. [3206]

- Des Nikolaus Schlegel Beschreibung des Hostienwunders zu Münster in Graubünden (Studien z. Erzählungslit. des MA. 6.) — AESchönbach, WienHölder (84) aus SbWienAk. [3207]
- Heinrich Seuse. Deutsche Schriften — hKBihlmeyer, rPStrauch, DeutLztg 28, 33. [3208]
- Tilos von Kulm Gedicht Von siben Ingesigeln aus d. Königsberger Hs. — hKKochendörffer, BerlWeidmann (12, 109) = DeutTexteMA 9. [3209]
- Wiclifs Lehre v. wahren u. falschen Papsttum — JLoserth, HZ 99, 2. [3210]
- Syntax der Wycliffe-Purveyschen Übersetzung und der „Authorised Version“ der 4 Evang. — HSmith, Angl 30, 4. [3211]
- Johannes Wolffs Beichtbüchlein, ein Beitr. z. Religionsunterr. vor der Ref. — WBornemann, ZEvRlgunterr 19, 1. [3212]
-
- Mönchtum u. kirchl. Leben im Bistum Halberstadt während der 2. Hälfte des MA. — MRiemer, DissLpz 06 (68). [3213]
- Staat u. Kirche i. d. Pfalz im Ausg. des MA — RLossen, MüntAschendorf = VorrefgForsch 3; vgl auch DissFreib. [3214]
- Konstanzer Anklageschriften v. 1416 u. d. Zustände im Bistum Straßburg unter Bf. Wilhelm v. Diest — HKaiser, ZGOberrhein 22, 3. [3215]
- Z. Kircheng. Wiltens u. Innsbrucks a. d. Zeit des Bruches zw. Eugen IV. u. dem Baseler Konzil — JZöschbaur, ForschMittGTirol 4, 3/4. [3216]
-
- I** Quellenkunde der deutschen Gesch., 7. A. Ergbd. — Dahlmann-Waitz, hEBrandenburg, LpzDieterich (150). [3217]
- Sendgerichte in Deutschland 1. — AMKoeniger, MünchLentner (16, 203) = VeröffKirchenhSemMünch 3, 2. [3218]
- Deutschland u. d. Habsburger — OKlopp, hLKönig, GrazStyria (15, 440). [3219]
- Pröpste des Bergerklosters in Altenburg — JLöbe, MittGAforschGes Osterland 11. [3220]
- Zu einer das Einkommenreg. des hiesigen (Altenburger) Bergerkl. enthalt. Hs. — Ders., ebd. [3221]
- Kgl. Bibliothek in Bamberg u. ihre Hs. — HFischer, ZblBibl 24, 819. [3222]
- Bamberger Privatbibliotheken aus alter u. neuer Zeit — Schottenloher, ebd. [3223]
- Ehem. Kloster- u. Wallfahrtskirche zu Bergen bei Neuburg a. D. — AHämmerle, EichstBrönner (303) aus SammelbHVEichstätt. [3224]
- Grenzen des Breslauer Bistums — JJungnitz, DarstQuSchlesG 3. [3225]
- Quellen z. G. der Besitzverhältnisse des Bist. Breslau — WSchulte, ebd. [3226]
- Älteste Kopialbuch des Eichstätter Hochstiftes nebst e. Anh. ungedr. Fönigsurk. — WFüßlein, NArchGesAltDeutGk 32, 3. [3227]
- Eßflinger Pfarrkirche im MA. Beitr. z. Gesch. der Organis. der Pfarrkirchen — KMüller, StuKohlhammer (6, 90) aus WürtVhLg. [3228]
- Gesch. des Wallfahrtsorts Marienthal im Rheingau, n. A. — BKellermann, LimbHötte (56). [3229]
- Merseburger Bischofschronik II (1136—1341) — öORademacher, PrMerseburg (37). [3230]
- Monasticon metropolis Salzburg. antiquae. Verzeichnisse aller Äbte u. Pröpste der Männerklöster der alten Kirchenprovinz Salzburg 1. — PLindner, KemptenKösel (8, 288). [3231]
- Schlesische Wallfahrten nach d. hl. Land — KWutke, DarstQuSchlesG 3. [3232]
- Kirchengeschichte Schleswig-Holsteins I — HvSchubert, KielCordes (16, 419, 17) = SchrVSchleswHolstKg 1, 3. [3233]

- Päpstl. Gesandten in der Schweiz v. J. 1073—1873 — RSteimer, Stans
Matt (33, 15). [3234]
- Archidiakonat in unsrer Heimat — AHenggeler, ZSchweiz Kg 1, 2/3. [3235]
- Speirer Bistums-Matrikel des Bf. Mathias Ramung — FXGlaifsschröder,
MittHVPfalz 28. [3236]
- Schatzverzeichnis der Kirche zu Vormbach am Inn — AMKoeniger,
Kath 87, 8. [3237]
- Liturgical year. An explanation of the origin, history & significance of
the festival days of the English Church — VStaley, LonMowbray (276). [3238]
- Short history of the church in Scotland — AMitchell, LonRivingtons
(122). [3239]
- Ancient catholic homes of Scotland — OBlundell, LonBurns (216). [3240]
- Notes de bibliographie liturg. bretonne — JAngot, PaChampion (23). [3241]
- Cartulaire et obituaire de prieuré des Bonshommes de Craon — Pde
Farcy, LavalGoupil (134). [3242]
- Avoueries ecclés. en Lorraine — OMorin, PaBerger-Levrault (132). [3243]
- Essai sur la chronologie des évêques de Paris de 768—1138 — JDe-
poïn, PaImprNat (27). [3244]
- Origines de l'hypothèque en Bourgogne et chartes de l'abbaye de Saint-
Etienne des 8.—11. s., Thè — JCourtois, DijonJobard (6, 143). [3245]
- Saint-Sulpice du Désert — EDupuis&AMargry, ComArchSenlisCR
9 (06). [3246]
- Possessions de l'abb. de S.-Victor de Marseille dans le sud-ouest de la
France — Arnauld'Agnel, ArchFranceMon 2. [3247]
- Abbayes de l'ancien diocèse de Troyes — LLeClert, PaImprNat. (27). [3248]
- Cathedrals & churches of Northern Italy — TFBumpus, LonLaurie (384). [3249]
- Sopra la poesia narrative relig. del popolo ital. — RMagnanelli, RivSt
CrSciTeol 3, 7/8. [3250]
- Regesto di S. Apollinare Nuovo — VFederici, RomLoescher (16,
416) = RegChartIt 3. [3251]
- Chartularium studii Bonoviensis. Documenti per la storia dell' univ. di
Bologna dalle origini fino al sec. XV, I, Imola (p. 1—112). [3252]
- Regesto di Camaldoli 1. — LSchiaparelli&FBaldasseroni, RomLoescher
= RegestaChartIt 2. [3253]
- Cronotassi dei vescovi e arcivescovi di Pisa — NZucchelli, PisaOrsolmi-
Prosperi (11, 303). [3254]
- Vetustissima chiesa di S. Maria in Trani, già primiera catt. ed i ves-
covi che le govern. — FSarlo, Arte e Storia 9 (06). [3255]
- K** Lectures on the hist. of the Eastern Church — APStanley, LonDent
(416). [3256]
- Mohammed u. d. Entstehung des Islam — Köberle, KonsMs 64, 11. [3257]
- Muhammed u. der Islam — JReiner, BerlSeemann (80). [3258]
- Recueil des historiens, des croisades, 2. Documents lat. et franc. rel.
à l'Arménie, PaKlincksieck 06 (264, 1042). [3259]
- Bilder a. d. Liturgie des christl. Orients 1. — Michel, MsGoKrl Ku
12, 9. [3260]
- Essai sur la civilisation byzant. — DCHesseling, trGSchlumberger,
PaPicard (394). [3261]
- Littérature grecque chrét. depuis 1901 — Puech, RevSynthH 07, Apr.
[3262]

- Églises des chrétiens (trad. de l'arabe d'Al-Makrisi) — LLeroy, RevOrChr 2. s., 2, 2. [3263]
- Deux princesses d'orient au 12. s. Anne Comnène, témoin des croisades, Agnès de France — LduSommerad, PaPerrin (354). [3264]
- Drei Kapitel aus d. Friedensschrift des Patriarchen Johannes Bekkos v. J. 1275 — üJDräseke, PrWandsbeck (18). [3265]
- Z. Friedensschrift des Patr. Joh. Bekkos — Ders., ZWissTh 50, 2. [3266]
- Messie au 17. s. (Thomas Coenen de Smyrne) — HMissak, RevPar 07, I/VI. [3267]
- Note sur deux ouvrages de Sévère ibn al Mogaffa (histoires de conciles) — LLeroy, RevOrChr 07, 1. [3268]
-
- Eglise byzant. et inscript. rom. à Abou-Ghoch — HVincent, RevBibl InternJul. [3269]
- Historia regis Saisa Dengel — edKContiRossini, PaPoussielgue (236) = CorpSSChrOrSSAethiop, 2. s., 3. t. [3270]
- Christian city in the byzant. age (Bin-Bir-Kilisse) — WM Ramsay, Exp 7, 21. [3271]
- Églises Saint-Étienne à Jérusalem ... — SVailhé, RevOrChr 07, 1. [3272]
- Clergé russe et les unions matrimoniales des grands princes de Russie avec l'Occident au XI. s. — LBréhier, RevAuvergne 23 (06). [3273]
- Psalterium Bononiense. Interpret. vet. slavice. — edVJagić, VindobGerold (11, 968). [3274]
-
- L** Palladius and egypt. monast. — EW Watson, ChurchQRev 64, 127. [3275]
- Sur la date du monastère du Sinai — HGrégoire, BullCorrHellApr. [3276]
- Kanonissenstifter im deutschen Mittelalter — KHSchäfer, StuEnke (24, 303) = KirchenrAbh 43/44. [3277]
-
- Grands portails du 12. s. et les **bénédictins** de Tiron — Mayeux, ArchFranceMon 2. [3278]
- Lettres inéd. des **bénédictins** de SaintMaur au Card. Gualterio — UBerlière, RevBénéd 24, 3. [3279]
- Benedict. abbey of Westminster — JARobinson, ChurchQuRev 64, 127. [3280]
- Dom Mayeul Lamey, prieur majeur de Cluny — AMPJngold, Colmar Hüffel (5, 107) aus RevCathAls 26. [3281]
- Étude sur le journal de dom Claude de Vic — HyrvoixdeLandosle, ArchFranceMon 2. [3282]
-
- Cisiojanus cistercien de Paris (13. s.) — Dartein, ArchFranceMon 2. [3283]
- Gesch. der Cistercienserabtei Pelplin — RFrydrychowicz, DüsseldSchwann (26, 638). [3284]
-
- Franziskus v. Assisi** = GBorkmann, Grenzb 66, 38 f. [3285]
- Hl. Franziskus v. Assisi während der J. 1219—21 — HFischer, Diss Freib(Schw) (144). [3286]
- Stigmata des hl. Franz v. Assisi — MBihl, HJb 28, 3. [3287]
- Franziskus-Legenden. Ausgew. — HHolzappel, KemptenKösel (20, 157) = SammlKösel 15. [3288]
- Fioretti di San Francesco e il cantico del sole — edAPadovan, Mil Hoepli (29, 335). [3289]
- Brother Giles of Assisi. Golden Sayings — PRobinson, LonUnwin (206). [3290]

- Culto di s. Francesco di Paola († 1507) nei paesi littor. fra Acireale e Catania — Maria de Salvatore, Acireale Sardella (31). [3291]
 Fra Giuseppino Giraldi, fratello converso dei minori — FGHilardi, PistoiaTipVescov (82). [3292]
 Vita di s. Giacinta Mariscotti, monaca prof. del terz' ordine di s. Francesco. 2. ed. — GVintimiglia, RomIstPio IX (222). [3293]
 From St. Francis to Dante. Translations from the Chronicle of the Franciscan Salimbene (1221—1288), 2. ed. — GGCoulton, LonNutt (462). [3294]
 Monastère de Clarisses à Beaumont-le-Vicomte 1632—1757 — Besnard, RevHArchMaine 61, 1. [3295]
 Premier couvent des Cordeliers de Chartres 1231, 1568, 1791 — A Mayeux, EtFranciscJul. [3296]
 Fondation et suppression du couvent des Cordeliers de Grandson — BFleury, ZSchweizKg 1, 2/3. [3297]
 Minorit Verf. des Gedichtes „de laude civitatis Laudae“ — MBiehl, NArchGesAltDeutGk 32, 3. [3298]
 Z. Gesch. der Franziskanerklöster in Meisenheim u. Blieskastel — PSchlager, MittHVPfalz 28. [3299]

- Effigies des Dominicains — Gerspach, RevArtChr 5s., 1. [3300]
 Monumenta hist. Carmelitana, f. 1—5 (1324, 1327—62) — edBZimmermann, Lérino 05/07 (555). [3301]

- M** Hagiologisches — LHelmling, Kath 87, 6. [3302]
 Hagiographische Legenden — HDelehaye, üEASTückelberg, Kempten (7, 233). [3303]
 Catalogus codicum hagiographicorum lat. bibliothecarum Romanarum praeter quam Vaticanæ 6—9 — APoncelet, AnalBoll 26, 2/3. [3304]
 Martyr apostles — BWBacon, Exp 7, 21. [3305]
 Encore un mot sur la légende des Sept Dormants — BHeller, RevÉtJuiv 53, 1. [3306]
 Arolser Bruchstück vom ersten Buche des Passionals — ESchröder, Z DeutAlt 49, 1. [3307]
 Leggenda e la storia del luogo di Auçabech — EMilano, MiscStItal 41 (06). [3308]
 Saints de Chypre — HDelehaye, AnalBoll 26, 2/3. [3309]
 Deutsche Legenden u. Legendare. Texte u. Untersuchungen z. ihrer Gesch. im MA. — FWilhelm, LpzHinrichs (16, 234, 54). [3310]
 Acta iberica sanctorum terginorum martyrum Speusippi, Eleusippi, Meleusippi — NMarr, rPPeeters, AnalBoll 26, 2/3. [3311]
 Gods and saints in ancient Ireland — TWRolleston, ContempRevAug. [3312]
 Conceptions du martyre chez les Irlandais — LGougaud, RevBénéd 24, 3. [3313]
 Römische Martyrologium, InnsbrSchwick (8, 220). [3314]
 Études sur les Gesta martyrum romains 2. 3. — ADufourcq, PaFontemoing (11, 303; 5, 329). [3315]
 Sui recenti rinvenimenti del Sancta Sanctorum di S. Giovanni in Lat. — DSant' Ambrogio, ArteeStoria 9 (06). [3316]

- Frammenti di una nuova red. della leggenda dei Santi Amico e Amelio — RDellaTorre, MiscStorCividal 2, 4 (06). [3317]
 S. Antonino de Pamiers, martire — EMPezzani, RomJstPioIX (90). [3318]
 Culte des s. martyrs s. Can, s. Cantien et s. Cantienne dans le Berry et l'Isle de France — ABoulé, BullSHArchCorbeil 12 (06). [3319]

- Kosmas u. Damian. Texte u. Einleit. — LDeubner, LpzTeubner (7, 240). [3320]
- Corolla s. Edmundi. The sacred Garland of S. Edmund, king & martyr — edFHervey, LonMurray (736). [3321]
- Légende de s. Elidie, 7. éd — JSabbatier, AmbertMigeon (24). [3322]
- Saint Expédit. Dévotion à ce glorieux martyr — Eudes, PaSPaul (32). [3323]
- Texte ms. du miracula S. Gengulfi — CGBoland, AnnSocArchNamur 26 (06). [3324]
- Culte de s. Georges à Gruitrode et à Maestricht — GMonchamp, Leod 5 (06). [3325]
- Vie de s. Germer — JDepoin, CongrArchFrance 72. [3326]
- Sainte Godeliève de Ghistelles, patronne de la Flandre — ACroquez, PaDesclée-Brouwer (155). [3327]
- Théodoric et Godefroid, vie de s. Hildegarde, tr., PaChamonal (20, 217). [3328]
- Biografia di s. Giovanni il buono, vescovo di Milano, 2. ed. — POlese, BeccoNicolosio (107). [3329]
- Katharinenhymne des Ricardus Spaldyng u. eine Marienhymne ders. Pergamentrolle — WHeuser, Angl 30, 4. [3330]
- Diverses redactions de la Vie de s. Malo — FLot, AnnBrét 22, 4. [3331]
- Madonna. Das Bild der Maria i. s. kunstgesch. Entwicklung bis z. Ausgang der Renaissance in Italien — AVenturi, ūTSchreiber, LpzWeber (452). [3332]
- Madonnendarstellung in der altniederländ. Kunst von Jan van Eyck bis z. d. Manieristen — MSiebert, DissHeidelnb (36). Vgl. 06, 4231. [3333]
- Unterm Lilienbanner der marian. Kongregation. Wesen u. Wirken, Gesch. u. Einrichtung der marian. Kongregationen — HOpitz, RavensbAlber (200). [3334]
- Passion Nostre Dame et le pèlerinage de l'âme de Guillaume de Digulleville — AJeanroy, RomanJul. [3335]
- Manuscripts des miracles de N.-D. de Chartres — MLanglois, ArchFrance Mon 2. [3336]
- Cuneo e il suo santuario della mir. Madonna dell' Olmo e delle Grazie — VRossi, CunIsoardi (190). [3337]
- Santa Casa v. Loretto u. d. neuere Geschichtsforschung, 2. u. Nachtr. — Gallmang, HJb 28, 3. [3338]
- Évolution d'une legende pieuse. La Santa Casa de Lorette — HFDelaborde, JSav 5, 7. [3339]
- Allegoria dell' affresco eugubino dipinto nel chiostro dei Minori conv. — VPagliari, RivStCrSciTeol 3, 7/8. [3340]
- Prières à la Vierge en Provençal — LEKastner, RevLangMod 10, 3. [3341]
- Niederrhein. Marienlob — AMüller, DissBerl (122). [3342]
- St. Michael u. St. Michaelstag im deutschen Volksleben I — AFreybe, AEvLuthKrztg 40, 39. [3343]
- Sant Pau de Narbona y lo bisbat de Vich — JGudiolyCunill, MémAc Barcel 06 (60). [3344]
- Notes sur la famille de s. Robert après sa mort — MBoudet, BullHSc Auvergne 07, Apr. [3345]
- S. Swithunus, miracula metrica auctore Wulfstano monacho 1. — MHuber, PrMetten (105). [3346]
- Leggendaria Regina Teutberga del priorato cluniacense di S. Egidio di Fontanella presso Pontida — DSant'Ambrogio, ArtceStoria 8 (05). [3347]
- Bleitafel im Sarge des hl. Valentin — ASeider, VeröffKirchenhSem Münch 3, 1. [3348]
- Recherches sur les légendes du cycle de Guillaume d'Orange 2. — JBédier, AnnMidi 19, Apr. [3349]

Vita di s. Guglielmo da Vercelli, fondatore della badia & Montevergine, I. Giovanni da Nusco, trMercuro, RomDesclée-Lefebvre (94). [3350]

- N** De la conception idéolog. et éstét. des dieux à l'époque de la Renaissance — PVulliant, PaBibl des entretiens idéalistes (37). [3351]
 Briciole umanistiche 46—58 — RSabbadini, GiorStLetIt 50, 1/2. [3352]
 Relig. Reformbestrebungen des deutschen Humanismus — HHermelink, rRWolkan, LitZbl 58, 30. [3353]
 Anzeiger f. Reformationsgeschichte I, 1. 2. — hAHettler, HaSelbstverl (16). [3354]
 Reformation u. Gegenreformation, 3. A. — GKawerau, TübMohr (16, 496) = Möller, Lehrb. d. Kircheng. 3. [3355]
 Pfarrbesoldungen im 16. Jh. — KSchornbaum, BeiBayrKg 14, 1. [3356]
 Kultur. Grundlagen der Gegenreformation — EGothein, InternWs 1, 19. [3357]
 Notes à propos d'études sur la diplomatie pontificale au 16. s. — RAnsel, RevBénéd 24, 3. [3358]
 Flugschriften a. d. ersten Jahren der Reformation, 1, 9, 10, LpzHaupt (36, 72). [3359]
 Zwei Schulmeisterbriefe v. 1541 u. 1542 — OClemen, NJbüKlassAlt 10, 8. [3360]
 Visitationsakten als Geschichtsquelle — GMüller, DeutGblä 8, 11/12. [3361]
 Einfluß der protest. Schulphilosophie auf die orthodox-luth. Dogmatik — EWeber, LpzDeichert 08 (173). [3362]
 Geschichtl. Grundlage des gegenwärt. evang. Gemeindelebens, 2. A. — WCaspari, LpzDeichert (323). [3363]
 Deut. Literatur u. der evang. Geistliche v. Luther bis z. Gegenwart — RGelfert, BerlNauck (39). [3364]
 Verhältnisse v. Taufe u. Kirche im Sinne des Kirchenrechts u. des luth. Bek. — ERietschel, LpzWigand (32). [3365]
 Nomenclator lit. theologiae cath. III. 1564—1663, ed. 3. — HHurter, InnsbrWagner (1224 Sp., 122 S.) [3366]

- ① Acta comiciozum Augustae ex litteris Philippi, Jonae et aliorum ad M. L. Aus dem Veit Dietrich-Kodex der Ratsbibl. zu Nürnberg — hGBerbig, HalleNietschmann (58) = QuDarstGRef 2. [3367]
 Hans v. Hinwils Bericht über den Kappelerkrieg — GMeier, ZSchweizKg 1, 2/3. [3368]
 Papsttum u. Papstwahl im Zeitalter Philipps II. — PHerre, LpzTeubner (20, 660). [3369]
 Seb. Werro über Pius V. u. Gregor XIII. — EWymann, ZSchweizKg 1, 2/3. [3370]

- Lettres familières de Jérôme Aléandre (s.: 1521—22) — JPaquier, RevÉtH 73, 1. [3371]
 Z. Entstehungsgeschichte von Joh. Arndts „wahrem Christentum“ u. „Paradiesgärtlein“ — Winter, AllgEvLuthKrtztg 40, 41. [3372]
 3. centenario del card. Cesare Baronio IV., CivCatt 58, 1370. [3373]
 Bellarmin à l'index — LeBachelet, Études 07, 20/IV. [3374]
 Idées polit. du card. Bellarmin — JdeLaSèvière, RevQuH 42, 164. [3375]
 Ludov. Blossius, Manuale vitae spirit. cont. opera spirit. selecta — ed Alehmkuhl, FreibHerder (15, 373) = BiblAscetMyst. [3376]
 Sebastian Brants Bildnisse — JSpringer, StrafsbHeitz (25) = StuDeut Kunstg 87. [3377]
 Denkschrift des Prager Erzb. Anton Brus über die Herstellung der

- Glaubenseinheit in Böhmen (1563) — SSteinherz, MittVGDeutBöhmen 45. [3378]
- Wer ist Nicolaus Decius? — FBahlow, ArchRefg 4, 4. [3379]
- Z. Erinnerung an Fürst Georg d. Gottsel. zu Anhalt — FWestphal, LpzHaupt (3, 93) = SchrVRfg 95. [3380]
- 3 Briefe v. Philipp Gluenspiefs, Wittenberg 1522, ArchRefg. 4, 4. [3381]
- Medaille auf Bonaventura Hahn — HSeger, DarstQuSchlesG 3. [3382]
- Heinrich der Jüng. u. die St. Braunschweig 1514—1568 — GHassebrauk, JbGvBraunschweig 5. [3383]
- Schriften Heinrichs v. Kettenbach — hOClemen, LpzRHaupt (242) = FlugschrErstenJRef 2, 1. [3384]
- Landman Heintzli, e. Beitr. z. intimen Gesch. Unterwaldens im Zeitalter der Gegenref. — RDurrer, JbSchweizG 32. [3385]
- Brief des Bischofs Kindermann — FMenčík, MittVGDeutBöhmen 46, 1. [3386]
- Z. Laski-Kontroverse i. d. Gegenwart — ONaunin, DissGött 06 (102). [3387]
- „Materia corrosa“ des Lübecker Dompredigers Johann Lütken (1536) — WLüdtk, ZVLübeckG 9, 1. [3388]
- Luthers Werden 1. — WKöhler, ProtMh 11, 8. [3389]
- Luthers Stellung z. Mittelalter u. z. Neuzeit — FLoofs, DeutEvBlä 32, 8, auch selbständig, HalleStrien, (28). [3390]
- Luthers tractatus de indulgentiis — FHerrmann, ZKg 28, 3. [3391]
- Luther u. Karlstadt in Wittenberg — HBarge, HZ 99, 2. [3392]
- Individualismus u. Gemeinschaftsleben i. d. Auseinandersetzung Luthers mit Karlstadt 1524/25 — OScheel, ZThKr 17, 5. [3393]
- Luthers Hochzeitsbecher in Greifswald — EKroker&VSchultze, Pomm Jbü 8. [3394]
- Konstruktion der Abendmahlslehre Luthers i. i. Entwicklung darg. — FGraebke, LpzDeichert (107). [3395]
- Luthers geistl. Lieder — RGünther, MsPast 3, 10/11. [3396]
- Mart. Luthers geistl. Lieder — ALeitzmann, BonnMarcus&Weber (31) = KITexte 24/25. [3397]
- Spittas Konstruktion der Entstehung der Lieder Luthers — PTSchackert, NKrlZ 18, 10. [3398]
- Luther's table talk. A critical study — Smith, NewYorkMacmillan (135) = StudHistEcPublLawColombUniv 26; rGKawerau, ThLztg 32, 21. [3399]
- Luther u. die Hexenprozesse — NPaulus, HiPoBlä 140, 1. [3400]
- Card. Ippolito de' Medici — MERcole, TerlizziGiannone (100). [3401]
- Mondaine contempl. au 16. s : Doña Catalina de Mendoza 1542—1602 — AMorel-Fatio, BullHispan 9, 2. [3402]
- Karl von Miltitz 1490—1529. S. Leben u. s. geschichtl. Bedeutung — HACreutzberg, FreibHerder (123) = StuDarstGebGesch 6, 1; vgl. auch DissBonn. [3403]
- Joachim Mörlin als samländ. Bischof v. J. 1567—71 — FKoch, Diss Lpz (57). [3404]
- Urbanus Rhegius. Wie man fürsichtiglich u. ohne Ärgerniss reden soll von den fürnemenen Artikeln christlicher Lehre ... — hAUckeley, LpzDeichert 08 (96) = QuellenschrGProt 6. [3405]
- Z. 300j. Geburtstag des Kirchenliederdichters Johann Rist — VKirchner, ZEvRlgUnterr 18, 4/5. [3406]
- Johann Rivius i. s. Stell. als Rektor der Annaberger Lateinschule (1527—33) — ROLzscha, MittVGAnnaberg 2. [3407]
- Joh. Schenkbecher, e. Strafsb. Ratsherr der Reformationszeit — GKnod, PrStrafsb (58). [3408]
- Ungedr. Brief Johann Sleidans an Dr. Leonh. Badehorn — AHasenclever, ZGOberrhein 22, 3. [3409]

- Strafsb. Stettmeister Jakob Sturm — AHäberle, PrStrafsb (27). [3410
Lorenz Truchsefs von Pommersfelden (1473—1543) — JBKifsling, rF
Herrmann, DeutLztg 28, 39. [3411
Jugendgedicht Jakob Wimpfelings auf Bf. Mathias Ramung v. Speier —
MBuchner, ZGOberrhein 22, 3. [3412
Zwingli als Charakter — JGBirnstiel, ZürFrick (32). [3413
Zwingliana u. Quellen z. schweiz. Reformationsgesch. II. — GMeyer
vKnonau, GöttGelAnz 169, 7. [3414
- Geistl. Aufführungen u. Schulkomödien in Altenburg — MMeifsner,
MittGAforschendeGesOsterland 11. [3416
Ref. der Herrschaft Angelberg durch Konrad v. Rietheim am 6. und
13. Mai 1576 — FRoth, BeiBayerKg 13, 6. [3416
Registaturen der Kirchenvisitationen im ehem. sächs. Kurkreise, 2, 2:
Bitterfeld — KPallas, HalleHendel (24, 368) = GeschichtsQuSachs
41. [3417
Interim im Markgrafentum Brandenburg-Ansbach — Schornbaum,
BeiBayerKg 14, 1. [3418
Z. Exemtionsstreite zw. d. Bischöfen v. Breslau u. den Zisterzienser-
äbten in Schlesien — Nentwig, DarstQuSchlesG 3. [3419
Gesch. der ev. Gemeinde Delling (Berg) — FHengstenberg, LissaEb-
becke (8, 134). [3420
Erste kursächs. Visitation im Ortslande Franken, II — GBerbig, Arch
Refg 4, 4. [3421
Aus dem Rechnungsbuch der Heiligen-Geist-Kirche in Lübeck v. 1518 —
EHach, ZVLübeckG 9, 1. [3422
Univ. Helmstedt z. Z. des 30j. Krieges — HHofmeister, ZHVNIieder-
sachsen 07, 3. [3423
Gesch. des Kl. Königsbronn z. Z. des Restitutionsedikts — HSüskind,
PrStuttg (23). [3424
Beiträge z. Gesch. der Universitäten Mainz u. Gießen — hJRDiete-
richuKBader, GiefsRoth (8, 532). [3425
Evangel. Bewegung zu Mainz im Reformationszeitalter — FHerrmann,
MainzQuasthoff (12, 280). [3426
Geschichte der kath. Kirche i. d. freien Reichsstadt Mühlhausen i.
Thür. v. 1525—1629 — PKnieb, FreibHerder (14, 151) = ErlErg
Janssen V, 5. [3427
Z. Gesch. der Nürnberger Exulanten — TKolde, BeiBayerKg 14, 1. [3428
Reformationsordnungen der Städte u. Märkte Innerösterreichs a. d.
J. 1587—1628 — JLosserth, ArchÖstG 96, 1. [3429
Kirchenordnungen des Stiftes u. der St. Quedlinburg bei u. nach Ein-
führung der Reformation — MLorenz, MagdebHoltermann (64). [3430
Rügische Synode vor zwei Jahrhunderten — AUckeley, PommJbü 8.
[3431
Reformation des Kl. Schlüchtern — FMSchiele, TübMohr (6, 144). [3432
Protest. Glaubenskämpfe in Steiermark, Kärnten, u. Krain z. Z. Fer-
dinands I. u. Karls II. — GPlanitz, EvDeutshl 3, 7. [3433
Berichte von Bischöfen über den Stand ihrer Diözesen — JPDengel, Forsch
MittG Tirol 4, 3/4. [3434
Wirtschafft. Lage u. soziale Bewegungen im Kurfürstentum Trier wäh-
rend des J. 1525 — PHanstein, DissHalle (45). [3435
Reformation in Trier 1559, 2. — JNey, LpzHaupt (3, 101) = SchrV
Refg 94. [3436
Waldkircher Pröpste I 1531—1583 — Münzer, Schau-ins-Land 33, 2.
[3437
Über eine ... Kirchenvisitation im östl. Teil des Herzogt. Weimar 1582 —
Löbe, MittGAforschendGesOsterl 11. [3438

- Verh. von Kirche u. Volksschule in Württemberg u. s. gesch. Entwicklung — ERuck, DissTüb (8, 140). [3439]
 Gesch. der Hof- u. Stiftskirche zu St. Bartholomäi — HWiemann, Zerbst
 Luppe (7, 170). [3440]
-
- König Sigismund August v. Polen u. s. evangel. Hofprediger — TWotschke,
 ArchRefg 4, 4. [3441]
 Stanislaus Ostrorog. Ein Schutzherr der großpoln. evang. Kirche — T
 Wotschke, ZHGesPosen 22, 1. [3442]
 Évangélique roumain de Coresi (1561) — MRoques, RomanJul. [3443]
-
- Archbishop Cranmer, On the true & cath. doctrine & use of the sacra-
 ment of the Lord's supper — edHWace, LonThynne (288). [3444]
 Pulpit prayers — AMAclaren, LonHodder (324). [3445]
 History of english Congregationalism, 2. ed. — RWDale, ebd.(800). [3446]
 Confessions of the church of Scotland, their evolution in hist. — CG
 M'Crie, LonMacniven (326). [3447]
-
- Verité sur Philibert de Beaujeu, év. de Bethléem et les diff. familles
 de Beaujeu — JBertin, BullSNivernaise 3, 11 (06). [3448]
 Études sur l'humanisme franç. Guillaume Budé 1. — LDelarue, PaCham-
 pion (40, 290) = BibleCHÉtScHist 160. [3449]
 Montaignes Stellung zum Staate u. z. Kirche — RFränkel, DissLpz
 (71). [3450]
 Évangélisation du Haut-Aragon (Egl. ref. d'Osse) 2 — A Cadier, Va-
 lenceDucros&Lombard (48). [3451]
 Séminaire du card. François de Joyeuse à Toulouse en 1590 — JLe-
 strade, RevPyren 06. [3452]
-
- Filosofia di Giordano Bruno — ETroilo, TorinBocca (161). [3453]
 Galilée et les Jésuites — PdeVregille, Etudes 07, 20/VI. [3454]
 Michelangelos relig. Glaubensbekenntnis — JGava, HiPoBlä 140, 2.
 [3455]
 Prima cattedra d'umanità nello studio bologn. durante il sec. 16 —
 ECrosta, StudiMemStUnivBologna 1, 1. [3456]
-
- P** S. Ignazio di Lojola — EJoly, RomDesclée-Lefebvre (224). [3457]
 Histoire de la formation d'une légende hagiogr. — LCros, Etudes 5/VII.
 [3458]
 Beiträge z. e. Biogr. des Jesuiten Wilh. Lamormaini — RStiegele, H
 Jb 28, 3. [3459]
 Relazioni fra il padre gesuita Sforza Pallavicino con Fabio Chigi
 (pontef. Alessandro VII) — JMaccchia, TorinSacerdote (85). [3460]
 Andreas Gryphius u. d. Drama der Jesuiten 1. — WHarring, DissHalle
 (33). [3461]
 Annali siculi della compagnia di Gesù 1805—59, 3. (1825—39) —
 ANarbone, cont. GFiliti, PalermBondi (10, 334). [3462]
-
- Q** Vie du vén. Jean Eudes, 3. (1653—66) — DBoulay, PaHaton (602). [3463]
 Lettres de S.-François de Sales — HBremond, AnnPhilosChrJul. [3464]
 Biografia di Gemma Galgani, vergine lucchese — GermanodiSSStanis-
 lao, RomIstPio IX (8, 330). [3465]
 Erzherzogin Anna Juliana v. Gonzaga, die Wunderblume v. Tirol —
 GMZinkl, InnsbrVereinsbuchh (7, 56). [3466]

- Jean Hanser, abbé de Lucelle — AKroener&Ingold, ColmarHüffel (85). [3467]
- Jesuuald v. Reggio a. d. Kapuzinerorden, der Apostel Calabriens im 18. Jh. † 1803 — JAKeßler, KemptenKösel (6, 138). [3468]
- Nel primo centenario della canoniz. di s. Angela Merici: memorie 1807 — 1907, MilSGiuseppe (66). [3469]
- Euvres de s. Thérèse, trad. sur les mss. orig., t. 3. — MBonix, 8. éd. rev. JPeyré, PaGabalda (10, 606). [3470]
- Santa Teresa, n. ed. — GCGraham, LonNash (812). [3471]
- De la date d'une lettre de s. Thérèse — AMorel-Fatio, BullHisp 9, 1. [3472]
-
- Essener Kapuzinerkl. — FAREns, BeiGEssen 29. [3473]
- Aufhebung der Wallfahrt Nothgottes im Rheingau — KMüller, Mainz Kirchheim (66) = VeröffArchRhein-westfKapuz 1. [3474]
- Cappuccini in Quarto al mare — ZMolfino, GenovGioventù (44). [3475]
- Herz-Jesu-Kult i. d. Schweiz — ATremp, EinsiedelnEberle&Kälin (166). [3476]
-
- R** Adventisten vom 7. Tag — Podlech, EvKrztg 81, 39. [3477]
- Relig. Leben i. d. ersten Zeiten der Brüderunität — WESchmidt, ZBrüderg 1, 1. [3478]
- Ältestenamts Christi i. d. erneuerten Brüderkirche — JTMüller, ebd. [3479]
- Herrenhutisches Lied aus dem Elsaß — JAdam, MsGoKrlKu 12, 10. [3480]
- Symbol of Methodism — HMDuBose, Nashville (12, 249). [3481]
- Charles Wesley — PWood, RouenCornier (63). [3482]
- John Wesley u. (General) William Booth — AZimmermann, HiPoBlä 140, 7. [3483]
- Methodism in West Africa — JTFHalligey, LonKelly 1s6d. [3484]
- Salvation army (essays & sketches) by various authors, LonSalvArmy (272). [3485]
- Unitarismen, dens historie og theologi — ARasmussen, KøbenhLehmann&Stage (340). [3486]
- Chiesa valdese all' esposizione intern. di Milano, FirenzClaudiana (68). [3487]
-
- S** Ambassade de la ville d'Avignon au pape Clément IX (1667—68) — MdeVissac, AvSeguin (34). [3488]
- Pie VI, Avignon et le Comtat — AMathiez, RévFrancAug. [3489]
- Bedeutung des 18. Jahrh. — HStephan, ZThKr 17, 4. [3490]
- Kath. deutsche Kirchenlied unter dem Einflusse Gellerts u. Klopstocks — KSchneiderwirth, DissMünster (101). [3491]
- Goethes Stellung z. christl. Weltanschauung — ABrausewetter, Deut Ms 6, 12. [3492]
- Paul Gerhardt — EKammerhoff, GlückstHansen (48). [3493]
- Gerhardtiana — Ebeling, MsGoKrlKu 12, 10. [3494]
- Paul Gerhardt-Literatur — rEAcachelis, ThLztg 32, 17. [3495]
- Grundriß einer nutzungsreichen Kinderzucht ... i. J. 1761 entw. v. Joh. Gottfried Hauptmann — Vollert, ZEvRigunterr 18, 4/5. [3496]
- Christoph Helvig (Helvicus) als Didaktiker (1605—17) — HSi Beck, in „Univ. Gießen“ 2. [3497]
- Joh. Gottfried Herder als Prediger II. — RBeyer, PrKönigsberg (22). [3498]
- Abt Jerusalems Berichte ü. d. Erziehung der Kinder Herzog Karls I. insb. des Erbpr. Karl Wilh. Ferdinand — PZimmermann, JbGvBraunschweig 5. [3499]

- Z. Religionsphilosophie Kants — Mlösment, DissKönigsb (46). [3500
 Versuch einer Beurteilung der religionsphilos. Problemstellung von Kant
 bis auf die Gegenwart — Ders., ebd. (38). [3501
 Über Klopstocks Messias — Kelber, NKrIZ 18, 10. [3502
 Lessing als Philosoph — JHerzog, ChrW 21, 32. [3503
 Überlieferung der „Schutzschrift“ des Hermann Samuel Reimarus —
 BBrandl, PilsenMaasch (27). [3504
 Darstellung der moralphilos. Anschauungen des Philos. Samuel Reimarus —
 HRichardt, DissLpz (115). [3505
 Eulogius Schneider — JBSägmüller, ThQs 89, 4. [3506
 Weltanschauung des jungen Wieland — EErmatinger, FrauenHHuber
 (6, 175). [3507
 Gotteslehre des Christian Wolff — PAHeilemann, DissLpz (75). [3508
 Zinzendorfs Tagebuch 1716—1719 nebst Beilagen u. Stammtaf. —
 hGReichel&JTMüller, ZBrüderg 1, 2. [3509
 Zinzendorf, eine Prophetenstimme der rechten Einigkeit im Geiste —
 Aye, EvDeutschl 3, 7/8. [3510
-
- Lage der Protestanten in Bamberg v. Westfäl. Friedensschluß bis z.
 Säkularis. des Hochst. B. — Seeborger, BeiBayerKg 14, 1. [3511
 Gesch. der ersten großen Witwen- u. Waisen-Sozietät 1705—1860 —
 Caspari&FKoldewey, BraunschwMeyer (7, 198). [3512
 Bruchsaler Streitigkeiten zw. Stadt u. Bischof unter der Reg. des
 Fürstb. Karl Philipp August, Grafen v. Limburg-Styrum 1775—97 —
 FBKempff, DissHeidelb (160). [3513
 Maria Kunigunde v. Sachsen, die letzte Äbtissin v. Essen — FSchröder,
 BeiGEssen 29. [3514
 Wahl der Prinzessin Maria Kunigunde v. Sachsen zur Koadjutorin des
 St. Essen — HWiedemann, ebd. [3515
 Z. Gesch. des gottesdienstl. Lebens in Franken — TKolde, BeiBayer
 Kg 14, 1. [3516
 Universität Gießen von 1607—1907. Beitr. zu ihrer Gesch. I — WM
 Becker&HHaupt, GiefsTöpelmann (16, 476); II (408). [3517
 Gesch. der Gießener Stipendiatenanstalt 1605—1780 — WDiehl, in
 „UniversitätGießen“ 2. [3518
 Wissensch. Betrieb der prakt. Theologie i. d. theol. Fak. zu Gießen —
 PDrews, ebd. [3519
 Anfänge des Pietismus in Gießen 1689—1695 — WKöhler, ebd. [3520
 Eindringen der Aufklärung a. d. Univ. Gießen — PDrews, PreufsJbü
 130, 1. [3521
 Elenchen der Pfarrei Hördt v. 1695—1795 — JBaumann, MitthVVPfalz
 28. [3522
 Wegnahme der ev. Kirchen im Fürstent. Wohlau 1680—1706 u. d.
 Konvention v. Alt-Ranstädt 1707 — KRaebiger, LpzBraun (36) =
 FlugschrEvBu 251. [3523
-
- Revival of religion in England in the 18. cent. — JSSimon, LonKelly
 (336). [3524
-
- Extraits des moralistes (17., 18., 19. s.) 5. éd. — RThamin, Pa
 Hachette (11, 676). [3525
 Ethischen Prinzipien des Helvetius — HLLohmann, DissWürzb 06
 (52). [3526
 Réponse à une accusation de faux portée contre Pascal — EJaloustre,
 BullHScAuvergne 07, Apr. [3527
 Neveu de Pascal: Louis Périet. Le cas de conscience — EJaloustre,
 BullHScAuvergne 06. [3528

- Lacunes du „Port-Royal“ de Sainte-Beuve — EGriselle, Études 20/V. [3529]
 Essai sur la prédication de Rabaut Saint-Étienne d'après la coll. de ses sermons ms. — GDiény, ThèCahors (95). [3530]
 Religion de J.-J. Rousseau — LRoure, Études 07, 5/VI. [3531]
 Turenne d'après sa corresp. — JPannier, RevChret 54, 1/X. [3532]
-
- Cardinale Alberoni e la repubblica di San Marino — JRaulich, Arch StItal 39, 2. [3533]
-
- Religione e rivoluzione — MagGloi, BollMusCivBassano 4, 1. [3534]
 Opérations de la vente des biens nationaux 1.: les biens ecclésiast. — EDéprez, RevHMod 8, 7. [3535]
 Autour des démissions évêq. de l'an X — PDudon, Études 5/VII. [3536]
 Héroïsme des catholiques pendant la Révolution (1789—1801), 1. — Pagès, PaRetaux (11, 241). [3537]
 Martyrs du dioc. d'Auch en sept. 1792 — Bénac, AuchCocharaux (84). [3538]
 Culte public à Thorigné 1790—1802 — Froger, RevHArchMaine 61, 2. [3539]
-
- T** Kirchengesch. des 19. Jh. [Referat] 1901—06, I, 1. 2. — KSell, ThRu 10, 8. 10. [3540]
 Entstehung der modernen Theologie — Tribukait, Friedenau-SteglBurmester (24) = SendbotenModTh 1. [3541]
 11. christl. Studenten-Konferenz. Aarau 1907, BernFrancke (80). [3542]
 Konferenz des christl. Studenten-Weltbundes in Tokio (3./7. Apr. 07) — WGundert, AllgMissz 34, 10. [3543]
 Philosophie der Gegenwart u. das Problem der Religion — OSiebert, Bew Gl 43, 10. [3544]
 Weltanschauungen der Gegenwart in Gegensatz u. Ausgleich — CWenzig, LpzQuelle&Meyer (6, 152) = WissBild 14. [3545]
 Kreuz Christi u. das moderne Denken — PMezger, BasHelbing&Lichtenhahn (116). [3546]
 Naturalist. Monismus der Neuzeit u. Haeckels Weltanschauung syst. darg. u. krit. bel. — VBrander, PaderbSchöningh (8, 350). [3547]
 Wesen des Monismus — WGrosse, BremerBeiJul. [3548]
 Monismus — KKönig, DeutMs 6, 10. [3549]
 Übersicht über die literar. Tätigkeit der evang. Mission — WSchott, AllgMissz 34, 10. [3550]
 Foreign missionary. An incarnation of a world movement — AJBrown, LonRevell (412). [3551]
 Heroes of missionary enterprise — CField, LonSeeley (336). [3552]
-
- Roma e lo stato del papa (1850—70) — RdeCesare, rEloevinson, Deut Lztg 28, 35. [3553]
 Pio IX. in Firenze, 18.—24. agost. 1857 — GBRistori, FirLandi (30). [3554]
 Prêlat ital. sous l'ancien état pontif.: Léon XIII. d'après sa corresp. inéd. De Bénévent à Pérouse (1838—45) — Broyerd'Agén, PaJuven (8, 580). [3555]
 Ne mêlez pas Léon XIII. au libéralisme — EBarbier, PaLethielleux (32). [3556]
 Crispi, Frankreich, der Vatikan u. d. Abrüstung — PLevi, DeutRev 32, 9. [3557]
 Papst Plus X. — JDillinger, KlagenfurtJosef-Ver (63) = Volksaufklärung 108/109. [3558]

- Papst Pius X. — CDPflaum, GrenzB 66, 31. [3559]
 Légende de Pie X — EPhilippe, BiblUnivRevSuisseAug. [3560]
 Quatre ans de pontificat (Pie X) — PSabatier, RevChr 54, 1/X. [3561]
 Papst u. die Benediktiner, DeutRev 32, 8. [3562]
 Neuesten Kundgebungen Pius' X., Kath 87, 6. [3563]
 Röm. Einheitskatechismus, AllgEvLuthKrztg 40, 31. [3564]
 Lettera enciclica di s. s. papa Pio X de modernistarum doctrinis, CivCatt
 58, 1374. [3565]
 Der heil. röm. u. allg. Inquisition Erlafs v. 3. Juli 1907, StiMaLa 73,
 2. [3566]
 Neue Syllabus — JBefsmmer, ebd. 8. [3567]
 Neue päpstl. Enzyklika — WKöhler, ChrW 21, 41. [3568]
 Neue Syllabus — RSeeberg, Ref 6, 33. [3569]
-
- Rechtsgültigkeit eines Verzichtes des Papstes auf den Kirchenstaat —
 Heiner, ArchKathKr 87, 3. [3570]
 Missiones cath. descriptae a. 1907, RomPropag (17, 933). [3571]
 Kathol. Christent. u. moderne Kultur — RGebert, AllgZtgBei 32. [3572]
 Naturwiss. Hexaëmeronproblem u. d. kath. Exegese — SEuringer, Veröff
 KirchenhSemMünch 3, 1. [3573]
 18. internat. Eucharist. Kongrefs zu Metz 6. — 11. Aug. 1907, Kath 36,
 7. [3574]
-
- Généraux des ordres relig. exilés en France sous le premier empire —
 GDaumet, RevÉtH 07, 2. [3575]
 Épiscopeat concordataire — Ad'Alès, Études 07, 5/III. [3576]
 A propos de la séparation des églises et de l'état: L'Église bleue —
 Méryen, RevChrét 54, 1/X. [3577]
 Persécutions contre l'enseignement chrétien depuis 40 ans et la résistance —
 CJacquier, PaLevé (33). [3578]
 Institut des Frères des écoles chrétiennes. Circulaires &c., PaLevé (92).
 [3579]
 Vers le catholicisme. Programme de conférences apologétiques pour les
 cercles d'études — Hligeard, PaVitte (118). [3580]
 Moderne franz. Literatur u. i. Stellung z. kath. Kirche — AZimmer-
 mann, HiPoBlä 140, 1. [3581]
 Idées morales chez les grands prosateurs franc. du premier empire et de
 la restauration — JCart, RevThPhilosMars-Mai. [3582]
 Crise morale des temps nouveaux, 2. éd. — PBureau, PaBloud (11, 467).
 [3583]
-
- Protestants et la guerre de 1870 — LdeSaint-Vincent, PaRetaux (8, 216).
 [3584]
 Synode de 1872 — PStapfer, RevChr 54, 1/VIII. [3585]
 Union des églises réf. et la renovation théol. — ANBertrand, ebd. [3586]
 2. Nationalsynode der evang.-ref. Kirche Frankreichs — MThelemann,
 Ref 6, 39. [3587]
-
- Lourdes et la séparation — GBeaudoux, AuchGers (61). [3588]
 Lettres d'Aug. Sabatier à Roger Hollard — pPBridel, RevChr 54, 1/VIII.
 [3589]
 Deux séparations de l'Église et de l'État: le Bresil, la France — EDele-
 pouve, Pa (23). [3590]
 Question relig. en France — AdeMun, DublJul. [3591]
 Trennung v. Staat u. Kirche in Frankreich — JKJFriedrich, GiefsTöpel-
 mann (56). [3592]
 Demain tot? — ELachenmann, ChrW 21, 33. [3593]

- Relig. Krisis in Frankreich. Erörterungen über eine interkonf. Kirche —
MVerneſ, DeutRev 32, 8. [3594]
Religious crisis in France — SMPalmer, ChurchQRev 64, 127. [3595]
- Débuts du régime concordataire à Paris. L'épiscopat du card. de Belloſy
(1802—08) — deLanzacdeLaborie, RevQuH 42, 163. [3596]
Ferdinand Brunetière — ABellesheim, HiPoBlä 140, 2. [3597]
Ferdin. Brunetière as critic & man of letters — PJConolly, DublRevJul.
[3598]
Ferdinand Brunetière — VGiraud, PaBloud (96). [3599]
Ferdinand Brunetière — PHervieu, RevPar 07, 1/II. [3600]
Ferdinand Brunetière — MJMinckwitz, Grenzb 66, 29. [3601]
Notes sur Chateaubriand. Doc. inéd. — HDartigue, RevChrét 54,
1/X. [3602]
Laménais et Lamartine — CMarechal, PaBloud (8, 380). [3603]
Lamartine intime de 1820 à 1830. Lettres inéd. — RDoumic, Rev2Mo
77, 15/IX. [3604]
Taine et le christianisme — EMonod, ThèMontauban (130). [3605]
- Page d'hist. de l'egl. d'Aix. L'œuvre des catéchismes de la campagne —
AArvieu, AixDragon (64). [3606]
Grand séminaire de Cambrai. Un siècle d'hist. (1807—1906) — JDe-
haut, CambrMasson (7, 382). [3607]
Études eccles. au dioc. du Mans (1804—33) — LCalendini, LavalGoupil
(47). [3608]
Ecoles des frères à Nîmes (1754—1907) — FDurand, NîmesBois (120).
[3609]
Deutsch-ev. Kirche Augsb. Konf. in Paris — GStreng, AEvLuthKrztg
40, 34f. [3610]
- Trennung von Staat u. Kirche in Genf — EBunke, Ref 6, 30. [3611]
Trennung v. Kirche u. Staat in Genf — AKeller, ChrW 21, 31. [3612]
Question relig. à Genève — JdeNarfou, Rev2Mo 57, 15/VIII. [3613]
Erste Admission f. d. kath. Pfarrei Zürich — EWymann, ZSchweizKg
1, 2/3. [3614]
Corresp. de Charles-Louis de Haller — AVogt, ebd. [3615]
Über Pfarrer Kutters Christent. u. Sozialismus — ATeutenberg, Zür
Füssli (172). [3616]
Archival. Studien über P. Theodosius — WSidler, ZSchweizKg 1, 2/3.
[3617]
Actualité de Vinet — AChavan, RevThPhilosMärz-Mai. [3618]
- Il rinuovamento. Aus Italien — MSell, ChrW 21, 31. [3619]
Seelenkrisis im Katholizismus. Aus Italien — Dies., ebd. 21, 33. [3620]
Hirtensbrief der Bischöfe der Kirchenprovinz Mailand zum Syllabus v.
4. Juli — ABellesheim, Kath 87, 8. [3621]
Abbate G. B. Storti, cenni biogr. — GMambrini, CittadiCast (71). [3622]
Conciliazione fra l'Italia e il Papato nelle lettere del p. Luigi Tosti e
del sen. Gabrio Casati — FQuintavalle, MilCogliati (7, 589). [3623]
- Bible in Spain, re-iss. — GBorrow, LonMurray (864). [3624]
- Staat u. die Kirchensteuer in Deutschland — CCFreyer, ArchKathKr
87, 3. 4. [3625]
Relig. Kunst des 19. Jahrh. in Deutschland — APeltzer, RlgGeistesku
1, 3. [3626]

- Origines du Culturkampf allemand 3. — GGouyau, Rev2Mo77, 1/X. [3627
 Nachwirkungen des Culturkampfes. Zur tatsächl. Berichtigung der weit-
 verbreit. abfäll. Urteile über O. v. Bismarcks Vorgehen gegen Rom —
 GGraue, LpzHeinsius (36). [3628
 Bewegung gegen den Index — EBunke, Ref. 6, 32. [3629
 Würzburg, Münster u. Syllabus — WKöhler, ChrW 21, 32 f. [3630
 Dogma des jüngsten Christentums — KBraig, RektRFreib (69). [3631
 Katholische Gebetbücher — ASchmid, Kath 36, 7. [3632
 Urteile katholischerGymnasiasten über den Protestantismus, ChrW 21, 39.
 [3633
 Modus vivendi. Grundlinien f. d. Zusammenleben der Konfessionen im
 Deut. Reich — PTschackert, MünchBeck (5, 143). [3634
-
- Kirchl. Lage in Deutschland u. die Freunde der Christl. Welt —
 MRade, ChrW 21, 40. [3635
 Gesch. d. inn. Miss. des 19. Jh. in der ev. Kirche Deutschlands — JC
 Reimpell, MslnnMiss 27, 9. [3636
 Kirchlich-soziale Idee u. d. Aufgaben der Theologie in der Gegenwart —
 RSeeberg, BerlVaterlVerlagsanst (60) = Hette der freien k.-soz. Konf.
 39. [3637
 Z. Dogmatik der Gegenwart — Titius, ThRu 10, 10. [3638
 Zur theol.-kirchl. Notlage — HWeifs, DeutEvBlä 32, 10. [3639
 Moderne deutsche Erweckungspredigt — MSchian, ZThKr 17, 4. [3640
 Frauenfrage u. die Bibel — EHaupt, DeutEvBlä 32, 8. [3641
 Protest. Freiheit. Der 23. deutsche Protestantentag in Wiesbaden
 v. 21.—24. V. 07, BerlZentralstDeutProtv (139). [3642
 Anticlericus. Eine Laientheologie auf gesch. Grundlage — FAndersen,
 SchleswBergas (8, 618). [3643
 Christus i. d. apolet. Diskussion — AvBröcker, BewGl 43, 10. [3644
-
- Fall César — Vollert, ZEvRlgunterr 18, 4/5. [3645
 Gustav Frenssen u. s. Roman Hilligenlei — CEnders, MittLiterarGes
 Bonn 1 (06). [3646
 Ist Frenssens modernes Christusbild das echte? — APlath, KönigsbEv
 Buchh (32). [3647
 Friedrich Wilhelm IV. — OBrüssau, Ref 6, 30. [3648
 François Xavier von Funk — KBihlmeyer, RevHEecl 8, 3. [3649
 Ausgewählte kl. Schriften — HGelzer, LpzTeubner (4, 429). [3650
 Z. Verständnis der relig. Persönlichkeit Karl Geroks aus s. Gedichten —
 ASchütz, MsPast 3, 10/11. [3651
 Joseph v. Görres. S. Sprache u. s. Stil — AHenrich, DissBonn (62).
 [3652
 Hermann Gundert — PRichter, BeiAllgMissz 34, 10. [3653
 Heinr. Hansjakob, Aus meiner Jugendzeit, 8. A., OhlauLeichter (7,
 287). [3654
 Samuel Hebich — PRichter, AMissZBeibl 4. [3655
 Hebbel u. das relig. Problem der Gegenwart — EHorneffer, JenaDie-
 derichs (6, 64). [3656
 Anregung f. d. Forschung nach der hist. Abhängigkeit Hegels — H
 Renner, PhilosWs 6, 8/13. [3657
 Grundprobleme der Geschichtsphilosophie mit bes. Berücksicht. der Hegel-
 schen Anschauungen — OKaulfuß, PrBromberg (32). [3658
 AHilgenfeld — AHBraasch&FNippold, ZWissTh 50, 2. [3659
 P. Kilian Hille, O. F. M., Kath 87, 6. [3660
 Prälat Fr. Kaulen. Dompropst — JEvvPruner, Kath 87, 6. [3661
 Z. Ged. v. D. Dr. Heinrich Köstlin — KGerok, MsPast 3, 10/11.
 [3662

- Ethik Karl Christian Friedr. Krauses — EWettley, LpzDieterich (84). [3663]
- Verhältnis des Pantheismus z. Theismus in Lotzes Lehre v. Absoluten — PSickel, ZPhilosKr 130, 2. [3664]
- „Rettung“ des Herrn Karl May — HCardauns, HiPoBlä 140, 4. [3665]
- Friedrich Naumanns relig. Schriften — JMumbauer, Hochl 4, 10. [3666]
- 2 typische Vertreter moderner Lebensanschauung (Fr. Nietzsche und R. Eucken) — OBraun, PhilosWs 7, 10/11. [3667]
- Novalis u. s. magischer Idealismus — FASchmid, Hochl 4, 10. [3668]
- Bernhard Pünjer — ANeumann, ZWissTh 50, 2. [3669]
- Bisher ungedr. Gutachten Leopold Rankes z. Kaufbachs „Zeitalter der Reformation“ — HFHelmolt, BewGl 43, 8. [3670]
- Franz Floridus Rómers Leben u. Wirken — EKumlik, PrefsburgSteiner (126). [3671]
- Treitschkes Urteil über Johannes Ronge — GKaufmann, HZ 99, 3. [3672]
- Peter Roseggers Frömmigkeit u. konfess. Stellung — FTietze, Deut EvBlä 32, 10. [3673]
- P. Odilo Rottmanner — KGeber, AllgZtgBei 38. [3674]
- Hermann Schell — FXKriefl, MainzKirchheim (139) = Kultur&Kath 7. [3675]
- Ernst Commers Briefe an Hermann Schell v. 1885—99 — hCHenemann, WürzbGöbel&Scherer (16). [3676]
- Pädagogik Schleiermachers i. i. Verh. zu s. Ethik — RWickert, LpzThomas (153). [3677]
- Z. Erinnerung an Paul Vetter † 21. Sept. 1906 — AKoch, ThQs 89, 4. [3678]
- Ultramontane Weltanschauung u. moderne Lebenskunde, Orthodoxie u. Monismus. Die Anschauungen des Jesuitenpaters Erich Wasmann u. die gegen ihn in Berlin geh. Reden — LPlate, JenFischer (3, 146). [3679]
- Gesch. der ev.-ref. Schloßkirchengemeinde zu Alt-Landsberg — T Krücke, BerlGerdes&Hödel (106). [3680]
- Kirchl. Leben der ev.-prot. Kirche des Großherzogt. Baden — ALudwig, TübMohr (12, 250) = EvKirchenk 3. [3681]
- Gesch. der Säkularisation im rechtsrhein. Bayern III, 2. — AMScheglmann, RegensbHabel (4, 80). [3682]
- Kassel — PLeSeur, Ref 6, 38. [3683]
- Zur Casseler Bewegung, 2. A. — OSchopf, BonnSchergens (40). [3684]
- 100 Jahre Protestantismus. Festschr. z. F. des 100j. Jub. der ev. Gemeinde in Freiburg i. Br. — AHasenclever, FreibTroemer (275). [3685]
- Ordnung des Gottesdienstes i. d. hess. evang. Landeskr. des 19. Jh. — KEger, FriedbBindernagel (46). [3686]
- Jahrbuch der hessischen Missionskonf. 1907, DarmstWaitz (101). [3687]
- Bischöfl. Priesterseminar der Diözese Linz 1806—1906 — JRettenbacher, LinzPrefsver (124). [3688]
- Konfessionslose u. Konfessionslosigkeit n. österr. Recht — AvDiPauli, ArchKathKr 87, 3. [3689]
- Auf gefährdetem Posten. Bilder aus der Diaspora Posens — FMollmann, LpzStrauch (16) = FestschrGustAdv 53. [3690]
- Landesherrl. Kirchenregiment in Preußen (Er. Eörster) — EBunke, Ref 6, 40. [3691]
- Recht der Bischofswahlen in Altpreußen, HiPoBlä 140, 3. 4. [3692]
- Luthertum im Königr. Preußen — HCornelius, NKrIZ 18, 10. [3693]
- Rechtl. Stellung des sächs. evang.-luth. Landeskonsistoriums — FR Schmidt, DissLpz (50). [3694]
- Rechtl. Stellung des Kirchenvorstandes i. d. ev.-luth. Landeskirche des Königr. Sachsen — PScheibe, DissLpz 06 (83). [3695]

- Z. Ausbreitung der röm. Kirche im protest. Deutschland, bes. i. d. preuß. Prov. Sachsen — CFey, LpzBraun (48) = FlugschrEvBu 249/50. [3696
 Aus d. synodalen Leben der Konföderation reformierter Kirchen in Niedersachsen 1—3 — Brandes, GbläDeutHugV 13, 6. [3697
 Catalogus cleri dioec. Tridentinae 1907, Trid (364). [3698
 Rechtl. Stellung des württemberg. Konsistoriums geschichtl. entw. — Frauer, DeutzKirchenr 17, 2. [3699
 Statistisches aus Württemberg — ANeher, HiPoBlä 140, 1. [3700
-
- Theologie van Jonathan Edwards — JRidderbos, 's-GravenhageNederbragt (6, 329). [3701
- Church of Denmark — CEFlöystrup, ChurchQRev 64, 127. [3702
 Danske folkekirke — HBegtrup, KøbenhKolding 06 (66). [3703
 Danske teologi og fremtiden — PMadsen, KøbenhGad (32). [3704
 N. F. S. Grundtvig I, 1 — FRønning, KjobenhSchönberg (176). [3705
 Sören Kierkegaard — CSchrempf, FrankfNeuerVerl (100). [3706
-
- Kirchl. Kämpfe in Norwegen — Lehmann-Callenberg, EvKrztg 81, 31. [3707
- Réveils relig. en Angleterre et aux États-Unis — HDelacroix, Rev Germ 3, 4. [3708
 Points of church law and other writings ill. of the law of the church — CYSTurge, LonMacmillan (174). [3709
 Mouvement mystique contemp. Le réveil relig. du Pays de Galles (1904—05) — JRogues du Fursac, PaAlcan (192). [3710
 New theology. An appeal to facts — KCAnderson, LonStockwell (268). [3711
- Unitarian christianity & the New Theology — JWAustin, LonCornish (64). [3712
 New theology in England — CJohnston, NÄmerRevJul. [3713
 New theology Problems — RRRodgers, LonWarne (100). [3714
 Through Scylla and Charybdis or the old theology and the new — GTyrrell, LonLongmans (398). [3715
 Views of an anglican Ultramontane — AHoutin, 19CentJul. [3716
 Pragmat. u. humanist. Strömung i. d. mod. engl. Philos. — RRRusk, DissJena (80). [3717
 Warum das Diakonissenwerk nicht schon vor 50 Jahren in Amerika Wurzel gefaßt hat? — Passavant, MsJnnMiss 27, 8. [3718
-
- Thomas Boston — DBeaton, PrincetThRevJul. [3719
 R. J. Campbell & the New Theology — DBalsillie, FortnRevJul. [3720
 Genesis of Reginald Campbell's theology — HASTimson, BiblSaJul. [3721
 Mr. William Kelly as a theologian — WBNeatby, Exp 7, 19. [3722
 Lectures & other theol. papers, new ed. — JBMozley, LonLongmans (312). [3723
 J. H. Newman, Apologia pro vita sua, LonRoutledge (256). [3724
 Pour qu'on lise Newman — RGout, RevTh 16, 5. [3725
 2 views of Card. Newman — WWard, DublRevJul. [3726
 Francis G. Peabody — Niebergall, ChrW 21, 34. [3727
 John Watson — ERussell, HibbJJul. [3728
-
- Maynooth synod — JMHarty, JrThQ 2, 7. [3729

- Avenir de l'église russe — JWilbois, PaBloud (8, 304). [3730]
Sekte der Malewanzen — JHermann, DeutEvBlä 32, 8. [3731]
Dr. Baedeker and his apostolic work in Russia — RSLatimer, LonMorgan (224). [3732]
Neue Horizonte. Leo Tolstois Ideen üb. d. Trennung v. Kirche u. Staat — EHSchmitt, LpzWigand (63). [3733]
-
- Islam and christianity and the far east — EMWherry, NewYork (237). [3734]
Verfassung u. gegenwärt. Bestand sämtl. Kirchen des Orients — JSilber-
nagl, 2. A. v. JSchnitzer, RegensbManz 04 (24, 396). [3735]
Im Innern v. Borneo — Joerdens, EvMissmag 51, 8. [3736]
100 Jahre prot. Missionsarbeit in China — HHackmann, ChrW 21, 38. [3737]
- Aus vergang. Tagen. Rückblick auf das 1. Jahrzehnt der Basler Mission
in China — RLechler, EvMissmag 51, 9f. [3738]
Jahrhundertkonferenz der evang. Mission in China, ebd. 51, 8. [3739]
3. allg. Missionskonf. in Shanghai v. 25. Apr. bis 7. Mai 1907 — JGenähr,
AllgMissz 34, 8. [3740]
Chines. Schulpolitik — WSchlatter, EvMissMag 51, 10. [3741]
Schwester Martha Polster, ein Frauenleben im Dienste der deut. Blinden-
mission in China — EPolster, HambRauhH (190). [3742]
Ewe-Neger in miss. Beleuchtung — JHesse, EvMissMag 51, 10. [3743]
Ancient religion of Japan — WGAston, LonConstable (88). [3744]
Question biblique chez les modernes Japonais — JdeLaverdière, PaStock
(340). [3745]
Madagaskar i. d. Gegenwart — GKurze, AllgMissz 34, 8. [3746]
Palästinensische Kulturbilder — REckardt, EZickermann, FFenner,
LpzWigand (10, 260). [3747]
Skizzen des Christengottesdienstes in Wuga 1 — Rösler, MsGoKrlKu 12,
8. [3748]



Autorenregister

zur

Bibliographie der kirchengeschichtlichen Literatur.

Vom 1. Novbr. 1906 bis zum 1. Oktbr. 1907.

(Die Zahlen beziehen sich auf die Nummern.)

- | | | | |
|--------------------|--------------------|--------------------|---------------------|
| Abbat, EA 2960 | Allmang, G 2452 | Arnould, L 971 | Baensch, O 1667 |
| Abbes, H 2226 | 3338 | Arpee, L 2844 | Bärwinkel 1835 |
| Abel 2377 | Aloisi 1290 1328 | Artaud, VD 2442 | Baumker, C 3110 |
| — M 76 | Alphandéry, P | Artho, K 793 | Bahlow, F 3379 |
| Abendroth, A 687 | 1768 | Artiñanoy Zurical- | Baier 273 |
| Abrahams, J 1951 | Alvi, P 334 | day, A de 486 | — H 3190 |
| Achard, A 2700 | Amélineau, E 1233 | Arvieu, A 3607 | Baker, WJV 1236 |
| Achelis, EC 287 | Ammundsen, V | Aschkenasy, H | Balbani, N 2588 |
| 3496 | 1332 | 1820 | Baldasseroni, F |
| — T 2193 | Amrhein, A 2393 | Asiny Palacios, M | 3253 |
| Adam 425 | Ancel, R 2486 3358 | 457 | Baldisserri, L 3182 |
| — J 3487 | Andersen, F 3644 | Asmus, R 226 2123 | Balfour, R 1746 |
| — JL 2280 | Anderson, KC 3712 | Afsmann, J 1793 | Ball, PJ 957 |
| — K 2092 | Andolfi, O 2735 | Aston, WG 3745 | Ballardini, G 1519 |
| Adelung, S v 932 | André, G 1905 | Aubry 3166 | Ballinger, J 963 |
| Adloch, BF 2389 | 2831 | Auger, D 431 | Balsillie, D 3721 |
| Adolph, H 884 | Andriulli, GA 765 | Aulard, A 1702 | Bamberger, S 2888 |
| Aener, AW 1862 | Anger, P 1390 | Auner, C 2251 | Bani, V 1992 |
| Agostino, Ad' 2362 | Angot, J 3241 | Aureville, B d' | Baraud, A 1387 |
| Ahn, F 617 | Annat, J 2579 | 1350 | Barbier, E 2699 |
| Ahner, A 1825 | Anrich 1538 | Auriault, J 2231 | 3557 |
| Aicher, G 21 | Apelt, M 2914 | Ausfeld, E 409 | Barden, B 25 |
| Albani, J 629 | Appel, E 1558 | Austin, JW 3713 | Bardenhewer, O 97 |
| Albers, JH 50 | — H 1165 | Avenel, G d' 1681 | Barge, H 1546 |
| Alberti, K 606 | Aptowitzer, V 1409 | Axon, WEA 1479 | 3392 |
| Alberts, H 1202 | Arbaumont, J d' | Aye 3511 | Barger, HH 734 |
| Albrecht, O 1547 | 2654 | Ayres, R 2102 | Barns, T 1144 |
| 2517 | Arben, E 1569 | Ayroles, JBJ 376 | Barone, N 1704 |
| Aldenhoven, C | Arenberg, P v 1481 | Babut, CE 832 | Barrows, SJ 45 |
| 1209 | Arens, F 415 3474 | Bacci, A 505 | Barry, W 1269 |
| Alès, A d' 522 979 | Arezio, L 1700 | Bacel, P 2365 | Bartas, G 2352 |
| 1192 1497 2085 | Arias, G 352 2190 | Bacha, C 2376 | 2353 2356 |
| 2926 3577 | Armbrust, L 562 | Bachmann, A 422 | Bartels, G 412 |
| Allard, P 1494 | Armstrong, WP | Backhaus, J 1361 | 1361 |
| Allen, G 1932 | 1920 | Bacon, BW 1109 | Barth, F 1093 2976 |
| — WC 1099 | Arnaud d'Agnel | 3305 | — FX 333 |
| Allier, R 755 1730 | 3247 | Bader, K 3425 | Bartholdi, C 561 |
| 1919 | Arndt, G 592 | | Barton, JL 1709 |

- Baruzi, J 717
 Bastgen, H 426
 2321
 Bastide, C 1678
 Batifol, P 1737
 1982 2935 3048
 Battenberg, FW
 1349
 Bauch, G 3203
 Baudin, E 960
 Bauer, C 2208
 — J 2737
 — W 2479 3017
 Baumann, E 1860
 — J 3523
 Baumgarten, M
 2487
 — PM 260 351
 2178
 Baumgartner, E
 1369
 Baumstark, A 449
 1954 2106 2119
 2145 2371 2458
 Baun, F 1614
 Baunard 805 1729
 Baur, A 613
 — C 2135 3076
 Bayle 1264
 Beani, G 1394
 Beaton, D 3720
 Beaudoux, G 3589
 Beaurepaire, Cde
 1324
 Bebber, v 134
 Behler, JB v 2202
 Becker 541
 — CH 2350
 — H 2491
 — J 861
 — PA 1684
 — WM 3518
 Beckmann, G 1309
 Bédier, J 1456
 2465 3349
 Beeching, HC 1196
 Beek, J v 639
 Beer, E 1105
 — R 1246
 Beerens, JF 388
 Beeson, CH 173
 Begemann, E 506
 Begtrup, H 3704
 Behringer, C 2673
 Béis, NA 2956
 Beissel, S 517 523
 2450
- Bellardi, P 1607
 Beller, B 3306
 Bellesheim, A 951
 1712 2830 3598
 3622
 Belloni, A 1393
 Belsor, JE 134
 2020 2064
 Belvederi, G 2438
 Bénac 3539
 Benigni, U 1062
 Bennett, WH 2975
 Benrath, K 1802
 2748
 Benrubi, J 1748
 Benson, RH 381
 Berbig, G 2496
 2529 3367 3421
 Berenbach 2148
 Beres, A 2184
 Berger, E 293 1293
 — P 1892
 Bergh van Eysinga,
 Jv 2283
 Bergk van Eysinga,
 GAvd 3032
 Bergstrand, A 71
 Berlière, U 330
 432 473 2278
 2384 3279
 Bernard, JH 1103
 2061
 — P 862
 Bernhard, P 780
 Bernheim, E 2228
 3137
 Berr, H 528 1935
 Bertin, J 3449
 Bertling, O 2989
 Bertoni, G 1341
 Bertram, MP 2290
 Bertrand, AN 3587
 Besnard 3295
 Besse 3143
 Bessmer, J 1259
 2733 3568
 Besson, M 1389
 Beth, K 1806
 Betts, M 2588
 Bewer, M 882
 Beyer, R 3499
 — T 1159
 Bezold, C 2 1010
 Bézy, J 835
 Biagi, G 3199
 Biaudet, H 642
 1586
- Bickersteth, C 1236
 Biehl, M 3298
 Bienstock, JW
 1912
 Bigelmair, A 2934
 2949
 Bihl, M 2409 3287
 Bihlmeyer, K 2284
 3650
 Bildt, Cdi 691
 Binns, HB 968
 Birch, WF 130
 Birnstiel, JG 3413
 Birt, T 2115
 Bischoff, E 22 1020
 2895
 Bishop, E 1787
 Bittinger, LF 1359
 Blanckmeister, F
 1561 1873
 Blank, O 1238
 Blafs, F 1036 1145
 1094 1228 2075
 Blavatsky, HP
 1619
 Blein, M 237
 Blennerhassett, C
 953
 Bliard, P 743 2696
 Bliemetzrieder, F
 2250 2291
 Blötzer, J 32
 Bloy, L 1400
 Bludau, A 24 163
 2049 3005
 Blümner, H 1662
 Blume, C 3115
 Blumenstein, E v
 1845
 Blundell, O 3240
 Bockenheimer, KG
 728
 Bockmühl, P 2552
 Bode, W 1651
 Bodelschwingh, F v
 1855
 Böckenhoff, K 2191
 Böhmer, A 257 397
 — H 72 342
 — J 587
 Börner, G 359
 Boette, W 850
 Bötticher, A 2536
 Boetzelaer van
 Dubbeldam, C
 WT v 733
 Boevy 3069
- Bogner, H 2116
 Bohatta, H 2263
 Bois, J 2357
 Boissarie 1491
 Boissier, G 26 1215
 Bolland, GJPJ 195
 Bonavenia, G 2461
 Boncard, J 2410
 Bondois, M 2447
 Bonet-Maury, G
 983 1379
 Boni, C 2684
 Bonwetsch, N 175
 1178 2058 2110
 2842
 Borchart, O 107
 Bord, G 773
 Borkmann, G 3285
 Bornemann, W
 3212
 Bornhausen, K
 1688 2768
 Bornkamm 270
 Bornscheuer, R 888
 Borrow, G 3625
 Borsa, E 2917
 Bosc, G 515
 Boseley, J 2330
 Bossert, G 582 602
 636 682 1323
 1511 1531 2408
 Bossi, E 108
 Bottschkauff, W
 2567
 Boudet, M 3345
 Bouix, M 3471
 Boulay, D 3464
 Boulé, A 3319
 Bourassé, JJ 1380
 Bourgeois, E 1732
 — T 1054
 Bourlon, L 739
 Bousquet, J 459
 — R 2415 2427
 Bousset, W 93
 Boyer d'Agén 3556
 Boysson, R de 778
 Braasch, AH 1831
 3660
 Brackmann, A 2247
 Brader, D 1295
 3151
 Braig, K 3632
 Brandenburg, E
 3217
 Brandt, V 3548
 Brandes 3698

Brandileone, F 3157	Bruyne, Dde 182 2070 2163 2996 3096	Canet, V 1297	Cheikho, L 455
Brandi, B 3505	Buccola 2339	Capart, J 10	Chérancò, Lde 2608
Brandner, O 3004	Buchanan, ES 84 2963 3044	Capelle, W 28	Chérot, H 1451
Brandscheid, F 1090	Buchberger, M1051	Capen, EW 966	Chevalier, U 2453
Brandt, S 241	Buche, J 838	Capes, HM 962	Chiapelli, A 2730
Brauer, K 690 2623	Buchner, M 3412	— WW 2329	Chiti, A 1781
Braun, J 1266 1606 — O 3668	Budde, K 1629	Capi Zucchi, A 75	Chollet, JA 1749 1776
Brausewetter, A 1660 3493	Büchi, A 1582 1774	Cappelli, A 1049	Christlieb, M 1690
Bréhier, L 448 3273	Büchler 729 — A 13	Cardauns, H 3666	Chroust, A 2229
Bremond, H 956 3465	Büchsel, F 2994	— L 2506	Chuquet, A 1691
Brentano, H 685 2839	Büttner, F 994 1925	Carr, A 2041	Cian, V 320
Breuninger, W 2812	— H 1331	Carrez, L 668	Ciardini, M 384
Bridel, P 1773 3590	Bulic, F 1076 1213 1464	Cart, J 3583	Cieskowski, A 976
Briggs, CA 796	Bumpus, TF 3249	Cartellieri, O 3181	Clair, C 2606
Brinkerink, DA 1878	Bunke, E 1801 3612 3630 3692	Carufi, CA 435	Clavel, FTB 1936
Brockelmann 2946	Buonaiuti, E 181 183 1163 2096	Casacca, N 2421	Clark, JW 2325
Brockington, AA 142	Burckhardt, KAH 1542	Casagrandi, S 2604	Classen, M 603
Brodhead, JN 1731	Burdach 1631	Case, SJ 2054	Clausing, J 633
Bröcker, A v 3645	Bureau, P 3584	Caspar, E 2344	Claufs, H 2549
Brokelmann, C 2958	Burgbacher 2810	Caspari, W 1632 3363	Clemen 2319 — C 145 1146 2056 2821
Brom, G 3173	Burkitt, FC 98 2071	Castan, A 549	— O 533 545 576 619 1520 1529 1533 1537 1583 2234 2500 2553 3360 3384
Bron, D 813	Burrage, C 2571	Catherin, A 849	Clément 1499
Brons, B 2322	Buschbeck, H 618	Cavallera, F 3074	Clermont, E 1732
Brooke, AE 82	Bussell, W 1061	Cavazzi, L 2395	Cocorda, O 2098
Brooks-Adams 1065	Busson, G 1388	Celi, G 63 1212	Cocq, JL 2441
Bros, A 2871	Butler, S 33	Celier, L 1322 2252	Coerper, F 1856
Brotherus, KR 1655	C abaton, A 2865	Cellini, A 3001 3052	Cohen, G 2208
Brou, A 1600	Cabrol, P 2581	Cenci, P 508 2437	Cohn, E 2900
Brouwer, AM 944	Cadier, A 3452	Cerisier, JE 1721 2829	Colagrossi, M 2463
Brown, A 2035	Caetani, R 440	Cesare, R de 1716	Collet 2619
— AJ 3552	Caetani di Teano, L 466	Chabot, JB 212 221 1407	Collier, J 782
— EF 2065	Cagin, P 1273	Chailau, M 2655	Colombo, S 1780
— LF 736	Cagnat, R 2429	Chalybaeus, A 628	Commer, E 1840
Bruce, H 1314	Cahn, J 560	Chamberlain, JSF 99 153	Compagnion, J 172
Brucker, J 662	Cairus, DS 781	Chambon, F 775	Compèrnafs, J 2445
Brückner, M 1012 1107	Calendini, L 3609	Chapman, J 1218 2980	Conolly, RH 222 1167 3040
Bruel, FL 2663	Callewaert, C 2943	Charaux, A 2721	— PJ 3599
Brüssau, O 3649	Calò, G 785	Charbonnet, V 1601	Constans, M 1356
Brugèrette, J 2701	Calvet, J 761	Charles, RH 167	Constant, G 1750
Bruguière, P 3047	Caman, E 2583 2584	Charon, C 2359	Conti Rossini, K 3270
Brunetière, F 742 804	Cambreco, J 344	Charpin, F 2672	Contrasty, S 815
Bruston, C 1135 1162 3011	Campbell, JM 1152 — RJ 46 1887	Charrier 2156	Conway, RS 37
	Candler, H 3148	Chase, FH 1201 2083	Conybeare, FC 223 3034 3081
		Chasle, L 1610	Coppieters, M 149
		Chauvin, C 135 1136	Cormier, HM 2418
		Chavan, A 536 3619	Cornelius, H 3694
		Chelles, B de 814 2702	

- Cornolly, RH 2383
 Corović, V 2462
 Corsi, M 1134
 Corssen, P 2042
 2964
 Costa, E 3457
 Couard, L 2890
 Coulton, GG 253
 2254 3183 3294
 Courtois, J 3245
 Courtray, AM 2402
 Cowan, H 369
 Craser, T 2144
 Crawley-Boevey,
 AW 129
 Creizenach, W 650
 Creutzberg, HA
 2521 3403
 Crivellucci, A 1280
 Cronin, HS 2257
 Croquez, A 3327
 Cros, L 3459
 Crosnier, A 1612
 Crouzil, L 947
 Cruikshank, AM 70
 — JW 70
 Crum, W 233
 Cumont, F 2911
 3049
 Currie Martin, G
 1158
 Curschmann, F 410
 Curtis, A 1708
- Daab, F 2983**
 Dacier, H 2134
 Dähnhardt, O
 2885
 Daelli, L 1718
 Dageraad 943
 Dagobert-Schoen-
 feld, E 1924
 Dahmen, R 1291
 Daize, J 316
 Dale, RW 1588
 3447
 DalGal, N 1434
 1440 2412
 Dalhoff, N 990
 DallaVecchia, G
 2448
 Damase de Loisey,
 F 2612
 Dammann, A 309
 Daniell, AE 2328
 Danneil, H 2676
 Dard, E 776
- Dartein 3283
 Dartigue, H 3603
 Dassel, W 427
 Daub, G 1757
 Daubanton, FE
 2814
 Daumet, G 3576
 Dausach, P 140
 Daux, C 2173
 David, G 2695
 Davidson, WL 1955
 Deberre, E 2611
 Decke, J 700
 Decker, J de 1412
 Deebman, CFM
 186
 Degen, R 709
 Degering, H 597
 Degert, A 3035
 DegliAzzi, G 1783
 Dehaut, J 3608
 Dehocq 680
 Dejob, C 395
 Deifsmann, A 90
 1073 2006 2968
 Delaborde, HF
 3339
 Delacroix, H 3709
 Delaporte, L 174
 2199
 Delarue, L 3450
 DelavilleLeRoux, J
 2404
 Delbrel, J 772
 Delehaye, H 85 500
 1452 3303 3309
 Delepouve, E 3591
 DelFrate, A 1445
 Delitzsch, F 1939
 DellaTorre, R 3317
 Delmont, P 1736
 — T 2715
 Delvolve, J 746
 Demonoy C 754
 Dengel, JP 3435
 Denkinger, H 1694
 Depoin, J 1473
 3244 3326
 Déprez, E 3536
 Dersch, W 2544
 Deslandres, P 313
 Desloge, T 283
 Destaing, E 461
 Deubner, L 4 3320
 Deussen, P 1
 Devaux, A 2713
 Deville, E 1244
- Dexel, F 3097
 Dhom, H 1481
 Dhunes, E 2870
 Dib, P 1168
 Dibelius, F 326
 Diederichs, H 1671
 Diehl, W 544 593
 615 616 3519
 Diemer, M 2425
 Diény, G 3531
 Diestel, T 718
 Dieterich, JR 3425
 Dietterle, J 355
 Diettrich, G 458
 Digard, G 1308
 Dillinger, J 3559
 Dimier, L 1734
 DiPauli, A v 940
 1872 3031 3690
 Disteldorf, JB 133
 Dittmer, P 2446
 Doblinger, M 546
 Dobschütz, E v 6
 521 1137 1984
 3023
 Doebner, R 392
 Döink, P 472
 Dörfler, P 2104
 Dörnhöfer, HF
 1330
 Doizé, J 3169
 Dolléans, E 786
 Dollmayr, V 299
 Domarus, M 2641
 Domaszewski, A v
 1033
 Donaldson, J 1206
 Donceur, P 2232
 3201
 Donnégall, O 1416
 Dormann, H 3170
 Dorner, A 1813
 Dorsch, E 194
 Douais 275
 Doublet, G 1759
 Doumic, R 3605
 Dräseke, J 242 302
 2142 2149 2154
 3265 3266
 Dreves, GM 3114
 3120
 Drews, A 901
 — P 2103 3036
 3520 3522
 Driard, A 2661
 Drioux 1055
 Drury, TW 3057
- DuBose, HM 3482
 — WP 1151
 DuBourg, H 2664
 2718
 Dubruel, M 1622
 Duchesne, L 1990
 2936
 Ducrest, F 1367
 Dudon, P 748 791
 836 3537
 Dübi, H 2423
 Düringer, A 916
 1827
 Dufoureq, A 3315
 Duhr, B 1602 2601
 Duine, F 1384
 Duker, AC 1669
 Dumas, G 2194
 Duncker, M 2648
 Dunkmann, K 1058
 1976
 Dupont, E 2683
 Duproix, JJ 1894
 Dupuis, C 2703
 — E 3246
 Durand, A 837
 — F 3610
 — V 2653 2662
 Durrer, R 3385
 DuSommerad, L
 3264
 Duvernoy, E 3138
 Dyroff, A 1477
- Earle, W 2818**
 Ebel, K 410
 Ebeling 3495
 Eberhard, O 2901
 Ebers, JUGJ 263
 Ebersolt, J 447
 Ebrard, FC 2538
 Eck, S 724 2635
 Eckardt, R 3748
 Eckart, R 1661
 Eger, K 3687
 Egger, B 2398
 Eggersdorfer, FX
 1237
 Egidì, P 442 497
 Ehrhard, A 1722
 Ehse, S 1517 1536
 2175 2519
 Ehwald, R 354
 Eickhoff, H 2645
 Eisler, R 1468
 Eitel, A 1312
 Ellison, JH 1980

- Elsenhans, C 1837
 Enders, C 3647
 Endl, F 1609
 Endres, JA 2213
 Engert, J 2764
 Epy, M 1112
 Erben, W 255
 Ercolani, M 1418
 Ercole, M 3401
 Erman, A 2
 Ermatinger, E3508
 Ermoni, V 152
 1450 2937 3006
 Eschbach, P 359
 Eschelbacher, J
 1953 3008
 Esser 3046
 Estèves-Pereira,
 FM 1084
 Eucken, R 2931
 Eudes 3323
 Euringer, S 3574
 Evagre 681
 Evans, JT 649
- F**aber, W 3198
 Fabricius, W 2558
 Fabris, G 1327
 Fabrizio, A de 2264
 Fages 371
 Fairplay, N 1426
 Falk, F 264 380
 1556 2259 2503
 3132
 Fallois, MA de 1604
 Falter, G 1025
 Farcy, P de 3242
 Farel, P 2938
 Farnell, LR 1031
 Farrar, FW 1149
 3003
 Farrer, JA 2932
 Faulkner, JA 187
 Faurax, J 1488
 Faure, A 189
 — C 2288
 Faut, S 2741
 Favatier, R 3140
 Favre, J 834
 Faye, Ede 3028
 Fayen, A 2332
 Febvre, L 2574
 2576 2577
 Fedele, P 439
 Feder, AL 246
 Federici, M 284
 — V 3251
- Fehse, W 2209
 Feierful, W 2815
 Feine, P1113 2811
 Feller, R 2510
 Ferrari, L 766
 Ferretto, A 336
 2340
 Fey, C 3697
 Fick, HA 720
 Ficker, G 446 1070
 — J 535
 Fiebig 126
 Field, C 3553
 Fierens, A 1433
 Fiegis, JN 3195
 Filiti, G2602 3463
 Finck, FN 2958
 Fink 501
 Firth, CH 2649
 Fischer 554
 — B 1021
 — EF 2471
 — F 551
 — H 3222 3286
 — W 1068
 Fita, F 1305
 Fitger, A 762
 Flamini, F 365
 Flanss, R v 2806
 Flavigny, de 358
 Fleischmann, P873
 Flemming, P 622
 Fleury, B 3297
 Flöystrup, CE3703
 Florenz, K 2
 Fluri, A 609
 Foerster, E 867
 Folet, H 596
 Fonck, L 1829
 Fontaine, J 1057
 Fontbrune-Berbi-
 nau, P 750
 Forberger, F 542
 Forbiss, HP 2038
 Forget, J 1457
 Forot, V 293 1933
 2333
 Forrest, DW 109
 Forschner, C 2778
 Foster, FH 647
 Fournier, F 663
 — P 1278
 Fowler, HT 1082
 — WW 2910
 Fracassini, U 2961
 Fränkel, J 1846
 — R 3451
- Fränkel, S 3027
 Fraikin, J 1515
 Francesia, GB 677
 Frank, J 1554
 Franz, A 482
 Frati, L 1483
 Freckmann, J1674
 2646
 Fredbärj, J 1150
 Freeland, J 36
 Fre-Fethern, EB
 147
 Freitag 588
 Frémont, G 3103
 Frenssen, G 1114
 Freybe, A294 3343
 Freyer, CC 933
 3626
 Freytag, H 2406
 Friedensburg, W
 1518 2484
 Friedländer, S1851
 Friedrich 1009
 — JKJ 3593
 — P 2152
 — R 2227
 Fries, A 3007
 — W 1922
 Fritschel, G 2099
 — HL 1904
 Friz, J 1633
 Froger 3540
 Frohnmeier, LJ
 1921
 Frommel, O 1634
 1849
 Frusta, G 2256
 Frydrychowicz, R
 3284
 Fuchs, AF 405 470
 — PD 2507
 Füssenich, K 2314
 2642
 Füslein, W 3227
 Funk, FX 1052
 1175 1963 3059
 3064
 Furand, A 1740
 Furrer, K 1585
 Fuzet 1761
 — F 2723
- G**abillot, C 2580
 Gabrielli, A 1713
 Gall, A v 1854
 Gallais, Z 816
 Gallo, G 1401
- Galton, A 1378
 Garbe, R 7
 Garcia, G 972
 — MF 328
 Gardiner, JH 1376
 Garvie, AE 1132
 3053
 Gasquet, A 644
 1891
 — FA 2403
 Gassisi 2244
 Gastoué, A 445
 1271
 Gasztowitz MV976
 Gaud, Ode 2081
 Gaudenzi, A 3158
 Gautier, A 1696
 Gava, J 3456
 Gaveau, A 676
 Gazier, A 753 757
 1698
 Gebert, K 3573
 3675
 Gebhardt, H 1635
 Gebhart, E 2168
 Geffecken, J 35 170
 Gehring, A 2639
 Geisberg, M 1616
 Gelfert, R 3364
 Gelzer, H 3651
 Genähr, J 3741
 Gendry, J693 1623
 Gentile, G655 2587
 — ML 550
 Gerig, J 769
 Gerland, E 896
 Germano di S.
 Stanisl. 3466
 Germer-Durand,
 J 2372
 Gerok, K1636 3663
 Gerspach 3300
 Geyer 1637
 — C 1870
 — P 2165
 Gfrörer, E 634
 Gheyn, J v d 1243
 Ghilardi, F 1503
 3292
 Gibson, MD 2001
 Gilbert, GH 1069
 Gillmann, F 265
 2449 3106
 Gimet, PB 481
 Girard, DM 463
 Giraud, V758 1687
 3600

Gisler, J 474	Grafs, KK975 2205	Guiraud, J 1289	Hardeland, P 999
Glafsschröder, FX	Graue, G 877 3629	2300	Harnack, A 101
394 2302 2466	Graus, J 2430	Gulhoff, F 2405	102 179 863 894
3236	Graves 985	Gundel, W 1035	1100 1184 1797
Glaue, P 1203	Graziani, P 555	Gundelfinger, F	1973 2016 2047
Glawe, W 1841	Grébaut, S 3020	2758	2048 2378
Gleichen-Ruffs-	Green, SW 2005	Gundert, W 3544	Harring, W 3462
wurm, A v 1663	Grégoire, H 454	Gurr, P 992 997	Harris, JR 104 193
Gleifs, C 2039	3276	Guthrie Perry, E	1141 1179 1989
Glofsner, M 2636	Gregorovius, F 356	1943	1998
2784	Gregory, CR 143	Gutope, G 191	Hart, JHA 195
Goblet d' Alviella	1089 2105 2962	Guttman, J 1566	Hartig, M 406
1958	Grefsmann, H 2991	Guyer, S 2320	Hartmann, Ev 1927
Godard, A 42	Greving, J 3188	Guyot, H 18 19	— F 986 2848
Göller, E 1317 1318	Grey, HG 141	— J 1824	Hartwich, O 111
Goelzer, H 2093	Grimme, H 2886	Haan, H 2746	Harty, JM 3730
Göring, B 2731	Grimont, F 1977	Haas, H 2 2854	Harvey, AE 2492
Göringer, J 661	Grisar, H 220 436	2855	Hasenclever, A 577
Görland, A 1659	437 1462 1463	Haccius, G 2804	1567 3409 3686
Görres, J 1366	2114	Hach, E 3422	Haskins, CH 398
Goeters, W 2564	Griselle, E 1451	Hackmann, H 8	Hassebrank, G
Götz, JB 605	2597 2652 3530	1001 1888 2847	3383
— KG 1028 1060	Grizi, M 1597	3738	Hastings, J 100
— W 252	Gröber, G 2301	Hadelin, P 323	Hauck, A 1816
Goetze, A 565 1563	Größler, H 2223	Hadorn, W 631	Haupt, E 702 808
Gohiet, F 2268	Groot, S, JM de 2	Häberle 600	1792 3642
Goldschmidt, L	Grosse, W 3549	— A 3410	— H 2832 3518
2893	Grotefeld, O 1559	Haebler, K 1329	Haurion, M 817
— S 12	Grünwedel, A 2	Hämmerle, A 3224	Hauser, C 66
Goldziher, J 2 1004	Grützmacher, RH	Hagelstange, A	— K 2420
Golfin, A 511	1115 2766	2518	Haußleiter, J 1540
Goltz, Ed 166 198	Grundl, B 1414	Hagen, F v 1187	Hauviller, E 800
1975	Gruneisen, W de	Hahn, A 25	1790
Goodspeed, EJ	438 2120 2343	— F 2866	Havekoss, A 1807
2000	Grunwald, G 3111	— JF 1903	Havet, L 2708
Gordon, EO 1472	Grupp, G 1242	— L 39	Heath, C 2108
Gore, C 230	Gschwind, P 1728	Haidacher, S 218	Hedley, JC 1970
Gossel, J 1947	Gspann, J 103 908	219	Hefner, J 2272
Gothein, E 3357	2109 2298	Haise, KB 310	Heggtveit, HG
— M 2878	Guardione, F 2603	Haller, J 347 2348	1881
Gottheil, RJH 227	Gubalke, A 282	3168	Hehn, J 1942
Gottlob, A 3146	Gudiol y Cunill, J	Halligey, JTF 3485	Heidenreich, JC
Gougand, L 2212	3344	Halusa, T 325 1466	2607
3313	Günter, H 637	Hamberger, J 2836	Heilemann, PA
Gough, AW 110	— F 1626	Hamerle, A 3104	3509
Gout, R 3726	— R 925 1629 2632	Hamilton, M 4	Heim, K 322 1292
Goyau, G 866 1723	3396	Hamm, F 2188	Heimberger, H
1788 3628	Guerrier, L 3026	Handtmann, K	2187
Grabowski, T 643	Guerrini, P 1442	1617 2621	Heimbucher, M
Graebke, F 3395	Guggenberger, K	Hannappel, J 1045	1253 2179 3105
Grafe, E 190	3174	Hansen, J 3199	Heinecke, R 1123
Graham, GC 3472	Guibert, J 2817	— R 399	Heinemann, F 1371
Grand-Carteret, J	Guidi, J 1458 1475	Hanson, A 2610	Heiner, F 348 1789
803	— P 305	Hanstein, P 3436	3571
Grandmaison, G	Guignebert, C 55	Hardeland 2637	Heinisch, P 172
de 756	1769	— O 701	2916
Granier, M 209	Guirand, G 2416		Helbing, M 2387

- Heldmann, K 1406
Heling, R 1579
Heller, B 5
Hello, H 799
Hellwig 424
Helm, K 3197
Helmbold, J 1034
Helmer, PA 2709
Helmling, L 3302
Helmolt, HF 3671
Hemmerle, P 361
Hemphill, S 95
Henggeler, A 3235
Hengstenberg, F 3420
Hennecke, E 203
Hennemann, C 3677
Hennig 993 2867
— B 391 402
— M 872 1638
Henning, O 1811
— R 3071
Henrich, A 3653
Hentze, O 578
Herbeck, J 747
Hergenröther, J 1053
Herman, J 3732
Hermann, T 2752
Hermant, P 279
Hermelink, H 529 867 1373
Herold, R 2007
— W 2774
Herre, P 3369
Herrmann, F 3391 3411 3426
— W8708901812
Hertz, G 1857
Hervey, F 3321
Hervieu, P 3601
Herwegen, J 1413
Herzog, E 262
— G 3051
— J 3504
— R 1037
Hefe, F 938
Hesse, A 1306
— J 3744
Hesseling, DC3261
Hettler, A 3354
Heuer, R 2556
Heuser, W 3330
Heussi, K 2920
Heyck, E 2233
Heyret, M 2600
- Hilgenfeld, H 904 2997
Hiltebrandt, P 2624 2638
Hinke, WJ 974
Hirsch, E 315
Hitchcock, FRM 180 301 2985
Hittmair, R 1673
Hocedez, E 3171
Hoch, A 794 2682 2691
Hochstetter, A 1900
Hoedemaker, PJ 2021
Höfer, H 2391
Hölscher, G 1015
Hönes 1818
Hoennicke, G 2101
Hoepel, G 871
Hoffmann, H 324
Hofmann, M 1251
Hofmeister, H 3423
Hohenlohe, C v 722
Hohnes, WG 2347
Hoiningen-Huene, C v 2594
Holder, A 2504
Holl, K 1176
Holtzmann, H 123 921 1106 1116 2939
— O 1117 1193 2897
— R 2533 2595
Holzapfel, H 3288
Holzhey, K 2904
Homeyer, F 1496
Hontheim, J 2979
Hoogeweg, H 393
Hopkins, JP 1906
Horneffer, E 879 1828 3657
Horsch, J 2512
Horten, M 1294
Hosang, JG 113
Hofsfeld, M 2276
Hotz, W 630
Hough, LH 215
Houtin, A 3717
Houtsma, T 2864
Howorth, HH 645 2472
Huber, M 3346
Huberti de Dalberg, GKL 507
- Hüfner, A 266
Hügel, F v 796
Hüllen, F 2557 2562
Hüls, F 1791
Hürth, X 1229
Hüsing, G 1946
Hüttner, A 2789
— F 2399
Hützen, W 964
Hughes, T 2599
HughMichael, J 3015
Huidobro, L 504
Human, A 417
Huntington, AS 967
Hunzinger, AW 1549 2923
Hupfeld, R 1535
Hupp, O 340
Hurait, E 1302
Hurter, H 3366
Hutton, E 379
Huyskens, A 341 1316 2316 2548 3154
— V 2497
Hyrvoix de Landosle 1613 3282
- J, GB d' 1392
Jackson, HL 136
Jacobi, F 1877
— H 296
Jacobs, E 895 2625
Jacoby, G 1653
Jacquier, C 3579
Jaeger, S 3050
Jagić, V 3274
Jahn, H 1402
Jahnel, C 387
Jalonstre, E 3528 3529
James, W 2928
Jameson, AB 1486
Jane, LC 3162
Janitsch, J 357
Jarosy, E 1760
Jasniewicz, O 1260 L 1770
Jeanroy, A 3335
Jeanton, G 1425
Jedzink, P 2927
Jellinghaus 2282
Jenks, JW 2022
- Jensen, P 1842
Jentsch, C 892 1724 1742 1795
— H 2628
Jerrold, MF 656
Jergen, T 3161
Imbart de la Tours 2185
Inhof, B 407
Inge, WR 3113
Ingold, AMP 3287 3468
Inhulsen, CHP 2568
Joerdens 3737
Jörgensen, J 1435
Johnson, WH 2940
Johnston, C 3714
Joly, E 3458
— H 751
— L 1913
Joosting, JGC 1374
Jordan 2525
— H 1118 1863
— J 2791
Jorga, N 2354
Josephson, H 1639
Josi, E 1081 3066
Ireland, J 1719 2169
Irmler, K 1861
Isaacson, CS 346
Isleib, S 553
Istria, C d' 1666
Jubaru, F 2431 2432
Jud, R 1419 3126
Jülicher, A 207 225 243 249 1226 2052 2924
Jüngst, J 697
Jugé, C 2578
Julian, J 2929
Jungnitz, J 3225
Jungbluth, A 1664
Junglas, JP 2141
Jungnitz, J 667 1575
Jusselin, M 1310
Kästner, A 1508
Kahl 372
Kahle, R 1377
Kaiser 2137
— H 3215
— P 703 1670
Kalb, E 784

Kalkoff, P 1514 2475 2495	Kirsch, JP 1053 1933 1993 2113	Költzsch, F 155	Kubisch, E 2540
Kalthoff, A 2468	— PA 484 745	König, A 1125	Kübel, 2739
Kammerhoff, E 3494	Kisky, W 1354 2313	— K 3550	Küch, F 595
Kantzer, EM 1897	Kiffling, JB 559	— L 3219	Küda, F 569
Kappstein, T 1844 2767	Kitschener, FE 1901	Königer, A 3108	Kühler, WJ 375 2274
Karrig, O 669	Klamroth, M 2869	— AM 3122 3218 3237	Kühn, B 885
Kaspar, JJ 1766	Kleemeier, FJ 2932	Koenigsberger, B 2876	— E 711
Kastner, LE 3341	Klein, E 1214	Könnecke, M 621	— G 2436
Katscher, L 1067	Kleinschmidt, B 210	Körber, J 911	Kühner, K 1876
Kattenbusch, F530	Klette, ET 2945	Körholz, F 2802	Kühns, W 2485
Kauffungen, K v 730	Klimke, F 2745	Kösener, R 917	Küntzel, A 1739
Kaufmann, CM 1230 2146	Klingender, A 913	Köster, A 760	Kuhlenbeck, L 1595
— G 3673	Klopp, O 3219	Köstlin, HA 2762	Kumlik, E 3672
Kaulfufs, O 3659	— W 2772	Koetschau, P 3029 3030	Kuntzemüller, O 809 1794
Kautsky, K 1564	Knafitsch, K 1627	Koffmane 588	Kunze, J 179 2514
Kawerau, G 52 599 1548 1640	Knapp, H 1375	Kohler, J 364	Kurth, G 41
1641 3355 3399	Knappert, L 641	Kolb, A 488	— J 3198
Kayser, K 893	Kneisel, A 2207	Kolde, T 608 1568 1570 2469 3428 3517	Kurtz, E 453 456
— R 919 1832	Kneller, CA 206 2526	Koldewey, F 3513	Kurze, G2868 3747
Kehr, PF 2171 2342 3098	Knieb, P 3427	Kormann, K 2186	Laberthonnière, L 1751 2704
Kelle, S v 3101	Kniper, J 2317	Kornrumpf 1866	La Brière, J de 740
Keller 3503	Knod, GC 3408	Kozlowski, v 1848	Labriolle, P de 1190 2087 2091 3045
— A 3613	Knoke, K 1104 2151	Kraatz, K 2206	Labrosse, H 2279
— L 688 880 2622	Knopf, R 1161 1197 2941	Krabbo, H 2289	Lacey, TA 2024
Kellermann, P 3229	Knott, J 620	Krafft, A 295	Lachenmann, E 820 2710 3594
Kellett, EE 2422	Knoules, JA 24:34	Kraus, K v 2440	Lacombe, H de 749 2656
Kellner, L 281	Knox-Little, WJ 1886	Kreschnicka 2467	Lafargue, AJ 673
Kelso, JB 1482	Kobe, K 721	Kreusch, E 767	Lafontaine, A 373
Kemmerich, M 1360	Koch, A 3679	Kreuzer, O 3159	Lagarrigue, A 679
Kempf, FB 3514	— F 2522 3404	Kreyenbühl, J 2055	Lager 2304
Kempfler, A 3149	— H 1652 201 251	Krieg, A 2528	Lagrange 1988
Kentenich, G 1372	1180 1186 1188	— M 854	— AJ 17
Kerler, D 2780	2069 2088 2126	Kröll, M 1046	Laguier, L 2095
Kernwart, EA 2627	3042 3043 3087	Kroener, A 3468	Lamb, K 652
Kerval, L de 1429	— L 948	Kröfs, A 2454 2489	Lammens, H 232
Kesler, JA 3469	— M 3176	Krogh-Tonning, K 1333	Lamotte, P 2124
Kettner, E 353	— P 1006	Kroker, E 3394	Lanciant, R 547
Keutgen, F 1677	Kochendörffer, K 3209	Kromayer, H 2224	Landau, M 259
Kidrić, F 1268	Kochs, E 1642	Kropatscheck, F 2513	Landenberger, A 1565
Kiefl, FX 3676	Köberle 3257	— G 1928	Lanessan, JL de 1710
Kind 987	Kögel, J 2023	Kroymann, E 1191 2090	Lang, A 377
— FJ 866	Köhler, B 660 1598	Krücke, T 3681	Langenau, M 1133
— GE 471	— J 704	Krueckemeyer 2738	Langfeldt, M 787
Kinloch, M 3093	— W 583 601	Krüger, G 2077	Langguth, A 689
Kinnear, JB 119	1431 1543 1550	— P 1023	1621
Kirchner 2498	1725 2511 3389	Krumbacher, K 444 1029	Langlois, 777
— V 3406	3521 3569 3631	Kruse, K 3200	
	Kölbng, P 3054		

Langlois, CV 1240 — M 3335	2084 2922 2958 3060 3105	Loesche, G 591 624 Lôsment, M 3501 3502	Mac Rory, J 2019 2998
Langsdorff, W v 1347	Leitzmann, A 3397	Loevinson, E 3554	Madelin, L 1321
Lanier, P 2977	Lemaitre, J 1692	Loménie, C de 806	Mader, W 1629
Lantoine, L 49	Le Mercier, E 430	Longhaye 788	Madras, H 2859
Lapham, LE 855	Lemm, O v 1223	Lonsdale 2067	Malsen, P 3705
Laplace, A 675	Lemme, L 1126	Loofs, F 1056 3390	Mag Gloi 3535
La Rive, T de 2720	Le Monier 483	Lo Parco, F 1344	Magistris, C de 2488
Lasch, G 1629	Lenz, M 1800	Lorenz, M 2551 3430	Magnanelli, R 3250
La Servière, J de 3375	Leo, F 1029	Loserth, J 620 3210 3429	Magnien, PM 3014
Lasius, T 1883	Lepicier, AM 271	Lossen, R 3214	Magnus, L 1027
Lasserre, P 1735 2698	Lepin 1095 1138	Lot, F 2219 3123 3131 3331	Mahé, J 2138 3080
La Taille, Mde 857	Le Roi, J de 900	Lotze, A 3194	Mahon, T 648
Latil, JP 1386	Leroy, EB 2195 — L 3263 3268	Lovejoy, AO 1945	Maier, M 2849
Latimer, RS 3733	Le Seur, P 3684	Lowthian Bell, G 1075	Maisonneuve, M 2716
Latouche, R 1391	Lestrade, J 1594 3453	Luca di S. Guiseppe 491	Maitre, L 2671
Lau, S 936	Leuridan, T 1593	Luchaire, A 312 3141	Malazampa, G 518
Lauchert, F 568 1544 2761	Levi, A 2407 — P 903 3558	Lübeck, K 1221	Malden, RH 1195
Lauer, P 1461	Levillain, L 1217 2221	Lüdemann, H 1969	Mâle, E 2292
Launay, A 1914	Levin, W 1245	Lüttke, W 2281 3388	Malotaux, F 638
Lauzac de Laborie, de 3597	Lewis, AS 2001 — HE 965	Lühder, R 256	Mambirini, G 3623
Laverdière, Jde 3746	Lhoumeau, A 1272	Lütgen, W 91	Mandel, H 590
Lawlor, HJ 2079 2327	Lias, JJ 952	Lützen, O 2546	Mangenot, A 1398
Lea, HC 1257 2181	Lichatschev, N 1249	Lugano, P 1703	Maninot, M 1298 3099
Le Bachelet 3374	Lichterfeld, J 3160	Lugari, GB 3002	Mann, WD 2763
Leboitteux, A 2582	Liebe, G 2541 2643	Luginbühl, R 564	Mannucci, U 47 1182 1971 3033
Le Cacheux 1747	Liebermann, F 2230	Lunz, AM 1018	Marbach, C 1270
Lechler, R 3739	Liebert, O 2744	Luther, J 534 1545	Marcey, M de 1758
Lechner, A 2508	Lieger, P 3024	Lutz, FJ 2192 — J 2262	Marchesan, A 793
Leclercq, H 3067	Lietzmann, H 86 1091 1263 1584 2965 3055	Luzio, A 657 2477	Marchetti, S 3119
Le Clert, L 3248	Ligeard, H 3581	Macalister, RAS 2954 2981	Marchal, C 3604
Le Coultre, J 3090	Likowski, E 978	Macchia, J 3461	Mareduzzo, A 1338
Ledru, A 1388 1501	Lindner, G 2046 — P 2388 2396 3231	Maccchio, V 1043	Margerie, Adi 2626
Leeuwen, JAC v 2814	Lindsay, J 719 2903 — TM 1507	Macco, HF 2640	Margoliouth, DS 317
Lefebvre, L 2596	Linière, R de 428	Mach, R v 1411	Margry, A 3246
Légé, V 1498	Lippert, W 2631	Machholz, E 632	Maricourt 2661
Leger, R 1777	Littchales, H 2296	Maclagan, PJ 988	Marquard, M 1041
Legers, P 580 2509	Littmann, E 2958	Maclaren, A 1147 2986 2995 3446	Marr, N 1220 3311
Le Goff, P 1348	Livius, T 1481	Mackie, JD 3139	Marra, R 514
Legrand, E 1397	Lockett, W 3102	Mackintosh, HR 2872	Marteaux, C 2239
Lehmann, E 2	Lods, A 14	— R 154	Martin, C 2573 — E 2214 — F 2318 — L 1889
Lehmann-Callen- berg 3708	Löbe, J 3220 3221 3439		Martino, P 738
Lehmkuhl, A 3376	Löffler, K 1615		Marucchi, O 62 65 73 74 1074 1078 1079
Lejay, H 2717	Löhr 139		Marx, S 2309
Leighton, JA 2674			
Leipoldt, J 179 199 233 538 1174 1181 1817 2073			

- Masaryk, TG 914
Masci, F 828 848
Mason, AEW 3019
Massignan, R 1596
Masson, M 1684
Masterman, CFG 2824
— EWG 2950
Mater, A 818
Matheson, PE 3193
Mathews, S 1965
Mathiez, A 2668 3490
Mathurin 1478
Mau, G 2122
Mauvif de Montergon, A 1382
Max v. Sachsen 2351
Mayer, E 1247
— JG 1521
Mayeux 3278
— A 3296
Mayor, JB 1960
McCabe, J 1063
McCaffrey, J 2326
McNabb, V 2015
M'Crie, CG 3448
Modykoff, AC 67
Meester, P de 2196
Mehlhorn, P 112 3112
Meier, G 3368
Meillet, A 2882
Meinertz, M 2973
Meinhold 2807
Meißner, M 3415
Mellon, P 1679
Menant, D 2863
Menčík, F 3386
Menégoz, E 1778
Menge, G 485
Menke-Glückert, E 1652
Menn 930
Mennuir, C 1589
Menth, J 2258
Mentz, A 450 2176
Mercati, G 78 224 451 2080 2346 3095
Mercurio, C 1504 3350
Merlan, J 843
Méryen 3578
Messing, B 1284 2225 3135
Metzger, A 1096
Meutzner, E 3165
Meulenbelt, HH 2813
Menfs, H 589
Meyboom, HU 96 1154
Meyer 298
— A 1143 1978 2044
— L 790
— P 318 1471 2265
— RM 1005 1436 2776
— v Knonau, G 311 1285 3414
— Speyer, W 2218 2242
Meynier, E 2921
Mezger, P 3547
Michael, E 403
Michaelis, O 937
Michaud, E 40 250 801 807 842
Michel 3260
— H 350
— K 1410
Michelini, G 2889
Michelsen, JHA 2082
Mikler, K 2560
Milano, E 3308
Millar, DA 2572
Miller, D 974
Milliat, A 1342
Milloué, L de 1000 1096 2879
Milovitch, V 2368
Milt, F 705
Minckwitz, J 829
— MJ 3602
Minges, P 329 1296 2236 2237 3153
Minn, J 2629
Minocchi, S 479
Mirbt, C 874
Misciatelli, P 1341
Missak, H 3267
Misset, E 1492
Mitchell, A 3239
M'Nabb, V 962
M'Namee, JJ 958
Moe, O 1882
Möllenberg, W 581
Moeller, E v 292
— v d Bruck 368 579
Mörath, A 2451
Moffatt, J 92 1999 2987
Moirat, E 239
Molfino, Z 3476
Molieu, LA 1756
Molinier, A 2337
— C 3145
Molitor, K 401
Mollat, G 1313 1315 2287 2435
Mollmann, F 3691
Molsdorf, W 1325
Mombert, JJ 2324
Mommert, C 1987
Monaci, A 1319
Moncada, A 1599
Monceaux, P 59 1239 1985 3092
Monchamp, G 3325
Moncini, PM 493
Moniquet, P 2609
Monnin, A 2725
Monod, B 1363
— E 3606
— L 1755
Monsabré 1241
Monseur, E 2382
Montebauer, X 335
Monti, A 2464
Montmorency, JEG de 386
Moran, PF 1680 2216
Moreau-Nélaton, E 2501
Morel-Fatio, A 771 1611 2520 3402 3473
Moret, JJ 1495
Moretus, H 1277
Morgau, TTL 1890
Morin, G 244 332 503 2136 2155 2160 2166 2203 2215 2243 3072 3091 3130
— O 3243
Moritz, H 2539
Mortier 1446
Moscof 2369
Moulton, JH 2999
Mozley, JB 3724
Mras, K 3025
Müller, A 3342
— AV 502
— FWK 1087
Müller, G 3361
— J 915
— JT 3480 3510
— K 1869 3228 3475
— N 1574 1577 2480 2481 2535
— W 525
Münch, FX 2753
Münnich, F 2167
Münzer 3438
Muirhead, LA 121
Mulder, WJM 2270
Mulert, H 2787
Muller, S 1374
Mumbauer, J 3667
Mun, A de 3592
Munerati, D 308 1303
Muñoz, A 1088
Muntz, E 658
Muratore, D 1353
Murray, MA 2147
Mutschmann, H 2690
Nägle, A 1512
Naim, JA 217
Nairne, A 1196
Narbone, A 3463
Nardini, P 1784
Narfon, J de 3614
Nau, F 234 467 1225 1399 1500 2913 2952 3022
Naunin, O 3387
Naville, E 11
Navone, G 1341
Nazelle, LJ 2665
Neatby, WB 3723
Neber, A 3701
Neel, JE 819
Negri, G 1072
Neißer, R 723
Neklapil, F 2068
Nelle, W 1643 1658
Nelson-Gay, H 2678
Nentwig, 3419
Nestle, E 79 89 105 160 184 205 213 245 1092 1101 1111 1142 1148 1169 1177 1204f. 1227 1459 1541 1997 2011 2139

- 2825 2959 2966 Oettli, S 1656
 2969f. 3038 Ohlmann, D 2086
 3073 3185 Ohr, W 3192
 Nestle, W 1959 Olbertz, H 1276
 Neuberg 2025 Olcese, P 3329
 Neumann, A 3670 Oldenberg, H 2
 Neusinger, F 2798 Oldrini, A 1345
 Nevin, JC 178 O'Leary, E 161
 Newman, JH 1898 Oliphant, WE 383
 Ney, E 822 Oltramare, P 1007
 — J 3437 Olzcha, K 3407
 Nicolas, C 2335 Oman, J 695
 Nicolosi, B 2411 Omont, H 1405
 Niebergall 3728 O'Neill, J 856
 Niederhuber, JE Oort, H 20
 1234 Opitz, H 513 3334
 Niese, H 434 2338 Ording, J 539
 Nieuwenhoff, W v Orgeval Dubou-
 672 chet, G d' 1765
 Nikel, J 1064 Orsi, P 77 211
 Nilsson, MP 30 Osmun, GW 236
 Nippold, F 865 905 Ostheide, A 1493
 1803 1875 2833 Otto, G 1524
 3660 — H 314
 Nissen, H 2877 — R 923
 Nithack-Stahn, W — W 1044
 2750 Oursel 2951
 Noack, F 1675
 Nöldeke, T 1014
 Nohl, H 1819
 Nohac, P de 1343 Pachi, J 1516
 3202 Padovan, A 3289
 Noll, HP 2312 Pages 3538
 Nonnemann, F Pagliari, V 3340
 2026 Pallas, K 627 3417
 Norden, E 1029 Palmer, M 2712
 Nordwälder, O 918 — SM 3596
 Norström, V 787 Palmieri, A 1219
 Northcote, JS 512 1911 2837
 Nostitz-Rieneck, Paolini, FM 2238
 R v 1248 Papa, V 768
 Nottrott, L 935 Papandrea, T 1502
 Nougarede, C 2727 Paquier, J 3371
 Novák, F 2248 Parducci, A 1460
 — JW 626 Pargoire, J 1986
 Novati, F 1307 2140 2355 2370
 Nuelson, JL 584 2426
 Oermeyer, J Parisot, J 3086
 1950 Parsy, P 3129
 Och, F 2308 Pascal, G de 272
 Ochser, S 168 Pasquier 654
 O'Donnell, MJ Passavant 3719
 3058 Pastor, L 2476
 Oehler 982 Paula, M 2605
 Oelenheinz, L 572 Pauls, E 604
 Oergel, G 2401 Paulsen, F 1654
 1798
 Paulus, N 1254
 1552 1557 3400
 Paunier, J 774
 2651 3533
 Péchenard, PL
 2728
 Peeters, P 1476
 Pelicelli, N 307
 Peltzer, A 3627
 Pentzlin, J 949
 Pereira, FME 2424
 Périer, L 1779
 Peřina, D 699
 Perlbach, M 1545
 Perreyve, H 54
 Perroni-Grande, L
 1339
 Perry, B 969
 Peter, H 128
 Peters, N 2686
 Petersdorff, H v
 1822
 Petipied, N 744
 Petit, L 2364 2650
 Petrakakos, DA
 2380
 Petrich, H 706
 2630
 Pétrides, S 2358
 2361 2366
 Petry 851
 Peyré, J 3471
 Pezzani, EM 3318
 Pfättisch, JM 1216
 Pfeiffer, F 2275
 Pfeilschifter, G
 3070
 Pfister, C 1592
 Pflaum, CD 3560
 Pfleger, L 1355
 3184
 Pfeiderer, O 56
 1097 1966 f.
 2269
 Pluhg - Harttung,
 J v 1287
 Pfülf, O 659
 Philaletes 684
 Philippe, E 3561
 Philippi, F 883
 1361
 Philippson, M 1733
 2899
 Philipson, D 1952
 Picard, A 1522
 Picavet, F 277
 Pichon, R 1222
 Picolet d'Hermil-
 lon 1385
 Picton, JA 1665
 Pidoux, A 362
 Pieper, A 2942
 Pierling, P 2566
 Pierson, AT 959
 Pietsch, J 1705
 — P 586
 Pijper, F 81 640
 1880 2094
 Pingoud, G 2840
 Pintus, S 1080
 Piolet, P 2860
 Piombanti, G 520
 Piontek, F 3018
 Pissier, A 764
 Piton, O 2912
 Pizzi, A 2341
 Plange, TJ 57
 Planitz, G 3434
 Plate, L 3680
 Petipied, N 744
 Plenkens, H 1417
 Pleszczyński, A
 2565
 Plitt, G 2801
 Ploch, A 1644
 Plomer, HR 2570
 Plovy, D 1017
 Plummer, A 1676
 Pocquet du Haut-
 Jussé 1762
 Podlech 3478
 Pönitz, A 1893
 Pöhlmann, H 1805
 Pohl, H 2680
 — J 359
 Pohlmann, A 2554
 Poisat, L 1485 2455
 Polifka, J 2760
 Polster, F 3743
 Pompa, G 151
 Poncelet, A 1282
 1996 3134 3304
 Pont, JW 2563
 Pope, H 238 1164
 Porcher, E 3085
 Posadzy, L 713
 Poschmann, B
 3041
 Pott, A 94
 Poulain, A 3000
 Poupardin, R 304
 Pourmarin, C 1480
 Pouzet, P 433
 Pozzo, M 858
 Pradel, C 1590
 — F 2908

- Predeck, A 3136
Procksch, O 2032
Prost, J 1699
Proto, E 365
Prott, H v 27
Prümmer, D 2174
Pruner, JE v 3662
Prutz, H 478
1427
Ptašnik, J 2177
Puaux, F 2660
Puech 3262
Pummerer, A 374
Putnam, GH 274
2183
- Q**uintin, H 176
185
Quintavalle, F
3624
- R**abbath, A 2349
Rade, M 899 2743
3636
Rademacher, O
2299 2315 3230
Raebiger, K 3524
Raffaelli, L 2613
Ragg, L 1335 2067
Rahlenbeck, H
1200
Rahlfs, A 1086
Rambacher, A 2457
Ramorino, F 2089
Rampolla del Tin-
daro 1224
Ramsay, WM 3
38 61 146 150
1962 2010 3271
Rankin, EM 2906
Ransome, A 2819
Rapaport, S 1022
Rappaport, M 2795
Rappoport, AS
2841
Rasmussen, A 3487
Rastoul, A 670
— P 1250
Ratel, A 2835
Rattke, R 367
Raulet, L 1682
Raulich, J 3534
Rauschenbusch, W
1050 2677
Rautenstrauch,
J 1551
Raymond 2235
- Rébelliau, A 1752
Reckendorf, H
1047
Redern, H v 487
Redfein, W 686
Redlich, O 255
— OR 1365
Réglá, P de 1059
Régne, J 1326
Regnier, A 2459
Reichel, G 3510
Reichert, BM 588
2417
Reid, J 127
Reimers, H 625
Reimpell, JC 3637
Reiner, J 3258
Reisfenberger, F
1119
— K 731
Reitzenstein, R 460
1042
Renan, E 839
Renaud, T 698
Renaudin, P 1485
Renel, C 2919
Rengers Hora Sic-
cama, DGG 267
Renner, H 3658
Resa, F 2978
Resch, A 160
Rettenbacher, J
3689
Reu, M 1573
Réville, J 2873
Revillout, E 2884
Rey, A 2657
Reymond, M 3164
Rhijn, CH v 1879
2814
Ribier, E de 2334
Ricaud, L 2726
Ricci, E 1311
Richardt, H 3506
Richter, G 2295
3128
— H 2490
— J 981 1918
2856
— P 995 2779
3654 3656
Ridard, A 339
Ridderbos, J 3702
Ridgeway, CJ 646
Riedmüller, L 2307
Rief, PJC 476
Riemer, M 3213
- Rietschel, E 2019
3365
Rifaux, M 2705
Riggenbach, E 248
1160 3094
Risch, A 2306
Ristori, GB 3555
Ritz, R 1437
Riva, G 331
Rivière, J 1979
3039
Robert, L 494
Robinson, GH
2027
— JA 3280
— P 3290
Rocca, J 2589
Rocquain, F 1320
Rod, E 2658
Rodgers, RR 3715
Rodocanachi, E
2585
Römer, F 1628
— FO 1772
Rönning, F 3706
Rösener, K 2765
Rösler 3749
Rogala, S 3075
Rogge 1836
Rogues du Fursac,
J 3711
Rohde, E 2907
Rohleder, T 910
Rohling, A 1198
Rohr, J 2050 2974
Roland, CG 3324
Rolfes, E 2246 2785
Rolleston, TW
3312
Rollino, F 2340
Romanes, E 1697
Roosevelt, T 1065
Roques, M 3444
Rosenmann, M
2898
Rosenthal, P 1603
Rosenzweig, A
1024
Rosi, A 2880
Rofs, GAJ 1120
Rossi, G 441
— V 3337
Rosso, AG 516
Roth, F 552 2482
3416
Rotscheidt, W
1368 2770
- Rotta, P 2132
Round, D 1156
Roure, L 3532
Roustan, M 2719
Roux, G 3010
— R 1695
Rowan, E 1618
Roy, GG 2729
Royet, A 3012
Ruck, E 3440
Rübsam, A 2400
Ruppersberg, A
1562
Rusk, RR 3718
Russel, E 1690
3729
— GWE 2826
Rutgers, FL 2494
Rydberg, V 1150
- S**abatier, P 821
824 1726 2706
3562
Sabbadini, R 3352
Sabbatier, J 3322
Sachsse, E 531
2112
Sägmüller, JB 261
269 2711 3063
3107 3124 3133
3167 3507
Sänger, E 716
Sageret, E 844
Sagnac, P 2667
Saint-Vincent, L de
3585
Sakmann, P 1693
Salkinowitz, G
1948
Salle, R 1938
Salmon, G 1098
Salomon, M 833
— RG 1249
Saltet, L 1262 2143
Salvatore, M de
3291
Samtleben, G 1896
Sanday, W 2059
2992
Sande-Bakhuyzen,
WH v 162
Sanders, FK 1082
Sandford, EG 1902
Sandoz, E 846
Sandys, JE 291
Sannemann 2809
Sanoner, G 3117

Santagostino, G 490	Schiller, FCS 1506	Schnehen, W v 1799 1826	Schulte, A 558 1304
Sant' Ambrogio, D 3088 3316 3347	Schirmer 419	Schneider 1796	— W 3226
Santoli, Q 1395	Schläger 157	— F 443 1279	Schultes, R 1301
Sarlo, F 3255	— G 3009	2189 2345 3196	Schulthefs, F 1083
Sartorius, A 1743	Schlaf, J 968 2777	— G 60 1074	Schultz, W 1040
Safs, E 1474	Schlagel, P 2413 3299	— J 2751	Schultze, JL 3013 — V 203 3394
Sattler, L 1610	Schlatter, A 2887	— R 1396	Schulz, W 124
Sauer, J 510	— W 3742	Schneiderwirth, K 3492	Schulze, A 1467 — P 1183
— L 802	Schlecht, J 390	Schnitzer, J 1265	Schumacher 2805
Sauerland, HV 2499	Schleinitz, Ov 1509	3206 3736	Schumann, A 847
Sautter, LG 3204	Schleusner, G 707	Schnürer, G 1432	Schurè, E 452 1930
Savary, HR 973	Schleufsner, W 378	Schönbach, AE 327	Schuster, B 1089
Savj-Lopez, P 1438	Schlockwerder, KT 2240	1484 3150 3207	Schwarz, F 1363 — O 1352
Savigné, EJ 2527	Schlosser, H 2543	Schöne, J 1030	— W 1843
Savini, F 1256	Schloßmann, G 197	Schönermark, G 2117	Schwen, P 2133
Savio, F 208	Schlüter, W 1808	Schönewolf, O 3068	Schwertfeger, D 574
Scerbo, F 2972	Schlumberger, G 1404 3261	Schoenfeld, ED s. Dagobert-S.	Scott, CA 144 — EF 137
Schaarschmidt, C 1002	Schlunk, M 737 889 1763	— F 2984	— M 752
Schaeder, E 118	Schmid, A 2266 3633	Scholl, F 2033	Scotton, A 2097
Schäfer, H 69 2003	— FA 3669	Schollenberger, J 1581	Scultetus, F 732
— KH 415 3277	— J 2967	Scholten, R 1420	Sedlaček, J 221
Schäferdiek, J 1683	Schmidlin 268	Schopf, O 3685	Seeberg, A 1553 — R 2740 2925 3570 3638
Schäffler, A 2736	— J 2537	Schornbaum, K 611 623 2542 3356 3418	Seeberger 3512 — G 2800
Schätzer, J 498	— LR 3175	Schott, W 3551	Seeck, O 230 2905
Schalkhauser, G 3082	Schmidt, FJ 532 3695	Schottenloher, K 1362 2502 3223	Seedorf, H 2204
Schall 1909	— G 3172	Schourro, F 1714	Seeger, E 594
Schauenberg, A 489	— H 15 1940	Schrader, F 2843	Seeliger, EA 610
Scheel, O 44 3393	2017 2909	— T 345	Segarizzi, A 363 1439
— W 598	— J 2130	— W 897	Seger, H 3382
Scheglmann, AM 3683	— K 69 1170	Schreiter, T 3332	Segre, A 1283
Scheibe, P 3696	2003 2111	Schrempf, C 2634 3707	Schilbrede, GE 2561
Schewiler 2397	— P 158	Schröder, A 2915	Seibt, G 2775
Schellbafs, K 254	— R 413	— E 3307	Seider, A 3348
Schemmel, F 229	— W 1337 1580	— F 3515	Seillère, E 840 2697
Schepfs, G 241	2659	— L v 1936	Seipel, J 3065
Scher, A 1232	— WE 1724 3479	Schrödl, J 2550	Selbst, J 891
Scherer, W 1172 2076	Schmied-Müller 1839	Schrörs, H 1513 2319 2644 2771	Sell, K 1645 2759 3541
Scherillo, M 1072	Schmiedel, PW 113 1121 1124	Schrohe, H 712	— M 3620 3621
Schermann, T 3021	Schmitt, EH 278 3734	Schubert, H v 3233	Sellar, AM 1281
Schettler, A 156	Schmitz, J 845	Schuchhardt 2918	Selleck, WC 80
Schian, M 2749 3641	— W 400	Schürer, E 161016	Sellin, E 1013
Schiaparelli, L 3253	— Kallenberg, L 255	Schürri, A 3156	Semeria, G 2197 2944
Schickele, R 660 1598	Schmöger, KE 1814	Schüttsler, W 1171	Sengler, A 1608
Schiele, FM 3432	Schneegans, FE 1274	Schütte, H 1526	Serruys, D 1231
Schiefs, T 563		Schütz, O 1501	
Schiller 2857		Schüz, A 3652	
		Schuler, GM 1453	

- Sethe, F 3186
 Séverac, JB 2838
 Sforza, C 770
 Shakespeare, JH
 683
 Sickel, P 3665
 Sickenberger, J214
 2990
 Sidaroufs, S 1403
 Sidler, W 3618
 Siebeck, H 3498
 Siebert, G 389
 — M 3333
 — O 3545
 Sig, L 297
 Silbernagl, J 3736
 Sillib, R 240
 Silvestridi Falconi-
 eri, F 692
 Simon 1771
 — JS 3525
 Simons, E 2531
 Simpson, J 132
 Sisson, EO 2742
 Skeat, WW 3127
 Skoygard - Peter-
 sen, C 114
 Skutsch, F 1029
 Sladen, D 2692
 Small, R 138
 Smedt, C de 519
 Smend, J 1629
 2773 2822
 — R 3178
 Smit, P 946
 Smith 3399
 — H 3211
 SmythePalmer, A
 2982
 Soden, H v 93 2608
 Solmi, E 2483
 Soltau, W 1194
 2019 2881
 Sommerfeld, E v
 300 306
 Sommerfeldt, G
 2249 2267 2285
 Sommerlad, T 1357
 Soncini, V 2732
 Soothill, WE 1915
 Soranzo, G 3180
 Sorel, G 841
 Souter, A 1189
 2162 3095
 Spadoni, G 1715
 Spahn, M 864
 Sparling, HH 1744
 Spafskij, AA 2128
 Speicher, J 2850
 Spemann, F 115
 881
 Spiro, J 509
 Spitta, F 106 1110
 1129 1130 1629
 2028 2036 2957
 Springer, J 2261
 3377
 Spoelstra, C 996
 Spyridonidés, CK
 2374
 Stachel, P 543
 Stade, B 1853
 Stähelin, F24 2953
 Stählin, O 2074
 Staeps, H 1657
 Staerk, W 1071
 2891
 Staley, V 3238
 Stalker, J 1133
 1899
 Stange, K 696
 Stangl, K 258
 Stanley, AP 3256
 Stapfer, E831 1764
 2066
 — P 3586
 Stapper, R 2200
 Stark, O 2379 2385
 Starowiejski, F 792
 Stavenhagen, O
 1576
 Steck, R 1003
 Steele, R 1672
 Stefano, A de 321
 475
 Steichele, A v 408
 Steimer, R 3234
 Stein, E 1122
 Steiner, P 2754
 Steinerherz, S 3378
 Steinhuber, A 671
 Steinmetz, R 1865
 2286 3056
 Stentrup, F 526
 1361
 Stephan, H 924
 3491
 Stephani, E 1286
 Stephanides, BK
 462
 Stephen, J 53
 Stern, B 1910
 — LC 1469
 Sterzi, M 1275
 Steude, EG 783
 Steudel, F 909
 Stevenson, WH 319
 Stiegele, R 3460
 Stier, K 1153
 Stimson, HA 3722
 Stockmann, P 2545
 Stocks 2014
 Stöcker, L 200
 Stokes, GT 2327
 — W 524 1454
 Stolz, A 1470
 — E 2180
 Stone, JM 2323
 Storek, K 2029
 Stork, V 612
 Stornajolo, C 382
 Stouff, L 2381
 Strack, HL 1019
 Straganz, M 2414
 Straubinger, H
 1408
 Strauch, P374 3208
 Streit, K 1711
 Streng, G 3611
 Strigl, H 2626
 Strowski, F 1686
 Struck, A 1410
 Strümpfel 2862
 Strzygowski, J
 1210
 Stuckon, E 1929
 Stückelberg, EA
 495 1465 3303
 Stuffer, J338 1185
 1255 2107
 Sturge, CY 3710
 Stutz, U 867 2125
 2253
 Süskind, H 3424
 Suhle, H 2310
 Sulger-Gebing, E
 1336
 Sulze, E 868 2796
 Sunkel, E 906
 Suso 1782
 Suttina, L 1430
 Swarzenski, G 285
 Swete, HB 2045
 3061
 Sybel, L v 202
 Szalatnay, JGA v
 1510
 Szlupas, J 2547
 Tahna, ASE 1833
 Tannton, EH 954
 Tatlock, JSP 735
 Taylor, C 164
 — JW 2100
 Teichmann, E 1605
 Tenckhoff, F 1288
 3144
 Terlinden, C 941
 Ter-Mekertt-
 schian, K 179
 Ter-Minassiantz, E
 179
 Terwelp, G 396
 Teutenberg, A
 3617
 Thackery, SJ 1085
 Thaler, A 2392
 Thalhofer, FX
 3189
 Thamin, R 3526
 Thelewann, M 3588
 Théodore-Vibert
 2679
 Thévenin, H 1753
 Thibaut, J 2201
 Thiel, JJ v 945
 Thiele, E 556
 Thieme 1560
 — K 1157
 Tietze, F 3674
 Tisserand, E 2955
 Titius 3639
 Thoma, A 931
 Thomas, A 360 429
 2331
 — JML 1727
 Thompsen, JW
 2386
 Thomsen 1131
 — P 1077 2444
 Thorold, A 1447
 Thudichum, F 48
 1539
 Thurneysen, R
 1252 1455
 Thurston, EH 954
 Tiesmeyer, L 1864
 Tillmann, F 125
 1127
 Tirschtigel, C 1026
 Tivier, H 499
 Tocco, F 1428
 Tolstoi, L 1912
 Tolzien 1534
 Tondini de Qua-
 renghi, C 2367
 Toner, PJ 120
 Torge 1944

- Tournebize, E 464
2948
- Tournier, C 2670
- Tourtoulon, P de
286
- Toutain, J 34
- Trabalza, C 1341
- Traber, J 2390
- Trail, JWH 540
- Traub, F 869
- Traube, L 2301
- Traubel, H 970
- Trauer 3700
- Traup, A 3477
- Traversari, G 1334
- Treitschke, H v
1858
- Trench, RC 2006
2982
- Tribukait 3542
- Triger, R 1741
- Trippel, T 2534
- Troeltsch, E 878
1706 1964 2470
2675
- Trog, H 1532
- Troilo, E 3454
- Trommsdorff, P
714
- Tschackert, P 3398
3635
- Tümpel, W 708
- Turajew, B 496
- Turchi, N 2210
3118
- Turman, M 825
- Turmel, J 171 537
- Turner, CH 247
2129
- Tyrrell, G 961
3716
- U**bald 2669
- Ubaldi, P 3078
- Uckelej, A 414
1525 2072 3405
3431
- Uhlirz, K 2211
- Uhlmann, EO 2030
- Ulmann, H 548
- Ulrich, F 2845
— J 1528
- Unold, J 2747
- Urban, M 571 2834
- Ussani, V 177
- Uzureau, F 763
1383
- Wabre, L 2614
- Vacandard, E 276
1207
- Vadot, C 2860
- Vailhé, S 2131
2363 2373 2375
2433 3272
- Valentini 1340
- Vallé, L 2586
- Valois, N 349 2277
- Vaucher, E 1738
- Vaudouer, J 49
- Veeck, O 2769
- Veen, DJ 2037
— SD v 942 1974
- Veldhuizen, A v 87
- Vendeuvre, J 468
- Venillot, L 1490
- Venn, J 2828
- Venturi, A 3332
- Verkuyll, G 1173
- Vermeersch, A
2182
- Vernes, M 1767
3595
- Vetter, P 169
- Veyrat-Durebex, F
2714
- Viard, J 2294
- Vieillard - La-
charme, D 2031
- Vielhaber, G 1449
1477
- Viénot, J 557 1527
1754 2729
- Vigener, F 370
- Villani, L 2153
- Villermont, M de
1261
- Vincent, H 3269
- Vintimiglia, G
3293
- Vissac, M de 3489
- Vives, JC 2443
- Völter, D 1139
- Vogels, H 3116
- Vogt, A 3616
— E 421
— F 2297
— P 2012
- Vogué, M de 830
- Voigt, HG 527
3152
- Vollers, K 2846
- Vollert 3497 3646
- Vorländer, K 715
- Vos, G 3016
- Vofs, E 2523
— R 886
- Vregille, P de 3455
- Vulliand, P 3351
- Waal, A de 204
1994 f. 2428
2460
- Wabnitz, A 2060
2063
- Wace, H 3445
- Wackernagel, J
1029
- Wäschke 2473
2515
- Wagner, F 727
— K 3109
— W 2034
- Wahrmund, L 1300
- Waite, AE 280
- Waitz, H 148
- Walcker, K 1066
- Walker, WL 122
- Walli, PF 2620
- Walter, H 1815
— J v 385 480
— T 418
- Walther, E 2040
- Ward, W 826 3727
- Waresquiel, M de
1445
- Warfield, BB 58
3089
- Waring, HF 1972
- Warneck, G 875
1811 2694
— J 991
- Warnecke, T 614
- Warschauer, J
2820
- Wartmann, H 1569
- Watson, C 131
— EW 3275
- Wattelet, H 2478
- Weber, E 1625
3362
— O 1941
— S 3037
- Websky, J 1859
2170
- Wegener, R 1011
— WA 411 423
- Wehrmann, M
1358
- Weidel, K 1852
- Weigel, M 492 2419
- Weil, R 2803
- Weinol, H 116
3062
- Weinmann, K 288
- Weinreich, O 2875
- Weis, A 1424
- Weifs, A 1968
— AM 585
— B 159 1108
— H 3640
— J 725
— M 3147
— N 651 741
2493 2724
- Wellhausen, J
2051 2993
- Wellmer, A 1646
- Welzhofer, H 1008
- Wenck, K 2666
- Wendebourg, W
2816
- Wendland, P 32
1956
— W 1931 2793
- Wenger, L 1304
- Wenzig, C 3546
- Werckshagen, C
1647
- Werlitz, H 907
- Wermighoff, A
404 2305
- Werner, A 1648
— H 2006 2255
3177
— J 3142
- Wernle, P 117 563
1649 f. 2053
- Wertheimer, E v
2808
- Wessely, K 2002
2004
- Westcott, A 2043
- Westen, FH 2569
- Westermarck 1067
- Westphal, F 2505
3380
- Wettley, C 3664
- Weye 2311
- Weyh, W 83
- Weymann, C 2078
- Wherry, EM 2858
3735
- White, AD 2930
— NJD 1098
- Wibel, H 1306
- Wickert, R 3678
- Wide, S 1032
- Widmann, H 2394

Wiedemann, A 3205 — H 3516	Winstedt, EO 228 1166 3079 Winter 3372	Wünsche, A 1949 2894 Würz, F 876	Ziegler, O 635 Ziehen, L 29 Zillesen, A 2057 2555
Wiederhold, W 2172	Wirtz, J 192 Witte, L 2781	Wüst, P 1346 Wulf, M de 337	Zimmermann, A 3484 3582 — B 3301
Wiegand, F 3100	Wittekindt, E 918	Wurm, P 2874 Wutke, K 3232	— G 1923 — P 3500 — PA 2575
Wieland, F 2883	Wobbermin, G 920 1707 2928	Wymanu, E 1572 1701 3370 3615	Zimmern, H 9 Zinkl, GM 3467
Wiemann, H 3441	Wohlenberg, G 2164	Wyfs, F 1199	Zöckler, O 43 Zöschbaur, J 3216
Wilamowitz-Moel- lendorf, U v 460 1029 3084	Wolf, BGR 934 — G 2474	Yandell, EF 2823	Zsilinszky, M 2559 Zucchelli, N 2734 3254
Wilbois, J 2707 3731	Wolff, v 1991 — W 2532	Zänker, O 1235 Zahn, A 2852	Zuckerman, L 2292
Wilburger, V 2456	Wolkan, R 3353	— T 1140 2062 2988	Zurbonsen, F 3155 Zurburg, U 1895
Wilhelm 2851 — F 3310	Wood, P 3483 — WR 2329	Zák, A 1364 Zanolli, A 3083	Zurhellen-Pflei- derer, E 2150
Wilhelmi, H 2693	Wordsworth, C 950	Zedler, G 2260	Zurkalowski, E 477 Zur Nieden, HW 2221 2222
Wilkinson, JF 1884	Workman, HB 1981	Zehetmaier, J 1039 Zeiller, J 64	Zwemer, SM 984 Zwicker, H 1571
Willaert, L 1587	Wotschke, T 1523 1578 1668 3442 f.	Zellinger, JB 1128 Zenker 2025	
Wille, JH 216	Wrede, A 2797 — W 2009	Zickermann, E 3748	
Williams, AL 1155	Wretschko, A v 1299 2241	Ziegler, H 575 — J 23	
Wilmart, A 2157	Wünsch, R 1038 1957		
Wilpert, J 1211 2118			
Wilson, AJ 88			
Winckelmann, O 535 2303			
Winkler, R 2647			



010282.



Inhalt.

	Seite
Untersuchungen und Essays:	
1. <i>Dräseke</i> , Zu Gregorios von Nyssa	387
2. <i>Dietterle</i> , Die Summae confessorum (Schluß)	401
3. <i>Fueter</i> , Das erste Auftreten der Jesuiten in Florenz	432
Analekten:	
1. <i>Sommerfeldt</i> , Zwei geschichtlich interessante Prophe- zeiungen auf das Jahr 1538	454
2. <i>Lehmann</i> , Georg Witzel an Beatus Rhenanus	458
Nachrichten	461
Register:	
I. Verzeichnis der abgedruckten Quellenstücke	495
II. Verzeichnis der besprochenen Schriften	496
III. Sach- und Namenregister	499
Bibliographie (1. August bis 1. Oktober 1907)	101—129
Autorenregister zur Bibliographie (1. November 1906 bis 1. Oktober 1907)	131
